

One Bank One UniCredit

2016



Geschäftsbericht

Willkommen bei der
 **HypoVereinsbank**
Member of  **UniCredit**

Wir sind eine erfolgreiche paneuropäische Bankengruppe mit dem einfachen Geschäftsmodell einer Geschäftsbank und voll integriertem Corporate & Investment Banking. Wir bieten unseren Kunden ein einzigartiges Netzwerk in Westeuropa sowie in Zentral- und Osteuropa.

Wir verbinden profundes lokales Know-how mit internationaler Reichweite. Weltweit begleiten und unterstützen wir 25 Millionen Kunden und ermöglichen ihnen einen einzigartigen Zugang zu unseren führenden Banken in 14 Kernmärkten sowie 18 weiteren Ländern.

Unsere Vision ist „One Bank, One UniCredit“.

Alle Schritte, um diese Vision in die Tat umzusetzen, orientieren sich an unseren fünf Leitprinzipien.

Unsere Kunden haben für uns immer höchste Priorität – dafür geben wir unser Bestes (Customers First).

Wir bauen auf die Qualität und das Engagement unserer Mitarbeiter (People Development) und vertrauen auf unsere Fähigkeit, exzellent zusammenzuarbeiten und Synergien zu nutzen – getreu unserem Leitbild „One Bank, One UniCredit“ (Cooperation & Synergies).

Wir gehen die richtige Art von Risiken ein (Risk Management) und setzen unsere Strategie diszipliniert um (Execution & Discipline).

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
 **HypoVereinsbank**
Member of  **UniCredit**

One Bank, One UniCredit.



Unsere gemeinsame Vision basiert auf 5 Leitprinzipien.

Als starke paneuropäische Gruppe mit führenden Banken in 14 Kernmärkten und Aktivitäten in weiteren 18 Ländern leben wir unsere Vision „One Bank, One UniCredit“. Eine erfolgreiche paneuropäische Geschäftsbank, bereichert durch viele unterschiedliche Kulturen, aufbauend auf einer von allen Mitarbeitern geteilten Vision und geleitet von fünf Prinzipien: Customers First, People Development, Execution & Discipline, Cooperation & Synergies, sowie Risk Management.

Financial Highlights

Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	1.1.–31.12.2016	1.1.–31.12.2015
Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge	1 096 Mio €	983 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	70,7%	76,6%
Ergebnis vor Steuern	297 Mio €	776 Mio €
Konzernüberschuss	157 Mio €	750 Mio €
Ergebnis je Aktie	0,19 €	0,93 €

Bilanzzahlen/Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen

	31.12.2016	31.12.2015
Bilanzsumme	302 090 Mio €	298 745 Mio €
Bilanzielles Eigenkapital	20 420 Mio €	20 766 Mio €
Hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1-Kapital) ¹	16 611 Mio €	19 564 Mio €
Kernkapital (Tier 1-Kapital) ¹	16 611 Mio €	19 564 Mio €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	81 575 Mio €	78 057 Mio €
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) ^{1,2}	20,4%	25,1%
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) ^{1,2}	20,4%	25,1%
Verschuldungsquote gemäß Delegiertenverordnung ^{1,3}	5,3%	6,2%

	31.12.2016	31.12.2015
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	14 748	16 310
Geschäftsstellen	579	581

1 Nach gebilligtem Konzernabschluss.

2 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

3 Verhältnis des Kernkapitals zur Summe der Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanziellen Posten.

Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	STAND- ALONE RATING	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Fitch Ratings				a-	13.2.2017	AAA/stabil	AAA/stabil	5.12.2016 5.12.2016
Derivative Counterparty Ratings	A-				13.2.2017			
Deposits	A-	F2			13.2.2017			
Issuer Default Rating	A-	F2	negativ		13.2.2017			
Moody's				baa2	26.1.2016	Aaa/-	Aaa/-	23.6.2015 23.6.2015
Counterparty Risk	A1	P-1	—		26.1.2016			
Deposits	A2	P-1	stabil		26.1.2016			
Senior – Senior Unsecured Bank Debt	A2		stabil		21.11.2016			
Senior Unsecured and Issuer Rating	Baa1	P-1	stabil		26.1.2016			
Standard & Poor's				bbb+	15.12.2016	AAA/negativ	—	22.8.2016
Issuer Credit Rating	BBB	A-2	watch positive		15.12.2016			
Senior Unsecured	BBB	A-2	watch developing		15.12.2016			

Simple Pan-European Commercial Bank



Wir sind eine starke paneuropäische Bankengruppe mit dem einfachen Geschäftsmodell einer Geschäftsbank und voll integriertem Corporate & Investment Banking, vielfältigen Kulturen und einer gemeinsamen Vision: „One Bank, One UniCredit“. Deshalb suchen und finden unsere Kunden für ihre internationalen Geschäfte bei uns die passenden Lösungen. Ob es nun Handels- oder andere Bankdienstleistungen sind: Wir helfen ihnen mit unserem lokalen Know-how und unserem einzigartigen Netzwerk in West- sowie Zentral- und Osteuropa. Wir sind optimal dafür aufgestellt, die Erwartungen unserer Kunden in Europa und darüber hinaus zu erfüllen – sowohl in unseren Heimatmärkten als auch in weiter entfernten Regionen.

Financial Statements (1): Konzernlagebericht	7
Financial Review	8
Grundlagen des Konzerns	8
Wirtschaftsbericht	12
Nachtragsbericht (Ereignisse nach der Berichtsperiode)	24
Prognosebericht/Ausblick	
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	28
Risk Report	32
Die HVB Group als Risikonehmer	32
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	33
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	37
Risikoarten im Einzelnen	42
IKS – Internes Kontrollsystem	84
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	84
Financial Statements (2): Konzernabschluss	91
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	94
Ergebnis je Aktie	
Konzern Gesamtergebnisrechnung	95
Konzern Bilanz	96
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals	98
Konzern Kapitalflussrechnung	100
Rechtsgrundlagen	102
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	104
Segmentberichterstattung	130
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	142
Angaben zur Bilanz	154
Angaben zur Kapitalflussrechnung	184
Sonstige Angaben	185
Erklärung des Vorstands	238
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	239
Corporate Governance	241
Gremien	242
HVB Frauenbeirat	245
Bericht des Aufsichtsrats	246
Weitere Informationen	255
Finanzkalender	256
Mehrjahresübersicht	257
Anhang: UniCredit Gruppe Unternehmensprofil	259
Highlights	260
One Bank, One UniCredit Transform 2019	262
Umbau unseres Geschäftsmodells	263

Customers First



Unsere Kunden haben für uns immer höchste Priorität – dafür geben wir unser Bestes. Wir entwickeln Lösungen für eine Vielzahl unterschiedlicher Anforderungen im privaten und geschäftlichen Bereich. Unsere Produkte und Serviceleistungen orientieren sich an den echten Bedürfnissen unserer Kunden und sollen einen Mehrwert schaffen – sowohl für den Einzelnen als auch für Unternehmen.

Financial Statements (1)

Konzernlagebericht

Financial Review	8
Grundlagen des Konzerns	8
Wirtschaftsbericht	12
Nachtragsbericht (Ereignisse nach der Berichtsperiode)	24
Prognosebericht/Ausblick	
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	28
Risk Report	32
Die HVB Group als Risikonehmer	32
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	33
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	37
Risikoarten im Einzelnen	42
1 Kreditrisiko	42
2 Marktrisiko	58
3 Liquiditätsrisiko	65
4 Operationelles Risiko	69
5 Sonstige Risiken	75
IKS – Internes Kontrollsystem	84
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	84

Financial Review

Grundlagen des Konzerns

Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG (HVB), ehemals Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft mit Sitz in München, entstand 1998 durch die Verschmelzung der Bayerischen Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (UniCredit) und damit als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit 15. September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf die UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält die UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist als kapitalmarktorientiertes Unternehmen aber auch weiterhin als Emittentin unter anderem von Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen notiert.

Organisation der Leitung und Kontrolle

Leitungsfunktion und Aufsichtsrat

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB und besteht aus sieben Mitgliedern. Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er insbesondere zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen insbesondere der Unternehmensplanung und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung und für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation der HVB. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung

des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Herr Lutz Diederichs ist mit Wirkung zum Ablauf des 5. September 2016 sowie Herr Francesco Giordano mit Wirkung zum Ablauf des 30. September 2016 aus dem Vorstand ausgeschieden. Herr Robert Schindler ist mit Wirkung vom 6. September 2016 als neues Vorstandsmitglied bestellt worden und verantwortet seither den Geschäftsbereich Commercial Banking – Unternehmerbank. Herr Guglielmo Zadra ist mit Wirkung vom 1. Oktober 2016 als Chief Financial Officer (CFO) zum Mitglied des Vorstands bestellt worden.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und ihn regelmäßig zu beraten. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Aufsichtsratsvorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen.

Herr Federico Ghizzoni ist mit Wirkung zum Ablauf des 10. August 2016 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. In der außerordentlichen Hauptversammlung am 30. August 2016 wurde Herr Paolo Cornetta für den Rest seiner Amtszeit als neues Mitglied der Anteilseignervertreter in den Aufsichtsrat gewählt. Herr Gianni Franco Papa wurde mit Wirkung ab 11. August 2016 zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Mit Wirkung zum Ablauf des 8. November 2016 ist Herr Mirko Bianchi aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Für den Rest seiner Amtszeit ist ab Beendigung der außerordentlichen Hauptversammlung am 9. November 2016 Herr Francesco Giordano neu als Anteilseignervertreter in den Aufsichtsrat gewählt worden.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB sind im Konzernabschluss 2016 im Konzernanhang in den Notes Mitglieder des Aufsichtsrats und Mitglieder des Vorstands aufgelistet.

Erklärung nach § 289a Absatz 4 HGB

Der Aufsichtsrat der HVB hat eine Zielquote für den Frauenanteil im Aufsichtsrat von einem Drittel der Mitglieder beschlossen. Für den Frauenanteil im Vorstand hat der Aufsichtsrat eine Zielquote von einem Siebtel der Mitglieder festgelegt. Auf den zwei Führungsebenen unterhalb des Vorstands soll folgendes erreicht werden: 22 Prozent Frauenanteil auf der ersten und 24 Prozent auf der zweiten Ebene unterhalb des Vorstands. Die Zielgrößen sollen bis zum Ablauf des ersten Erfüllungszeitraums (30. Juni 2017) erreicht werden, der im Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst definiert ist. Sie liegen nicht unterhalb des Status Quo.

Gesamtbanksteuerung

Die HVB Group hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis von Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalaspekten umgesetzt, das im Risk Report näher erläutert wird (siehe hierzu das Kapitel Umsetzung der Gesamtbanksteuerung im Risk Report insbesondere den Abschnitt Gesamtbanksteuerung). Die im Rahmen der Gesamtbanksteuerung in der HVB Group eingesetzten wesentlichen Kennziffern (Key Performance Indicators – KPI's) werden im Financial Review an den jeweils geeigneten Stellen angegeben.

Geschäftsmodell, wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte im Geschäftsjahr 2016

Die HVB Group ist Teil der UniCredit Gruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann regionale Stärke und lokale Kompetenz mit dem Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine starke Grundlage, um das internationale Netzwerk und Größenvorteile konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional diversifiziertes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 17 europäischen Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Firmenkunden und institutionellen Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Die HVB ist als Universalbank mit ihren Tochtergesellschaften einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen und institutionellen Kunden eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Die HVB Group verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland mit Schwerpunkten in Bayern und im Großraum Hamburg, das an das sich ändernde Kundenverhalten in den vergangenen Jahren angepasst wurde. Insgesamt verfügt die HVB Group weltweit über 579 Geschäftsstellen – davon 352 Filialen in der HVB in Deutschland. Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB Group nach Regionen mit Standorten befindet sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note Geschäftsstellen.

Transform 2019

Die weiterhin herausfordernden Rahmenbedingungen für die Bankenbranche und ein damit einhergehender massiver Ertrags- und Kostendruck machen eine weitere Anpassung von Bankstrukturen und -prozessen erforderlich. Daher haben wir zur Sicherstellung der erfolgreichen Weiterentwicklung der Bank den Mehrjahresplan 2017–19 aufgestellt. Unsere damit aktualisierte strategische Planung ist eingebettet in das gruppenweite Programm „Transform 2019“. Unser Programm basiert auf proaktiven Aktionen, die neben der stärkeren Realisierung von Cross-Selling Potenzialen auch die weitere Optimierung unserer Kostenstruktur durch eine Verschlankeung der Organisation und Straffung von Prozessen im Fokus haben. Gleichzeitig ist eine nochmalige Anpassung unserer Personalstärke geplant. Dabei sollen bis zum Jahr 2019 weitere Stellen in der HVB entfallen. Der Personalabbau betrifft alle Bereiche der Bank. Durch Ausnutzen der natürlichen Fluktuation und der Fortführung bestehender Programme zur Schaffung von neuen Beschäftigungsperspektiven soll ein sozialverträglicher Stellenabbau realisiert werden. Die in der Gewinn- und Verlustrechnung enthaltenen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von insgesamt 645 Mio € resultieren im Wesentlichen aus den oben genannten Maßnahmen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Die Geschäftsbereiche

Die HVB Group wird in die folgenden Segmente/Geschäftsbereiche eingeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking (CIB)
- Sonstige/Konsolidierung

Geschäftsbereich Commercial Banking

Der Geschäftsbereich Commercial Banking betreut in Deutschland in den Geschäftsfeldern Privatkunden Bank und Unternehmer Bank rund 2,5 Millionen Kunden mit standardisiertem oder individuellem Service- und Beratungsbedarf in vielfältigen Bankdienstleistungen. Dabei profitiert der Geschäftsbereich Commercial Banking von der starken Marke HypoVereinsbank. Das Commercial Banking wird von zwei Vorständen in gemeinsamer Verantwortung geführt. Die Geschäftssteuerungs- und Unterstützungsverantwortung wird geschäftsfeldspezifisch in einem jeweils zugeordneten Stabsbereich wahrgenommen. Das gegenseitige cross-servicing stellt sicher, dass der jeweilige Produktbedarf nur einmal vorgehalten wird. Innerhalb des Commercial Banking erfolgt durch eine Bündelung der Vertriebskanäle Private Banking, Wealth Management sowie der Anlageberater im Firmenkundengeschäft eine Betreuung sehr vermögender Kunden in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung.

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot des Commercial Banking erlaubt entsprechend dem Universalbankmodell eine umfassende Kundenbetreuung. Es reicht von Hypothekendarlehen, Konsumenkrediten, Bauspar- und Versicherungsprodukten und Bankdienstleistungen für Privatkunden über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Für die Klientel in den Kundensegmenten Private Banking und Wealth Management bieten wir eine umfassende Finanz- und Vermögensplanung mit bedarfsorientierter Beratungsleistung durch Generalisten und Spezialisten an.

Das Marktumfeld im Commercial Banking ist geprägt von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau, einer fragmentierten Wettbewerbssituation und steigenden Regulierungskosten. Neben einer weiterhin verhaltenen Kundennachfrage führt die zunehmende Digitalisierung zu einem nachhaltig veränderten Kundenbedarf. Diesen herausfordernden Rahmenbedingungen im Commercial Banking stellt sich die HVB Group mit einer Premiumpositionierung, einer klar definierten Digitalisierungsstrategie sowie einem breit gefächerten Maßnahmenbündel von Wachstums- und Effizienzaktivitäten.

Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank haben wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts bereits in 2015 abgeschlossen. Wir haben uns als echte Multikanalbank aufgestellt und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investiert. Der mit der Modernisierung des Privatkundengeschäfts erfolgreich eingeschlagene Weg wird nun fortgesetzt mit konsequenter Digitalisierung und Positionierung als Qualitätsanbieter. Unser Fokus liegt auf Wachstum und Kundenbindung. Im Geschäftsfeld werden private Kunden entsprechend ihrer jeweiligen Bedürfnisse in den Bereichen „Privatkunden“ und „Private Banking“ betreut. Dabei wird durch spezifische Vertriebswege und -verantwortungen den teils unterschiedlichen und individuellen Bedürfnissen dieser Kundengruppen Rechnung getragen und gleichzeitig die Weiterentwicklung vermögender Anlagekunden in das Private Banking gefördert. Gemeinsame Spezialisten-, Stabs- und Supportbereiche werden effizient eingesetzt. Private Banking wird dabei innerhalb des Commercial Banking in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung mit der Unternehmer Bank als Teil von Private Banking & Wealth Management geführt. Höchste Beratungskompetenz bildet den Kernnutzen der Neupositionierung im Privatkundengeschäft aus Kundensicht. Die Beratungs- und Fachkompetenz der Berater wird in einem komplett strukturierten, elektronischen Beratungsprozess unterstützt.

Im Geschäftsfeld Unternehmer Bank wird die gesamte Bandbreite an deutschen und in Deutschland tätigen Unternehmen sowie Privatpersonen mit gesellschaftsrechtlicher Verbindung zum Unternehmen betreut. Mit Ausnahme der multinationalen Unternehmen (Multinationals) und deren Töchter, die aufgrund ihrer regelmäßigen Nachfrage nach Kapitalmarktprodukten und komplexen Beratungsdienstleistungen im Geschäftsbereich CIB verankert sind, ist die Betreuung des gesamten deutschen Mittelstands- und gewerblichen Immobiliengeschäfts in der Unternehmer Bank gebündelt. Dabei wird eine Wachstumsstrategie verfolgt, die darauf ausgerichtet ist, sich im Kundenkontakt als strategischer Businesspartner und Anbieter von Premiümlösungen zu positionieren. Dies wird auch durch ein Joint Venture zwischen der Unternehmer Bank und dem Corporate & Investment Banking untermauert, um den Ansprüchen unserer Kunden zu folgen und individuelle Investment-Banking-Ansätze für deren strategische Fragestellungen zu entwickeln. Insbesondere Mittelstandskunden sollen in diesem Zusammenhang von der Expertise und den spezifischen Investment-Banking-Produkten profitieren. Einen weiteren Schwerpunkt der Aktivitäten bildet der Ausbau der digitalen Betreuung für Firmenkunden über die marktführende Einheit Business Easy. Weitere Wachstumsinitiativen der Unternehmer Bank decken wichtige strategische Herausforderungen unserer Kunden wie Unternehmensnachfolge, Außenhandel oder Internationalisierung ab.

Außerdem werden innerhalb des Commercial Banking die Betreuungsmodelle Private Banking und Wealth Management geführt. Basierend auf einem 360°-Beratungsansatz werden in diesem Geschäftsbereich sehr vermögende Kunden durch sehr gut ausgebildete Berater und hochqualifizierte Spezialisten betreut. Der Wealth Management Ansatz umfasst neben individuellen Portfoliokonzepten und Finanzierungslösungen für vermögende Privatkunden mit unternehmerischem Hintergrund auch die Vermittlung von Unternehmensbeteiligungen.

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

Im Geschäftsbereich CIB werden das Investment Banking, institutionelle sowie ausgewählte multinationale und große, im Kapitalmarktgeschäft aktive Firmenkunden (sogenannte Corporates) verantwortet. Diese Kunden werden mit einer integrierten Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten unterstützt. Der Geschäftsbereich CIB untergliedert sich in die Produktfabriken Markets, Financing & Advisory (F&A) sowie das Global Transaction Banking (GTB). Corporate & Investment Banking sichert qualitativ hochwertige Beratungen mit individuellen und lösungsorientierten Ansätzen und agiert als Intermediär zum Kapitalmarkt. Die HVB Group ist das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Darüber hinaus fungiert der Geschäftsbereich CIB auch als Produktfabrik für die Kunden im Geschäftsbereich Commercial Banking.

Der Geschäftsbereich CIB ist aufgrund der Anforderung an Produkte und Dienstleistungen naturgemäß ein Geschäft mit Premiumcharakter. Hier fühlen wir uns sehr gut positioniert. Um auch weiterhin das Vertrauen der Kunden zu rechtfertigen, werden kontinuierlich weitere Verbesserungen umgesetzt.

Der Geschäftsbereich CIB zielt hinsichtlich Beratungskompetenz, Produkt- sowie Prozessqualität und Wertschöpfung darauf ab, sich als strategischer Business Partner für große Firmenkunden und institutionelle Kunden zu positionieren. Hierbei erfolgt eine Ausrichtung auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie die Positionierung als „erste Adresse“ beim Kunden im Commercial wie im Investment Banking. Kundenzentrierung beinhaltet ein professionelles, aktives Relationship Management, das kompetent, beratungsorientiert, schnell und transparent arbeitet. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. CIB unterstützt die Firmenkunden – auch diejenigen, die im Geschäftsbereich Commercial Banking in der Unternehmer Bank betreut werden – als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung.

F&A unterstützt Kunden weltweit in den Bereichen Financial Sponsors Solutions, Infrastructure & Power Project Finance, Natural Resources, Commodity Trade Finance sowie Structured Trade und Export Finance. Weitere globale Business Lines sind Global Syndicate & Capital Markets und Corporate Finance Advisory. Die Geschäftseinheiten Corporate Structured Finance und Real Estate Structured Finance arbeiten eng mit dem Geschäftsbereich Commercial Banking zusammen. Die lokale Einheit Global Shipping verfolgt Transaktionen weltweit. Portfolio & Pricing Management ist für das Management aller Leveraged-, Project-, Aircraft- und Commodity-Finance-Transaktionen verantwortlich. Alle anderen F&A-Assetklassen werden auf Ebene der HVB Group in Zusammenarbeit mit Vertretern der Vertriebskanäle gemanagt. Außerdem wird in F&A der Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 betreut.

GTB bietet eine vielfältige und bewährte Palette an Kernkompetenzen in den Feldern International Cash Management and eBanking, International Trade Finance und Supply Chain Management sowie Global Securities Services an.

Das Markets Geschäft ist auf kundenbezogenes Geschäft fokussiert, das das Corporate und Institutional Business der HVB Group als integralen Teil der CIB-Wertschöpfungskette unterstützt. Das Markets Business umfasst die folgenden Product Lines: Rates, Integrated Credit Trading, FX, CEE Trading, Commodities, Equity Derivatives und Treasury. Die Produkte werden über drei hauptsächliche Vertriebskanäle vertrieben: Institutional Distribution, Corporate Treasury Sales und Private Investor Product & Institutional Equity Derivatives. Die Vertriebsseinheiten werden unterstützt durch Research, die Structuring & Solutions Group, das Quants Team und den CVA (Credit Value Adjustment) Desk.

Der Geschäftserfolg von CIB basiert auch auf der engen Zusammenarbeit und dem Zusammenwirken zwischen Produktfabriken und der globalen Kundenbetreuung über die Business Lines. Die Business Line Multinational Corporates konzentriert sich auf Kunden mit Hauptsitz in Europa sowie auf europäische Tochtergesellschaften amerikanischer oder asiatischer Unternehmenskunden. Durch unsere Niederlassungen CIB Americas und CIB Asia auf dem amerikanischen bzw. asiatischen Kontinent erfahren die dort ansässigen Tochterunternehmen unserer Firmenkunden eine optimale Betreuung. Daneben bieten wir amerikanischen und asiatischen Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu unseren Heimatmärkten das erforderliche Netzwerk für eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung. Die Business Line Financial Institutions Group ist ein global tätiges Betreuungsnetzwerk, das die umfassende Betreuung der institutionellen Kunden sicherstellt. Der Fokus liegt dabei auf Banken, Versicherungsunternehmen, Leasinggesellschaften, Vermögensverwaltern und Fonds, Ländern und Bundesstaaten sowie supranationalen Institutionen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung sind das Geschäftsfeld Global Banking Services, die Group-Corporate-Center-Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte zusammengefasst.

Das Geschäftsfeld Global Banking Services versteht sich als zentraler interner Dienstleister für Kunden und Mitarbeiter und umfasst vor allem Einkauf, Organisation, Konzernsicherheit, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement, Produktionsfunktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate sowie Inhouse Consulting. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Das strategische Immobilienmanagement der HVB obliegt ebenfalls Global Banking Services und wird von der HVB Immobilien AG und deren Tochterunternehmen wahrgenommen. 2016 wurde der Bereich Data Governance neu installiert, dessen Auftrag die Weiterentwicklung und der Betrieb eines Data Warehouses für Finanz- und Risikozahlen ist.

Im Group Corporate Center sind die Competence Lines der HVB Group zusammengefasst. Sie beinhalten die Organisationen des Chief Executive Officers (CEO), des Chief Financial Officers (CFO), des Chief Risk Officers (CRO) und Chief Operating Officers (COO) einschließlich Human Resources Management (HR). Im Group Corporate Center sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der Geschäftsbereiche Commercial Banking oder CIB fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz soweit sie nicht den anderen Geschäftsbereichen zugerechnet werden. Des Weiteren werden in diesem Segment Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die im Rahmen der Steuerung der gesamten HVB Group anfallen.

Unternehmenskäufe und -verkäufe sowie wesentliche Veränderungen des Konsolidierungskreises

Im März 2016 haben wir uns mit der Bremer Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremen, über den Verkauf der Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen, bisher eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der HVB, verständigt. Der Abschluss der Transaktion (Closing) wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 2017 stattfinden. Bis zur Entkonsolidierung werden die Aktiva bzw. Passiva der Gesellschaft in der Konzernbilanz der HVB Group unter den Bilanzposten Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen bzw.

Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gezeigt. Der Verkauf des Bankhauses Neelmeyer AG ist ein weiterer konsequenter Schritt, das Beteiligungsportfolio der HVB zu straffen und sich auf das Kerngeschäft zu fokussieren.

Ebenfalls im März 2016 haben wir uns mit der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS), Mailand, über den Verkauf der UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), Unterföhring, bisher eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der HVB, verständigt. Der Abschluss der Transaktion (Closing) erfolgte am 1. April 2016. Die Gesellschaft ist mit dem Closing aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group ausgeschieden. Nach dem Verkauf der UGBS an die UBIS und der anschließenden Anwachsung der UGBS an die UBIS werden IT- und bestimmte Back-Office-Dienstleistungen künftig nur von einer Gruppengesellschaft an die HVB erbracht.

Weitere Angaben zu Veränderungen der in den Konsolidierungskreis einbezogenen Gesellschaften sind im Konzernanhang in der Note Konsolidierungskreis enthalten.

Wirtschaftsbericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das erste Halbjahr 2016 war gekennzeichnet durch starke Finanzmarkturbulenzen und geopolitische Ereignisse. Zu Beginn des Jahres standen die erneut gesunkenen Ölpreise und die Sorge um ein Einbrechen des chinesischen Wirtschaftswachstums im Fokus. Infolgedessen verschlechterten sich in vielen Ländern im Februar 2016 die umfragebasierten Konjunkturindikatoren deutlich. Die offiziellen Daten folgten dieser Bewegung jedoch nicht und ein erneutes Ansteigen der Frühindikatoren seit März 2016 deutete auf eine übertriebene Risikowahrnehmung in den Umfragewerten hin. Im zweiten Quartal rückte die Diskussion um das Referendum über den Austritt Großbritanniens aus der EU (Brexit) in den Vordergrund. Bei diesem stimmte die britische Bevölkerung Ende Juni mehrheitlich für den Austritt, was die Finanzmarktvolatilität kurzzeitig erhöhte. Da gravierende realwirtschaftliche Auswirkungen durch den Brexit-Entscheid ausblieben, stiegen die Aktienkurse in der zweiten Jahreshälfte 2016 spürbar an. Auch das gescheiterte Verfassungsreferendum in Italien beeinflusste die Finanzmärkte nur kurzzeitig. Dagegen profitierten die Aktienkurse

durch die Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten gegen Ende des Jahres zusehends. Die Erholung der Ölpreise, die sich bereits im zweiten Quartal andeutete, setzte sich im Laufe des Jahres fort. Dieser stieg zwischenzeitlich im Dezember auf über 55 US-Dollar pro Barrel der Sorte Brent, nachdem sich Ende November die OPEC- und Nicht-OPEC-Länder auf eine Kürzung ihrer Fördermenge einigten.

Insgesamt hat sich der Trend zu einer weltweit uneinheitlichen konjunkturellen Entwicklung weiter fortgesetzt. In den großen Industrieländern konnte sich das moderate Wachstum im ersten Halbjahr 2016 fortsetzen, während einige ölexportierende Schwellen- und Entwicklungsländer, wie beispielsweise Russland, weiter unter dem niedrigen Ölpreis litten. Während sich die Frühindikatoren für die Eurozone zum Beginn des Jahres 2016 eingetrübt hatten, überraschten die BIP-Wachstumsraten im ersten Quartal 2016 positiv. Insgesamt ist die Wirtschaftsleistung der Eurozone in diesem Zeitraum um +0,5% gewachsen. Im zweiten Quartal hat das Wachstumstempo mit +0,3% dann etwas nachgelassen, konnte aber im dritten Quartal wieder leicht anziehen (+0,4%). Die Arbeitslosenquote hat sich in der ersten Jahreshälfte weiter positiv entwickelt und befand sich im November mit 9,8% auf dem niedrigsten Stand seit 2011. Dementsprechend erholte sich der private Konsum in 2016 weiter, was sich auch in einer positiven Entwicklung der Einzelhandelsumsätze widerspiegelte. Frühindikatoren und harte Daten zeigten außerdem, dass die Brexit-Entscheidung in der zweiten Jahreshälfte keine nennenswert negativen Einflüsse auf die europäische Realwirtschaft hatte. Geldpolitisch reagierte die EZB im ersten Halbjahr mit weiteren expansiven Maßnahmen auf die anhaltend niedrige Inflationsrate im Euroraum.

Für Deutschland ergab sich im Jahresverlauf ein ähnliches Bild wie für die gesamte Eurozone. Nach einem starken Einbruch des Ifo-Geschäftsklimaindex im Februar konnte sich dieser im weiteren Jahresverlauf wieder deutlich erholen. Das BIP hat sich im ersten Quartal deutlich um 0,7% erhöht. Im zweiten und dritten Quartal legte die deutsche Wirtschaft dann um 0,4% bzw. 0,2% zu. Die Frühindikatoren befanden sich zum Jahresende weiterhin auf einem hohen Niveau und

stützten unsere positive Wachstumseinschätzung. Der Arbeitsmarkt konnte, wie auch schon in den Vorjahren, weiter zulegen. Im Dezember 2016 lag die Arbeitslosenquote mit 6,0% auf dem niedrigsten Wert seit über 20 Jahren.

Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Im Jahr 2016 waren die Finanzmärkte geprägt von hoher Volatilität. Im Berichtszeitraum beherrschten insbesondere zwei Themen die Finanzmärkte: das ausgeweitete Ankaufprogramm von Vermögenswerten der EZB und der für die Märkte überraschende Ausgang des Brexit-Referendums. Der Ausgang der US-Wahl im November war ebenfalls überraschend, sorgte aber nicht für größere Verwerfungen an den Aktienmärkten.

Die EZB senkte am 10. März 2016 erneut die Zinsen. Der Leitzins wurde erstmals seit Bestehen des Euros auf null Prozent verringert. Der Zins der Einlagenfazilität wurde auf minus 0,4% gesenkt. Außerdem entschied die EZB, den Ankauf von Vermögenswerten von 60 Mrd € auf 80 Mrd € pro Monat auszuweiten und zukünftig auch Unternehmensanleihen anzukaufen. Das Ankaufprogramm läuft zunächst bis März 2017 unverändert weiter und wird ab April 2017 mit einem verringerten Volumen von monatlich 60 Mrd € bis mindestens Ende 2017 weitergeführt. Außerdem wurde im März 2016 eine zweite Serie von langfristigen Refinanzierungsmaßnahmen für Banken (Targeted Long Term Refinancing Operations, TLTRO II) aufgelegt. Die Konditionen für TLTRO II sind attraktiv und liegen bei bis zu minus 0,4%, falls Kreditinstitute ihre Kreditvergabe über entsprechende Grenzwerte ausdehnen.

Als Folge des Ausgangs des Brexit-Referendums im Juni 2016 fand ein starker Ausverkauf von Aktien und von Nachrangverbindlichkeiten von Banken statt, wohingegen Bundesanleihen, Gold und Schweizer Franken als klassische Krisenwährung profitieren konnten. Nach dem Schock setzte jedoch eine Erholung ein. Großbritannien hat angekündigt, im ersten Quartal 2017 offiziell den Austrittsantrag nach Artikel 50 der EU-Verträge zu stellen, was den Beginn der Zweijahresfrist für Verhandlungen darstellt.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Die beschriebenen Entwicklungen führten insgesamt zu einer weiteren deutlichen Reduktion des Zinsniveaus. Die Rendite für zehnjährige Bundesanleihen reduzierte sich 2016 gegenüber dem Jahresultimo 2015 deutlich von 0,60% auf bis zu minus 0,20%. Dieses Niveau ist ein neuer historischer Tiefststand seit der Einführung des Euros. Nach der US-Wahl stieg die zehnjährige Bund-Rendite auf 44 Basispunkte infolge von Markterwartungen eines steigenden US-Zinsniveaus. Der Abwärtstrend beim 3-Monats-Euribor setzte sich 2016 fort und fiel bis auf minus 0,33%, ebenfalls ein weiterer historischer Tiefststand seit Einführung des Euros. Die Spreads engten sich an den Kreditmärkten für Nicht-Finanzunternehmen guter Bonität ein. Die Einengung ist vor allem auf die EZB zurückzuführen.

Der Euro wertete gegenüber dem US-Dollar 2016 um 4% in der Spitze ab. Im ersten Halbjahr 2016 erhöhte sich der Euro gegenüber dem US-Dollar, allerdings verlor der Euro nach der Brexit-Entscheidung und infolge des Ausgangs der US-Wahl. Gegenüber dem britischen Pfund stieg der Euro 2016 sehr deutlich um 14%, was vor allem durch den Ausgang des Brexit-Referendums getrieben war. Der Euro wertete zum Schweizer Franken 2016 leicht ab und verlor gegenüber dem Japanischen Yen fast 5% an Wert.

Am EBA Stresstest im Juli 2016 nahmen insgesamt 51 europäische Banken teil. Im Vergleich zum letzten Stresstest 2014 fielen die Ergebnisse positiver aus und verdeutlichen die gestiegene Risikotragfähigkeit der großen Mehrheit der geprüften Institute.

Nach dem Brexit-Referendum geriet der italienische Bankensektor aufgrund des relativ hohen Bestands an ausfallgefährdeten Krediten stärker in den Fokus der Investoren. Mehrere Banken in Italien haben Pläne vorgelegt, den hohen Bestand an ausfallgefährdeten Krediten zu reduzieren. Unterstützend wirkte dabei das Rettungspaket Italiens in Höhe von 20 Mrd €, welches im Dezember verabschiedet wurde. Es sei betont, dass unsere Muttergesellschaft, die UniCredit S.p.A., am 13. Dezember 2016 im Rahmen des Capital Market Days ein umfassendes Programm zur Reduktion ihrer ausfallgefährdeten Kredite vorgelegt hat, das keinerlei staatliche Unterstützung beinhaltet.

Am 1. Januar 2015 trat die europäische Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD – Bank Recovery and Resolution Directive) in Kraft. Neben Abwicklungsinstrumenten legt sie Mindestanforderungen für Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten fest, die seit dem 1. Januar 2016 angewendet werden müssen. Ebenso ist ab dem 1. Januar 2016 in allen EU Mitgliedsstaaten das sogenannte „senior bail-in“ möglich. Im September 2015 hat der deutsche Gesetzgeber das Abwicklungsmechanismusgesetz – AbwMechG verabschiedet, welches den Single Resolution Mechanism (SRM) und damit das senior bail-in in deutsches Recht einführt. Durch eine Änderung des § 46f Absatz 6 KWG führt das AbwMechG eine Sonderregelung im Insolvenzverfahren deutscher Banken ein. Erstrangig unbesicherte Anleihen (senior unsecured debt) werden in zwei Gruppen klassifiziert. Die erste Gruppe, zu der Inhaberschuldverschreibungen, Orderschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und ähnliche Rechte gehören, muss Verluste vor der zweiten Gruppe absorbieren. Die zweite Gruppe, zu der unbesicherte Einlagen von Banken und Großkunden, Derivate und strukturierte Produkte gehören, ist daher vorrangig zur ersten Gruppe. Das Gesetz tritt am 1. Januar 2017 in Kraft und führte bereits im Vorfeld zu zahlreichen Ratingreaktionen bei den Ratingagenturen.

Die von der EBA veröffentlichten Leitlinien für gemeinsame Verfahren und Methoden für den aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Evaluierungsprozess (SREP) gelten seit dem 1. Januar 2016. Demzufolge werden alle Institute innerhalb der EU einer von vier Kategorien zugeordnet, die abhängig von der Größe, der Struktur, dem Geschäftsmodell und der Komplexität der Geschäftstätigkeit der Institute sind. 2017 sind die SREP-Anforderungen für europäische Banken gesunken, da erstmals die Säule-2-Anforderungen in Säule-2-Anforderungen und Säule-2-Empfehlungen aufgespalten wurden. Die Säule-2-Anforderungen sind verbindlich. Verstöße können unmittelbar rechtliche Konsequenzen für die Banken haben. Säule-2-Empfehlungen sind nicht unmittelbar verbindlich. Die Nichterfüllung der entsprechenden Vorgaben hat nicht zwangsläufig rechtliche Schritte zur Folge. Die EZB erwartet aber von den Banken, dass sie die Vorgaben der Säule-2-Empfehlungen befolgen.

Gesamtaussage des Vorstands zum Geschäftsverlauf der HVB Group

Wie bereits im Kapitel „Transform 2019“ ausgeführt, haben wir im Geschäftsjahr 2016 beschlossen, zusätzliche Maßnahmen zu ergreifen, um auch weiterhin erfolgreich agieren zu können und das Ergebnis- und Renditeniveau der Bank langfristig zu sichern. Die im Geschäftsjahr 2016 ausgewiesenen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 645 Mio € stehen maßgeblich im Zusammenhang mit den geplanten Maßnahmen. Insbesondere aufgrund dieser Aufwendungen lagen das Ergebnis vor Steuern mit 297 Mio € und der Konzernüberschuss mit 157 Mio € deutlich unter den Ergebnissen des Vorjahres (Ergebnis vor Steuern: 776 Mio €, Konzernüberschuss: 750 Mio €). Allerdings hätte das Ergebnis vor Steuern bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen beider Jahre im Berichtsjahr mit 942 Mio € um 54 Mio € über dem Vorjahreswert (888 Mio €) gelegen. Damit weist die HVB Group in dem äußerst anspruchsvollen Marktumfeld des Geschäftsjahres 2016 dank ihres ausgewogenen und robusten Geschäftsmodells insgesamt eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung auf.

Das Operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge stieg im Berichtsjahr auf 1 096 Mio € und übertraf den entsprechenden Vorjahreswert um 113 Mio € bzw. 11,5%. Dabei nahmen die Operativen Erträge um 223 Mio € bzw. 4,8% auf 4 898 Mio € zu. Der Zinsüberschuss reduzierte sich um 210 Mio € bzw. 7,7% auf 2 518 Mio € überwiegend als Folge des historisch niedrigen Zinsniveaus, das sich ausgehend von dem bisher bereits extrem niedrigen Niveau im Berichtsjahr noch weiter ermäßigte. Positiv verlief dagegen die Entwicklung des Handelsergebnisses, das kräftig um 378 Mio € bzw. 72,0% auf 903 Mio € stieg. Auch beim Provisionsüberschuss, der um 31 Mio € bzw. 3,0% auf 1 066 Mio € wuchs, erzielte die HVB Group im Berichtsjahr ein erfreuliches Ergebnis. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Vorjahreswert im ersten Halbjahr 2015 noch die Provisionserträge der im zweiten Quartal 2015 verkauften PlanetHome AG und ihrer Tochtergesellschaften enthielt. Infolge des strikten Kostenmanagements sowie aufgrund der bereits durchgeführten Effizienzmaßnahmen sank der Verwaltungsaufwand um 118 Mio € bzw. 3,3% auf 3 461 Mio €. Dadurch verbesserte sich das Operative Ergebnis kräftig um 341 Mio €

bzw. 31,1% auf 1 437 Mio € sowie die Cost-Income-Ratio von 76,6% im Vorjahr auf 70,7% im Berichtszeitraum. Die Kreditrisikovorsorge erhöhte sich gegenüber dem sehr niedrigen Vorjahreswert (113 Mio €) auf ein moderates Niveau von 341 Mio €.

Im nicht operativen Bereich sind über die genannten Restrukturierungsaufwendungen hinaus Aufwendungen für Zuführungen zu Rückstellungen angefallen, die im Berichtsjahr mit per Saldo 193 Mio € ausgewiesen werden (Vorjahr: Aufwendungen für Zuführungen zu Rückstellungen in Höhe von 194 Mio €). Das Finanzanlageergebnis lag mit 39 Mio € unter dem Vorjahreswert (99 Mio €).

Bei den im Ausblick unseres letztjährigen Konzernlageberichts genannten Erwartungen hinsichtlich der Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern sind wir von einem nennenswerten Anstieg gegenüber dem Vorjahr ausgegangen. Dieser Anspruch hat sich im Berichtsjahr im Wesentlichen wegen Restrukturierungsaufwendungen nicht erfüllt. Allerdings konnten wir im operativen Bereich erfreulicherweise unser Ziel leicht steigender operativer Erträge erreichen. Dabei haben eine über den Erwartungen liegende Steigerung des Handelsergebnisses, ein über den Planungen liegender Zinsüberschuss sowie höhere als geplante Erträge aus Dividenden den schwächer als erwarteten Anstieg beim Provisionsüberschuss kompensiert. Darüber hinaus ist es uns dank des strikten Kostenmanagements gelungen, die Verwaltungsaufwendungen etwas stärker als geplant zu senken. Daneben hat auch die Planunterschreitung bei der Kreditrisikovorsorge zur soliden operativen Performance geführt.

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss (nach HGB) der HVB (entspricht dem Konzernbilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 3 005 Mio €. Dieser setzt sich zusammen aus dem im Berichtsjahr erwirtschafteten Jahresüberschuss der HVB in Höhe von 5 Mio € und einer Entnahme aus den Anderen Rücklagen in Höhe von 3 000 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor, zu beschließen, daraus insgesamt eine Dividende in Höhe

Financial Review (FORTSETZUNG)

von 3 005 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschießen. Dies ist angesichts der auch nach der Entnahme weiterhin hohen bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten vertretbar und angemessen.

Zum Ergebnis vor Steuern des Berichtszeitraums konnten die operativen Geschäftsbereiche mit positiven Ergebnissen beitragen:

Beim Geschäftsbereich Commercial Banking belief sich das Ergebnis vor Steuern auf 306 Mio € und lag damit wegen der Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 160 Mio € um 63 Mio € unter dem Vorjahreswert. Bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen der Jahre 2016 und 2015 hätte der Geschäftsbereich ein um 111 Mio € auf 466 Mio € gestiegenes Ergebnis vor Steuern erzielt. Dazu führte auch die Zunahme des Operativen Ergebnisses nach Kreditrisikoversorge um 96 Mio € auf 530 Mio €, die auch aus dem deutlich gesunkenen Kreditrisikoversorbedarf resultierte. Das Operative Ergebnis vor Kreditrisikoversorge stieg bei moderat rückläufigen Operativen Erträgen (–4,3% auf 2 362 Mio €) ausschließlich aufgrund von Kosteneinsparungen beim Verwaltungsaufwand (–5,7% auf 1 842 Mio €) leicht um 6 Mio € auf 520 Mio €.

Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB) erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 366 Mio €, das ebenfalls durch Restrukturierungsaufwendungen (91 Mio €) belastet war. Bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen beider Jahre hätte das Ergebnis vor Steuern mit 457 Mio € um 6 Mio € über dem Vorjahresergebnis (451 Mio €) gelegen. Dabei stieg das Operative Ergebnis nach Kreditrisikoversorge um 9,5% auf 567 Mio € trotz der höheren Kreditrisikoversorge aufgrund der deutlichen Zunahme der Operativen Erträge um 18,7% auf 2 422 Mio € bei leicht gestiegen Verwaltungsaufwendungen (+0,6% auf 1 478 Mio €).

Beim Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung belief sich das Ergebnis vor Steuern auf –375 Mio € (Vorjahr: –14 Mio €). Es war in beiden Jahren durch Restrukturierungsaufwendungen geprägt (2016: 394 Mio €; 2015: 96 Mio €). Außerdem ergab sich im Umfeld des extrem niedrigen Zinsniveaus ein negativer Zinsüberschuss in Höhe von –75 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €).

Die HVB Group weist seit Jahren eine exzellente Kapitalausstattung aus. Sowohl bei der Kernkapitalquote gemäß Basel III (Tier 1 Ratio) als auch bei der harten Kernkapitalquote (CET1 Capital Ratio) belief sich der Wert per 31. Dezember 2016 auf 20,4% gegenüber 25,1% zum Jahresende 2015 (jeweils nach gebilligtem Konzernabschluss). Der Rückgang der Kernkapitalquoten ist überwiegend auf den durch die Entnahme aus den Anderen Rücklagen der HVB (3 000 Mio €) verursachten Rückgang des Kernkapitals zurückzuführen. Des Weiteren wirkt sich auch eine Zunahme der Risikoaktiva aus, die unter anderem im Zusammenhang mit der Geschäftsausweitung steht. Die Gesamtkapitalquote (Eigenmittelquote) beträgt zum Jahresresultato 2016 21,1% nach 25,8% zum 31. Dezember 2015 (jeweils nach gebilligtem Konzernabschluss). Die bankaufsichtsrechtlichen Quoten liegen sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich weiterhin auf einem hervorragenden Niveau.

Die Bilanzsumme nahm zum Jahresende 2016 gegenüber dem Jahresresultato 2015 leicht um 1,1% bzw. 3,3 Mrd € auf 302,1 Mrd € zu. Dabei stiegen auf der Aktivseite insbesondere die Forderungen an Kunden und die AfS-Finanzinstrumente, während sich die Handelsaktiva, die der Fair-Value-Option zugeordneten Finanzinstrumente (afVtPL-Finanzinstrumente) sowie die Barreserve verringerten. Auf der Passivseite erhöhten sich vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden während die Handelspassiva analog zur Aktivseite sanken und sich die Verbrieften Verbindlichkeiten reduzierten. Das bilanzielle Eigenkapital nahm leicht um 0,3 Mrd € bzw. 1,7% auf 20,4 Mrd € ab. Dabei wirkt sich die Entnahme aus den Anderen Rücklagen insgesamt nicht aus, da diese als Bilanzgewinn bis zum Ausschüttungszeitpunkt im bilanziellen Eigenkapital verbleibt. Der leichte Rückgang des Eigenkapitals gegenüber dem Vorjahr resultiert überwiegend aus Anpassungen in den Pensionsähnlichen Verpflichtungen, die sich in den Anderen Rücklagen niederschlagen.

Die HVB Group verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Refinanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar. Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern eingesetzt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Das Kapitel Liquiditätsrisiko im Risk Report enthält weitere Informationen zur Liquiditätsausstattung der HVB Group.

Mit unserem kundenzentrierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung, der stabilen operativen Ertragskraft und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein gesuchter und zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für

unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz sehr schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung der HVB Group

Alle Aussagen zur Erfolgsentwicklung der HVB Group in diesem Lagebericht beziehen sich auf die Struktur unserer segmentierten Gewinn- und Verlustrechnung (siehe im Konzernabschluss in den Anhangangaben Note Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen), die wir nachfolgend darstellen. Damit folgen wir dem in der Segmentberichterstattung verankerten Management Approach.

Erträge/Aufwendungen	1.1.–31.12.2016	1.1.–31.12.2015	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	2 518	2 728	– 210	– 7,7
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	57	69	– 12	– 17,4
Provisionsüberschuss	1 066	1 035	+ 31	+ 3,0
Handelsergebnis	903	525	+ 378	+ 72,0
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	354	318	+ 36	+ 11,3
OPERATIVE ERTRÄGE	4 898	4 675	+ 223	+ 4,8
Personalaufwand	– 1 668	– 1 821	+ 153	– 8,4
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 536	– 1 560	+ 24	– 1,5
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 257	– 198	– 59	+ 29,8
Verwaltungsaufwand	– 3 461	– 3 579	+ 118	– 3,3
OPERATIVES ERGEBNIS	1 437	1 096	+ 341	+ 31,1
Kreditrisikovorsorge	– 341	– 113	– 228	>+ 100,0
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	1 096	983	+ 113	+ 11,5
Zuführungen zu Rückstellungen	– 193	– 194	+ 1	– 0,5
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 645	– 112	– 533	>+ 100,0
Finanzanlageergebnis	39	99	– 60	– 60,6
ERGEBNIS VOR STEUERN	297	776	– 479	– 61,7
Ertragsteuern	– 140	– 26	– 114	>+ 100,0
ERGEBNIS NACH STEUERN	157	750	– 593	– 79,1
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS	157	750	– 593	– 79,1
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	153	743	– 590	79,4
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	4	7	– 3	42,9

Financial Review (FORTSETZUNG)

Zinsüberschuss

Im Berichtszeitraum erwirtschafteten wir in dem herausfordernden Umfeld des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus, das sich im Geschäftsjahr 2016 noch weiter verschärft hat, einen Zinsüberschuss in Höhe von 2 518 Mio €, der um 210 Mio € bzw. 7,7% unter dem Vorjahreswert lag.

Im Geschäftsbereich Commercial Banking ergab sich ein Rückgang des Zinsüberschusses um 5,7% auf 1 510 Mio €. Dazu führte insbesondere die Entwicklung des Zinsüberschusses im Einlagengeschäft, das weiterhin durch das anhaltend extrem niedrige Zinsniveau belastet ist. Dabei konnte ein im Privatkundengeschäft gestiegenes Immobilienfinanzierungsvolumen bei nahezu unveränderten Margen, ein sehr gutes Neugeschäft im Konsumentenkreditgeschäft und eine höhere Kreditnachfrage im Unternehmenskundengeschäft mit leicht abnehmenden Margen das rückläufige Ergebnis aus dem Einlagengeschäft nicht kompensieren.

Auch im Geschäftsbereich CIB reduzierte sich der Zinsüberschuss um 3,5% auf 1 083 Mio €. Der Rückgang resultiert dabei bedingt durch das Zinsniveau vor allem aus dem Bereich Treasury. Teilweise konnte diese Entwicklung durch Ausweitung des Kreditvolumens kompensiert werden.

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung ergab sich im Umfeld des extrem niedrigen Zinsniveaus ein Zinsüberschuss von –75 Mio € gegenüber 4 Mio € im Vorjahr.

Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

Im Berichtszeitraum wurden 57 Mio € Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen (Vorjahr: 69 Mio €) vereinnahmt. In beiden Jahren war eine außerordentliche Dividendenausschüttung aus unserer Beteiligung an der EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main, enthalten, die im Geschäftsjahr 2015 höher als im Berichtsjahr ausgefallen war. Im Geschäftsjahr 2016 wirkte sich darüber hinaus noch ein weiterer bedeutender Dividendenertrag aus unserem Anteilsbesitz aus.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich im Berichtszeitraum um 31 Mio € bzw. 3,0% auf 1 066 Mio €, obwohl der Entkonsolidierungseffekt aus der im zweiten Quartal 2015 verkauften PlanetHome AG, München, und deren Tochtergesellschaften belastend wirkte. Der Entkonsolidierungseffekt zeigte sich vor allem in dem um 21 Mio € rückläufigen Provisionsüberschuss aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft. Dagegen erhöhte sich insbesondere der Provisionsüberschuss im Kreditgeschäft deutlich um 34 Mio € auf 329 Mio € überwiegend aus einzelnen größeren Engagements des Geschäftsbereichs CIB. Gestiegen sind auch die Provisionen bei den Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen um 5 Mio € auf 533 Mio € vor allem durch ein verbessertes Ergebnis im Wertpapiergeschäft. Auch beim Provisionsüberschuss aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen konnten wir mit 219 Mio € das Vorjahresergebnis um 13 Mio € übertreffen.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis verbesserte sich im Geschäftsjahr 2016 deutlich um 378 Mio € bzw. 72,0% auf 903 Mio €. Dabei konnte insbesondere das Geschäft mit Aktienderivaten den bereits guten Vorjahreswert deutlich übertreffen. Trotz des schwierigen Umfelds insbesondere im ersten Halbjahr 2016 wurde im Treasury ein gegenüber dem Vorjahr signifikant verbessertes Ergebnis erzielt. Auch das zinsbezogene Geschäft erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr. Valuation Adjustments, dazu zählen wir im Wesentlichen Credit Value Adjustments und Funding Value Adjustments sowie Effekte aus der Veränderung des Own Credit Spreads, haben sich insgesamt ergebnissteigernd auf das Handelsergebnis ausgewirkt.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

Der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge nahm in 2016 um 36 Mio € auf 354 Mio € zu. Dazu haben insbesondere höhere Erträge im Zusammenhang mit unserem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 beigetragen. Dagegen erzielten wir aus Forderungsverkäufen niedrigere Gewinne. Ferner stiegen die Aufwendungen für die Europäische Bankenabgabe.

Verwaltungsaufwand

Beim Verwaltungsaufwand konnten wir das seit Jahren erfolgreiche und konsequente Kostenmanagement auch im Berichtsjahr fortführen. Gegenüber dem Vorjahr wurde der Verwaltungsaufwand um 118 Mio € bzw. 3,3% auf 3 461 Mio € gesenkt. Dabei nahm der Personalaufwand um 153 Mio € bzw. 8,4% auf 1 668 Mio € ab, was insbesondere auf den verringerten Personalstand zurückzuführen ist. Ebenso waren die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 24 Mio € bzw. 1,5% auf 1 536 Mio € rückläufig. Dieser Kostenrückgang wurde mit geringeren Marketingaufwendungen, einer deutlich gesunkenen Inanspruchnahme von externen Beratungsdienstleistungen, Kosteneinsparungen bei Dienstreisen sowie niedrigeren Gebäudekosten erreicht. Dabei macht sich auch die Reduzierung der Anzahl unserer Filialen deutlich kostensenkend bemerkbar. Dagegen erhöhten sich die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen um 59 Mio € auf 257 Mio €, insbesondere durch eine Anpassung des Konzepts für planmäßige Abschreibungen im Zusammenhang mit unserem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1.

Operatives Ergebnis (vor Kreditrisikovorsorge)

Das Operative Ergebnis der HVB Group stieg im Berichtszeitraum, sowohl durch die Zunahme der Operativen Erträge als auch durch die Einsparungen bei den Verwaltungsaufwendungen, insgesamt kräftig um 341 Mio € bzw. 31,1% auf 1 437 Mio €. Daraus resultierte eine deutliche Verbesserung der Cost-Income-Ratio (Verhältnis aus Verwaltungsaufwand und Operativen Erträgen) auf 70,7% nach 76,6% im Vorjahr.

Kreditrisikovorsorge und Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge

Die Kreditrisikovorsorge erhöhte sich ausgehend von einem sehr niedrigen Vorjahreswert von 113 Mio € deutlich auf einen moderaten Vorsorgebedarf in Höhe von 341 Mio €. Der Anstieg der Kreditrisikovorsorge ist unter anderem auf einen im Berichtsjahr höheren Vorsorgebedarf wegen der branchenweit verschlechterten Lage im Bereich der Schifffahrtsbranche zurückzuführen.

Das Operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge stieg um 11,5% bzw. 113 Mio € auf 1 096 Mio €.

Zuführungen zu Rückstellungen

Im Berichtsjahr führten wir den Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft 193 Mio € (Vorjahr: 194 Mio €) zu. Es handelte sich in beiden Jahren weit überwiegend um Rückstellungen für Rechtsrisiken. Die Rechtsrisiken sind im Risk Report dieses Lageberichtes im Kapitel Operatives Risiko näher beschrieben.

Aufwendungen für Restrukturierungen

Die im Geschäftsjahr 2016 ausgewiesenen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 645 Mio € stehen maßgeblich im Zusammenhang mit den im Rahmen des Strategieprogramms „Transform 2019“ geplanten Maßnahmen.

Im Vorjahr ergaben sich Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 112 Mio €, die aus den Maßnahmen der Mehrjahresplanung 2016–2018 resultierten. Diese wurden teilweise kompensiert durch Erträge aus Auflösungen von nicht mehr benötigten Restrukturierungsrückstellungen, die 2013 zur Modernisierung des Privatkundengeschäfts gebildet wurden.

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis belief sich im Geschäftsjahr 2016 auf 39 Mio €. Es resultiert aus Realisierungserfolgen in Höhe von 52 Mio €, die im Wesentlichen mit 23 Mio € aus Veräußerungsgewinnen von AfS-Finanzinstrumenten und mit 33 Mio € aus Verkaufsgewinnen für Investment Properties erzielt wurden. Dagegen sind per Saldo Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von insgesamt 13 Mio € angefallen, die aus AfS-Finanzinstrumenten, At-Equity bewerteten Unternehmen und Investment Properties stammen.

Im Vorjahr erwirtschafteten wir ein Finanzanlageergebnis in Höhe von 99 Mio €. Dieses Ergebnis resultierte aus Realisierungserfolgen in Höhe von 89 Mio €, die im Wesentlichen durch Gewinne aus der Veräußerung von AfS-Finanzinstrumenten in Höhe von 51 Mio €, wie zum Beispiel aus der Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, sowie aus Verkaufsgewinnen von Investment Properties in Höhe von 35 Mio € erzielt wurden.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Ergebnis vor Steuern, Ertragsteuern und Konzernüberschuss

In der Berichtsperiode ergab sich ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 297 Mio €, das wegen der gegenüber dem Vorjahr deutlich höheren Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 645 Mio € das Vorjahresergebnis in Höhe von 776 Mio € verfehlte. Bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen beider Jahre hätte das Ergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr 2016 mit 942 Mio € den Vorjahreswert um 54 Mio € übertroffen.

Der Ertragsteueraufwand beträgt 140 Mio €. Im Vorjahr belief sich der Steueraufwand auf lediglich 26 Mio € unter anderem aufgrund höherer Zuschreibungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge. Nach Abzug der Ertragsteuern ergab sich im Berichtsjahr ein Konzernüberschuss in Höhe von 157 Mio €, der deutlich unter dem Konzernüberschuss des Vorjahres (750 Mio €) lag.

Return on Allocated Capital

Die Rentabilitätskennziffer Return on Allocated Capital (ROAC) zeigt den Konzernüberschuss der HVB Group (auf den Anteilseigner der HVB entfallend) in Relation zum allokierten Eigenkapital und ersetzt im Rahmen der Steuerung die bisher berichtete Eigenkapitalrentabilität. Beim ROAC wird das allokierte Eigenkapital auf Basis der durchschnittlichen Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelles Risiko) ermittelt. Dabei wird den durchschnittlichen Risikoaktiva 11% Eigenkapital zugeordnet. Im Geschäftsjahr 2016 belief sich diese Kennziffer auf 1,7% und lag damit insbesondere wegen der Restrukturierungsaufwendungen unter dem des Vorjahres (8,2%).

Gewinnverwendung

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der HVB (entspricht dem Konzernbilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 3 005 Mio €. Dieser setzt sich zusammen aus dem im Berichtsjahr erwirtschafteten Jahresüberschuss der HVB in Höhe von 5 Mio € und einer Entnahme aus den Anderen Rücklagen in Höhe von 3 000 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor, zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 3 005 Mio € an die UniCredit S.p.A., Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 3,75 € pro Aktie.

Der im Vorjahr ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 398 Mio € (entspricht rund 0,50 € pro Aktie) wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 10. Mai 2016 an die UniCredit S.p.A., Rom, Italien, ausgeschüttet.

Segmentergebnis nach Geschäftsbereichen

Zum Ergebnis vor Steuern des Geschäftsjahres 2016 in Höhe von 297 Mio € (Vorjahr: 776 Mio €) haben die Geschäftsbereiche wie folgt beigetragen:

	(in Mio €)	
	1.1.–31.12.2016	1.1.–31.12.2015
Commercial Banking	306	369
Corporate & Investment Banking	366	421
Sonstige/Konsolidierung	– 375	– 14

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen haben wir im Konzernabschluss 2016 im Konzernanhang in der Note Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen dargestellt. Die Inhalte der einzelnen Geschäftsbereiche sind in unserem Konzernanhang in der Note Methodik und Inhalte der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen ausführlich beschrieben.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group nahm per 31. Dezember 2016 gegenüber Jahresende 2015 um 3,3 Mrd € bzw. 1,1% auf 302,1 Mrd € zu.

Diese leichte Erhöhung der Bilanzsumme resultiert auf der Aktivseite vor allem aus dem Anstieg der Forderungen an Kunden um 8,0 Mrd € auf 121,5 Mrd € und ist dabei im Wesentlichen auf die Zunahme bei den Sonstigen Forderungen an Kunden (+5,9 Mrd €) zurückzuführen. Ebenso erhöhten sich die Hypothekendarlehen (+2,3 Mrd €) und die Reverse Repos (+1,3 Mrd €), während die Leistungsgestörten Forderungen zurückgingen (–0,7 Mrd €). Des Weiteren fand bei den AfS-Finanzinstrumenten ein Bestandsaufbau statt. Sie beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf 5,9 Mrd € und sind damit gegenüber dem Vorjahresresultat kräftig um 4,6 Mrd € gestiegen. Dabei wurde ausschließlich der Bestand an Festverzinslichen Wertpapieren

um 4,6 Mrd € auf 5,6 Mrd € ausgeweitet. Erhöht haben sich auch die Forderungen an Kreditinstitute um 0,2 Mrd € auf 33,0 Mrd € im Wesentlichen bei den Sonstigen Forderungen (+1,6 Mrd €), bei gleichzeitiger Reduzierung der Reverse Repos (–1,3 Mrd €). Der Bestand bei den der Fair-Value-Option zugeordneten Finanzinstrumenten (aFVtPL-Finanzinstrumente) ging um 5,3 Mrd € auf 28,5 Mrd € weit überwiegend bei festverzinslichen Wertpapieren zurück. Die Handelsaktiva verringerten sich um 3,7 Mrd € auf 94,1 Mrd € aufgrund der um 3,2 Mrd € auf 58,4 Mrd € gesunkenen positiven beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten insbesondere wegen geringerer Bestände und der Reduzierung der Bilanzierten Finanzinstrumente (–0,5 Mrd € auf 35,7 Mrd €). Der Bilanzposten Barreserve nahm um 1,7 Mrd € auf 9,8 Mrd € vorwiegend bei den Guthaben bei Zentralnotenbanken gegenüber dem Jahresultimo 2015 ab. Die Zunahme beim Bilanzposten Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen um 1,0 Mrd € auf 1,1 Mrd € betrifft weit überwiegend Vermögenswerte, die im Zusammenhang mit dem Verkauf unserer Tochtergesellschaft Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen, an die Bremer Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremen, stehen.

Auf der Passivseite stiegen insbesondere die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden im Vergleich zum 31. Dezember 2015 um 9,5 Mrd € auf 117,2 Mrd €. Diese Erhöhung fand überwiegend bei Repos (+4,2 Mrd €) statt. Darüber hinaus haben sich in diesem Bilanzposten Termingelder (+2,3 Mrd €), Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben (+2,0 Mrd €) und Guthaben auf Kontokorrentkonten (+1,5 Mrd €) ausgeweitet. Dagegen fand bei den Handelspassiva ein Rückgang um 4,3 Mrd € auf 72,8 Mrd € statt. Analog zur Aktivseite sind dabei die negativen beizulegenden Zeitwerte derivativer Finanzinstrumente (–3,9 Mrd €) sowie die Sonstige Handelspassiva (–0,4 Mrd €) gesunken. Vermindert haben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 0,9 Mrd € auf 57,6 Mrd €. Dabei sind die darin enthaltenen Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken im Vergleich zum Jahresultimo 2015 um 6,6 Mrd € gestiegen. Diese Entwicklung ist auf die Geldaufnahme im Rahmen der TLTRO-Auktion der EZB zurückzuführen, die als Unterstützung der Realwirtschaft angeboten

wurde. Der HVB Group wurde als gezieltes, langfristiges und günstiges Refinanzierungsgeschäft ein Volumen von 7,0 Mrd € zugeteilt, das zur Umsetzung unserer Wachstumsinitiativen im Kreditgeschäft mit unseren Kunden eingesetzt werden soll. Dagegen reduzierten sich im Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten im Vergleich zum Jahresultimo 2015 vor allem die Repos um 6,3 Mrd € sowie die Barsicherheiten bzw. verpfändeten Guthaben um 2,2 Mrd €. Die Sonstigen Verbindlichkeiten sind dagegen um 0,8 Mrd € gestiegen. Die Verbrieften Verbindlichkeiten ermäßigten sich gegenüber Jahresultimo 2015 aufgrund fällig gewordener Emissionen per Saldo um 1,8 Mrd € auf 24,2 Mrd € vor allem bei den Öffentlichen Pfandbriefen (–1,2 Mrd €) und den Hypothekendarlehenpfandbriefen (–1,1 Mrd €), während sich die Namensschuldverschreibungen um 0,5 Mrd € erhöhten. Der Ausweis der Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen in Höhe von 1,2 Mrd € steht analog zum entsprechenden Bilanzposten auf der Aktivseite im Zusammenhang mit dem Verkauf der Tochtergesellschaft Bankhaus Neelmeyer AG.

Das bilanzielle Eigenkapital sank zum 31. Dezember 2016 leicht um 1,7% bzw. 346 Mio € auf 20 420 Mio €. Dabei ermäßigten sich die Anderen Rücklagen um 3 018 Mio €; darin enthalten sind vor allem eine Entnahme in Höhe von 3 000 Mio € sowie mindernde Effekte aus Anpassungen in den Pensionsähnlichen Verpflichtungen (überwiegend wegen Absenkung des Rechnungszinssatzes von 2,35% auf 1,90%) in Höhe von 194 Mio €. Positiv schlägt sich in den Anderen Rücklagen der in 2016 erwirtschaftete und nicht zur Ausschüttung vorgeschlagene Teil des Konzernüberschusses (auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend) in Höhe von 148 Mio € nieder. Die Entnahme aus der Rücklage wirkt sich zum Bilanzstichtag im Eigenkapital nicht aus, da diese im ausgewiesenen Bilanzgewinn in Höhe von 3 005 Mio € (=Bilanzgewinn der UniCredit Bank AG) bis zum Ausschüttungszeitpunkt im bilanziellen Eigenkapital verbleibt. Die gemäß Hauptversammlungsbeschluss im zweiten Quartal 2016 erfolgte Dividendenausschüttung für das Geschäftsjahr 2015 in Höhe von 398 Mio € schlägt sich entsprechend mindernd nieder. Die AfS-Rücklage stieg um 63 Mio € auf 74 Mio €.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a KWG ist definiert als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme; diese belief sich per Ultimo 2016 auf 0,05% (31. Dezember 2015: 0,25%).

Financial Review (FORTSETZUNG)

Die außerhalb der Bilanz bestehenden Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen erhöhten sich per 31. Dezember 2016 gegenüber dem Vorjahresresultato um 2,9 Mrd € auf 71,0 Mrd €. Darin enthalten ist ein Anstieg der Eventualverbindlichkeiten in Form von Finanzgarantien um 2,5 Mrd € auf 21,9 Mrd € und der unwider-ruflichen Kreditzusagen in Höhe von 0,4 Mrd € auf 49,1 Mrd €. Den Eventualverbindlichkeiten stehen jeweils Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber.

Risikoaktiva, Kapitalquoten, Liquidität und Leverage Ratio der HVB Group

Die nach den Anforderungen von Basel III ermittelten Gesamtrisikoa-ktiva der HVB Group (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf 81,6 Mrd € und erhöhten sich damit gegenüber Jahresende 2015 um 3,5 Mrd €.

Die unter Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken (inklusive Kontrahentenausfallrisiken) nahmen um 2,9 Mrd € auf 61,0 Mrd € zu. Der Anstieg resultierte vor allem aus höheren Exposurewerten im Firmenkundenbereich der HVB und der Tochtergesellschaft UniCredit Luxembourg S.A.

Die Risikoaktiva für das Marktrisiko erhöhten sich um 1,2 Mrd € auf 10,9 Mrd €. Dies ist auf einen Anstieg der Marktrisiken beim internen Marktrisikomodell der HVB zurückzuführen.

Die Risikoaktivaäquivalente für das operationelle Risiko reduzierten sich unwesentlich um 0,6 Mrd € auf 9,7 Mrd € aufgrund eines Rück-gangs der Ergebnisse des internen Modells (AMA) vor dem Hinter-grund der Verbesserung des OpRisk Profils der UniCredit Gruppe.

Das harte Kernkapital gemäß Basel III ohne Hybridkapital (Common Equity Tier 1-Kapital/CET1-Kapital) sowie das Kernkapital (Tier 1-Kapital) der HVB Group beliefen sich per 31. Dezember 2016 auf 16,6 Mrd € (nach gebilligtem Konzernabschluss) und sanken damit

deutlich gegenüber Jahresende 2015 (31. Dezember 2015: 19,6 Mrd € nach gebilligtem Konzernabschluss). Dabei wirkt sich die Entnahme von Anderen Rücklagen in Höhe von 3,0 Mrd € aus. Die CET1 Capital Ratio (Verhältnis von Common Equity Tier 1-Kapital zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) sowie die Kernkapitalquote nach Basel III (Tier 1 Capital Ratio; inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) lagen zum 31. Dezember 2016 bei 20,4% (Jahresresultato 2015: jeweils 25,1%). Der Rückgang ist weit überwiegend auf das niedrigere Kernkapital und in geringerem Umfang auch auf die Zunahme der Risikoaktiva zurückzuführen. Die Eigenmittel beliefen sich nach gebil-ligtem Konzernabschluss per 31. Dezember 2016 auf 17,2 Mrd € (31. Dezember 2015: 20,1 Mrd €). Die Eigenmittelquote betrug per Jahresende 2016 21,1% (31. Dezember 2015: 25,8%).

Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern verwandt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Im Risk Report in diesem Konzern-lagebericht sind die Steuerung der Liquidität sowie die Liquiditätslage näher beschrieben. Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankauf-sichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß KWG/LiqV be-urteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB reduzierte sich der Wert per Ende Dezember 2016 auf 1,15 im Vergleich zum Jahres-ultimo 2015 (1,21).

Die LiqV wird im Rahmen der Einführung der neuen europäischen Liquiditätsanforderungen gemäß Basel III unter anderem durch die neue Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR) ergänzt. Die LCR ergibt sich aus dem Verhältnis des Liquiditätspuffers (liquide Vermögenswerte mit hoher Bonität – HQLA) einer Bank zu deren Net-toliquiditätsabflüssen über eine Stressphase von 30 Kalendertagen, ausgedrückt als Prozentsatz. Die LCR ist mit einer zum 1. Oktober 2015 begonnenen Übergangsphase einzuhalten. Bis zum 1. Januar 2018 wird die Mindestanforderung sukzessive auf 100% erhöht. Die zum 31. Dezember 2016 gültige Anforderung von 70% wird in der HVB mit einem Wert von über 100% deutlich übertroffen.

Die Verschuldungsquote ermittelt sich als das Verhältnis zwischen Kernkapital und der Gesamtrisikopositionsmessgröße. Die Gesamtrisikopositionsmessgröße ist die Summe der Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanziellen Posten. Gemäß der Delegierten Verordnung (EU) 2015/62, die am 18. Januar 2015 in Kraft getreten ist, beläuft sich die Verschuldungsquote der HVB Group zum 31. Dezember 2016 unter Berücksichtigung der Entnahme von Anderen Rücklagen in Höhe von 3,0 Mrd € auf 5,3% (Jahresultimo 2015: 6,2%). Der Rückgang der Verschuldungsquote ist hauptsächlich auf das reduzierte Kernkapital zurückzuführen. Bereinigt um die Entnahme von Anderen Rücklagen liegt die Leverage Ratio für Dezember 2016 mit 6,2% auf Vorjahreshöhe.

Zur Steuerung und Sicherstellung einer ausreichenden Risikotragfähigkeit führt die Bank regelmäßige Risikotragfähigkeitsanalysen durch. Dabei wird die Risikotragfähigkeit durch den Vergleich unerwarteter Verluste zum Konfidenzniveau (Internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Der Quotient aus Risikodeckungspotenzial zu Internem Kapital wird als Risikotragfähigkeit bezeichnet und betrug zum Ultimo 2016 203% (Vorjahresultimo: 224%). Dabei wirkt sich auch die Rücklagenentnahme in Höhe von 3,0 Mrd € aus. Dieser Wert wird unsererseits als sehr komfortabel angesehen und liegt auch deutlich über dem von der Bank als Schwellenwert definierten Zielwert. Nähere Erläuterungen zur Ermittlung und Definition der Risikotragfähigkeit sind im Risk Report enthalten.

Ratingeinstufungen

Die Bonitätseinstufungen von Staaten und Kreditinstituten werden laufend durch die Ratingagenturen überwacht. In der jüngeren Vergangenheit hat die Implementierung neuer regulatorischer Vorschriften (im Speziellen der Bank Resolution and Recovery Directive – BRRD) zur Anpassung der Ratingmethoden auf Seiten der Ratingagenturen geführt. Im Laufe des Jahres 2016 wurde insbesondere auf die Konkretisierung der Haftungskaskade in Deutschland (§ 46f KWG), die von Januar 2017 an gilt, mit einer weiteren Ratingdifferenzierung reagiert.

So hat Moody's im November 2016 die Ratingskala für deutsche Banken um die Ratingkategorie Senior-Senior Unsecured Bank Debt erweitert und der HVB ein A2 Rating mit stabilem Ausblick vergeben. Seit Januar 2016 bewertet Moody's das Senior Unsecured Rating der HVB mit Baa1 und stabilem Ausblick. Das Einlagenrating wird mit A2 und ebenfalls stabilem Ausblick eingestuft. Das Counterparty Risk Rating wird mit A1 eingeschätzt.

Im März 2016 hat Fitch Ratings das Issuer Default Rating der HVB mit A– bestätigt. Der Ausblick verbleibt negativ, da nach der Einschätzung von Fitch die Fungibilität von Kapital und Liquidität unter der direkten Aufsicht der EZB innerhalb von Bankengruppen zunehmen könnte. Im Einklang mit Moody's hat auch Fitch der Konkretisierung der Haftungskaskade in Deutschland Rechnung getragen und im Dezember 2016 ein Derivate Counterparty Rating und ein Einlagenrating eingeführt. Das Rating für die beiden neuen Kategorien beträgt seither jeweils A–.

S&P reagierte ebenfalls auf diese Entwicklung und hat daher das Counterparty Credit Rating der HVB (BBB) im Dezember 2016 auf „CreditWatch with positive implications“ und das Senior Unsecured Debt Rating der HVB (BBB) auf „CreditWatch developing“ gesetzt. S&P wird im ersten Quartal 2017 die Senior Unsecured Bonds der HVB auf ihre Einstufung nach § 46f KWG untersuchen und eine Unterscheidung in vorrangig und nachrangig vornehmen.

Wesentliche Investitionen

Seit dem Jahr 2013 wird das Hochhaus der HVB in München (HVB-Tower) zum Green Building entwickelt, das den Anforderungen einer auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit ausgerichteten Gebäudestrategie entspricht. Die Maßnahmen in den Turmgeschossen und im Flachbau Süd wurden im ersten Quartal 2016 abgeschlossen. Nach notwendigem Planungsvorlauf und vorbereitenden Arbeiten erfolgt die Sanierung des Flachbaus Nord. Bei der Sanierung stehen eine Verbesserung der Energieeffizienz und die Reduzierung der CO₂-Emissionen im Mittelpunkt. Gleichzeitig werden die Büroflächen für die Anforderungen der modernen Kommunikationstechnik umgebaut und die vorhandenen Büroflächen durch eine ökonomischere Nutzung

Financial Review (FORTSETZUNG)

der Flächen umgestaltet bei gleichzeitiger Verbesserung des Arbeitsumfelds durch innovative Bürokonzepte. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse des Pilotprojekts Smart Working wurde dieses Konzept auch für die Regelgeschosse des HVB-Towers übernommen. Mit Bezug im ersten Quartal 2016 wurde der HVB-Tower der zentrale Firmen- und Vorstandssitz der Bank.

Nachtragsbericht (Ereignisse nach der Berichtsperiode)

Bei der HVB Group ergaben sich keine nennenswerten Vorgänge nach dem 31. Dezember 2016.

Prognosebericht/Ausblick

Der Lagebericht sowie der Konzernabschluss enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekannten Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im Risk Report detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte sich 2017 gemäß Einschätzung des IWF in etwa bei 3,4% einpendeln, wobei die Aussichten für die einzelnen Volkswirtschaften uneinheitlich ausfallen. Während sich das Wachstum in den USA insgesamt beschleunigen dürfte, wird Europa vermutlich moderat wachsen. Das Umfeld und die Wachstumsaussichten für viele Schwellen- und Entwicklungsländer haben

sich etwas aufgehellt. Erste Anzeichen eines anziehenden Welthandels sowie sich erholende Rohstoffpreise sollten diese Entwicklung stützen. Insbesondere die zuletzt wieder gestiegenen Ölpreise dürften die Situation für ölexportierende Länder, wie Russland, entspannen. Die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in China belastet jedoch die globalen Wachstumsaussichten. Zwar dürften fiskalische Stimuli, insbesondere durch weitere Infrastruktur-Projekte, das BIP-Wachstum in China auch in 2017 stützen, dagegen wird der Wandel der Wirtschaftsstruktur hin zu mehr privatem Konsum und Dienstleistungen dazu führen, dass die Produktion weiter an Schwung verliert. Darüber hinaus ergeben sich Unsicherheiten aus noch nicht abzuschätzenden Folgen des Brexit-Entscheidung und der Wahl Donald Trumps zum neuen US-Präsidenten für den globalen Handel und die Weltwirtschaft.

Die US-Konjunktur wird auch in 2017 einer der wesentlichen Motoren des globalen Wachstums bleiben. Das reale BIP-Wachstum wird unseren Erwartungen zufolge bei 2,4% und damit über dem Wert des vorherigen Jahres (+1,6%) liegen. Es ist davon auszugehen, dass fiskalische Maßnahmen das Wachstum in 2017 unterstützen werden, wenn auch deren Umfang aktuell schwer abschätzbar ist. Ankündigungen Donald Trumps vor seiner Wahl zum neuen US-Präsidenten, die erhebliche Senkungen der Einkommens- und Unternehmenssteuer sowie Mehrausgaben für Verteidigung und Infrastruktur vorsahen, würden das Staatsdefizit voraussichtlich in Summe um mindestens 7 Billionen US-Dollar über die nächsten zehn Jahre erhöhen.

Wirtschaftspolitisch dürften 2017 die Wahl Donald Trumps sowie die weiteren Entwicklungen bezüglich des britischen EU-Austrittes eine große Rolle spielen. In beiden Fällen sind die Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung sowie die zukünftigen Handelsbeziehungen beider Länder mit der EU derzeit nur schwer einzuschätzen. Im Falle des britischen EU-Austritts hängen die Auswirkungen maßgeblich von den Verhandlungen zu den zukünftigen Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und der EU („Hard Brexit“) ab.

Mit dem Wachstum von 1,5% im Euroraum läge der Anstieg des BIP in 2017 leicht unter dem des Vorjahres (+1,7%). Die leichten Abschwächungen gegenüber dem Vorjahr sind dabei vor allem auf einen stärker werdenden Euro und höhere Ölpreise zurückzuführen. Inwiefern das Wachstum in 2017 erreicht werden kann, hängt jedoch auch

in erheblichem Maße von der Entwicklung des Welthandels ab. Risiken für den Welthandel bestehen durch zunehmende protektionistische Tendenzen weltweit. Das Wachstum im Euroraum wird voraussichtlich auch in 2017 wieder hauptsächlich durch die Inlandsnachfrage getragen, wobei sich das Expansionstempo der privaten Konsumausgaben aufgrund höherer Inflationsraten (negativer Kaufkrafteffekt) vermutlich gegenüber dem Vorjahr von 1,7% auf 1,3% abschwächen wird.

Die im Dezember 2016 angekündigte Verlängerung des Anleihekaufprogrammes der EZB bis Ende 2017 mit einer reduzierten Höhe von 60 Mrd Euro pro Monat, wird auch in diesem Jahr für günstige Finanzierungsbedingungen sorgen. Für die Inflationsrate im Euroraum, die immer noch unterhalb des Zielwerts der EZB von 2% liegt, erwarten wir einen Anstieg auf 1,7% für das Gesamtjahr 2017.

Auf Länderebene prognostizieren wir für 2017 eine Wachstumsrate des BIP in Deutschland von 1,5% gegenüber 1,9% (nicht kalenderbereinigt) in 2016. In Frankreich sollte sich das Wachstum in 2017 auf dem Niveau des Vorjahres bei 1,2% stabilisieren, während wir in Italien von einem leichten Rückgang von 1,0% in 2016 auf 0,8% in 2017 ausgehen. In Spanien wird sich die wirtschaftliche Erholung nach einem sehr starken Jahr 2016 von 3,2% auf voraussichtlich 2,4% in 2017 abschwächen.

Für die deutsche Wirtschaft dürfte auch in 2017 der Binnenkonsum den maßgebenden Wachstumsmotor darstellen. Hauptgründe dafür sind neben auslaufender Wachstumsimpulse aus dem Flüchtlingszustrom ein weiterer Anstieg der Löhne und Renten sowie positive Impulse aus dem Baugewerbe.

Branchenentwicklung 2017

2017 stehen politische Unsicherheiten im Vordergrund, geprägt von Wahlen in den Niederlanden, Frankreich und Deutschland, den laufenden Brexit-Verhandlungen sowie der zukünftigen US Politik. Das extrem niedrige Zinsumfeld wird weiterhin eine der wesentlichen Herausforderungen für die Finanzbranche darstellen. Die Diskussionen zu Reformen des Basel III Regelwerks werden in 2017 weitergeführt.

2015 veröffentlichte das Financial Stability Board (FSB) seine Grundsätze zur Verlustabsorptionsfähigkeit global systemrelevanter Banken (G-SIBs). Diese Grundsätze führen einen Standard für die Verlustabsorptionsfähigkeit (total loss absorbing capacity – TLAC) für G-SIBs fest. G-SIBs sind demnach verpflichtet TLAC in Höhe von mindestens

16% der risikogewichteten Aktiva ab dem 1. Januar 2019 und 18% ab dem 1. Januar 2022 vorzuhalten. Darüber hinaus muss TLAC ab 2019 mindestens 6% und ab 2022 mindestens 6,75% des Nenners der Leverage Ratio betragen. Die TLAC setzt sich aus dem Eigenkapital sowie anderen Elementen wie zum Beispiel Anleihen zusammen, die von der Bank abgeschrieben werden können oder sich in Eigenkapital wandeln lassen (sogenannte bail-in fähige Verbindlichkeiten).

Im November 2016 hat die EU Kommission einen Vorschlag zur Anpassung der BRRD sowie der Kapitaladäquanzrichtlinie und -verordnung (CRD IV und CRR) veröffentlicht. Die vorgeschlagenen Änderungen zielen zum einen darauf ab, innerhalb der EU eine Harmonisierung der Insolvenzhierarchie von Banken zu erzielen und damit das Instrument des „senior bail-in“ ebenfalls weitestgehend zu vereinheitlichen. Zum anderen soll das TLAC-Konzept des FSB in europäisches Recht integriert werden, damit europäische G-SIBs zukünftig nur eine Kennzahl zu erfüllen haben. Hierzu soll die Berechnung, die Höhe sowie die als MREL-anrechenbaren Verbindlichkeiten an TLAC angepasst werden.

In 2016 fand eine öffentliche Konsultation der BaFin zur Überarbeitung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) statt. Der Entwurf zur fünften MaRisk-Novelle beinhaltet unter anderem eine verbesserte Risikodatenaggregation und Risikoberichterstattung und nimmt den Baseler BCBS 239 Standard mit in die MaRisk auf. Zudem soll eine wirksame Kontrolle von Risiken durch die Leitungsorgane und eine angemessene Risikokultur in den Banken gestärkt werden. Zuletzt werden die Vorgaben zu Auslagerungen konkretisiert und ergänzt. Eine Veröffentlichung der MaRisk-Novelle ist für das erste Halbjahr 2017 vorgesehen. Die Umsetzung wird zu deutlich höheren Reportinganforderungen führen, was zum Teil erhebliche Prozess- und IT-Anpassungen bei den Banken erforderlich machen wird.

Entwicklung der HVB Group

Der für den Prognosezeitraum 2017 zugrunde liegende Konsolidierungskreis wird sich nicht wesentlich gegenüber dem Geschäftsjahr 2016 verändern. Alle im Berichtsjahr erst- bzw. entkonsolidierten Gesellschaften wurden entsprechend bei der Planfestlegung berücksichtigt.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheit innerhalb des makro-politischen Umfeldes in Europa und der strukturell daraus resultierenden hohen Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte sind prospektive Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses mit hoher Unsicherheit belastet. Wir gehen aufgrund unseres Geschäftsmodells und unter der Annahme eines relativ stabilen politischen und makroökonomischen Umfelds davon aus, dass wir für das Geschäftsjahr 2017 in einem für die Finanzbranche weiterhin herausfordernden Umfeld ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern erzielen werden können. Unter Würdigung der derzeitigen Rahmenbedingungen plant die Bank mit einem deutlich über dem Berichtsjahresergebnis liegenden Ergebnis. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Ergebnis vor Steuern in 2016 unter anderem von Restrukturierungsaufwendungen belastet war. Gegenüber dem um die Restrukturierungsaufwendungen bereinigten Ergebnis vor Steuern 2016 erwarten wir in 2017 einen moderaten Anstieg.

Bei den Operativen Erträgen planen wir, dass diese im Geschäftsjahr 2017 in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld das Niveau des Berichtsjahres erreichen können. Der geplante Verwaltungsaufwand sollte bei konsequenter Fortführung unseres seit Jahren strikten Kostenmanagements auf Höhe des Geschäftsjahres 2016 liegen. Damit dürfte die Cost-Income-Ratio in etwa auf dem Niveau des Berichtsjahres bleiben. Bei der Kreditrisikovorsorge, die 2016 auf einem moderaten Niveau lag, erwarten wir, dass der Vorsorgebedarf 2017 sich gegenüber 2016 kaum verändern dürfte.

Wir planen, dass im gesamten Geschäftsjahr 2017 alle Geschäftsbereiche positive Ergebnisse vor Steuern zum Ergebnis der HVB Group beisteuern werden und dabei ihre Ergebnisbeiträge gegenüber dem Geschäftsjahr 2016 verbessern sollten.

Für 2017 werden wir weiterhin über eine exzellente Kapitalausstattung verfügen. Die Kapitalquote für das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) wird leicht unter dem Niveau des Berichtsjahres-ultimos liegen. Dabei werden sich die Risikoaktiva (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko), vor allem bedingt durch die geplante Ausweitung des Kredit- und Transaktionsvolumens sowie den Anstieg im Marktrisiko, wesentlich erhöhen.

Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Den nachfolgend beschriebenen Chancen stehen auch Risiken gegenüber, die der Nutzung der Chancen und Vorhaben gegenüberstehen. Die sich aus der Geschäftspolitik und Unternehmensstrategie ergebenden Risiken werden im Risk Report dargestellt.

Die HVB Group ist ein bedeutender Teil einer der größten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe, die in Europa ausgezeichnet positioniert ist. Die HVB Group zählt in Deutschland zu den größten privaten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB Group agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Außerdem ist Deutschland einer der wenigen Staaten weltweit, der weiterhin über ein Finanzrating von AAA verfügt. Insgesamt kann die HVB Group wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen.

Mit einer auf Nachhaltigkeit angelegten Geschäftspolitik, der hervorragenden Eigenkapitalausstattung sowie den geplanten Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung aus dem Programm „Transform 2019“ steht die HVB Group für Innovation, Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit. Daraus ergeben sich nachfolgend beschriebene Chancen:

Der Geschäftsbereich Commercial Banking zeichnet sich durch ein Universalbankangebot aus, das insbesondere durch eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Geschäftsfelder des Commercial Banking als auch mit den Produktspezialisten des Corporate & Investment Banking eine hochwertige Abdeckung des jeweiligen Kundenbedarfs sicherstellt. Dabei erfolgt eine Fokussierung auf Kunden, die bereit sind, für Premiumleistungen adäquat zu bezahlen. Im Einzelnen sehen wir je Geschäftsfeld folgende Wachstumschancen:

Im Geschäftsbereich Commercial Banking strebt das Geschäftsfeld Unternehmer Bank im Firmenkundengeschäft eine Positionierung als Haus- bzw. Kernbank an und fungiert als strategischer Businesspartner, der eng in die unternehmerischen Tätigkeiten unserer Kunden eingebunden ist. Zu den wichtigsten strategischen Herausforderungen unserer Kunden gehören unter anderem Außenhandel, Internationalisierung, Digitalisierung und Unternehmensnachfolge. Auch die private Seite des Unternehmers steht im Mittelpunkt einer umfassenden Betreuung. Deshalb decken die Wachstumsinitiativen der Unternehmer Bank genau diese Bedürfnisse ab.

Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank haben wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts vollzogen und 2015 planmäßig abgeschlossen. Der damit erfolgreich eingeschlagene Weg wird fortgesetzt mit konsequenter Digitalisierung und Positionierung als Qualitätsanbieter. Wir fokussieren uns offensiv auf anspruchsvolle und beratungssuchende Kunden – hier wollen wir aktiv unseren Marktanteil erweitern, um die Profitabilität des Privatkundengeschäfts zu optimieren. Wir erreichen dies durch klare Differenzierung vom Wettbewerb mit höchster individueller Beratungskompetenz, einem modernen Multikanalangebot, einem Loyalitätspricing und unserem Premium Marktauftritt unter anderem mit modernen Filialen und dem Spezialistennetzwerk. In den Kundensegmenten Private Banking und Wealth Management erfolgt die nachhaltige und vertrauensvolle Begleitung der Kunden anhand der 360°-Produktspektrumanalyse inklusive Finanz- und Vermögensplanung, Nachfolgeplanung, Stiftungsmanagement, Beteiligungen, Finanzierungen, Derivatehandel sowie weitere Spezialthemen. Darüber hinaus bieten wir im Wertpapierbereich in Abhängigkeit vom Kundenbedarf unser extern mehrfach ausgezeichnetes Geschäftsmodell an, inklusive Mandatslösung, ein Provisionsmodell sowie individuelle Portfolioberatung. Zusätzliche Wachstumsimpulse werden durch fortwährende Weiterentwicklungen des Geschäftsmodells geschaffen, zum Beispiel in den Bereichen des Produkt- und Leistungsspektrums, der Digitalisierung oder der Qualität in der Kundenbetreuung.

Im Geschäftsbereich CIB liegt der strategische Fokus auf einem konsequenten risikoadäquaten Pricing sowie der Weiterentwicklung von strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking für eine nachhaltige und langfristige Kundenbeziehung. Mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten bieten wir hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen sowie umfassende Finanzierungs- und Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten. Weiteres Geschäftspotenzial sehen wir in einer Ausweitung und verbesserten Nutzung unseres starken internationalen Netzwerks. Um die Effizienz unserer Kunden-Bank-Beziehungen zu erhöhen und damit unser Cross-Selling-Potenzial zu steigern, erweitern wir unsere Bearbeitungs- und Zugangsplattformen. Ferner wollen wir die Möglichkeiten aus der Digitalisierung stärker nutzen, beispielsweise über den Aufbau eines digitalen Client Service Models oder über den Ausbau und die Stärkung der Lieferkette, bei dem wir unseren Ansatz beim Vertrieb von Flow-Produkten optimieren.

Die HVB Group verfügt als Universalbank über hohes Cross-Selling-Potenzial nicht nur durch die starke Kooperation zwischen der Privatkunden Bank und der Unternehmer Bank, sondern auch das Joint Venture zwischen dem Geschäftsbereich CIB und dem Geschäftsfeld Unternehmer Bank, wodurch Mittelstandskunden der Unternehmer Bank stärker von den Investment-Banking-Leistungen der HVB profitieren. Außerdem erschließt sich die HVB weitere Ertragspotenziale, indem sie den Kunden ihre Unterstützung in Märkten anbietet, in der sie zwar nicht direkt tätig ist, in der sie aber über das Filialnetz der gesamten UniCredit Gruppe vertreten ist. Die HVB Group kann sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen. Sie ist aufgrund ihrer exzellenten Kapitalausstattung für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren.

Das Erfolgsrezept der HVB Group ist, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen. Dieser Ansatz soll auch in Zukunft fortgesetzt werden. Das Portfolio der HVB ist bezogen auf den Risikogehalt sehr gut aufgestellt und kann als unterdurchschnittlich riskant eingestuft werden.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Die HVB Group hat sich seit Jahren zu einer Bank mit starkem und konsequentem Kostenmanagement entwickelt. Auch in den kommenden Jahren strebt die HVB Group insbesondere im Rahmen des Programms „Transform 2019“ eine kontinuierliche Optimierung des Verwaltungsaufwands aus der Nutzung von Synergien durch die Rationalisierung sich überlappender Funktionen an. Hierbei stützen wir uns auch auf unsere länder- und unternehmensübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten in der UniCredit Gruppe und machen uns vorhandene Best-Practice-Ansätze zunutze. Durch eine Optimierung von Prozessen in der Abwicklung wollen wir eine stärkere End-to-End-Prozessbetrachtung und eine verbesserte Verzahnung interner Prozesse erreichen.

Die Digitalisierung hat die Finanzbranche sowie die Erwartungen von Kunden an ihre Bank stark verändert und wird dies auch zukünftig tun. Die HVB Group treibt den digitalen Wandel in den einzelnen Geschäftsfeldern bereits heute voran (zum Beispiel: Online Filiale) und hat diverse Ansätze in mehreren Bereichen der Bank zum Thema Digitalisierung/FinTechs unternommen.

Der HVB Group bieten sich Chancen als attraktiver Arbeitgeber hochqualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte zu gewinnen. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB Group positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Geschäftsstrategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichtetem Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild (Integrity Charter):

- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
- Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
- Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
- Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiter

Als Bank in einem dynamischen und herausfordernden Geschäftsumfeld ist die HVB Group auf kompetente, motivierte und veränderungsbereite Mitarbeiter angewiesen. Diese sind nach wie vor unser wichtigstes Kapital für langfristige Wertschöpfung. Dazu schaffen wir ein Arbeitsumfeld, in dem Kooperation und Respekt an erster Stelle stehen und sich unsere Mitarbeiter gerne mit voller Leistungsfähigkeit einbringen. Gelebte Vielfalt und eine hohe digitale Kompetenz sehen wir dabei als Erfolgsfaktoren, die es ermöglichen, unserem Anspruch als zukunftsorientiertes und innovatives Finanzinstitut gerecht zu werden.

Unser Mehrjahresplan

Der Transformationsprozess, den die HVB Group durchläuft, erfordert ein hohes Maß an Flexibilität sowie einen Fokus auf Effizienz und Umsetzungsgeschwindigkeit. Der Bereich Human Resources (HR) versteht es als Aufgabe, Veränderungen zu antizipieren und konstruktiv zu begleiten. Er gestaltet – im Einklang mit regulatorischen Gegebenheiten – ein zukunftsweisendes Arbeitsumfeld im Sinne der Mitarbeiter und stellt die Entwicklung ihrer Kernkompetenzen sicher. Im Zentrum der Personalarbeit stand im Berichtsjahr die Umsetzung des Mehrjahresplans 2016 bis 2018. Wesentliche Eckpunkte daraus sind Kostenmanagement und Stellenabbau sowie die Unterstützung von Wachstumsbereichen in der Bank.

Führungskräfte und Talente entwickeln

Voraussetzung für die Anpassungsfähigkeit einer Organisation sind Mitarbeiter, die Veränderung als Chance zur persönlichen Weiterentwicklung verstehen. Die HVB fördert bereichsübergreifende Entwicklungsschritte und erwartet von Potenzialträgern die Bereitschaft, eine neue Aufgabe zu übernehmen. Damit ist ein Grundstein gelegt, für Schlüsselpositionen eine Nachfolge aufzubauen und eine vorausschauende Personalplanung zu etablieren. Bei der Führungskräfteauswahl achten wir entsprechend auf nachweisbare Flexibilität und Erfahrungen in unterschiedlichen Fachbereichen sowie kulturellen Umfeldern. Das gemeinsame Führungsverständnis basiert in allen Bereichen der Bank auf einheitlichen Kompetenz-Grundlagen der UniCredit Group, insbesondere den „5 Fundamentals“. Diese beinhalten kooperatives Handeln, Kundenorientierung, individuelles Engagement, disziplinierte Umsetzungen und den Fokus auf das Management von Risiken, um zum Erfolg der Bank beizutragen und unsere gemeinsame Kultur zu stärken.

Auch in Zeiten von Stellenabbau investiert die HVB weiter in talentierte Nachwuchskräfte, Auszubildende und Trainees. Die Förderung und Bindung von Talenten gewinnt im Hinblick auf die demografische Entwicklung an Bedeutung. Auch erfordern die regulatorischen Anforderungen neue Qualifizierungskonzepte und Entwicklungsansätze für das Senior Management. Mit einem umfassenden Talent-Management-Programm unterstützen wir begabte Fach- und Führungskräfte zielgerichtet in verschiedenen Karrierephasen und sichern damit auch den Nachwuchs für alle Führungsebenen. Mit dem im Berichtsjahr erfolgten Relaunch der Website hvb.de/jobs unterstützen wir die Neugewinnung von Talenten durch eine noch zielgruppengerechtere Ansprache.

Gleiche Chancen bieten

Die HVB fördert eine Kultur der Inklusion und Vielfalt. Zu den Prioritäten gehört dabei, das spezifische Potenzial von Frauen sichtbar zu machen und im Management zu integrieren. Mit unseren Initiativen haben wir uns als einer der Vorreiter in Deutschland etabliert. Im aktuellen Frauen-Karriere-Index unter der Schirmherrschaft des Bundesfamilienministeriums belegt die HVB den dritten Platz. Eine gruppenweit verbindliche Gender Equality Policy stellt sicher, dass bei Einstellung, Personalentwicklung, Vergütung und Work-Life-Balance unserer Mitarbeiter die Chancengleichheit von Frauen und Männern berücksichtigt wird. Darüber hinaus setzt die HVB weiterhin auf ihre Mentoring-Initiativen, regelmäßige Round Tables mit dem Vorstand, interne und externe Netzwerke sowie auf die Unterstützung durch die so genannten Shared Future Officer.

Vergütung

Die Vergütungsstrategie der HVB orientiert sich an der Group Compensation Policy der UniCredit und unterstützt die langfristigen strategischen Ziele, die Prinzipien des gruppenweiten Risikomanagements und die Interessen unserer Anspruchsgruppen. Den regulatorischen Anforderungen – insbesondere den Vorgaben der Institutsvergütungsverordnungen sowie Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und Mindestanforderungen an Compliance-Funktionen (MaComp, Modul BT8) – wird Rechnung getragen, wodurch insbesondere Interessenkonflikte zwischen verschiedenen Rollen innerhalb des Unternehmens oder gegenüber Kunden vermieden werden. Auch geht jeder Auszahlung einer variablen Vergütung eine Überprüfung auf Compliance-konformes Verhalten voraus, um nachhaltiges Handeln zu unterstützen. So kann der Bonus, den ein Mitarbeiter abhängig von der individuellen Zielerreichung erhält, im Rahmen der Überprüfung bestätigt, gekürzt oder gar vollständig gestrichen werden. Details zu unseren Vergütungssystemen legen wir im Internet offen unter www.hvb.de (Investor Relations).

Financial Review (FORTSETZUNG)

Ausgezeichneter Arbeitgeber

Die HVB zählt branchenübergreifend zu den beliebtesten Arbeitgebern. Zum sechsten Mal in Folge wurde sie vom Top Employers Institute Anfang 2016 als „Top Arbeitgeber“ zu einem Unternehmen ernannt, dessen Personalarbeit höchsten Standards entspricht. Beurteilt wurden unter anderem unsere Unternehmenskultur, Angebote im Bereich Training & Entwicklung sowie die Karrieremöglichkeiten. Eine Vielzahl flexibler Arbeitszeitmodelle, Homeoffice, mobile Arbeitsmittel sowie die betriebseigene Kindertagesstätte am Standort München ermöglichen weiblichen wie männlichen Mitarbeitern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Teilzeitquote stieg im Jahr 2016 auf 26,2% (Vorjahr: 25,3%). Das vom Corporate Health Award – der im deutschen Raum führenden Qualitätsinitiative – seit vielen Jahren als „exzellent“ bewertete betriebliche Gesundheitsmanagement schafft bundesweit einen Rahmen, in welchem Mitarbeiter gesund und motiviert bleiben können.

Ausblick

Das Gesamtziel der Bank, die langfristige Wettbewerbsfähigkeit in einem anspruchsvollen regulatorischen Umfeld zu sichern, bestimmt auch die Personalmaßnahmen. Hierzu gehört zum einen der Ausbau der Positionierung der HVB Group als attraktiver Arbeitgeber intern wie extern. Zum anderen stehen die Qualifizierung und Entwicklung von Mitarbeitern sowie das Recruiting ganz im Zeichen der Etablierung einer digitalen Unternehmenskultur und Weiterentwicklung agiler Arbeitsmethoden. Der zentrale Schwerpunkt für HR wird jedoch weiterhin die Umsetzung der Transformationsprogramme sein. Dazu gehört auch eine umfassende Nachfolgeplanung und zielgerichtete Förderung interner Talente. Unseren Mitarbeitern, welche die vielen Schritte auf diesem Weg bereits so engagiert mit uns gehen und damit maßgeblich zur Zukunftsfähigkeit der Bank beitragen, gebührt unser ausdrücklicher Dank.

Nachhaltigkeit

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie

Langfristigkeit und Nachhaltigkeit sind gerade im Bankgeschäft entscheidend, um in einer sich rasant verändernden Welt weiterhin erfolgreich zu sein. Wir bekennen uns eindeutig zu den von den Vereinten

Nationen formulierten globalen Zielen für eine nachhaltige Entwicklung: Unsere Strategie für den nachhaltigen Geschäftserfolg räumt den langfristigen Interessen unserer Stakeholder Vorrang vor dem kurzfristigen Gewinn ein. Wir wollen mit unseren Produkten und Dienstleistungen sowie im eigenen Bankbetrieb einen Beitrag zum Klimaschutz sowie zu nachhaltigem Verhalten leisten. Dies fördern wir in den vier Handlungsfeldern Kerngeschäft, Umwelt, Gesellschaft und Mitarbeiter und begegnen damit auch den Erwartungen und Anforderungen unserer Stakeholder. Das Nachhaltigkeitsmanagement der HVB wird von der Abteilung Corporate Sustainability koordiniert und weiterentwickelt.

Ausgezeichnete Leistung

Unsere ökologische und soziale Leistung dokumentieren wir seit 2002 in einem Nachhaltigkeitsbericht – seit 2008 gemäß den aktuellen Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Darüber hinaus erstellen wir seit 2012 regelmäßig Entsprechenserklärungen zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex. 2011 haben wir das „Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft“ unterzeichnet und verpflichten uns damit zu unter anderem fairem Wettbewerb und Nachhaltigkeit. Seit 14 Jahren gilt die HVB als nachhaltigste Geschäftsbank Deutschlands, gemäß der Nachhaltigkeitsratingagentur oekom research AG (Rating oekom research Dezember 2015 Financials/Commercial Banks & Capital Markets). Weltweit rangiert sie unter den ersten zehn von insgesamt 280 bewerteten Geschäftsbanken.

Ökologische und soziale Risiken vermeiden

Ein angemessenes Risikomanagement beinhaltet auch die Auswirkungen von Umwelt-, Sozial- und anderen Reputationsrisiken, die mit unserem sowie dem ökologischen und sozialen Verhalten unserer Kunden in Verbindung stehen. Unser Reputationsrisikomanagement haben wir in den vergangenen Jahren systematisch ausgebaut.

Eigene branchenspezifische Richtlinien, sogenannte Sector Policies, ermöglichen es uns, auch in sensiblen Industriezweigen verantwortungsbewusst zu agieren. Die UniCredit entwickelt sie im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen wie dem World Wide Fund for Nature (WWF) auf Grundlage internationaler Standards wie den Performance Standards der International Finance Corporation mit den dazugehörigen Leitlinien der Weltbank für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit.

Aktuell sind Sector Policies für Rüstungs- und Verteidigungsindustrie, Atomenergie, Bergbau, Wasserinfrastrukturprojekte sowie zur verantwortlichen Finanzierung von Energiegewinnung aus Kohle implementiert. Sie werden ergänzt durch unsere Selbstverpflichtung zur Einhaltung der Menschenrechte, die wir 2016 aktualisiert und optimiert haben.

Großprojekte ab einem Volumen von 10 Mio US-Dollar sowie sogenannte „project related corporate loans“ finanzieren wir gemäß dem globalen Industriestandard der Equator Principles (EP III), den wir 2003 mitgegründet haben. Dieser beruht auf den Umwelt- und Sozialstandards der International Finance Corporation und trägt maßgeblich zu mehr Nachhaltigkeit in der Projektfinanzierung bei. Für die Umsetzung der Richtlinien sorgt intern ein eigenes Beratungsteam.

Klimaschutz finanzieren

Für die Bekämpfung des Klimawandels ist ein Brückenschlag zwischen Investoren und Projekten, die aktiv zum Klima- und Umweltschutz beitragen, dringend notwendig. Green Bonds kommt dabei eine tragende Rolle zu. Insgesamt hat die HVB bislang 18 Green Bonds mit einem Volumen von über 14,1 Mrd € platziert, davon zehn im Berichtsjahr (Volumen: 7,3 Mrd €). 2015 wurde die Begebung des ersten Grünen Pfandbriefs der Berlin Hyp begleitet und Ende März 2016 für die Nordex-Gruppe der weltweit erste Grüne Schuldschein aufgelegt.

Unser Portfolio im Bereich nachhaltige Geldanlage bedient nahezu alle Anlagebedürfnisse, etwa über Fonds, Vermögensverwaltung oder Produkte zur Altersvorsorge. Umgesetzt wird die Anlagestrategie überwiegend über Aktien und Anleihen, die sich in einem Auswahlverfahren der oekom research als besonders nachhaltig erwiesen haben („best in class“). Ergänzend werden Unternehmen und Länder mit kontroversen Praktiken ausgeschlossen („Ausschlusskriterien“). In den letzten Jahren verzeichnen wir beim Anteil der Mandatslösungen mit nachhaltiger Wertpapierauswahl generell großes Interesse und einen erfreulichen Zuspruch seitens unserer Kunden. Per 31. Dezember 2016 haben wir 2,6 Mrd € Assets under Sustainable Management, ein Anstieg von 29,5% gegenüber 2015.

Engagement als Teil unserer Verantwortung

Integration zählt nicht erst seit der Flüchtlingskrise zu den großen Themen unserer Zeit. Deshalb möchten wir mit unseren Aktivitäten Menschen Möglichkeiten bieten, sich am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Auf dieses Ziel hin haben wir unsere Corporate-Citizenship-Strategie ausgerichtet. Inhaltlich konzentriert sich das gesellschaftliche Engagement der HVB auf drei Bereiche:

- **Förderung der finanziellen Allgemeinbildung** und banknahe Wissenschaftsförderung
- **Soziales:** Soziale Not, Integration von Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund, Social Business
- **Kultur:** Musik, Bildende Kunst, Nachwuchsförderung

Umweltschonender Bankbetrieb

Nicht nur bei Produkten und Dienstleistungen, sondern auch im eigenen Haus versucht die HVB, ihre Umweltauswirkungen zu minimieren. Um den Bank- und Gebäudebetrieb ökologisch verantwortlich zu gestalten, setzt die HVB auf Ressourceneffizienz, erneuerbare Energien und die Reduktion der CO₂-Emissionen. Alle eigenen bankgenutzten Standorte der HVB werden im Rahmen einer Matrixzertifizierung nach der Umweltnorm ISO 14001 auditiert. Der Bank- und Gebäudebetrieb der HVB ist bereits seit Sommer 2013 zu 100 Prozent CO₂-neutral. Die vollständige Umweltbilanz unseres Bankbetriebs hinterlegen wir im Internet unter www.hvb.de/nachhaltigkeit.

Ausblick

Im Zuge der Pariser Klimakonferenz und den beginnenden staatlichen Regulierungen in Richtung einer weitestgehend dekarbonisierten Gesellschaft bis 2050, besteht unser Auftrag darin, diesen beginnenden Transformationsprozess zu verstehen und unsere Geschäftschancen sowie Risiken daraus abzuleiten. Zu diesem Zweck werden wir in 2017 ein internes Kompetenznetzwerk zu den Themen Low Carbon Economy/Living aufbauen, das mit Vertretern aller Geschäftsbereiche sowie des Risikomanagements besetzt sein wird. Weiterhin werden wir den Ausbau des Nachhaltigkeitsmanagements fortführen. Seit Herbst 2016 sind in diesem Zuge die Nachhaltigkeitsthemen der HVB in den jährlichen Geschäftsstrategie-Prozess der Bank integriert. Die Ergebnisse fließen in die Entscheidungen des gruppenweiten Group Environmental and Social Council (GESC) der UniCredit ein.

Risk Report

Die HVB Group als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB Group sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB Group die Gefahr möglicher Verluste aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB Group. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Geschäftsbereichen und Funktionen unseres Konzerns betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zu deren wirtschaftlicher Entwicklung haben wir im Konzernabschluss 2016 in der Note Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen dargelegt. Die Inhalte der einzelnen Geschäftsbereiche sind in der Note Methodik und Inhalte der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen ausführlich beschrieben.

In diesem Risk Report stellen wir ausschließlich die Risiken der HVB Group dar. Die Chancen werden im Financial Review dieses Lageberichts im Kapitel Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen gesondert beschrieben.

In das Risikomanagement der HVB Group sind alle in den Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) einbezogenen Konzerngesellschaften der HVB Group integriert. Diese Konzerngesellschaften werden im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) unter Einbeziehung verschiedener Kriterien, wie zum Beispiel Größe, Portfoliostruktur und Risikogehalt, klassifiziert. Dabei wird das ökonomische Kapital für große und komplexe Gesellschaften differenziert nach einzelnen Risikoarten gemessen. Für alle anderen Gesellschaften wird ein vereinfachter Ansatz verfolgt.

Risikoarten

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Forderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, welche somit nicht mehr in der Lage ist, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen.

Unter **Marktrisiko** verstehen wir den potenziellen Verlust aus bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Als **Liquiditätsrisiko** ist die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Die HVB Group definiert im Einklang mit der Capital Requirement Regulation (CRR) **operationelles Risiko** als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geldstrafen, Strafmaßnahmen und Schadensersatz resultierend aus Aufsichtsmaßnahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Unter den **sonstigen Risiken** werden alle anderen Risikoarten zusammengefasst:

– Als **Geschäftsrisiko** definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnismrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

- Unter dem **Immobilienrisiko** werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB Group resultieren. Neben den eigenen Immobilien der HVB erweitert sich für die HVB Group das Portfolio um den Immobilienbestand der Immobilienbesitzgesellschaften und Special Purpose Vehicles (SPVs). Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten im Kreditgeschäft dienen.
- Das **Beteiligungsrisiko** entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht in der HVB Group IFRS-konsolidiert oder im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird sowohl als einzelne Risikoart gemessen sowie als diversifizierter Risikobeitrag zum internen Kapital.
- **Reputationsrisiko** wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn und Verlust (GuV) Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken.
- Das **strategische Risiko** resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolgedessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele im Nachhinein als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil der HVB Group haben.
- **Pensionsrisiken** können sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Dies ist zum einen über Zeitwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite durch unvorteilhafte Marktpreisveränderungen, aber auch über eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch einen Rückgang des Rechnungszinses, möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebkeitsrisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

Integrierte Gesamtbanksteuerung

Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB Group baut auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und der korrespondierenden Risikostrategie auf. Die Umsetzung der Risikostrategie ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Basierend auf der Risikostrategie und der Geschäfts- und Risikoplanung wird eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Gemäß Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) erfolgt auch eine Mehrjahresszenario-Kalkulation des internen Kapitals. Hierbei werden die relevanten Risikoarten über einen zusätzlichen Zeithorizont von fünf Jahren und unter Berücksichtigung eines sich negativ entwickelnden makroökonomischen Umfelds betrachtet. Zur Beurteilung des Einflusses von verschlechterten makroökonomischen Geschäftsbedingungen wird der Einfluss von zwei adversen Szenarien getrennt betrachtet. Während das erste Szenario von einem Rückschlag beim Wachstum in bedeutenden EWU-Ländern ausgeht, unterstellt das zweite Szenario eine klassische Rezession in Deutschland aufgrund geringerer Exportnachfrage. Da das Risikodeckungspotenzial unter den gleichen Szenarien betrachtet wird, kann eine Aussage getroffen werden, wie sich die Risikotragfähigkeit insgesamt über fünf Jahre und unter Berücksichtigung der makroökonomischen Szenarien verhält.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Geschäftsbereiche in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Neuerungen und Aktualisierungen von Anweisungen, Policies und der Risikostrategie werden über das bankinterne Informationssystem kommuniziert.

Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung gemäß MaRisk begleitet.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategie verstanden. Die Steuerung des Kreditrisikos übernehmen der Bereich Senior Risk Management sowie der Bereich Individualkredit Deutschland (KRI) für die Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking (CIB). Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten treffen die Kreditentscheidungen im definierten „risikorelevanten Geschäft“. Sie ermöglichen damit den Marktbereichen, im Rahmen der Risikostrategie gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen und prüfen, ob diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Im „nicht risikorelevanten Geschäft“ sind die Marktbereiche unter vom Geschäftsbereich CRO definierten Rahmenbedingungen berechtigt, selbst Kreditentscheidungen zu treffen. Die Steuerung des Marktrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management und die Steuerung des Liquiditätsrisikos obliegt dem Bereich Finance innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Für die Steuerung des operationellen Risikos und des Reputationsrisikos ist das Senior Management verantwortlich und wird dabei durch die jeweiligen Operational Risk Manager unterstützt.

Das Geschäftsrisiko definiert sich als Verlust aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf das Kredit-, Markt- oder operationelle Risiko zurückzuführen sind. Es resultiert damit hauptsächlich aus der Planung von Erträgen und Kosten der einzelnen Geschäftsbereiche, welche von der CFO-Organisation koordiniert wird. Die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils zuständigen Geschäftsbereichen. Das durch konzerneigene Immobilien aufkommende Immobilienrisiko wird zentral in Global Banking Services (GBS) verwaltet. Innerhalb der HVB Group erfolgt dies durch die Einheit Real Estate (GRE), die HVB Immobilien AG bzw. durch die von der HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragte UniCredit Business Integrated Solutions S.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS; vormals UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS)). Die HVB Group hat eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, teilweise externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Rahmen des Kapitalanlageprozesses gibt es jeweils gesonderte Vorgaben zur spezifischen Risikosteuerung der unterschiedlichen Pensionspläne. Zum Teil unterliegen diese auch der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) (Versicherungs- und Pensionsfondsaufsicht) und müssen daher externe Regularien und Vorgaben einhalten. Die Steuerung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Risikoüberwachung

Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB Group verantwortlich. Sie ist nach Risikoarten gegliedert. Die Risikoüberwachungsfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, Liquiditätsrisiko (Stresstests, Berechnung und Überwachung der Frühwarnindikatoren, Berechnung der kurzfristigen Konzentrationsrisiken, Bewertung des Funding Plans), operationelles Risiko und Reputationsrisiko werden im Bereich Market and Operational Risk gebündelt. Zusätzlich wird im Bereich Market and Operational Risk auch die Marktrisikokomponente des Pensionsrisikos durch ein separat entwickeltes Modell regelmäßig überwacht (aggregierte Betrachtung der Planvermögen und der Verbindlichkeiten). Im Rahmen des Asset Managements der Planvermögen werden die Möglichkeiten der Risikopositionierung durch externe sowie interne Regularien entsprechend beschränkt. Es erfolgt eine laufende Überwachung der jeweiligen Vorgaben gemäß der spezifischen Richtlinien der verschiedenen Pensionspläne. Im Rahmen der Überwachung des Liquiditätsrisikos werden zum einen Aufgaben durch den Bereich Market and Operational Risk wahrgenommen, zum anderen liegen weitere Risikocontrollingfunktionen für diese Risikoart im Bereich Finance innerhalb der Organisation des CFO (laufende Überwachung der Liquiditätsrisikosituation sowie Einhaltung von Limiten). Der Bereich Credit Risk Control (CRC; bis Ende Januar 2017 Credit Risk Control & Economic Capital – CEC) überwacht die Kreditrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt diese Risikoarten mit dem Markt- und operationellen Risiko für die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen. Die Überwachung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Zu den quantifizierbaren Risiken zählen: Kreditrisiko, Marktrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko und Pensionsrisiko. Das strategische Risiko und das Reputationsrisiko werden über einen qualitativen Ansatz überwacht.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeits-Betrachtung gegenübergestellt.

Bereiche und Gremien

Chief Risk Officer (CRO)

Das Controlling und das geschäftsbereichsübergreifende Management von Risiken sind in der HVB Group unter dem Verantwortungsbereich des CRO zusammengefasst. Hier werden die Kernfunktionen der Identifikation, Analyse, Bewertung und des Berichtswesens sowie der laufenden Begleitung, Bearbeitung, Überwachung und Steuerung von Risiken wahrgenommen. Seine Aktivitäten werden durch verschiedene Bereiche des CFO insbesondere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos ergänzt und unterstützt.

Die Organisation des CRO teilt sich zum einen in Bereiche, die sich mit dem Kreditgeschäft in der Marktfolge befassen. Die Hauptaufgaben dieser Bereiche sind:

- Operative Funktionen der Kreditentscheidungs- und Kreditüberwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts inklusive Überwachung der Emittenten- und Kontrahentenlimite
- Datenmanagement für das Sanierungs- und Abwicklungsportfolio
- Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verluste für die Bank zu minimieren

Zum anderen gibt es Bereiche, welche operativ und strategisch orientierte Einheiten der Risikoüberwachung umfassen. Hauptaufgaben sind:

- Entwicklung, Verbesserung, Validierung, Parametererstellung und Kalibrierung der Ratingmodelle zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden
- Entwicklung von Konzepten zur Feststellung und Lenkung von Kreditrisiken und -konzentrationen inklusive Länderrisiken
- Verantwortung für die Messmethoden und die Weiterentwicklung der Messmethoden und -systeme sowie das Management und die Messung des Marktrisikos und operationellen Risikos
- Verantwortung für das Reputationsrisiko und dessen Management
- Ermittlung des internen Kapitals und der ökonomischen Kapitalausstattung sowie die Durchführung von Stresstests
- Gewährleistung der ICAAP-Kompliance und der Einhaltung der MaRisk in der Zuständigkeit für das Kreditrisiko und das ökonomische Kapital
- Einhaltung regulatorischer Vorschriften zu internen und externen Berichten
- Risikoreporting

Chief Financial Officer (CFO)

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des CFO die Bereiche Finance sowie Regional Planning & Controlling (CCP). Der Bereich Finance umfasst insbesondere die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität (Asset Liability Management) der HVB Group, der in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert sowie das Aktiv-Passiv-Management. CCP ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, mit dem Kostencontrolling sowie mit dem Eigenkapitalmanagement betraut. Ferner wird dort der Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. In diesem Bereich liegt auch die Prozessverantwortung für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen. Des Weiteren sind in diesem Bereich die geschäftsbereichsbezogenen Controlling-Bereiche für alle Segmente exklusive CIB enthalten. Das Controlling für den Geschäftsbereich CIB liegt in der Verantwortung von CIB Planning and Control (CPA). Dieser Bereich verantwortet gemeinsam mit Accounting die Abstimmung des Handelsergebnisses.

Asset Liability Management

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB Group. Zentrale Ziele sind die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die Entwicklungen und Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements definiert es beispielsweise Rahmenbedingungen, Limite und Prozesse, regelt Verantwortlichkeiten und steuert die Refinanzierungsaktivitäten in Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten. Im Rahmen eines Liquiditätskosten-Verrechnungsmechanismus für alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten werden beispielsweise die internen Estandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB Group.

Interne Revision

In der Umsetzung eines effizienten Risikomanagementsystems werden der internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zugeschrieben, die im Kapitel Überwachung der Wirksamkeit des IKS beschrieben werden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risiko-Komitee

Der Vorstand überträgt vorbehaltlich seiner Leitungskompetenz und seiner jederzeitigen Letztentscheidungsbefugnis folgende Aufgaben an das Risiko-Komitee (Risk Committee, RC):

- Entwicklung und Implementierung von geeigneten Grundsätzen und Verfahren insbesondere für das Kreditrisiko- und Kreditportfoliomanagement als auch für weitere Risikothemen
- Erörterung und Entscheidung von strategischen risikopolitischen Fragestellungen.

Eine Vorlage an den Vorstand erfolgt stets dann, wenn dieses aus formalrechtlichen Gründen (zum Beispiel zur Erfüllung der MaRisk) erforderlich ist

Das RC tagt in der Regel einmal im Monat. Jede Sitzung des RC weist einen thematischen Schwerpunkt entweder Risikosteuerung oder Risiko-Governance auf.

Sitzungen des RC mit Schwerpunkt Risikosteuerung konzentrieren sich auf die Analyse der Geschäfts- und Risikoentwicklung und daraus resultierende Maßnahmen. Im Rahmen von Risiko-Governance-Sitzungen werden neben der Risikostrategie und dem internen Weisungswesen auch methodische und prozessuale Fragestellungen erörtert.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee (ALCO) entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group
- Optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital
- Abstimmung zwischen dem Bedarf der Geschäftsbereiche an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie

Stress Test Council

Der Vorstand, als Verantwortlicher für die Banksteuerung, hat das Thema Stresstest an das RC sowie das Stress Test Council (STC) als Fachgremium delegiert. Zu den Aufgaben des STC gehören:

- Koordination aller Stresstestaktivitäten in der HVB Group inklusive Entwicklung der Stresstestmethodik
- Definition und Koordination von risikoartenübergreifenden Stressszenarien inklusive Validierung der zugrunde liegenden Parameter
- Analyse und Präsentation der Stresstestergebnisse sowie Ableitung von Empfehlungen für das Management

Reputational Risk Council

Das Reputational Risk Council (RRC) dient dazu, Reputationsrisiken der HVB zu steuern. Es ist das Entscheidungsgremium für Geschäftsvorfälle und alle anderen Aktivitäten, die ein potenzielles Reputationsrisiko für die HVB darstellen. Dazu zählen unter anderem auch Aktivitäten in Hinblick auf:

- Projekte und Auslagerungen
- Entwicklung neuer Produkte und Erschließung neuer Märkte
- Zweckgesellschaften

Loan Loss Provision Committee

Das Loan Loss Provision Committee (LLPC) wird über die Entwicklungen des Watchlist- und Restructuring-/Workout-Portfolios der HVB informiert und entscheidet innerhalb der HVB über:

- Die vorgelegten Risikovorsorgeanträge, sofern diese aus Erst-Measurement oder aus Re-Measurement mit materieller Änderung der Risikoeinschätzung zu Wertberichtigungen über 5 Mio € führen
- Forderungsverzichte ab Risikovorsorge-/Verzichtskompetenz größer 5 Mio €
- Interne Abschreibungen ab einem Kompetenzwert I von 250 Mio € der HVB oder größer 5% des regulatorischen Eigenkapitals der HVB

Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

Strategie

Die Geschäftsstrategie und die Risikostrategie legen die geschäfts- bzw. risikopolitischen Eckpfeiler für die HVB Group fest. Die Tochtergesellschaften, das Outsourcing sowie die Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) werden sowohl in der Risikostrategie als auch in der Geschäftsstrategie berücksichtigt. Die Geschäftsstrategie der HVB Group beschreibt die strategische Ausgangsposition und die organisatorische Struktur, die Eckpfeiler der Geschäftsstrategie auf Gesamtbankebene sowie die Teilstrategien der einzelnen Geschäftsbereiche.

Die Risikostrategie der HVB Group wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Die Risikostrategie der HVB Group betrachtet dabei die Risikoarten Kredit- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das ökonomische Kapital und risikoartenspezifische Limite sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko, welche nur über das ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für das Reputationsrisiko und das strategische Risiko, das Liquiditätsrisiko, das Pensionsrisiko sowie das Outsourcing qualitativ beschrieben. Ergänzt wird die Risikostrategie durch die Industry Credit Risk Strategy, welche die Risikobereitschaft innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

Gesamtbanksteuerung

Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB Group festgelegten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Planungsprozess überprüft und dienen der Erfolgsbeurteilung der Geschäfts- und Risikostrategie. Im Planungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene definiert. Die Limite für das interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten. Zur Geschäftsbereichssteuerung werden die ökonomischen Kapitallimite je Risikoart verteilt, um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Zur Steuerung der HVB Group wurden für alle Geschäftsbereiche allgemeingültige Key Performance Indikatoren (KPIs) definiert. Mit diesen KPIs werden die Aspekte Rentabilität/Profitabilität, Wachstum, Restriktionen/Limitierungen und Nachhaltigkeit verankert.

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB Group steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Rendite- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder der HVB Group ein Risikorenditeziel vorgegeben wird. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit angewendet wird. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital, im Sinne von gebundenem Kernkapital, als auch internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend, werden die definierten Ziele bis auf Geschäftsbereichsebene heruntergebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Report an den Vorstand der HVB. Bei Abweichungen zu den im Planungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva wird von den Geschäftsbereichen eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 11% eingefordert. Aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital wird der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der zwei nachfolgend genannten Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB Group zum Risikoappetit interne Ziel-, Schwellen- und Limitwerte festgelegt sind:

- Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio): Verhältnis aus hartem Kernkapital zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur fortlaufenden Prognostizierung unserer Kapitalquoten durch.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel Risikoaktiva, Kapitalquoten, Liquidität und Leverage Ratio der HVB Group dargestellt.

Im Ergebnis erfüllt die HVB sowohl die regulatorischen Anforderungen, die sich aus den gesetzlichen Vorschriften ergeben, als auch die von der Europäischen Zentralbank (EZB) im Rahmen des SREP (Supervisory Review and Evaluation Process) vorgegebene Mindestkapitalquote.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB und die UniCredit S.p.A., dass die HVB und die HVB Group eine Eigenmittelquote in Höhe von 13% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis auf weiteres. Die Eigenmittelquote der HVB Group beläuft sich per Ende Dezember 2016 auf 21,1% (31. Dezember 2015: 25,8%).

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB Group ermittelt monatlich ihr internes Kapital (IC). Das IC ist die Summe aus dem aggregierten ökonomischen Kapital (EC) aller quantifizierten Risikoarten (mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos), einem Aufschlag für das Pensionsrisiko sowie dem EC für kleine rechtliche Einheiten. Das EC misst das Verlustrisiko über einen Zeithorizont von einem Jahr zu einem Konfidenzniveau von 99,90%.

Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2015 hat sich das Konfidenzniveau im Januar 2016 im Einklang mit der UniCredit von 99,93% auf 99,90% verringert.

Bei der Ermittlung des aggregierten EC werden risikomindernde Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikoarten berücksichtigt. Seit Dezember 2016 verwendet die HVB Group das konzernweite UniCredit-Modell zur Risikoaggregation mit konzern-einheitlichen Parametern für die Bestimmung der Abhängigkeiten zwischen den Risikoarten. Methodisch stützt sich das neue Modell auf einen Copula-Ansatz, dessen Parameter mit dem statistischen Bayes-Verfahren geschätzt werden. Das EC für kleine rechtliche Einheiten der HVB Group wird aufgrund des geringen Risikogehalts ohne Differenzierung nach Risikoarten näherungsweise berechnet. Zusätzliche Risiken, welche in der regulären EC-Berechnung nicht einfließen, werden im Rahmen eines Monitoring-Laufs quartalsweise quantifiziert und dem Risikodeckungspotenzial gegenüber gestellt.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB Group wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (seit Januar 2016 Konfidenzniveau 99,90%, zuvor bis einschließlich 31. Dezember 2015 99,93%)

Aufteilung nach Risikoarten	2016		2015	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Kreditrisiko	2 820	34,9	3 448	39,0
Marktrisiko	2 145	26,6	2 178	24,7
Operationelles Risiko	1 373	17,0	1 439	16,3
Geschäftsrisiko	287	3,6	319	3,6
Immobilienrisiko	385	4,8	367	4,2
Beteiligungsrisiko	149	1,8	168	1,9
Aggregiertes ökonomisches Kapital	7 159	88,7	7 919	89,7
Ökonomisches Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten	98	1,2	51	0,6
Pensionsrisiko	815	10,1	859	9,7
Internes Kapital HVB Group	8 072	100,0	8 829	100,0
Risikodeckungspotenzial HVB Group	16 355		19 747	
Risikotragfähigkeit HVB Group in %	202,6		223,7	

Das IC sinkt insgesamt um 0,8 Mrd €. Dies ist überwiegend auf die Änderung des Konfidenzniveaus zurückzuführen.

Nähere Ausführungen zu den einzelnen Veränderungen finden sich in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten.

Aggregiertes ökonomisches Kapital¹ nach Portfolioeffekten

(seit Januar 2016 Konfidenzniveau 99,90%, zuvor bis einschließlich 31. Dezember 2015 99,93%)

Aufteilung nach Geschäftsbereichen	2016		2015	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Commercial Banking	1 591	21,9	1 843	23,1
Corporate & Investment Banking	4 935	68,0	5 372	67,4
Sonstige/Konsolidierung	731	10,1	756	9,5
Aggregiertes ökonomisches Kapital HVB Group	7 257	100,0	7 971	100,0

1 Summe aus ökonomischem Kapital der einzelnen Risikoarten und ökonomischem Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten, ohne Pensionsrisiken.

Risikoappetit

Der Risikoappetit der HVB Group wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich aus Vorgaben zur Risikoverantwortung und Positionierung, aufsichtsrechtlichen Anforderungen, Rentabilität und Risiko sowie Kontrolle spezifischer Risiken zusammen. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung zu hoher Risiken und die Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

„Gone Concern“/„Going Concern“

Die HVB Group steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern“-Ansatzes (durchgängiger Liquidations-Ansatz). Das heißt, die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der HVB Group, ihre erstrangigen Verbindlichkeiten bedienen zu können, in den Fokus. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Schwellenwerten und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern“-Gedanken (Fortführungs-Ansatz) wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Schwellenwerte und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

Sanierungsplan

Die Erstellung von Sanierungsplänen (Recovery Plan; RP) soll die Sanierung von systemrelevanten Finanzinstituten ermöglichen. Die UniCredit S.p.A. wurde als global und die HVB als national system-relevant identifiziert. Mit dem Inkrafttreten des Single Supervisory Mechanism (SSM) im November 2014 ging die Aufsicht der HVB an

die EZB über. Die HVB, als Teil der UniCredit, muss gemäß Entscheidung des Joint Supervisory Teams (JST) ab dem Jahr 2015 keinen HVB Group Sanierungsplan mehr erstellen. Die HVB hat daher in enger Zusammenarbeit mit der UniCredit S.p.A. an der Erstellung eines gemeinsamen UniCredit Group Recovery Plans mitgewirkt. Dieser wurde zum 30. September 2016 offiziell an die EZB übergeben und ist seither gültig.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen einer monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Ferner wird die Risikotragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses über den festgelegten mehrjährigen Zeitraum durchgeführt.

In der HVB Group gilt eine bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomessung einen durchgängigen Liquidations-Ansatz verfolgt. Bei diesem Ansatz wird die Risikotragfähigkeit durch den Vergleich unerwarteter Verluste zum Konfidenzniveau (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten durch die vorhandenen Eigenmittel (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet. Das heißt, die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Eigenbonitätseffekte zum Abzug gebracht und Anteile im Fremdbesitz nur maximal bis zum risikobehafteten Anteil berücksichtigt. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 31. Dezember 2016 für die HVB Group auf 16,4 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2015: 19,7 Mrd €).

Risk Report (FORTSETZUNG)

Bei einem internen Kapital von 8,1 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Risikotragfähigkeitskennzahl ein Wert von 202,6% (Wert per 31. Dezember 2015: 223,7%). Dieser Wert liegt deutlich oberhalb des selbst gesetzten Zielwerts. Die Reduzierung um 21,1 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2015 für die HVB Group ist auf die Abnahme des Risikodeckungspotenzials im Jahr 2016 um 3,4 Mrd € bzw. 17,2% zurückzuführen. Dieser Effekt wiegt stärker als der Rückgang des internen Kapitals um 0,8 Mrd € bzw. 8,6%. Die Abnahme des Risikodeckungspotenzials resultiert aus unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, vor allem aber aus einer Reduzierung der Gewinnrücklagen aufgrund der vorgeschlagenen Gewinnverwendung 2016, sowie aus der Entwicklung der latenten Steuern und versicherungsmathematischen Verlusten bei leistungsorientierten Plänen.

Limitierungskonzept

Die Risikolimitierung ist ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Prozesses der HVB Group mit dem Ziel, die Risikotragfähigkeit durch einen integrierten Steuerungsprozess zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Um dies sicherzustellen, ist ein umfassendes und konsistentes Limitsystem implementiert, welches die Limitierung von IC und EC, risikoartenspezifische Limite und Limite für Risikokonzentrationen beinhaltet. Es deckt alle Risiken ab, welche mit Kapital unterlegt werden müssen. Demnach werden derzeit unerwartete Verluste für das Kredit-, Markt-, operationelle, Beteiligungs-, Geschäfts- und Immobilienrisiko erfasst. Zusätzlich werden Pensionsrisiken mittels eines Aufschlags sowie das EC für kleine rechtliche Einheiten im IC berücksichtigt.

Dieses Limitsystem spiegelt die Geschäfts- und Risikostrategie unter Berücksichtigung des Risikoappetits sowie des Risikodeckungspotenzials der HVB Group wider und gewährleistet die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Die Risikolimiten werden jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch den Vorstand der HVB genehmigt.

Die IC-Limite werden auf Ebene der HVB Group nach Risikoarten, für die kleinen rechtlichen Einheiten in Summe sowie für das IC insgesamt vergeben. Basierend auf der Limitierung des IC in Summe wird zu jeder Zeit die Risikotragfähigkeit der HVB Group sichergestellt. Die im IC berücksichtigten Korrelationseffekte sind durch die Geschäftsbereiche bzw. die relevanten Tochtergesellschaften nicht beeinflussbar. Daher werden zur Steuerung in den Geschäftsbereichen bzw. relevanten Tochtergesellschaften um diese Effekte bereinigte EC-Limite sowie die risikoartenspezifischen Limite herangezogen.

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen hat die HVB Group neben den definierten Limiten auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limite wird regelmäßig überwacht und monatlich im Reporting der Bank dargestellt. Zum Halbjahr werden die Limite zusätzlich auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests unter verschiedenen Szenarien.

Im Jahr 2016 wurden für die risikoartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungsszenarien und ein historisches Szenario gerechnet:

- Contagion-Szenario – Ansteckungsszenario, mit Fokus auf den politischen Spannungen in der EU
 - Recession-Szenario – Rezession in Deutschland aufgrund eines massiven Rückgangs weltweiter Nachfrage
 - Historical-Szenario – historisches Szenario auf Basis der Finanzkrise 2009
- Eine zweite verschärfte Variante des Szenarios bildet zusätzlich noch den Ausfall des Finanzintermediärs mit den höchsten gestressten Kontrahentenrisiko-Exposures ab.
- China-Hard-Landing-Szenario (bis zum dritten Quartal 2016) – Auswirkungen einer Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums bis Ende des Jahres 2017 auf 3%
 - Protektionismus, Abschwächung der chinesischen Wirtschaft & Türkei Schock (ab dem vierten Quartal 2016) – Einführung einer Protektionismus-Politik in den USA, die das Wachstum in China drosselt zusammen mit einem Wachstumsschock in der Türkei
 - Zinsschock-Szenario – Ansteigen der Zinssätze in der Eurozone

Nach dem Referendum in Italien und den Präsidentschaftswahlen in den USA wurden die makroökonomischen Abschwungsszenarien und das zugrunde liegende Baseline-Szenario aktuell überprüft und die entsprechenden makroökonomischen Parameter und Marktparameter angepasst.

Im STC werden vierteljährlich die risikoartenübergreifenden Stress-tests präsentiert, analysiert und die gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen dem Management und dem RC präsentiert. Die Risikotragfähigkeit der HVB Group wäre derzeit auch nach Eintritt obiger Stressszenarien gegeben. Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit im Stresstest erfolgt mit dem Konfidenzniveau von 99,90%.

Zusätzlich werden inverse und anlassbezogene Stresstests durchgeführt.

Bei inversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Inverse Stresstests basieren auf der Risikostruktur der Bank und den regelmäßig durchgeführten Interviews im Rahmen der Risikoinventur. Untersuchte hypothetische Ereignisse waren zum Beispiel der Betrug eines Händlers, Ratingherabstufungen, ein Bank Run oder der Ausfall der größten Kunden. Nach Diskussion im STC wurden weitergehende Maßnahmen als nicht notwendig erachtet.

Anlassbezogene Stresstests werden aufgrund interner und externer Ereignisse, die möglicherweise erheblichen Einfluss auf die HVB Group haben, durchgeführt. Beispiele für anlassbezogene Stresstests sind: der Flüchtlingszustrom und die Erleichterung bei der Ausweisung für die Kontoeröffnung, das Ausscheiden Großbritanniens aus der EU, ein Auseinanderbrechen des Schengen-Raums, ein Ausfall eines Zentralen Kontrahenten (Central Counterparty), der gescheiterte Putschversuch in der Türkei.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikoartenübergreifend auswirken. Sie zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt. In den Risikoarten Beteiligung-, Immobilien- und Pensionsrisiko findet als Steuerungsansatz ein einfaches Monitoring statt, dessen Eignung regelmäßig geprüft wird.

Die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen wurden mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, so dass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Geschäftsbereichen, Produkten, Branchen oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

Risikoinventur

Im Februar 2016 wurde die umfassende Risikoinventur in der HVB Group turnusgemäß gestartet. Dabei wurden unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Entscheidungsträgern der Bank die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken überprüft und kritisch hinterfragt. Die größeren Tochtergesellschaften adaptierten diese Vorgehensweise, für die kleineren Tochtergesellschaften wurden die relevanten Risiken mittels eines vereinfachten Verfahrens ermittelt. Die Ergebnisse der Risikoinventur 2016 wurden dem RC sowie dem Vorstand der HVB im September 2016 präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Mit der Risikoinventur wird das Gesamtrisikoprofil der HVB Group überprüft und es werden verschiedene Themen identifiziert, die teilweise im Stresstest, in der Validierung der wesentlichen Risikoarten und anderen ICAAP-Komponenten berücksichtigt werden.

Internes Berichtswesen

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats monatlich, der Gesamt-Aufsichtsrat mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem geschäftsbereichs-, länder- oder branchenspezifischem Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risikoarten im Einzelnen

Sofern die Messmethoden in einzelnen Risikoarten weiterentwickelt wurden, werden diese unter der jeweiligen Risikoart dargestellt.

1 Kreditrisiko

Definition

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Forderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, welche somit nicht mehr in der Lage ist, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen. Das Kreditrisiko setzt sich aus folgenden Kategorien zusammen:

- Kreditausfallrisiko (inklusive Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko)
- Länderrisiko

Kategorien

Kreditausfallrisiko

Ein Kreditausfallrisiko wird bezüglich einer spezifischen Adresse schlagend, wenn eines oder beide der folgenden Kriterien erfüllt sind:

- Die Bank geht davon aus, dass die Adresse wahrscheinlich nicht in der Lage ist, ihre vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der HVB Group in Gänze zu erfüllen, ohne dass auf Maßnahmen wie den Verkauf von Sicherheiten (sofern vorhanden) zurückgegriffen werden muss.
- Die Adresse ist mehr als 90 Tage in Verzug in Bezug auf eine materielle Kreditforderung.

Es umfasst auch das Kontrahentenrisiko und das Emittentenrisiko.

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko ergibt sich als möglicher Wertverlust durch Ausfall der Gegenpartei bei Handelsgeschäften (zum Beispiel zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte) und lässt sich in folgende Komponenten unterteilen:

- Erfüllungrisiko (Settlement Risk): Unter Erfüllungrisiko ist die Gefahr zu verstehen, dass die Gegenpartei am Fälligkeitstag ihrer Liefer- oder Leistungsverpflichtung nicht nachkommt, während die Gegenleistung von der Bank bereits erbracht wurde.
- Wiedereindeckungs- oder Kursrisiko (Pre-Settlement Risk): Das Wiedereindeckungs- oder Kursrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wiedereindecken muss.
- Geldhandelsrisiko (Barrisiko): Das Geldhandelsrisiko besteht in der Gefahr, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-)Kredite nicht zurückzahlt.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko ist definiert als Kreditausfallrisiko aus dem Wertpapiereigenbestand, welches aus einer Bonitätsverschlechterung bzw. dem Ausfall eines Emittenten resultiert und zu einem Wertverlust bis hin zum Totalverlust führen kann. Emittentenrisiken entstehen durch den Kauf von Wertpapieren im Eigenhandel, bei Wertpapier-Emissionsgeschäften, bei Kreditderivaten sowie bei der Platzierung von Wertpapieren.

Länderrisiko

Das Länderrisiko ist das Risiko von Verlusten, verursacht durch Ereignisse, welche auf Handlungen der jeweiligen Regierung zurückzuführen sind. Dies beinhaltet, dass die Rückzahlung von Kapital in einem speziellen Land durch Eingriffe der Regierung verhindert wird, woraus diverse Risiken (zum Beispiel Transferrisiko, Enteignungsrisiko, Rechtsrisiko, steuerliches Risiko, Sicherheitsrisiko) resultieren. Es beinhaltet auch, dass die Rückzahlung von Kapital durch Verschlechterung des wirtschaftlichen und/oder politischen Umfelds (zum Beispiel Rezession, Währungs- und/oder Banken Krisen, Katastrophen, Krieg, Bürgerkrieg, soziale Unruhen) verhindert wird. Das Länderrisiko enthält:

- Sovereign Risk (Souverän als Kontrahent) ist das Ausfallrisiko der Zentralregierung oder Notenbank (oder staatlicher Stellen) unabhängig von der Währung, in welcher die Schuld ausgereicht ist.
- Transfer- und Konvertierungsrisiko ist das Risiko, dass die Regierung aufgrund fehlender Zahlungsfähigkeit oder Zahlungswilligkeit Maßnahmen mit dem Ziel, den Kapitaltransfer und/oder die Konvertierung der Währung zu beschränken, ergreift. Krieg und Bürgerkrieg können des Weiteren Gründe für die fehlende Zahlungsfähigkeit sein. Geschäfte enthalten ein Transferrisiko, wenn sie grenzüberschreitend (aus Sicht der kreditgewährenden Einheit) und in Fremdwährung (aus Sicht des Kreditnehmers) ausgereicht werden. Das Kreditrisiko des Kreditnehmers zählt nicht als Transferrisiko, das Transferrisiko wird zusätzlich gemessen. Das Lieferrisiko ist im Transferrisiko enthalten. Das Lieferrisiko ist das Risiko eines Ausfalls aufgrund einer Nicht-Lieferung, verursacht durch staatliche Eingriffe in das Lieferverhältnis oder staatliche Lieferbehinderungen (zum Beispiel im Fall von Projekt- oder Rohstoff-Handelsfinanzierungen).

Strategie

Für die HVB Group ist eine Risikostrategie verabschiedet, in der die strategische Steuerung des Kreditrisikos operationalisiert wird. Dies erfolgt durch das bedarfsgerechte Setzen von Zielwerten sowie von Limiten für unterschiedliche Steuerungsgrößen. Hierbei sind im Besonderen die Steuerung über das ökonomische Kapital als auch über Volumens- bzw. Risikomaße hervorzuheben. Die Planung der Zielwerte und Limite ist in die Jahresplanung der HVB Group eingebettet und berücksichtigt ebenfalls Grenzen, welche sich durch die Anforderungen an die Kapitalausstattung ergeben. Die Limite sollen einerseits Spielraum für die Umsetzung der Geschäftsplanung lassen, andererseits setzen sie Obergrenzen, insbesondere hinsichtlich des ökonomischen Kapitals.

Eine konsequente Steuerung und Limitierung von Kreditrisiken sind für eine nachhaltige strategische Ausrichtung der HVB Group unerlässlich. Die Risikostrategie soll es sowohl der Vertriebssteuerung als auch dem Risikomanagement ermöglichen, die Geschäftsabschlüsse mit konkreten, messbaren und somit anwendbaren Kriterien zu unterlegen, um so das Risikoprofil des Kreditportfolios zu optimieren. Dazu werden die erwarteten und unerwarteten Verluste eines Kreditnehmers ermittelt. Diese bilden die Basis, um Limite, wie auch zum Teil Zielfortfolios für die unterschiedlichen Risikoarten, Exposures und Risikomaße abzuleiten.

Die Erfolgsstrategie der HVB Group der letzten Jahre, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen, wurde auch im Jahr 2016 fortgesetzt. Durch selektives Neugeschäft, aktives Portfoliomanagement und die effektive Nutzung der professionellen Sanierungs- und Workout-Kapazitäten hat sich die HVB Group zu einer Bank entwickelt, die im Branchenvergleich ein unterdurchschnittliches Risikoprofil aufweist. Für das Jahr 2016 war es das Ziel, diese Strategie fortzuführen und das Gesamtportfolio auf einem nachhaltigen Niveau weiterzuentwickeln.

Positiv wirkte sich hierbei eine branchenspezifische Steuerung des Kreditrisikos aus. Die Details zur branchenspezifischen Steuerung werden in der sogenannten „Industry Credit Risk Strategy“ festgelegt. In dieser Strategie wird für jede Branche eine Einschätzung der Chancen und Risiken gegeben, aus welcher sich Steuerungssignale und quantitative Obergrenzen für das Neugeschäft ableiten.

Zur genannten positiven Entwicklung trug ebenfalls ein aktives Management der Risiken in den von der Finanzkrise stark betroffenen Ländern bei. Die Strategie der HVB Group in ihrer Rolle als Universalbank konzentrierte sich neben dem Heimatmarkt Deutschland auf starke regionale Kernmärkte wie die Schweiz, Großbritannien, Belgien und Frankreich. Die Märkte Spanien, Niederlande und Skandinavien sind vorrangig anderen Banken der UniCredit zugeordnet, mit Ausnahme der multinationalen Kernkunden, welche weiterhin durch die HVB Group betreut werden. Daneben werden, aus der Gruppenfunktion als Investmentbank der UniCredit, im Bereich Markets des Geschäftsbereichs CIB auch Kredit- und Marktrisiken in den Kernländern der UniCredit eingegangen, die klar definierten Standards unterliegen.

Limitierung

Die Kreditrisikostrategie legt für einzelne Portfolios Limite für Risikokennzahlen und Risikoarten fest. Diese werden auf folgenden Ebenen vergeben:

- HVB Group
- HVB sowie Tochtergesellschaften bzw. Gruppen von Tochtergesellschaften der HVB Group
- Geschäftsbereiche der HVB Group und HVB
- Produkte bzw. Sonderportfolios (zum Beispiel Leverage- and Project Finance)

Bezogen auf das nicht ausgefallene Portfolio werden folgende Kriterien betrachtet: Exposure, erwarteter Verlust und Risikodichte (erwarteter Verlust im Verhältnis zum nicht ausgefallenen Exposure). Eine Überschreitung der Limite ist generell nicht zulässig.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen innerhalb des Kreditausfallrisikos wird zusätzlich über folgende Konzentrationslimite und gegebenenfalls über Zielfortfolios gesteuert:

- Einzeladresskonzentrationen
Die Bezugseinheit für die Limitierung von Einzeladresskonzentrationen sind wirtschaftliche oder rechtliche Kreditnehmerverbünde mit einem unbesicherten Exposure ab 50 Mio €.
- Branchenkonzentrationen
Die Limitierung erfolgt analog der Branchensteuerung im Risikomanagement der HVB Group.
- Konzentrationslimite für Länder bzw. Regionen
Exposures im Ausland unterliegen dem Risiko des Ausfalls eines Staates und damit eventuell verbundenen Problemen im Finanzsystem. Das Konzentrationslimit begrenzt das Kreditrisiko aller Kreditnehmer eines Landes. Jedes Land bzw. jede Region ist mit einem Limit versehen, das den Risikoappetit und die strategische Ausrichtung (Aufbau, Abbau oder Neutral) der HVB Group reflektiert. Zusätzlich erfolgt eine Limitierung des grenzüberschreitenden Länderrisiko-Exposures.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Auslastung der einzelnen Limite wird mittels einer Ampelsystematik klassifiziert:

- Grün: Auslastung des Limits liegt nicht oberhalb eines definierten Schwellenwertes
- Gelb: Auslastung des Limits liegt nicht oberhalb des Limits, jedoch oberhalb des definierten Schwellenwertes
- Rot: Auslastung des Limits liegt oberhalb des Limits

Falls ein Limit bzw. ein Schwellenwert überschritten wird, setzt ein Eskalationsprozess ein, um die Limitüberziehung zurückzuführen bzw. im Fall einer Schwellenwertüberziehung eine Überschreitung des Limits zu vermeiden. Im Eskalationsprozess sind die entsprechenden Verantwortlichkeiten festgelegt, um eine nachhaltige Steuerungswirkung der Limite zu garantieren.

Kreditrisikominderung

Die HVB verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Internal-Ratings-Based-Advanced (IRBA)-Ansatzes gemäß Basel III erfüllen. Ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und internen Prozesse ist dabei, dass die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten gewährleistet ist.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel III entsprechen. Dabei werden für die Bewertung empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsduern herangezogen. Die Bewertung für Grundpfandrechte beinhaltet ein statistisches Modell für die Fortschreibung der aktuellen und Prognose der zukünftigen Zeitwerte zum Zeitpunkt der Verwertung. Die Zeitwerte werden jährlich an die tatsächlich beobachtete Marktentwicklung angepasst, die Prognose wird überprüft und sofern notwendig angepasst. Für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie wurden spezielle Simulationsverfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt. Bei Wertpapieren greift die HVB auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück. Weiterhin werden, soweit nach der CRR zulässig, Sicherheiten auch über einen Substitutionsansatz berücksichtigt.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten im Kreditgeschäft sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen.

Im Handelsgeschäft erfolgt die Besicherung von außerbörslich gehandelten (Over-the-Counter, OTC) Derivaten, Wertpapier-Repo- und Wertpapier-Leihe-Geschäften (Security Financing Transactions, SFTs) und börsengehandelten Derivaten (Exchange Traded Derivatives, ETDs) auf Basis der jeweiligen vertraglichen Grundlagen mit den Kontrahenten. Im OTC-Geschäft sind dies der ISDA (International Swaps and Derivatives Association) beziehungsweise der DRV (Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) sowie der CSA (Credit Support Annex als Anhang an einen ISDA-Rahmenvertrag) oder der BRV (Anhang an einen DRV-Rahmenvertrag), im SFT-Geschäft der Standardrahmenvertrag für Repo-Geschäfte (Global Master Repurchase Agreement, GMRA) oder die Standardrahmenverträge für Wertpapier-Leihe-Geschäfte (Global Master Securities Lending Agreement, GMSLA). Für die Kreditrisikominderung werden regulatorisch nur unter der CRR als anrechnungsfähig anerkannte Sicherheiten herangezogen. Intern regelt eine Collateral Policy Bedingungen für die Annahme von Sicherheiten im Handelsgeschäft. Die Marktfolge hat hierbei ein Mitsprache- und Vetorecht. Die Bewertung der Sicherheiten aus dem Handelsgeschäft erfolgt auf Basis aktueller Marktpreise. Für die Vorhersage der Kontrahentenrisiko-Exposures wird ein fortgeschrittenes internes Modell zur Vorhersage der Besicherung sowie der Sicherheitenwerte verwendet (Simulationsmethode).

Messung

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir folgende Risikomessinstrumente und Steuerungsgrößen.

Kreditausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD)

Grundlage für die Messung der Kreditausfallrisiken sind interne kundensegmentspezifische Rating- und Scoringverfahren der HVB Group, die für alle wesentlichen Kreditportfolios verfügbar sind. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III (IRBA-Ansatz) als auch für das interne Kreditrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der PDs unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyse-Instrumente.

Die auf Basis der Rating- und Scoringverfahren ermittelten PDs führen zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Die Bonitätsklassen 1 bis 7 zeigen das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 das problembehaftete Geschäft, wobei die Bonitätsklassen 8–, 9 und 10 Ausfallklassen darstellen.

HVB-Masterskala mit PD-Bandbreiten

HVB-BONITÄTSKLASSE	MITTLERE PD	UNTERE PD-BANDBREITE	OBERE PD-BANDBREITE
1	0,03%	0,001%	0,048%
2	0,08%	0,048%	0,121%
3	0,19%	0,121%	0,306%
4	0,49%	0,306%	0,775%
5	1,23%	0,775%	1,961%
6	3,12%	1,961%	4,965%
7	7,90%	4,965%	12,570%
8	20,00%	12,570%	99,999%
8-/9/10	100%	100%	

Im Gegensatz zu den Ratings auf Partnerebene, bei denen das Risiko für die Bank der Partner ist, wird bei einem Transaktionsrating das Risiko auf die Transaktion abgestellt. Hier wird nicht der Partner als Risikoträger gesehen, sondern die einzelne Transaktion mit ihrem klar abgegrenzten Risiko geratet. Typische Beispiele für Transaktionsratings können strukturierte Finanzierungen und Verbriefungstransaktionen sein.

Verlustquote (Loss Given Default, LGD)

Der LGD gibt an, welcher Anteil des zugrunde liegenden Forderungsbestands bei einem Ausfall höchstwahrscheinlich verloren ist. Einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des LGD haben dabei die erwarteten Erlöse aus den zur Kreditrisikominderung genutzten Sicherheiten. Daneben wird die Höhe des LGD durch kreditnehmerbezogene Kriterien bestimmt. Die zuverlässige Bestimmung des LGD unserer Kunden ist sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III (IRBA-Ansatz) als auch für unser internes Kreditrisikomodell bedeutsam. Daher nimmt die Weiterentwicklung und Verfeinerung sowie die jährliche Validierung unserer LGD-Schätzmethodik einen hohen Stellenwert bei uns ein.

Exposure at Default (EaD)

Das EaD ist die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls. Es umfasst aktuelle Außenstände sowie die voraussichtliche zukünftige Inanspruchnahme durch den Kreditnehmer. Diese voraussichtlichen zukünftigen Inanspruchnahmen werden auf Basis historischer Daten ermittelt und jährlich validiert. Als Bezugsbasis für die EaD-Parameter werden auch außerbilanzielle Exposures wie beispielsweise freie, extern zugesagte Linien herangezogen. Auch die EaD-Parameter fließen in die Kreditentscheidung, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III (IRBA-Ansatz) und in das interne Kreditrisikomodell ein.

Für das Emittentenrisiko wird weiterhin eine kreditrisikoorientierte Exposure-Berechnung und Limitierung durchgeführt. Dabei wird für die einzelnen Positionen des Handelsbuchs ein zeitwertorientiertes Exposure berechnet, das den maximalen potenziellen Zeitwertverlust ohne Berücksichtigung von Restwerten ausweist und limitiert. Zur Begrenzung der Bankbuch- sowie ABS-Positionen wird ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure verwendet. Die Limitierung erfolgt unter Berücksichtigung von Nettingeffekten.

Im Bereich des Kontrahentenrisikos wird im Rahmen eines internen Modells ein Simulationsverfahren zur Ermittlung zukünftiger Exposurewerte für das Wiedereindeckungsrisiko verwendet. Die innerhalb des internen Modells verwendete Default-Conditional-Metrik zur Ermittlung der zukünftigen Exposures erlaubt unter anderem die Berücksichtigung der Korrelationseffekte zwischen Markt- und Kreditrisiko, insbesondere des besonderen Korrelationsrisikos (specific wrong-way-risk). Die Simulation erfolgt für bis zu 50 zukünftige Zeitpunkte auf Basis von 3 000 Marktdaten-Szenarien pro Berechnungszeitpunkt.

Erwarteter Verlust (Standardrisikokosten, Expected Loss, EL)

Der EL gibt den erwarteten Verlust aufgrund von Kreditausfällen im Kreditportfolio an, der unter Berücksichtigung von aktuellen Bonitäts-einstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing, bei der Profitabilitätsberechnung und im Rahmen der Limitierung genutzt.

Risikodichte (Risk Density)

Die Risikodichte ist neben dem EaD und EL eine weitere Risikokennzahl, über die die einzelnen Teilportfolios der HVB Group gesteuert werden. In der HVB Group errechnet sich die Risikodichte als Quotient von EL zu nicht ausgefallenem Exposure und wird in Basispunkten angegeben. Sie ist ein Indikator für die Risikoentwicklung eines Portfolios.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Unerwarteter Verlust (Ökonomisches Kapital, EC)

Das ökonomische Kapital misst die Höhe des benötigten Kapitals, um den unerwarteten Verlust jenseits des EL abzudecken, der innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,90% nicht überschritten wird. Dieses Risikomaß macht den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios unter Berücksichtigung von Konzentrationsrisiken im Portfolio vergleichbar. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die risikoadjustierte Profitabilitätsrechnung der Bank ein.

Internes Kreditrisikomodell

Für die Messung des ökonomischen Kapitals für das Kreditrisiko verwendet die HVB Group seit Dezember 2015 das konzerneinheitliche Kreditportfoliomodell der UniCredit. Das Gruppenmodell folgt dem strukturellen Merton-Ansatz, in dem Abhängigkeiten zwischen den Kreditnehmern über ein Multifaktormodell abgebildet werden und berücksichtigt neben dem reinen Kreditausfallrisiko auch Wertschwankungen aus Ratingveränderungen für bestimmte Teilportfolios (Migrationsrisiko).

Das Kreditportfoliomodell deckt alle im Sinne der Kreditrisiko-Definition relevanten Anlagebuchpositionen und Kontrahentenrisiken aus Derivate-Positionen ab. Emittentenrisiken aus dem Handelsbuch werden weiterhin über das Incremental-Risk-Charge (IRC)-Modell erfasst, das in der Darstellung des ICAAP ein Bestandteil des Marktrisikos ist.

Das Länderrisiko ist über entsprechende PD-Aufschläge berücksichtigt. Risikomindernde Faktoren werden über Reduktionen der LGDs sowie der PDs angerechnet.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricing-Methoden und -Tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisikokosten und die Kapitalkosten berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst sind. Kreditentscheidungen werden unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten vorgenommen, die vor Abschluss eines Geschäfts in der verpflichtenden Vorkalkulation bestimmt werden.

Überwachung und Steuerung

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagement-Limite werden auch in Abhängigkeit von der Ausfallwahrscheinlichkeit gesetzt und begrenzen die eingegangenen Risiken. Ein Monitoring und Reporting eventueller Limitüberziehungen erfolgt im monatlichen Rhythmus.

Besonderheiten bei Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Managements und Controllings von Kontrahentenrisiken inklusive Erfüllungsrisiko, Wiedereindeckungs- oder Kursrisiko und Geldhandelsrisiko sowie Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, welche ein nicht strategiekonformes Anwachsen unserer Risikoposition anzeigen. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB Group, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah (untertags) auf das jeweilige Limit angerechnet. Das Wiedereindeckungsrisiko wird auf Basis einer Internen-Modelle-Methode (IMM) ermittelt und ist aufsichtsrechtlich zur Ermittlung des Kapitalbedarfs anerkannt. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB Group zunehmend Derivatebörsen in deren Funktion als zentraler Kontrahent.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das EC für Kreditrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 3,3 Mrd € und ist gegenüber dem berichteten Wert per 31. Dezember 2015 (3,5 Mrd €) um 0,2 Mrd € gesunken. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus von 99,90% rückwirkend zum Vergleichs- stichtag läge der Vergleichswert für das EC per 31. Dezember 2015 bei 3,3 Mrd €. Bei der Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus verbleibt das EC auf konstantem Niveau im Vergleich zum 31. Dezember 2015.

Kreditausfallrisiko

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Kreditausfallrisiko zeigen die Gesamtexposurewerte (Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure) der HVB Group inklusive Emittentenrisiken des Handelsbuchs. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt außerdem über den inkrementellen Risikoaufschlag in die Marktrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel Marktrisiko zu finden.

Die Summe der Exposures des Kreditausfallrisikos wird nachfolgend Kreditausfallrisiko-Exposure bzw. Exposure genannt. Die Berechnung des Exposures erfolgt unter anderem durch Einbeziehung von Kontosalden am Buchungstag.

Von der Betrachtung ausgenommen sind die restlichen Kreditbestände des früheren Geschäftsbereichs Real Estate Restructuring, da es sich um ein Abbauportfolio ohne weiteres Neugeschäft handelt. Dieses wurde in den vergangenen Jahren konsequent reduziert und beträgt nun noch 248 Mio € (31. Dezember 2015: 397 Mio €).

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Geschäftsbereichen

	ERWARTETER VERLUST ¹ in Mio €		RISIKODICHTE in BP ²		ÖKONOMISCHES KAPITAL ³ in Mio €	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Commercial Banking	159	155	17	17	858	878
Corporate & Investment Banking	165	190	14	16	2 384	2 622
Sonstige/Konsolidierung	4	4	30	25	13	26
HVB Group	328	349	15	17	3 255	3 526

1 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures ohne Emittentenrisiken des Handelsbuchs.

2 Risikodichte als Quotient von erwartetem Verlust zu nicht ausgefallenem Exposure, ohne Emittentenrisiken des Handelsbuchs, in Basispunkten; 100 BP = 1%.

3 Ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten (seit Januar 2016 Konfidenzniveau 99,90%, zuvor bis einschließlich 31. Dezember 2015 99,93%).

Im Jahr 2016 sank der erwartete Verlust der HVB Group um 21 Mio € und die Risikodichte um 2 BP. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf eine Verbesserung der Portfoliostruktur im Geschäftsbereich CIB, insbesondere durch einen Geschäftsanstieg in den besseren Bonitätsklassen 2 bis 4 bei gleichzeitig leichtem Geschäftsabbau in den schlechteren Bonitätsklassen 5 bis 8 zurückzuführen. Außerdem trugen auch einzelne Übertragungen aus dem nicht leistungsgestörten in das leistungsgestörte Portfolio zu der Entwicklung bei.

Die rückläufige Entwicklung des ökonomischen Kapitals nach Geschäftsbereichen im Jahr 2016 spiegelt im Wesentlichen die Änderung des Konfidenzniveaus wider. Im Geschäftsbereich CIB stieg das EC bei gleichbleibenden erwarteten Verlust aufgrund eines Aufbaus von Einzeladresskonzentrationen in der Branche Finanzinstitute (inklusive Staaten).

Verteilung des Kreditausfallrisiko-Exposures nach Geschäftsbereichen und Risikokategorien

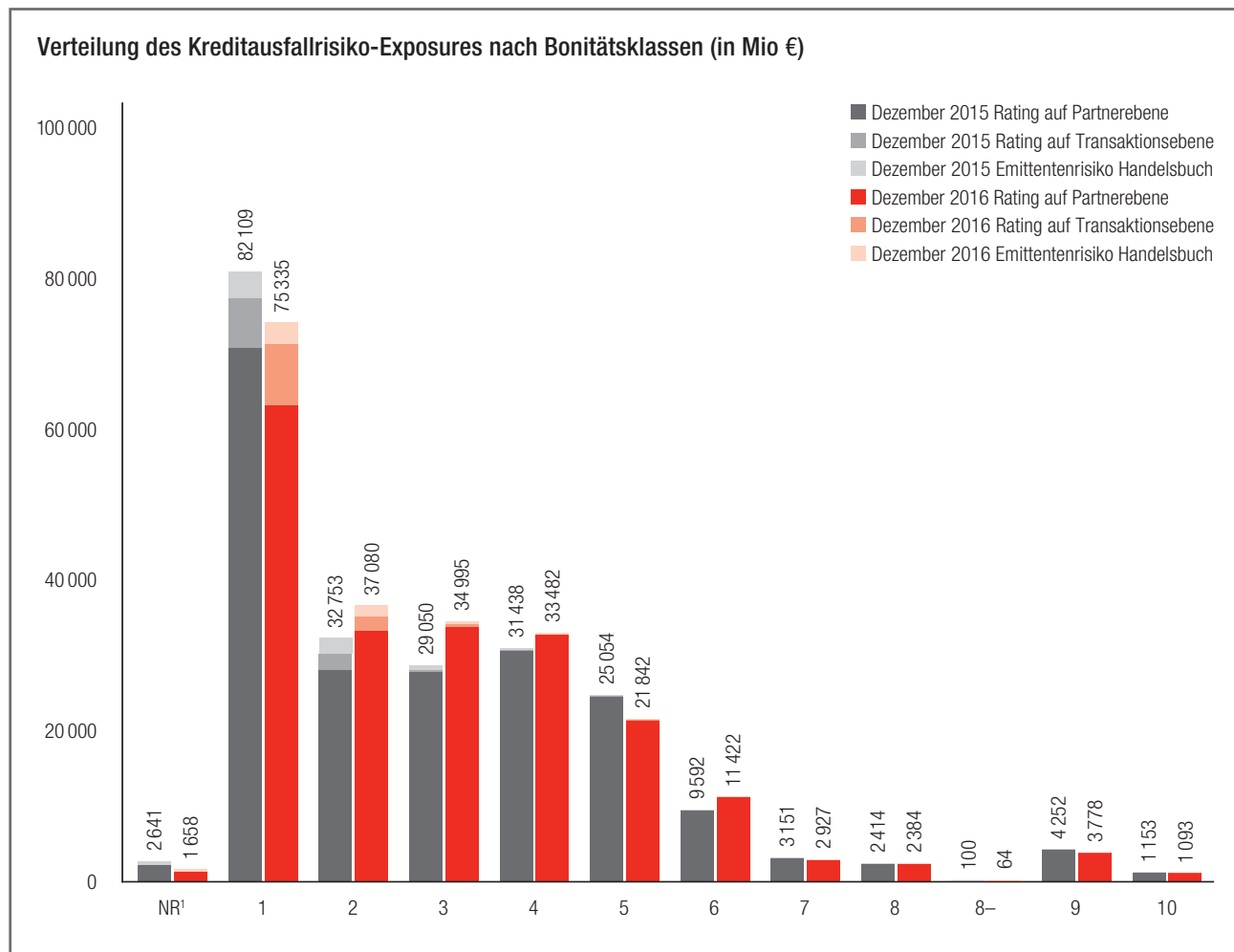
(in Mio €)

Verteilung Exposure nach Geschäftsbereichen	KREDIT- AUSFALLRISIKO- EXPOSURE		DAVON KONTRAHENTEN- RISIKO		DAVON EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Commercial Banking	95 035	92 956	3 371	3 831	126	151	—	—
Corporate & Investment Banking	129 659	128 989	19 691	19 486	46 066	43 258	5 429	7 219
Sonstige/Konsolidierung	1 366	1 762	131	106	35	75	—	—
HVB Group	226 060	223 707	23 193	23 423	46 227	43 484	5 429	7 219

Das Kreditausfallrisiko-Exposure der HVB Group stieg im Jahr 2016 um 2 353 Mio €. Insbesondere im Geschäftsbereich Commercial Banking war ein Exposureanstieg in Höhe von 2 079 Mio € zu

verzeichnen, welcher unter anderem aus der Geschäftsentwicklung in den Branchen Real Estate, Lebensmittel, Getränke, Agrarwirtschaft sowie dem öffentlichen Sektor resultierte.

Risk Report (FORTSETZUNG)



¹ Nicht geratet.

Die Ratingstruktur der HVB Group veränderte sich im Laufe des Jahres 2016 hauptsächlich durch die Geschäftsentwicklung in der Branche Finanzinstitute (inklusive Staaten), welche zu einem Exposureabbau in der Bonitätsklasse 1 um 6774 Mio € führte. Wesentliche Ursache hierfür ist der Abbau von Liquiditätsanlagen der HVB Group.

Außerdem erfolgte in den besseren Bonitätsklassen 2 bis 4 in diversen Branchen ein Exposureanstieg um 12316 Mio € sowohl durch Geschäftsausweitungen als auch durch Ratingmigrationen. Im Gegenzug konnte in den schlechteren Bonitätsklassen 5 bis 8 ein Exposurerückgang um 1636 Mio € erreicht werden.

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Branchengruppen

Branchengruppe	KREDITAUSFALLRISIKO- EXPOSURE in Mio €		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH in Mio €		ERWARTETER VERLUST ¹ in Mio €		RISK DENSITY in BP ²	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Finanzinstitute (inklusive Staaten)	50 039	55 653	4 187	5 768	26	34	6	7
Öffentlicher Sektor	31 404	32 728	205	441	2	2	1	1
Real Estate	25 918	24 653	53	61	31	27	12	11
Energie	13 692	10 393	205	194	39	18	29	18
Special Products	12 312	11 678	2	1	9	29	8	24
Chemie, Pharma, Gesundheit	10 275	9 062	114	79	19	17	19	19
Lebensmittel, Getränke, Agrarwirtschaft	8 925	7 700	39	29	15	14	16	17
Automobil	7 270	7 189	86	79	9	9	13	14
Konsumgüter, Textilindustrie	6 161	6 580	39	31	15	14	26	21
Dienstleistungen	5 575	5 213	40	44	16	17	30	34
Transport, Verkehr	5 176	5 263	70	136	10	11	22	25
Metall	5 048	4 742	72	62	14	14	31	32
Maschinenbau	4 879	3 919	17	25	10	10	22	27
Bau- und Holzindustrie	4 824	4 664	45	36	10	10	22	22
Schifffahrt	4 770	5 297	1	4	55	76	173	192
Telekom, IT	4 327	4 251	132	157	9	5	23	13
Medien, Papier	2 075	1 689	20	19	4	5	18	34
Elektronik	1 950	2 446	86	26	2	3	14	11
Tourismus	1 917	1 476	9	8	4	4	21	25
Private Kunden	19 432	19 012	—	—	26	27	14	14
Sonstige	91	99	7	19	3	3	334	373
HVB Group	226 060	223 707	5 429	7 219	328	349	15	17

1 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures ohne Emittentenrisiken des Handelsbuchs.

2 Risikodichte als Quotient von erwartetem Verlust zu nicht ausgefallenem Exposure, ohne Emittentenrisiken des Handelsbuchs, in Basispunkten; 100 BP = 1%.

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert und über die verschiedenen Branchen diversifiziert.

Die größten Veränderungen im Laufe des Jahres 2016 waren in folgenden Branchengruppen zu beobachten:

Das Exposure in der Branchengruppe Finanzinstitute (inklusive Staaten) reduzierte sich im Jahr 2016 um 5 614 Mio €. Diese Entwicklung ist unter anderem auf den Abbau von Liquiditätsanlagen zurückzuführen und liegt im Rahmen der geschäftsbedingten Volatilität für diese Branche. Der Rückgang des erwarteten Verlusts um 8 Mio € resultiert vor allem aus Ratingverbesserungen, aber auch aus Umgruppierung einiger Kunden in andere Branchen. Die Risikodichte verbesserte sich leicht von 7 BP auf 6 BP.

In der Branchengruppe Energie hat sich das Exposure im Jahr 2016 deutlich um 3 299 Mio € erhöht. Der Anstieg resultiert hauptsächlich aus der strategiekonformen Ausweitung des Geschäfts, aber auch aus der Umgruppierung einer Transaktion in Höhe von 1 520 Mio € aus einer anderen Branchengruppe. Neben einigen Ratingverschlechterungen ist auch diese Umgruppierung maßgeblich an der Erhöhung des erwarteten Verlusts um 21 Mio € beteiligt. Unter Herausrechnung der vorgenannten Umgruppierung hat sich die Portfolioqualität, gemessen an der Risikodichte, sogar leicht verbessert.

Das Exposure in der Branchengruppe Schifffahrt wurde im Jahr 2016 um weitere 527 Mio € zurückgeführt. Der erwartete Verlust sank ebenfalls um 21 Mio € infolge von Kreditrückzahlungen sowie einzelner Übertragungen in das leistungsgestörte Portfolio. Dies führte zu einer Verbesserung der Risikodichte um 19 BP.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Im Folgenden sind zu einzelnen ausgewählten Branchen Details mit Bezug auf die HVB Group beschrieben:

Finanzinstitute (inklusive Staaten)

Branchenweit führten steigende Kosten aufgrund regulatorischer Vorgaben sowie im Zusammenhang mit Compliance (Strafzahlungen und Investitionen) bei rückläufigen Erträgen aufgrund geänderter Geschäftsmodelle und geringerer Kreditnachfrage zu starkem Ertragsdruck.

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und diesen entgegenwirken zu können, setzt die HVB Group das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“ ein. Sollten Bonitätsverschlechterungen bei Banken festgestellt werden, wird eine Änderung der Engagementstrategie beschlossen.

Die Liquiditätsversorgung der Banken ist größtenteils unproblematisch. Aufgrund der Politik der EZB kann es in der Branche vereinzelt zu negativen Zinssätzen für Einlagen kommen.

Ein Teil des Exposures der Branche Finanzinstitute (inklusive Staaten) resultierte aus Kreditausfallrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren mit der UniCredit verbundenen Gesellschaften (Upstream und Downstream Exposure) aufgrund der strategischen Ausrichtung der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit sowie anderer Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte).

Öffentlicher Sektor

Die Branchengruppe öffentlicher Sektor beinhaltet neben den öffentlichen Haushalten auch privatrechtliche Gesellschaften mit öffentlich-rechtlichem Gesellschafterhintergrund. Da insbesondere die Bundesländer und die unter deren voller Haftung stehenden Förderbanken wichtige Anlageadressen für die bankinterne Liquiditätssteuerung darstellen, ist der überwiegende Exposure-Anteil durch eigene Liquiditätsanlagen verursacht. Die Liquiditätsanlagen wurden reduziert und trugen damit unter anderem zur dargestellten Exposure-Reduzierung um 1 324 Mio € bei. Das Exposure bewegte sich komfortabel innerhalb des für diese Branche definierten Branchenlimits.

Real Estate

Der Immobilienmarkt in Deutschland zeigte sich im Jahr 2016 aufgrund der historisch extrem niedrigen Zinsen im langfristigen Bereich, des robusten Arbeitsmarkts und der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien sowie mittlerweile auch nach Gewerbeimmobilien – vor allem in Ballungszentren – erneut sehr stabil. Das im Rahmen der letzten Finanzkrise 2008 veränderte Anlageverhalten führte zu erheblichen Vermögensumschichtungen hin zu Immobilien.

Ungelöste internationale Krisenherde und die Unsicherheit über Veränderungen im europäischen Umfeld könnten in kommenden Perioden zu sich eintrübenden konjunkturellen Aussichten führen, die sich dann besonders im Gewerbebereich auswirken würden. Im wohnwirtschaftlichen Bereich sind – nach Überhitzungstendenzen in den Kernmärkten (unter anderem Berlin, Hamburg, München) – insbesondere bei hochpreisigen Objekten einsetzende Marktberuhigungen und sich normalisierende Vertriebszeiten festzustellen.

Auch aufgrund der seit Jahren konservativen, vorausschauenden Kreditrisikostategie für die Branche Real Estate zeigte sich das Bestandsportfolio im Jahr 2016 unverändert robust und unterdurchschnittlich riskant (gemessen an der Risikodichte). Im langjährigen Vergleich konnte im Jahr 2016 das beste Risikoergebnis (gemessen am tatsächlichen Verlust) in der Branchengruppe Real Estate erreicht werden.

Insgesamt soll das Real Estate Portfolio entlang des erwarteten Wirtschaftswachstums unter Berücksichtigung der bewährten Finanzierungsparameter wachsen. Das Finanzierungsgeschäft fokussiert sich auf Deutschland.

Special Products

Im Rahmen der Risikostrategie 2016 wurde für Teilsegmente des Special Products Portfolios eine Wachstumsstrategie in klar definierten Assetklassen mit konservativen Kreditstandards festgelegt. Dieses Wachstum konnte trotz des schwierigen Marktumfelds (unter anderem Konkurrenzsituation, Margendruck) in den geplanten Portfolioteilsegmenten umgesetzt werden. Für das Jahr 2017 halten wir an der bestehenden Wachstumsstrategie fest.

Energie

Das Portfolio Energie hat sich im Jahr 2016 im Wesentlichen aufgrund einer Umgruppierung eines Engagements in Höhe von 1 520 Mio € aus einer anderen Branchengruppe erhöht. Daneben wirkten sich die strategiekonforme Ausweitung des Geschäfts mit Ölhandelsgesellschaften sowie Ziehungen unter bestehenden Linien exposureerhöhend aus. Unter Herausrechnung der vorgenannten Umgruppierung hat sich die Portfolioqualität, gemessen an der Risikodichte, sogar leicht verbessert.

Entsprechend der festgelegten Risikostrategie fokussieren wir uns im Energiebereich (inklusive Öl und Gas) auf große international aufgestellte Unternehmen. Das Kreditengagement bei Unternehmen, die unsere Finanzierungsvoraussetzungen nicht erfüllen, wird aktiv reduziert oder das Risiko durch strukturelle Finanzierungselemente begrenzt. Bei Projektfinanzierungen im Bereich erneuerbare Energien konzentrieren wir uns auf Projekte in Ländern mit einem stabilen regulatorischen Umfeld und achten auf die Einhaltung unserer Finanzierungsstandards.

Schifffahrt

Die Branche stand in den meisten Teilmärkten im Jahr 2016 unter starkem Druck. Die Fracht- und Zeitcharterraten von Massengutfrachtern markierten dabei aufgrund von Überkapazitäten infolge schwächerer Nachfrage im ersten Quartal historische Tiefstände, von denen sie sich seitdem nur unwesentlich erholt haben.

In der Containerschifffahrt verharrten die Zeitcharterraten auf einem nicht auskömmlichen Niveau.

Die Nachfrage in der Offshore-Industrie litt unter dem sich weiter auf niedrigem Niveau befindlichen Ölpreis. Dementsprechend war die Nachfrage nach Equipment für die Offshore-Ölexploration und -ölförderung deutlich rückläufig.

Tanker für Ölprodukte und insbesondere Rohöltanker profitierten hingegen weiterhin vom niedrigen Ölpreis verbunden mit einer hohen Nachfrage nach Transportraum. Die Frachtraten gaben gegenüber dem Vorjahr nach, waren aber weiterhin auskömmlich.

Nachdem sich die im Zuge der anhaltenden Krise deutlich gefallenen Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe auf niedrigem Niveau stabilisieren konnten, zeigten die Preise – analog der Frachtratenentwicklung – zuletzt unterschiedliche Tendenzen. Während bei den Massengutfrachtern leicht anziehende Preise zu beobachten waren, entwickelten sich die Preise für alle anderen Schiffstypen im Jahr 2016 stark rückläufig und erreichten für Teilsegmente Schrottpreisniveau.

Die HVB Group verfolgt für das Schiffsfinanzierungsgeschäft weiterhin eine konservative Strategie. Die Risikobeherrschung des bestehenden Portfolios steht unverändert im Vordergrund. Nach dem nennenswerten Portfolioabbau in der Branche Schifffahrt in den vergangenen Jahren wurde der Abbau des Bestandportfolios im Jahr 2016 weiter planmäßig umgesetzt. Gleichzeitig wurde dennoch selektiv Neugeschäft eingegangen, wenn dies zu einer Verbesserung der Portfolioqualität geführt hat.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Medien, Papier

Das Portfolio Medien, Papier hat sich im Jahr 2016 auf 2 075 Mio € erhöht. Die Erhöhung um 386 Mio € ist im Wesentlichen auf drei Neufinanzierungen (Summe 200 Mio €) sowie Erhöhungen bei anderen Bestandskunden zurückzuführen. Nachdem die Erhöhungen überwiegend bei Kundengruppen in einer besseren Bonitätsklasse vorgenommen wurden, hat sich die Portfolioqualität, gemessen an der Risikodichte, deutlich verbessert. Insgesamt bewegte sich das Exposure innerhalb des für die Branche definierten Branchenlimits.

Akquisitionsfinanzierungen in den Kernmärkten der HVB Group

Akquisitionsfinanzierungen sind im Kreditausfallrisiko-Exposure der einzelnen Branchengruppen enthalten. Im Hinblick auf die spezifischen Finanzierungsstrukturen werden diese im Sinne der Risikostrategie der HVB Group aber separat gesteuert.

Das Portfolio der HVB Group für Akquisitionsfinanzierungen stieg im Jahr 2016 gegenüber dem Jahresende 2015 an, da neue Transaktionen den Rückgang des Bestandsportfolios überkompensieren konnten. Trotz eines schwierigen Marktumfelds konnte die Portfolioqualität (gemessen am erwarteten Verlust und der Risikodichte) leicht verbessert werden. Der erwartete Verlust und die Risikodichte befinden sich weiterhin auf einem akzeptablen Niveau und komfortabel innerhalb der definierten Limite.

Bei neuen Akquisitionsfinanzierungen konzentriert sich die HVB Group unverändert auf Konsortialführer-Mandate. Ziel ist es in Deutschland die führende Marktposition zu festigen. Die Marktanteile in England, Frankreich, Benelux und Skandinavien sollen erhöht werden.

Finanzierungen im besonderen Fokus

Im Portfolio der HVB Group sind Engagements enthalten, die die Fertigstellung eines Offshore-Windparks (Ocean Breeze) zum Ziel hatten.

Mit 80 Anlagen und einer Leistung von bis zu 400 MW ist der Park derzeit einer der weltweit größten kommerziellen Offshore-Windparks.

Der Offshore-Windpark befindet sich seit Anfang des Jahres 2014 im Betrieb. Nach anfänglichen Netzanschlussproblemen läuft der Windpark seit Anfang des Jahres 2015 stabil im Regelbetrieb, die Leistungsfähigkeit des Windparks hat sich dabei im Jahr 2016 erneut verbessert und stabilisiert. Jedoch kann das Risiko (unerwarteter) technischer Probleme mit negativer Auswirkung auf die Performance nicht vollständig ausgeschlossen werden. Alle bisher bekannten Schadenthemen sind im aktuellen Geschäfts- und Mehrjahresplan der Ocean Breeze berücksichtigt. Auf dieser Basis und im Zusammenhang mit den Leistungsparametern des Windparks ist davon auszugehen, dass der im Regelbetrieb erzielbare Cashflow auskömmlich ist, um eine Rückführung der Verschuldung im branchenüblichen Zeitraum zu gewährleisten. Die Verbindlichkeiten der Ocean Breeze konnten im Jahr 2016 bisher um weitere 150 Mio € zurückgeführt werden. Für die Folgejahre plant die Gesellschaft weitere jährliche Tilgungen in dreistelliger Millionenhöhe aus dem prognostizierten Cashflow.

Für einen Teil der im Wesentlichen im Jahr 2014 entgangenen Erlöse hat Ocean Breeze basierend auf § 17e Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) vom Netzbetreiber TenneT Erstattungen erhalten, ein weiterer Teil der von Ocean Breeze geltend gemachten Schadensersatzansprüche ist strittig und befindet sich seit dem Frühjahr 2016 in der gerichtlichen Klärung.

Exposure-Entwicklung der Länder/Regionen nach Risikokategorien

Die nachstehenden Tabellen zeigen umfassend das Konzentrationsrisiko auf Länderebene. Die Exposurewerte werden bezogen auf das Risikoland des Partners gezeigt.

Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure der Länder der Eurozone¹

(in Mio €)

Land	KREDITAUSFALLRISIKO-EXPOSURE		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	2016	2015	2016	2015
Deutschland	135 535	135 190	744	1 576
Luxemburg	8 161	10 433	234	590
Italien	8 044	8 459	1 048	1 310
Spanien	7 331	6 926	93	136
Frankreich	7 133	6 277	317	703
Niederlande	4 820	5 615	193	220
Irland	4 724	3 000	70	90
Österreich	3 258	2 164	1 457	410
Belgien	1 120	966	152	294
Griechenland	275	361	1	4
Finnland	231	321	28	217
Zypern	220	148	6	7
Portugal	93	70	37	13
Slowenien	88	140	17	11
Malta	34	43	—	—
Slowakei	27	20	24	17
Lettland	15	18	—	—
Litauen	13	4	12	4
Estland	—	1	—	1
HVB Group	181 122	180 156	4 433	5 603

¹ Die Darstellung der Tabelle „Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure der Länder der Eurozone“ wird aus Konsistenzgründen ab dem ersten Halbjahr 2016 an die Systematik der Tabelle „Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone“ angepasst.

Das Exposure entwickelte sich im Rahmen der für das Jahr 2016 festgelegten Risikostrategie. Dies galt speziell vor dem Hintergrund der bisherigen Stabilisierung der Konjunktur in der Eurozone. Die gestiegene Unsicherheit aufgrund des Brexits könnte sich hierauf jedoch negativ auswirken. Die HVB Group wird diese Entwicklung kritisch beobachten und falls notwendig geeignete Maßnahmen ergreifen.

Italien

Die Größe des Portfolios resultiert aus der Rolle der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit. Dieses Portfolio wird aktiv geführt und entsprechend den Marktstandards (zum Beispiel Derivategeschäft auf besicherter Basis) gesteuert. Im Italien-Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde. Unterstützt durch die Reformen der Regierung Renzi hat sich die Konjunktur erholt, das reale BIP-Wachstum war im Jahr 2016 wieder positiv. Trotz des Rücktritts von Ministerpräsident Matteo Renzi im Dezember 2016 hat sich die Konjunktur in den letzten Wochen stabil gezeigt und es wird auch für das Jahr 2017 ein Wachstum in ähnlicher Höhe wie für das Jahr 2016 erwartet.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Luxemburg

Die absolute Höhe des Exposures erklärt sich hauptsächlich durch die Tochtergesellschaft in Luxemburg, in der zum Teil auch deutsches Firmenkundengeschäft gebucht wird und durch Exposure mit multinationalen Organisationen.

Entwicklung der schwächeren Euroländer

Die intensiven Spar- und Reformanstrengungen einzelner Euroländer waren erfolgreich und haben zu einer insgesamt verbesserten Einschätzung durch die Kapitalmärkte geführt. Insbesondere Spanien ist hier hervorzuheben, das im Jahr 2016 erneut ein kräftiges Wachstum erreicht hat. Das Portfolio in den schwächeren Euroländern wurde im Jahr 2016 weiterhin aktiv, jedoch mit unterschiedlichen Strategien, gesteuert.

Für Griechenland wurde im Jahr 2016 weiterhin eine Abbaustrategie verfolgt.

Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone¹

(in Mio €)

Region/Land	KREDITAUSFALLRISIKO-EXPOSURE		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	2016	2015	2016	2015
Vereinigtes Königreich	11 615	11 699	160	377
USA	10 416	9 897	225	275
Schweiz	5 003	4 756	84	214
Asien/Ozeanien (ohne Japan, China, Hongkong)	3 779	2 627	25	24
Türkei	2 498	2 056	22	6
Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika	2 217	1 097	4	4
Westeuropa (ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich)	1 900	1 953	179	375
China (inklusive Hongkong)	1 791	1 330	—	—
Nordamerika (inklusive Off-Shore-Gebieten, ohne USA)	1 276	920	50	52
Osteuropa	1 203	1 086	166	173
Russland	962	1 322	22	69
Japan	855	3 592	9	18
Südliches Afrika	708	596	20	5
Mittel-/Südamerika	595	514	30	24
Zentralasien (ohne Russland, Türkei)	120	106	—	—
HVB Group	44 938	43 551	996	1 616

¹ Mit der Einführung der Risikostrategie 2016 werden China (inklusive Hongkong) und Japan einzeln limitiert und sind nicht mehr in der Region Asien/Ozeanien enthalten. Die Kreditausfallrisiko-Exposures wurden entsprechend der neuen Logik berechnet.

Das Gesamtexposure der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone stieg im Jahr 2016 um 1 387 Mio €. Zu dieser Entwicklung trugen insbesondere die Regionen Asien/Ozeanien (ohne Japan, China, Hongkong) und Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika bei.

Brexit

Die möglichen Auswirkungen des Brexits werden durch die HVB Group unter anderem in Bezug auf die zukünftige Entwicklung des Exposures des Vereinigten Königreichs berücksichtigt.

Geopolitische Krisenherde

Aufgrund des Konflikts in der Ostukraine und den wirtschaftlichen Auswirkungen auf das gesamte Land bleibt das unbesicherte Geschäft mit ukrainischen Banken weiterhin eingestellt. Die Eskalation der Situation mit russischer Beteiligung hat zu weiterhin anhaltenden EU- und US-Sanktionen mit Auswirkungen auf das grenzüberschreitende Russlandgeschäft geführt. Dies spiegelt sich in der Exposure-Reduzierung wider, da Neugeschäft nur unter der Maßgabe der Einhaltung aller Sanktionen und unter Berücksichtigung der Kundeninteressen nach Einzelfallprüfung ermöglicht wird.

In der Region Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika ist durch die Terrororganisation IS und den Krieg in Syrien die politische und wirtschaftliche Stabilisierung der Region nach wie vor gefährdet. Ein Ende der militärischen Auseinandersetzungen in Syrien wie auch im Irak ist nicht abzusehen. Die fortschreitende Eskalation und Internationalisierung des Konflikts haben zudem zu außenpolitischen Risiken für die Türkei geführt. Zusätzlich schädigen zunehmende terroristische Aktivitäten in der Türkei die dortige Tourismusindustrie. Die Wirtschaft der Türkei wird außerdem durch die innenpolitischen Entwicklungen seit dem missglückten Putschversuch belastet, wodurch die Investitionsnachfrage gebremst wird. Insbesondere der Zustrom ausländischer Portfolioinvestitionen, die bislang das große Leistungsbilanz-Defizit des Landes finanziert haben, hat sich reduziert. Neben Terrorgefahren und dem Bürgerkrieg in Syrien leidet die Region darüber hinaus unter den zunehmenden Spannungen zwischen Saudi-Arabien und dem Iran sowie dem seit Mitte des Jahres 2014 auf ein deutlich niedrigeres Niveau gefallenem Ölpreis. Dies zwingt Saudi-Arabien und die Golfstaaten trotz ihrer beachtlichen

fiskalischen Reserven dazu, ihre Staatsausgaben mittelfristig nach unten anzupassen, wodurch sich Unzufriedenheit in der jeweiligen Bevölkerung ergeben könnte sowie auch ein Versiegen der Zahlungen an Ägypten, das bisher von umfangreichen günstigen Krediten aus diesen Staaten profitiert hat.

Finanzderivate

Derivate werden neben der Absicht der Ertragserzielung zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Derivate bergen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zudem der Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Kreditausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Zeitwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Auf der Basis dieser Wiederbeschaffungswerte und ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum 31. Dezember 2016 ein maximales Kontrahentenrisiko in Höhe von 76,1 Mrd € (31. Dezember 2015: 78,6 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel III bzw. CRR sowie unter Berücksichtigung der regulatorisch für die HVB zugelassenen Internen-Modelle-Methode (IMM) zur Ermittlung von Kontrahentenrisiken ergeben sich aus dem Derivategeschäft der HVB Group zum 31. Dezember 2016 Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 5,3 Mrd € (31. Dezember 2015: 6,0 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern detaillierte Informationen insbesondere zu den Nominal- und Zeitwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Zinsbezogene Geschäfte	675 353	690 027	700 362	2 065 742	2 556 410	60 989	64 452	57 836	62 123
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	67 579	290	—	67 869	184 122	5	26	2	21
Zinsswaps	499 897	638 931	565 928	1 704 756	1 976 477	57 257	60 961	49 975	56 311
Zinsoptionen									
– Käufe	14 072	22 112	70 604	106 788	164 275	3 508	3 326	195	203
– Verkäufe	20 919	17 426	61 466	99 811	149 155	153	125	5 731	5 256
Sonstige Zinskontrakte	307	—	—	307	16 035	65	11	68	329
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	34 723	11 268	1 650	47 641	39 202	—	—	1 865	—
Zinsoptionen	37 856	—	714	38 570	27 144	1	3	—	3
Währungsbezogene Geschäfte	277 386	41 564	4 505	323 455	310 378	5 342	4 028	6 000	4 464
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	226 151	32 822	1 144	260 117	268 183	4 585	3 664	5 200	4 009
Devisenoptionen									
– Käufe	25 364	4 605	1 811	31 780	20 792	597	237	161	153
– Verkäufe	25 867	4 137	1 550	31 554	21 397	160	127	639	302
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	4	—	—	4	6	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	35 250	104 769	51 525	191 544	218 769	6 544	6 502	6 795	7 906
Aktien-/Indexbezogene									
Geschäfte	32 372	36 187	10 383	78 942	76 138	2 252	2 158	3 184	2 955
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	4 927	4 816	251	9 994	9 201	204	165	302	139
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	2 986	1 995	357	5 338	6 739	378	483	152	66
– Verkäufe	7 975	12 150	6 805	26 930	22 276	58	25	641	690
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	183	10	1	194	320	17	3	—	3
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	5 659	8	—	5 667	6 247	5	15	5	6
Aktien-/Indexoptionen	10 642	17 208	2 969	30 819	31 355	1 590	1 467	2 084	2 051
Kreditderivate¹	14 072	39 931	2 202	56 205	69 521	671	1 446	556	1 124
Sonstige Geschäfte	8 574	3 582	1 230	13 386	9 969	438	671	622	384
HVB Group	1 043 007	916 060	770 207	2 729 274	3 241 185	76 236	79 257	74 993	78 956

¹ Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 31. Dezember 2016 insgesamt 530 798 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 3 470 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	ZEITWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2016	2015	2016	2015
Zentralregierungen und Notenbanken	7 036	5 541	1 559	1 754
Banken	41 122	45 348	45 185	49 735
Finanzinstitute	24 590	24 921	25 988	24 939
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3 488	3 447	2 261	2 528
HVB Group	76 236	79 257	74 993	78 956

Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Anlagebuch	149	22	—	171	375	1	1	2	5
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	149	22	—	171	275	1	1	2	5
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	—	—	—	—	100	—	—	—	—
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	13 923	39 909	2 202	56 034	69 146	670	1 445	554	1 119
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	7 080	17 860	796	25 736	31 476	144	348	347	397
Total Return Swaps	—	150	—	150	—	—	—	27	—
Credit-linked Notes	183	1 311	244	1 738	3 409	16	110	18	293
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	6 549	18 405	860	25 814	32 164	360	417	160	378
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	111	2 183	302	2 596	2 097	150	570	2	51
HVB Group	14 072	39 931	2 202	56 205	69 521	671	1 446	556	1 124

Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT-LINKED NOTES	SUMME 2016	SUMME 2015
Öffentliche Anleihen	25 642	—	254	25 896	33 535
Unternehmensanleihen	23 184	—	2 076	25 260	30 790
Aktien	—	—	—	—	—
Sonstige Aktiva	2 895	150	2 004	5 049	5 196
HVB Group	51 721	150	4 334	56 205	69 521

Risk Report (FORTSETZUNG)

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate weisen einen Anteil von 54,6% auf. Auf den Bereich der sogenannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfällt ein Anteil von 45,4%.

Stresstest

Mit der Durchführung von Stresstests im Kreditportfolio erhält das Kreditrisikomanagement, ergänzend zur monatlichen Analyse der realen Portfolioentwicklung, vierteljährlich Informationen zu den möglichen Konsequenzen einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Dabei stehen die Risikokennzahlen Risikoaktiva (RWA), erwarteter Verlust und EC sowie die Veränderungen in der Portfolioqualität im Mittelpunkt. Neben den auf makroökonomischen Szenarien basierenden Stresstests (deren Ergebnisse unter anderem in die risikoartenübergreifenden Stressrechnungen einfließen) werden Konzentrations-Stresstests, anlassbezogene Stresstests und inverse Stresstests durchgeführt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Bank hat in ihrer Geschäftsstrategie einen starken Fokus auf Wachstum bei gleichzeitiger Risikobeherrschung gelegt. Es ist unverändert das Ziel, ein unterdurchschnittlich riskantes Kreditportfolio innerhalb der relevanten Peer Group beizubehalten.

Das für das Jahr 2017 angestrebte Wachstum erscheint vor dem Hintergrund der sich weiter verschärfenden schwierigen Marktsituation und des harten Wettbewerbs noch herausfordernder als im Jahr 2016.

Die zahlreichen Unsicherheiten wirtschaftlicher und geopolitischer Natur belasten weiterhin das gesamtwirtschaftliche Umfeld.

2 Marktrisiko

Definition

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust aus bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Kategorien

Unter Zinsänderungsrisiko verstehen wir die Wertveränderung aufgrund von Schwankungen der Zinssätze.

Das Fremdwährungsrisiko entsteht durch Wechselkursschwankungen.

Aktien- bzw. Rohwarenrisiko bezeichnet das Risiko sich verändernder Kurse auf dem Aktien- bzw. Rohwarenmarkt.

Als Credit Spread bezeichnen wir den Renditeaufschlag auf den Zinssatz, der gegenüber einer risikofreien Anlage anzusetzen ist. Aus der Schwankung des Credit Spreads ergibt sich das Credit-Spread-Risiko.

Das Optionsrisiko subsumiert Risiken, die aus Veränderungen der Volatilitäten resultieren.

Strategie

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen im Geschäftsbereich CIB sowie in geringerem – und weiter abnehmendem – Umfang in unseren Tochtergesellschaften. Wie schon in den Vorjahren stand im Jahr 2016 die weitere Fokussierung auf Kundengeschäfte im Vordergrund. Somit konnten materielle Verluste aus plötzlichen starken Marktbewegungen – zum Beispiel infolge des Brexit-Referendums oder der US-Präsidentenwahlen – vermieden werden.

Elektronische Handelsplattformen wurden in mehreren Business Lines weiter ausgebaut und in ihrer Funktionalität erweitert. Das Liquiditätsvorsorge-Portfolio wurde weiter diversifiziert um Ertragsrückgänge im schwierigen Marktumfeld mit Negativverzinsung zu adressieren. Parallel dazu wurde das Repogeschäft wieder stärker forciert. Im Devisenhandel wurde die Integration des asiatischen Handelszentrums in globale Prozesse abgeschlossen und damit das Risikomanagement weiter gestärkt. Die angebotene Produktpalette des Devisenhandels wurde global vereinheitlicht. Im Rohwarenhandel lag der Fokus wiederum auf der Kundenfinanzierung, nun auch basierend auf Gas- und Kohlendioxid-Zertifikaten. Im Kredithandel wurde in Reaktion auf eine aufsichtsrechtliche Initiative der Einzelhandelsvertrieb von CLNs (Credit-linked Notes) in Deutschland eingestellt. Der Margenrückgang im Aktienderivatehandel konnte durch verstärkten Vertrieb in Italien, Österreich und Osteuropa teilweise kompensiert werden. In Kooperation des Aktienderivate-Handels mit dem Devisenhandel wurde der Vertrieb von verbrieften Devisenoptionen in Deutschland aufgenommen.

Etwa ein Viertel unserer Marktrisiken liegt im Handelsbuch und ist breit gestreut über diverse Handelsbereiche. Außerhalb des Handelsbuchs sind Marktrisiken konzentriert in strategischen Investitionen in Rentenpapieren und im Treasury-Geschäft. Diese Bereiche sind im Rahmen der Marktrisikosteuerung in die Limitierung einbezogen.

Limitierung

Alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group werden täglich in Value-at-Risk (VaR)-Kennzahlen zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimits werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Die Handelsbücher unterliegen der Limitierung durch VaR-Limits, wohingegen die Kombination von Handels- und Bankbüchern durch Gesamt-VaR-Limits begrenzt wird. Beide Gruppen von Limits sind dabei gleichermaßen verbindlich und ihre Einhaltung ist gleichermaßen erzwingbar.

Anfang des Jahres 2016 wurden im Rahmen der Verabschiedung der Risikostrategie für die HVB Group das Gesamt-VaR-Limit von 90 Mio € und das Handelsbuch-Limit von 37 Mio € unverändert bestätigt.

Die Überwachung der zusätzlich für das interne Marktrisikomodell zu verwendenden aufsichtsrechtlichen Maße Krisenrisikobetrag und inkrementeller Risikoaufschlag wird durch die Limitierung der wöchentlich gemeldeten Risikowerte sichergestellt.

Neben der Steuerung durch den VaR-Ansatz werden die Risikopositionen der wesentlichen Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an sogenannten granularen Limits beschränkt. Diese Limits beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnisse und Nominalvolumina in verschiedenen Risikoklassen.

Messung

Der VaR gibt den durch Marktpreisschwankungen verursachten erwarteten maximalen Verlust an, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99,00% und eine Haltedauer von einem Tag.

Zur Berechnung des VaR verwenden wir den Ansatz einer historischen Simulation. Dieser einfache Ansatz ermöglicht es, den VaR zu berechnen, ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowerts zu treffen. Er umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne

und Verluste) eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre (Betrachtungszeitraum).

Seit November 2015 hat die HVB Group für die unternehmensinterne Risikomessung einige methodische Erweiterungen eingeführt, die aufgrund der im aktuellen Marktumfeld auftretenden negativen Zinsen notwendig wurden. Der Antrag auf aufsichtsrechtliche Zulassung der methodischen Erweiterungen wurde beim JST, welches gemäß der europäischen Bankenaufsicht (Single Supervisory Mechanism, SSM) für die UniCredit zuständig ist, eingereicht. Nach erfolgter Genehmigung wurden die Erweiterungen Ende Juni 2016 auch in der aufsichtsrechtlichen Risikomessung umgesetzt.

In der HVB Group werden zur Risikosteuerung, neben dem VaR, weitere in den aktuellen CRR-Vorgaben geforderte Marktrisikomaße bestimmt:

- Der potenzielle Krisenrisikobetrag (Stressed VaR) wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12-Monatsperiode gewählt, für welche das Handelsportfolio der HVB die signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die aufsichtsrechtliche Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99,00%.
- Der inkrementelle Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für kreditrisikosensitive Positionen beschreibt den internen Ansatz zur Ermittlung der spezifischen Risiken (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen). Hierunter fallen das Kreditausfall- und Migrationsrisiko, das heißt, es wird sowohl die Veränderung von Bonitätseinstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die aufsichtsrechtliche als auch die interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,00%.
- Die spezifischen Risiken für Verbriefungen und n-ter-Ausfall-Kreditderivate werden im aufsichtsrechtlichen Standardansatz erfasst.
- Auf Basis der CRR-Vorgaben berechnen wir Risiken bezüglich der kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassung (Credit Valuation Adjustment, CVA). Das CVA-Risiko zeigt die Gefahr von Zeitwertverlusten basierend auf Veränderungen des erwarteten Gegenparteirisikos für alle nach CRR relevanten OTC-Derivate. Wir berechnen den überwiegenden Teil der CVA auf Basis unseres eigenen internen Modells. Für die aufsichtsrechtliche Meldung berechnet das interne Modell sowohl den CVA VaR als auch den Stressed CVA VaR auf Basis einer 10-tägigen Halteperiode und eines Konfidenzniveaus von 99,00%.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden zum einen die VaR-Werte aus Handelspositionen durch Handelsbuch-Limite eingeschränkt. Zum anderen werden alle Positionen, unabhängig von der aufsichtsrechtlichen oder der IFRS-Einordnung durch sogenannte VaR Warning Levels limitiert.

Die VaR-Werte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den Ertragszahlen (P/L-Zahlen) an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen im Geschäftsbereich CIB gemeldet. Überschreitungen von Handelsbuch- bzw. Gesamt-VaR-Limiten werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung wird überwacht. Im Jahr 2016 erfolgte die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde das vorgegebene Limit auch am Folgetag überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Das Marktrisikococontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen. Die Überwachung der Handelsaktivität beinhaltet die zeitnahe Anrechnung auf Kreditrisiko-Limite. Außerdem erfolgt die Überwachung anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. Im Zusammenhang mit dieser detaillierten Untersuchung am Folgetag werden sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt.

Neben den täglichen Berichten wird das Management im wöchentlichen und monatlichen Rhythmus über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch die Ergebnisse der Backtestings und Stresstests sowie der Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an EC für Marktrisiken werden die zur Bestimmung des VaR verwendete hypothetische Verteilung auf einen (mindestens) 6-jährigen Betrachtungszeitraum erweitert und mit den Ergebnissen aus dem CVA-Risiko kombiniert. Im Gegensatz zur internen Risikosteuerung wird im EC eine Hedge-Wirkung des Modellbuchs Eigenmittel nicht angerechnet. Zusätzlich werden auch Marktrisiken berücksichtigt, die sich aus dem IRC, dem Marktrisiko-Standardansatz und Zuschlägen für ABS-Risiken sowie für Gap-Option-Risiken ergeben. Alle Risiken, mit Ausnahme der Zuschläge, werden entsprechend skaliert, um ein Konfidenzniveau von 99,90% und eine Haltedauer von einem Jahr zu erhalten.

Die aufsichtsrechtliche Kapitalanforderung für Marktrisiken umfasst den VaR und Stressed VaR für jeweils eine 10-tägige Halteperiode sowie den IRC und den Marktrisiko-Standardansatz. Zusätzlich wird das CVA-Risiko berücksichtigt. Für die Berechnung der Kapitalanforderung werden die einzelnen Risikomaße nach aufsichtsrechtlicher Durchschnittsbildung, Maximum-Berechnung und Skalierung aufsummiert.

Simulation des Zinsüberschusses

Ergänzend wird monatlich eine Simulation des Zinsüberschusses im Bankbuch für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Im Rahmen der Analyse werden Modellannahmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich insbesondere um Produkte mit unbekannter bzw. nicht festgelegter Kapitalbindung sowie enthaltenen Wahlrechten. Die Messung des Zinsrisikos dieser Produktarten im Bankbuch basiert auf Annahmen und Analysen über das Kundenverhalten im Einlagen- und Kreditbereich sowie Prognosen über die Entwicklung zukünftiger Marktzinssätze.

Ein Szenario ist ein paralleler –100-Basispunkte-Zinsschock. Dieser würde den Zinsüberschuss unter der Annahme der Wiederanlage des ablaufenden Geschäfts mit gleichen Produktspezifika innerhalb der nächsten zwölf Monate um –56 Mio € belasten (31. Dezember 2015; –100 Basispunkte: –32 Mio €), wohingegen ein paralleler +100-Basispunkte-Zinsschock den Zinsüberschuss für den gleichen Zeitraum um 84 Mio € (31. Dezember 2015; +100 Basispunkte: 133 Mio €) erhöhen würde. Hierbei findet ein Flooring bei 0% Anwendung, das heißt der –100-Basispunkte-Zinsschock wird nicht voll angewandt.

Die daraus resultierende Sensitivitätsanalyse erfolgt auf Basis des geplanten Zinsüberschusses für das Geschäftsjahr 2016.

Die sich unterscheidenden Ergebnisveränderungen zum Jahresultimo können mit den sich geänderten Marktgegebenheiten und dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld begründet werden.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das EC für Marktrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,5 Mrd € und hat sich gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2015 (2,7 Mrd €) kaum verändert. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus von 99,90% rückwirkend zum Vergleichs- stichtag liegt der Vergleichswert für das EC per 31. Dezember 2015

bei 2,6 Mrd €. Bei Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus ergibt sich ein Rückgang des EC von 0,1 Mrd € im Vergleich zum 31. Dezember 2015.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für die Handels- bestände in der HVB Group die in der nachfolgenden Tabelle aufge- zeigten Marktrisiken.

Marktrisiko der Handelsbuchaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99,00%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITTSWERTE					STICHTAGSWERTE	
	2016	4. QUARTAL 2016	3. QUARTAL 2016	2. QUARTAL 2016	1. QUARTAL 2016	31.12.2016	31.12.2015
Credit-Spread-Risiken	5	4	4	5	5	4	4
Zinsbezogene Geschäfte	7	12	5	6	5	11	3
Währungsbezogene Geschäfte	4	5	4	3	2	4	2
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ¹	4	3	3	4	4	2	4
HVB Group²	8	9	7	8	8	9	7

1 Inklusive Rohwarenrisiken.

2 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen, aufgeteilt auf die relevanten Risikomaße, werden nachfolgend für das letzte Jahr dargelegt.

Aufsichtsrechtliche Kapitalanforderung der HVB Group

(in Mio €)

	31.12.2016	30.9.2016	30.6.2016	31.3.2016	31.12.2015
Value at Risk	198	172	562	263	75
Stressed Value at Risk	286	310	215	257	165
Incremental Risk Charge	168	188	195	251	227
Marktrisiko-Standardansatz	2	2	2	5	5
CVA Value at Risk	48	50	48	44	41
Stressed CVA Value at Risk	157	174	191	204	214
CVA-Standardansatz	16	17	38	59	48

Die zwischenzeitlich erhöhten VaR-Werte am 31. März 2016 und am 30. Juni 2016 sind Folge der Modellschwäche bei der Berücksichtigung negativer Zinsen. Nach Genehmigung der Modellerweiterung gingen die Werte wieder deutlich zurück.

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Marktrisiken entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur Risikosteuerung werden alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group zusammengefasst. Der Großteil der Marktrisiken ergibt sich aus Positionen des Geschäftsbereichs CIB der HVB Group.

Risk Report (FORTSETZUNG)

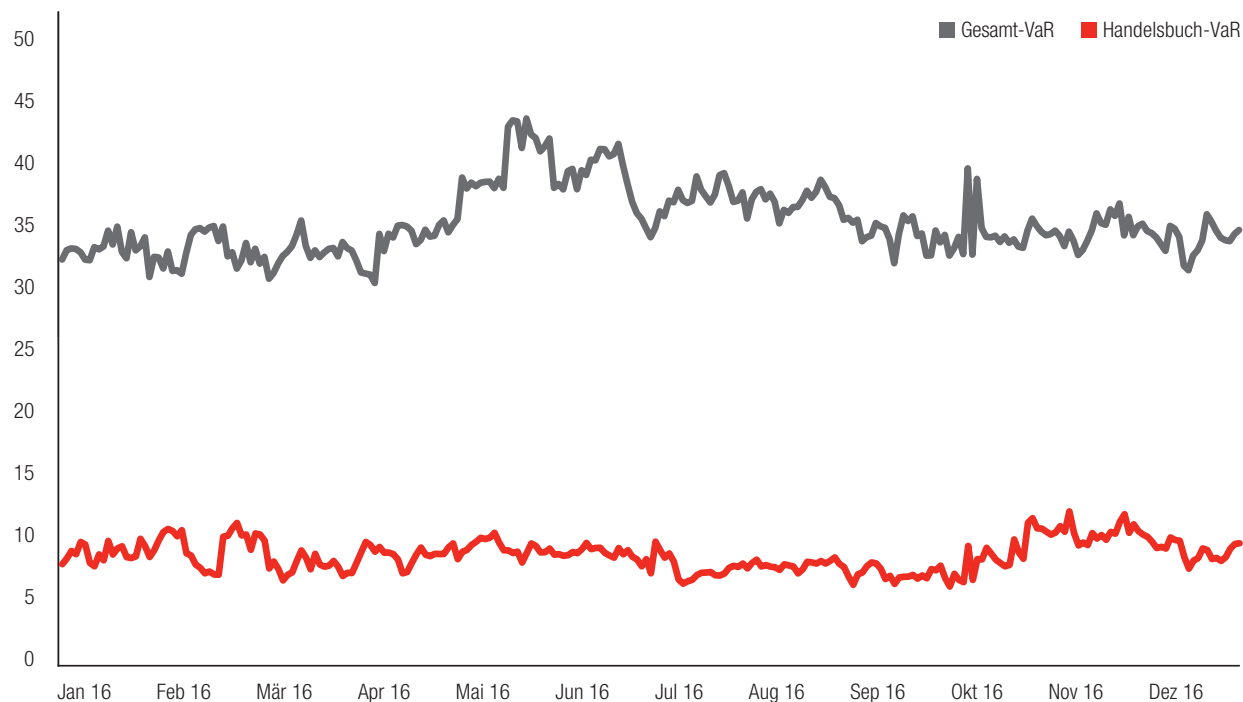
Marktrisiko der Handels- und Bankbuchaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99,00%, Haltedauer 1 Tag) (in Mio €)

	DURCHSCHNITTSWERTE					STICHTAGSWERTE	
	2016	4. QUARTAL 2016	3. QUARTAL 2016	2. QUARTAL 2016	1. QUARTAL 2016	31.12.2016	31.12.2015
Credit-Spread-Risiken	27	25	29	29	26	23	23
Zinsbezogene Geschäfte	15	17	13	19	12	16	8
Währungsbezogene Geschäfte	8	11	8	6	6	13	8
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ¹	4	4	4	4	5	3	4
HVB Group²	34	34	35	37	32	34	31

¹ Inklusive Rohwarenrisiken.

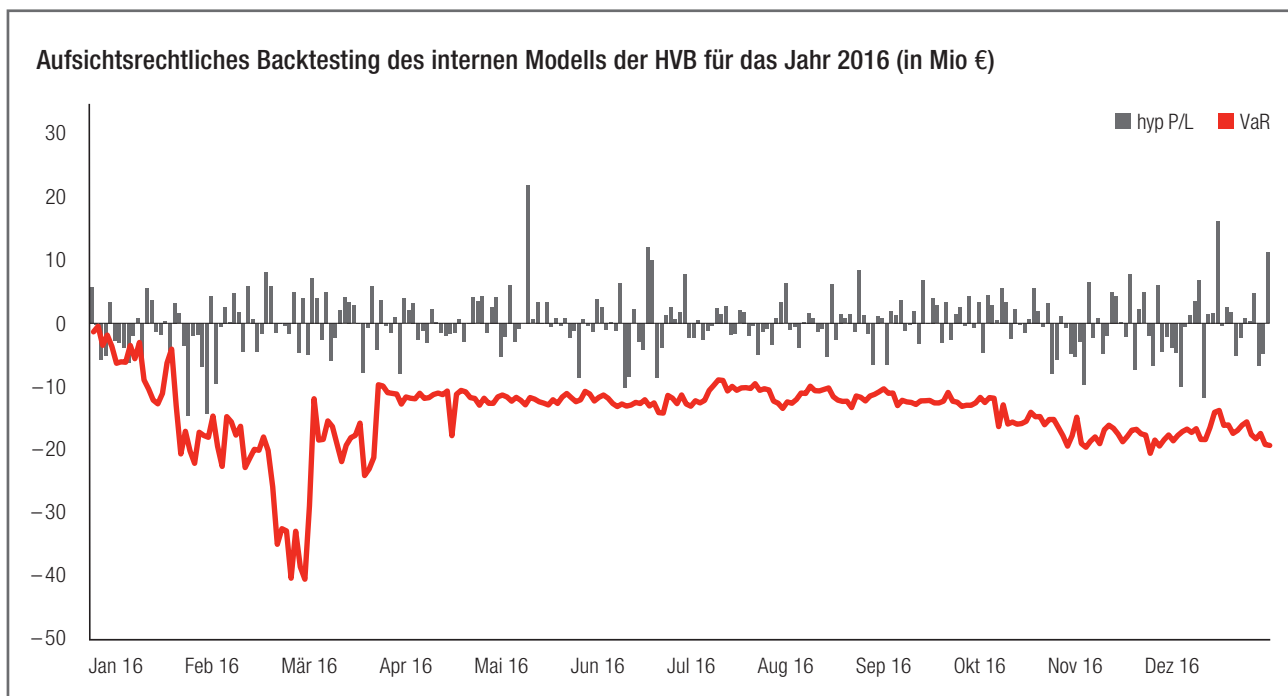
² Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Entwicklung Handelsbuch- und Gesamt-Value-at-Risk der HVB Group (in Mio €)



Der Gesamt-VaR der HVB Group zeigt den VaR-Verlauf der Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen. Der Handelsbuch-VaR stellt die Entwicklung des VaR im Handelsbuch dar. Sowohl der

Gesamt-VaR-Verlauf als auch der Handelsbuch-VaR-Verlauf zeigen im Jahr 2016 eine relativ stabile Risikoentwicklung.



Die Prognosegüte der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten aufsichtsrechtlichen VaR-Werte mit den, aus den Positionen errechneten, hypothetischen Zeitwertänderungen verglichen werden. Im Jahr 2016 traten drei meldepflichtige Backtesting-Ausreißer auf, die alle im Januar beobachtet wurden. An diesen Tagen war der hypothetische Verlust größer als der prognostizierte VaR-Wert (siehe Grafik „Aufsichtsrechtliches Backtesting des internen Modells der HVB für das Jahr 2016“). Diese drei Ausreißer kamen durch den Einfluss der negativen Euro-Zinsen zustande. In der methodisch erweiterten unternehmensinternen Risikomessung sind diese Ausreißer nicht zu beobachten. Auch der starke Anstieg des aufsichtsrechtlichen VaR im ersten Quartal 2016 ist ausschließlich auf weiter gefallene Euro-Zinsen zurückzuführen, die eine deutliche Überbewertung des Risikos zur Folge hatten. Der in der Grafik dargestellte VaR basiert ab dem zweiten Quartal 2016 auf dem, von der europäischen Bankenaufsicht Ende Juni 2016 genehmigten, erweiterten Modell.

Die HVB verwendet zur Modellvalidierung neben dem Backtesting anhand der hypothetischen Wertänderung („hyp P/L“) auch ein Backtesting basierend auf der ökonomischen P/L. Im Jahr 2016 gab es fünf Überschreitungen, im Wesentlichen verursacht von wöchentlichen bzw. monatlichen CVA-P/L-Anpassungen. Die Aussage über die Modellgüte wird durch diese Sonderfälle nicht beeinflusst.

Neben dem Backtesting wird die Qualität des Modells durch weitergehende Verfahren regelmäßig überprüft. Dabei werden sowohl die Eignung der Modellierung als auch die verwendeten Risikofaktoren untersucht und bei Bedarf angepasst. Risiken, die nur unzulänglich modelliert werden können, werden regelmäßig überwacht und bei entsprechender Wesentlichkeit limitiert.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Gefahr, dass die Bank Verluste aufgrund der Veräußerung von Vermögenswerten erleidet, die nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Im Extremfall könnte die HVB Group nicht in der Lage sein, einen solchen Wert zu veräußern, da nicht ausreichend Liquidität am Markt angeboten wird oder die Bank eine Position hält, welche gemessen am Markturnsatz zu groß ist.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Eine verstärkte Volatilität der Finanzmärkte könnte zudem dazu führen, dass es für die HVB Group schwieriger wird, bestimmte Vermögenswerte und Engagements zu bewerten. Eine weitere Folge könnten signifikante Änderungen der Zeitwerte solcher Vermögenswerte und Engagements sein, die sich als erheblich niedriger erweisen könnten als die aktuellen oder geschätzten Zeitwerte. Sämtliche dieser Faktoren könnten die HVB Group zwingen, Wertberichtigungen oder Abschreibungen vorzunehmen, was sich negativ auf die finanzielle Lage und das operative Ergebnis auswirken würde.

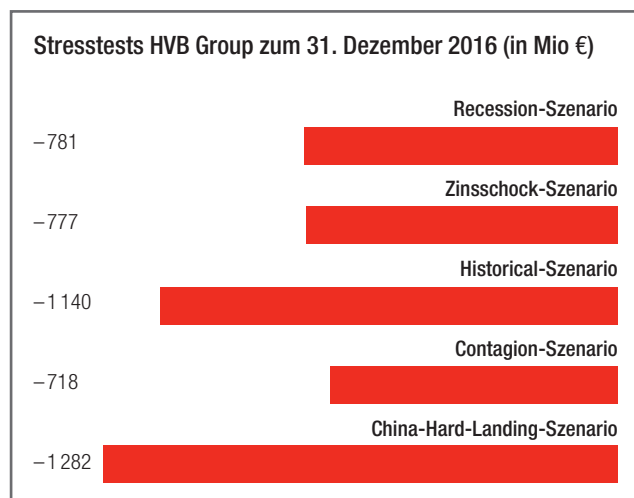
Stresstest

Ergänzend zur Berechnung des VaR und der anderen Risikomaße führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB Group werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stressszenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests).

Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Historical-Szenario eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der Finanzkrise im Jahr 2009 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt einen Zeitraum von drei Monaten ab.

Weitere hypothetische Szenarien basieren auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle einer Verschärfung der Schuldenkrise in Europa (Contagion-Szenario) bzw. eines negativen Nachfrageschocks in Deutschland (Recession-Szenario). Das China-Hard-Landing-Szenario simuliert die Auswirkungen einer Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums bis Ende des Jahres 2017. Im Jahr 2017 werden wir an Stelle des China-Hard-Landing-Szenarios ein neues Szenario rechnen, welches unter Einführung einer Protektionismus-Politik in den USA das Wachstum in China drosselt, zusammen mit einem Wachstumsschock in der Türkei. Mit dem Zinsschock-Szenario werden die Auswirkungen eines starken Anstiegs der Zinssätze in der Eurozone untersucht.

Am 31. Dezember 2016 ergibt sich das bedeutendste Stresstest-ergebnis aus diesem Bündel an Stresstest-Szenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von –1,3 Mrd € im China-Hard-Landing-Szenario (31. Dezember 2015: –1,6 Mrd €). Zum 31. Dezember 2015 ergab sich der größte Verlust mit –1,7 Mrd € im Historical-Szenario. Das China-Hard-Landing-Szenario wird auch im risikartenübergreifenden Stresstest verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.



Wie im Abschnitt „Stresstests“ innerhalb des Kapitels „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ beschrieben, wurden auch im Jahr 2016 inverse Stresstests durchgeführt. In dieser Untersuchung wurden auch Gefahren, die aus dem Marktrisiko des Bankportfolios resultieren, berücksichtigt.

Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben der BaFin vom 9. November 2011 wird monatlich die Veränderung des Zeitwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/-200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Diese Auswertung erfolgt mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch

Eigenmittel. Zum 31. Dezember 2016 ergibt sich bei der Berechnung des Barwerts unter Berücksichtigung der Zinsschocks aus Managementsicht ein Eigenkapitalbedarf von 0,9% (31. Dezember 2015: 0,8%). Dahingegen wird bei der Berechnung aus regulatorischer Sicht eine Eigenkapitalbelastung von 8,3% bei einer Erhöhung der Zinsen um 200 BP ersichtlich (31. Dezember 2015: 7,3%). Die HVB Group befindet sich deutlich unterhalb der vorgegebenen 20%-Marke (bezogen auf die Eigenkapitalbelastung), ab welcher die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht. In diesen Zahlen sind die Positionen der HVB sowie die Positionen der wesentlichen Konzerngesellschaften enthalten.

Zusammenfassung und Ausblick

Wie schon im Jahr 2016 wird auch für das Jahr 2017 angestrebt, Finanzmarkt-Handelsgeschäfte auf marktrisikofreies Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB Group wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

3 Liquiditätsrisiko

Definition

Als Liquiditätsrisiko ist die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt veräußert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus folgenden Risikokategorien zusammen:

- kurzfristiges Liquiditätsrisiko
- operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos)
- Refinanzierungsrisiko
- Marktliquiditätsrisiko

Kategorien

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko einer Diskrepanz in der Höhe und/oder der Fälligkeit von Zahlungseingängen und Zahlungsausgängen auf kurze Sicht (unter einem Jahr).

Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos

Ein operationales Liquiditätsrisiko tritt auf, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen resultierend aus den laufenden Zahlungsein- und Zahlungsausgängen nicht erfüllen kann und somit technisch illiquide wird. Dieses kann als eine besondere Art von kurzfristigem Liquiditätsrisiko betrachtet werden. Ein Intraday-Puffer ist Teil des kurzfristigen Liquiditätspuffers mit dem Ziel, den Intraday-Liquiditätsbedarf auszugleichen und unvorhergesehene Zahlungsverpflichtungen abzudecken.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko (strukturelle Liquiditätsrisiko) bezieht sich auf das Risiko, dass die Bank nicht in der Lage ist, ihre Bilanz in einer stabilen und nachhaltigen Weise langfristig (über ein Jahr) zu refinanzieren bzw., dass bei Bedarf die Beschaffung ausreichender Liquidität zur Refinanzierung nur zu erhöhten Marktzinsen möglich ist und der künftige Ertrag des Unternehmens somit beeinträchtigt werden kann. Das Refinanzierungsrisiko ist ein zu beachtendes aber kein wesentliches Risiko und wird im Verlauf der Risikoinventur regelmäßig bewertet.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Gefahr, dass die Bank Verluste aufgrund der Veräußerung von Vermögenswerten erleidet, die nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können, oder im Extremfall nicht in der Lage ist, eine solche Position zu veräußern, da nicht ausreichend Liquidität am Markt angeboten wird, oder eine Position hält, welche gegenüber dem Marktvolumen zu groß ist. Das Management des Marktliquiditätsrisikos obliegt dem CRO-Bereich, welcher erweiterte Marktliquiditätsanalysen durchführt.

Strategie

In der HVB Group ist das Liquiditätsmanagement unterteilt in kurzfristiges Liquiditätsmanagement und langfristiges Liquiditätsmanagement. Für die verschiedenen Segmente sind Risikotreiber identifiziert, die ursächlich für potenzielle Liquiditätsabflüsse sein können.

Darüber hinaus sind verschiedene Dimensionen des Liquiditätsrisikomanagements definiert, denen je nach Art des Risikos entsprechende Instrumente und Steuerungsmechanismen zugeordnet sind.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Basierend auf den Geschäftsaktivitäten und unter Einbeziehung von Risikoquellen und Risikotreibern wird der Risikoappetit für das Liquiditätsrisiko festgelegt. Dieser bildet die Basis für die Steuerungs- und Limitierungsmechanismen, wie zum Beispiel Liquiditätsreports, Projektionen und Planungen oder die Definition von vorzuhaltenden Liquiditätspuffern für untertags unerwartet abfließende Zahlungen. Ferner ist ein Limitsystem eingerichtet bzw. es wurden Schwellenwerte definiert. Das Resultat ist die Festlegung einer Mindestüberlebensdauer, welche mit dem Risikoappetit einhergeht.

Der Risikoappetit für das langfristige Liquiditätsmanagement zeigt sich in Form einer Kennzahl für das Verhältnis von Passiva zu Aktiva und hilft, Druck auf die kurzfristige Liquiditätssteuerung zu vermeiden.

Limitierung

Für das Management des kurzfristigen Liquiditätsrisikos ist ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB Group darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Begrenzt wird die Differenz zwischen ermitteltem potenziellen Liquiditätsbedarf und den bestehenden Liquiditätsreserven.

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos wird durch die Implementierung eines untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldos limitiert, mittels dessen zusätzliche Liquidität für unvorhersehbare Mittelabflüsse vorgehalten wird (Intraday-Liquiditätspuffer).

Das Refinanzierungsrisiko bzw. strukturelle Liquiditätsrisiko ist begrenzt durch die Limitierung des Verhältnisses von Passiva zu Aktiva.

Die sich aus der Veränderung der Funding Spreads ergebenden Effekte werden aufgrund der Limitierung des Refinanzierungsrisikos weitestgehend ausgesteuert. Zusätzlich werden die internen Verrechnungspreise für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst.

Minderung

Zu einer Minderung des Liquiditätsrisikos dienen uns unter anderem fixierte Prozesse, die Implementierung eines Frühwarnsystems inklusive Frühwarnindikatoren und eines Limitsystems sowie das Management der als Sicherheiten zur Verfügung stehenden hochliquiden Mittel.

Messung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profil erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB Group durch Limite für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko wird der Gesamtsaldo des 3-Monats-Laufzeitbands als relevante Größe zur Steuerung des Liquiditätsrisikos der Bank im Risk Report veröffentlicht.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB Group werden darüber hinaus regelmäßig Stressszenarien simuliert und die Auswirkung auf die Liquidität wird berechnet. Die entsprechenden Stressszenarien berücksichtigen sowohl unternehmensspezifische Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB Group spezifische Probleme), externe Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus unternehmensspezifischen und externen Faktoren (zum Beispiel gefordertes Szenario gemäß der MaRisk). Für die einzelnen Stressszenarien ist ein Zeithorizont von bis zu zwei Monaten definiert, in welchem die verfügbaren Liquiditätsreserven die simulierten Liquiditätsabflüsse übersteigen sollen. Somit ist sichergestellt, dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können. Zusätzlich erfolgt die regelmäßige Ermittlung und Überwachung der definierten Frühwarnindikatoren sowie relevanter Konzentrationsrisiken.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegen die HVB und deren inländische Tochtergesellschaften, die Bankgeschäfte betreiben, hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV).

Die Berechnung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) soll der Sicherstellung der kurzfristigen Zahlungsfähigkeit eines Instituts unter der Annahme eines akuten Stressszenarios über einen Zeithorizont von 30 Kalendertagen dienen. Die zum 31. Dezember 2016 gültige Anforderung von 70% wird in der HVB mit einem Wert von über 100% deutlich übertroffen.

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und aktualisiert. Unter Berücksichtigung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem ALCO vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristenkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt, um eine angemessene strukturelle Liquiditätskennzahl (SLR) beizubehalten. Die zentralen, den Risikomessmethoden zugrunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Überwachung und Steuerung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die Überwachung der kurzfristigen Liquiditätssituation der HVB Group ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der kurzfristigen Liquiditätsprofile im Rahmen der vordefinierten Limite. Die Einhaltung der erteilten Limite im kurzfristigen Liquiditätsrisiko wird täglich überwacht. Die Überwachung und Steuerung des operationalen Liquiditätsrisikos erfolgt im Wesentlichen auf Basis des untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldos. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht. Die Beobachtung und Steuerung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegen den dezentralen Treasury-Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko dienen darüber hinaus wöchentliche Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien dazu, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können. Die Überwachung und Analyse sowohl der Stressszenarien als auch der Frühwarnindikatoren und der Konzentrationsrisiken erfolgen durch Einheiten des CRO-Bereichs, die Überwachung und Analyse des Bestands an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, obliegt dem CFO-Bereich. Zusätzliche Marktliquiditätsanalysen werden innerhalb der Stresstests vom CRO-Bereich durchgeführt.

Refinanzierungsrisiko

Die Überwachung der strukturellen Liquiditätssituation der HVB Group ist ebenfalls in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt. Sie umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der langfristigen Laufzeitinkongruenzen von Aktiva und Passiva im Rahmen der definierten Limite und zusätzlich vorgegebener Refinanzierungsziele. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen. Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group ist aufgrund der Diversifikation der Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen ausbalanciert. Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt. Dies wird ebenfalls durch einen Liquiditätskosten-Verrechnungsmechanismus (Funds Transfer Pricing, FTP) für alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten unterstützt, dessen Grundlagen in der FTP Policy festgelegt sind.

Das ALCO und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Um Einflüsse von potenziellen Liquiditätskrisen managen zu können, ist ein Notfallprozess etabliert, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten kurzfristigen sowie operationalen Liquiditätsdifferenzen, die regelmäßige Durchführung von Stresstests sowie die Begrenzung der langfristigen Fristenkongruenzen zwischen Passiv- und Aktivseite.

Die Liquidity Policy inklusive des Contingency Plans und weitere ergänzende Ausführungen werden durch den CRO-Bereich mit Unterstützung des CFO-Bereichs regelmäßig aktualisiert. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird in der CRO-Organisation vom Bereich Market and Operational Risk für die relevanten Einheiten der HVB Group koordiniert und überwacht.

Quantifizierung und Konkretisierung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

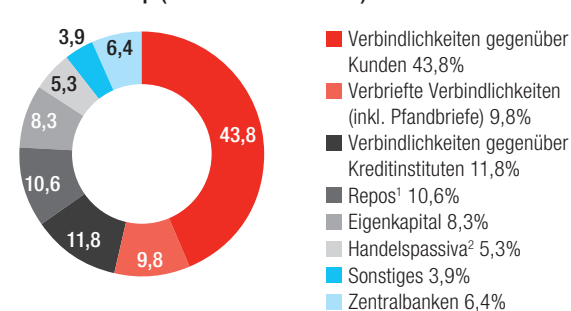
Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Dezember 2016 für das 3-Monats-Laufzeitband einen positiven Gesamtsaldo von 35,0 Mrd € (31. Dezember 2015: 38,0 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die am folgenden Bankarbeitstag zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende des Jahres 2016 auf 31,9 Mrd € (31. Dezember 2015: 31,8 Mrd €).

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group in der Berichtsperiode jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahr 2016 im Durchschnitt 21,2 Mrd € für die HVB Group (im Jahr 2015: 23,4 Mrd €) und zum Stichtag 31. Dezember 2016 17,2 Mrd €. Damit bewegen wir uns deutlich über dem intern gesetzten Schwellenwert.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch im zweiten Halbjahr 2016 gering. Damit war eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben. Bis Ende Dezember 2016 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 13,5 Mrd € (31. Dezember 2015: 6,1 Mrd €) längerfristig refinanziert, wobei hierin EZB-TLTRO II in Höhe von 7,0 Mrd € enthalten sind. Ende Dezember 2016 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 102,3% (31. Dezember 2015: 98,2%) gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr. Daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Diversifikation der Refinanzierungsquellen der HVB Group (31. Dezember 2016)



1 Repos ergeben sich aus den Repos in den Posten „Handelsspassiva“, „Verbindlichkeiten gegenüber dem Kunden“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“.
2 Ohne den Posten „negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten“.

Stresstest

Stressanalysen werden regelmäßig durchgeführt und dienen dazu, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition, auf Basis unterschiedlicher Szenarien zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

In die Kalkulation unserer Stresstests werden institutsindividuelle, marktweite und kombinierte Szenarien einbezogen. Die Berechnungen zum Ende des Jahres 2016 ergaben, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den Refinanzierungsbedarf über den jeweils geforderten Mindestzeitraum hinaus decken.

Zusammenfassung und Ausblick

Neben den anhaltenden Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise ergeben sich verstärkt politische und wirtschaftliche Unsicherheiten im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung der Europäischen Union insgesamt. Bestehende Spannungen zwischen der Europäischen Union und der Türkei und auch mit Russland, sowie fortdauernde geopolitische Konflikte, insbesondere in Syrien und vermehrt auftretende terroristische Anschläge bergen weitere Risiken bezüglich der sicherheits-, geld- und wirtschaftspolitischen Situation in ganz Europa.

Die bevorstehende Umsetzung des Brexit-Votums, die Ablehnung des Referendums in Italien, die Auswirkungen der Präsidentschaftswahlen in den USA und die anstehenden Wahlen in Frankreich und in Deutschland im kommenden Jahr mit möglichen politischen Verwerfungen sind weitere Unsicherheitsfaktoren.

Die getroffenen Maßnahmen der EZB tragen bislang zu einer Beruhigung der Märkte bei. Es ist weiterhin nicht absehbar, inwieweit und in welcher Intensität die Finanzmärkte auf die gesamten Entwicklungen reagieren werden.

Die HVB Group konnte sich auch im Jahr 2016 in einem schwierigen Marktumfeld gut behaupten. Als hierzu beitragende Faktoren sind unter anderem unsere gute Liquiditätsausstattung, die solide Finanzstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung zu nennen.

In diesem Zusammenhang gehen wir, auch bei sich leicht abschwächender Wirtschaftskraft in Europa, weiterhin von einer komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Unsere vorausschauende Risikoquantifizierung und regelmäßige Szenarioanalysen bleiben hierfür auch zukünftig wichtige Parameter.

4 Operationelles Risiko

Definition

Die HVB Group definiert im Einklang mit der CRR operationelles Risiko als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geldstrafen, Strafmaßnahmen und Schadensersatz resultierend aus Aufsichtsmaßnahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Strategie

Die Risikostrategie für operationelle Risiken ist Teil der HVB- bzw. HVB Group-Risikostrategie, die jährlich aktualisiert und vom Vorstand der HVB verabschiedet wird.

Die Risikostrategie verfolgt das Ziel, die operationellen Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten (Kosten-Nutzen-Aspekte) und unter Berücksichtigung der definierten Risikobereitschaft sinnvolles Maß zu reduzieren. Dadurch sollen vor allem signifikante Verluste durch geeignete Maßnahmen vermindert bzw. vermieden werden, was zusätzlich auch zur Verbesserung einer nachhaltigen Ertragsgewinnung beiträgt.

Dabei sind gravierende bzw. substanzgefährdende operationelle Risiken einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgeht.

Zur Präzisierung der Risikostrategie werden auf der Grundlage von externen und internen Faktoren bankweite bzw. geschäftsbereichsspezifische Handlungsfelder definiert.

Limitierung

Die operationellen Risiken sind Bestandteil des internen Kapitals und werden im Rahmen dessen für die HVB Group limitiert.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Minderung

Die HVB Group verfügt über eine konzernweite OpRisk-Organisationsstruktur. Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche der HVB bzw. jeder Tochtergesellschaft der HVB Group.

Es erfolgt ein turnusmäßiges Reporting von aufgetretenen Verlustereignissen und wesentlichen Risiken an den Vorstand und das RC. Dezentral werden Verluste und relevante Risiken quartalsweise von Operational Risk Managern an ihr Senior Management berichtet.

Risiken, die in der HVB Group identifiziert wurden, konzentrieren sich vor allem auf Vertriebsrisiken sowie auf Risiken in der Abwicklung und im Prozessmanagement.

Mitarbeiter aus den Abteilungen Business Continuity Management, Outsourcing, Compliance und Recht nehmen auf besondere Weise eine risikomanagende Funktion ein, indem sie risikosteuernde und -überwachende Aufgaben verfolgen.

Informationstechnologie (IT)

Die IT-Services für die HVB werden hauptsächlich durch die UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) erbracht. Die ICT Management Prozesse der HVB erfordern weiterhin Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um unter anderem alle wesentlichen IT-Risiken innerhalb der ICT Management Prozesse angemessen überwachen und steuern zu können. Hierzu gehören auch die Prozesse, die im Bereich IT-Infrastruktur von der UBIS an die V-TS (Value Transformation Services; Gemeinschaftsunternehmen von IBM und UBIS) weiterverlagert und für gesonderte Kontrollen im internen HVB-Kontrollsystem definiert wurden. Innerhalb des internen Kontrollsystems ist die Weiterentwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse wesentlicher Bestandteil der für das Jahr 2017 geplanten Aktivitäten. Zudem wird das Kontrollsystem durch regelmäßige Identifizierung von Verbesserungspotenzialen und Erkenntnissen aus Prüfungen weiterhin angepasst.

Business Continuity Management, IT Service Continuity Management & Krisenmanagement

Das Business Continuity-, IT Service Continuity- und Krisenmanagement hat über erfolgreich bewältigte kritische Störungen die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen, so dass Auswirkungen für die HVB minimiert werden konnten. Mehrere erfolgreich durchgeführte Notfalltests zeigten, dass die Durchführung der kritischen Geschäftsprozesse auch im Notfall funktioniert. Darüber hinaus wird die Absicherung gegen Notfälle fortlaufend an neue Bedrohungslagen angepasst.

Rechtsrisiken und Compliance-Risiken

Rechtsrisiken als Unterkategorie operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch konkret eingetretene Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, regulatorischen Vorgaben, Vereinbarungen, vorgeschriebenen Praktiken oder ethischen Standards gefährden.

Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation für Rechtsthemen aller Bereiche der HVB. Ausnahmen sind die Rechtsgebiete Steuerrecht, Arbeitsrecht (diesbezüglich lediglich Rechtsstreitigkeiten), Datenschutz sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete, welche jeweils von den zuständigen Fachabteilungen betreut werden.

Compliance-Risiko ist definiert als bestehendes oder künftiges Ertrags- oder Kapitalrisiko infolge von Verletzungen oder der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften, Rechtsvorschriften, Vereinbarungen, vorgeschriebenen Praktiken oder ethischen Standards. Es kann zu Geldstrafen, Schadensersatz und/oder zur Nichtigkeit von Verträgen führen und den Ruf eines Instituts schädigen.

Grundsätzlich ist das Management der Compliance-Risiken Aufgabe des Vorstands der Bank. Er hat gemäß § 25a Kreditwesengesetz (KWG) für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation zu sorgen, die insbesondere ein wirksames Risikomanagement, das auch ein internes Kontrollsystem umfasst, beinhaltet. Teil des internen Kontrollsystems ist die Compliance-Funktion, die den Vorstand dabei unterstützt, die Compliance-Risiken zu managen.

Eine Compliance-Funktion wird sowohl in den Mindestanforderungen für Compliance (MaComp) als auch in den MaRisk gefordert, die jeweils auch Anforderungen an ihre Ausgestaltung regeln. In der HVB sind beide Funktionen im Bereich Compliance vereint, um einen einheitlichen Ansatz zu gewährleisten. Auch die Geldwäsche- und Betrugsprävention sowie die Prävention vor Verstößen gegen Finanzsanktionen und Embargo sind dem Bereich Compliance zugeordnet. Somit ist eine übergreifende Risikobetrachtung sichergestellt. Der Bereich Tax Compliance wird wegen seiner hohen spezifischen Fachlichkeit ausschließlich vom Bereich Tax Affairs (CFT) gesteuert und fortlaufend weiterentwickelt.

Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren

Die HVB und andere zur HVB Group gehörende Gesellschaften sind an diversen rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB bzw. zur HVB Group gehörende Gesellschaften, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB und andere zur HVB Group gehörende Gesellschaften sind verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu gerichtlichen und behördlichen Verfahren oder Untersuchungen sowie zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB und anderer zur HVB Group gehörender Gesellschaften führen. In vielen Fällen sind der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Schadens mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Verfahren, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB Group angewandten Rechnungslegungs-Vorschriften nach IFRS übereinstimmen.

Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den VIP 4 Medienfonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungs-Darlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen. Die ausgereichten Darlehen sowie die übernommenen Zahlungsverpflichtungen wurden zum 30. November 2014 fällig. Die Darlehen wurden an die HVB zurückbezahlt und die übernommenen Zahlungsverpflichtungen von der HVB gegenüber dem Fonds erfüllt.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Eine noch ausstehende, die Frage der Prospekthaftung betreffende, endgültige Entscheidung in dem Verfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG), welches vom Bundesgerichtshof (BGH) an das Oberlandesgericht München zurückverwiesen wurde, betrifft nur noch wenige anhängige Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. Allerdings hat der BGH wesentliche Beanstandungen des erstinstanzlichen Gerichts verworfen und damit die Hürden für eine Haftung der HVB aufgrund eines vermeintlich falschen Prospekts sehr hoch gesetzt. In dem neben den Zivilverfahren anhängigen finanzgerichtlichen Verfahren des Fonds bezüglich des Veranlagungszeitraums 2004 liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Bei den Medienfonds besteht der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem KapMuG gestellt. Das Oberlandesgericht München hat mehrere Gutachten bei gerichtlich bestellten Sachverständigen in Auftrag gegeben, um die Frage einer angeblichen Prospekthaftung zu klären.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs bzw. für behauptete Verletzungen von Aufklärungs- oder Beratungspflichten der Bank beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die HVB davon ausgehen, dass aus solchen Fällen nennenswerte rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Aufgrund der instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten haben Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, Beschwerden erhoben. Auch wenn die Anzahl rückläufig ist, sind weiterhin entsprechende Kundenbeschwerden zu verzeichnen. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung oder nicht anlagegerechter Beratung.

Verfahren im Zusammenhang mit Derivategeschäften

Die Anzahl von Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Marktwert haben, hat leicht abgenommen. In den Beschwerden und Klageverfahren wird zur Begründung unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu kundenorientierten Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. So bejaht der BGH etwa eine Aufklärungspflicht über den anfänglichen negativen Marktwert eines Zins-Swaps, es sei denn, der Zins-Swap steht in einem bestimmten Zusammenhang mit einem Darlehensvertrag (Konnexität). In diesem Zusammenhang wies der BGH auch darauf hin, dass zu den bekannten Pflichten zur anleger- und anlagegerechten Beratung die weitere Pflicht hinzutrete, verborgene Interessenskonflikte auf Seiten des Beraters offenzulegen. Jüngste Entscheidungen bestätigen ferner, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Dabei dürfte die Frage der Verjährung ein wesentlicher Aspekt sein, ebenso wie die wirtschaftliche Erfahrungheit und Risikobereitschaft des Anlegers sowie die konkrete Anlageberatung.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften

Die HVB hatte bereits im Jahr 2011 Untersuchungen zu Wertpapiergeschäften eingeleitet, die jeweils in den Jahren 2005 bis 2008 vorgenommen und in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag (mit Anzeichen für vorabgesprochene Leerverkäufe) ausgeführt wurden in der Erwartung, Kapitalertragsteuer-Anrechnungen auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten („cum-/ex-Geschäfte“). Die eigenen Untersuchungen, die sich sowohl auf Geschäfte eines Kunden der HVB als auch auf eigene Geschäfte der Bank bezogen, hatte die HVB im Juli 2014 abgeschlossen. Die Ergebnisse der mit Hilfe von renommierten internationalen Anwaltskanzleien durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass Eigenhandelsgeschäfte, die die HVB in den Jahren 2005 bis 2008 vorgenommen hat, teilweise und in unterschiedlichem Ausmaß Ähnlichkeiten mit cum-/ex-Geschäften eines Kunden aufweisen. Nach den Ergebnissen der internen Untersuchung bestehen keine Anhaltspunkte dafür, dass derartige cum-/ex-Geschäfte ab dem Jahr 2009 weiterhin getätigt wurden. Die Untersuchungsergebnisse weisen auf ein Fehlverhalten Einzelner in der Vergangenheit hin. Der Aufsichtsrat hat von einzelnen ehemaligen Vorstandsmitgliedern Schadensersatz gefordert. Für ein Vorgehen gegen amtierende Vorstandsmitglieder sieht der Aufsichtsrat keinen Anlass.

Hinsichtlich der Kundengeschäfte hat die Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt/Main im Jahr 2012 ein Ermittlungsverfahren gegen den Kunden der HVB und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) wegen der getätigten cum-/ex-Geschäfte eingeleitet. Das in diesem Zusammenhang gegen die HVB eingeleitete Bußgeldverfahren nach dem Ordnungswidrigkeitsgesetz (OWiG) wurde mit Bußgeldbescheid vom 2. Februar 2016 beendet.

Die eingangs genannten Eigenhandelsgeschäfte, die um den Dividendenstichtag erfolgt sind und bei denen Kapitalertragsteuer zur Anrechnung gebracht bzw. Erstattung beantragt wurde, hatte die HVB mit Hilfe externer Berater überprüft und den zuständigen Finanzbehörden die entsprechenden Informationen zur Verfügung gestellt. Ferner hat die HVB ausländische (Steuer-)Behörden informiert, soweit es um potenzielle Auswirkungen von Transaktionen mit in- und ausländischen Aktien(-derivaten) geht.

Die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte unterliegen der turnusmäßigen steuerlichen Betriebsprüfung für die Jahre 2005 bis 2008, die noch nicht förmlich abgeschlossen ist. Weitere finanzielle Verpflichtungen der HVB gegenüber den (in- oder ausländischen) Steuerbehörden aufgrund von diesen cum-/ex-Geschäften sind nicht zu erwarten, da die HVB insofern bereits entsprechende Steuern (einschließlich darauf entfallender Zinsen) zurückbezahlt, Erstattungsanträge widerrufen und geänderte Steuerbescheide erhalten hat.

Die Münchner Steuerbehörden führen derzeit auch für den Zeitraum 2009 bis 2012 eine Betriebsprüfung durch, die ebenfalls Geschäfte in Dividendenwerten umfasst. Die Bank hatte neben Eigenhandelsgeschäften in der Vergangenheit Wertpapierleihegeschäfte mit verschiedenen inländischen Gegenparteien abgeschlossen, die auch Transaktionen mit Aktien um den Dividendenstichtag umfasst haben. Ob und unter welchen Umständen bei bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag in allen noch offenen Jahren Steuern angerechnet bzw. erstattet werden können und welche weiteren Folgen sich bei Ablehnung der steuerlichen Anerkennung möglicherweise ergeben könnten, ist derzeit noch völlig offen.

Die Staatsanwaltschaft Köln hatte im Zusammenhang mit den Eigenhandelsgeschäften und den insoweit beim Bundeszentralamt für Steuern eingereichten Erstattungsanträgen ein Ermittlungsverfahren gegen frühere Angestellte der Bank eingeleitet. Diese Verfahren wurden durch die Entscheidung des Landgerichts Köln vom 17. November 2015 beendet. Nach Zahlung einer Geldbuße und der Gewinnabschöpfung ist dieses Verfahren nunmehr rechtskräftig abgeschlossen.

Die Staatsanwaltschaft München hat ebenfalls ein Ermittlungsverfahren gegen frühere und derzeitige Angestellte der Bank bezüglich der Kapitalertragsteuer-Anrechnungen eingeleitet, außerdem ein Bußgeldverfahren nach dem OWiG gegen die HVB. Die HVB kooperiert auch in allen diesen Fällen umfassend mit den Staatsanwaltschaften und zuständigen Behörden.

Welche Auswirkungen sich aus den laufenden Untersuchungen der Staatsanwaltschaft München ergeben, ist derzeit offen. Es ist denkbar, dass die HVB in diesem Zusammenhang mit Strafzahlungen, Bußgeldern und Gewinnabschöpfungen bzw. sonstigen Folgen konfrontiert wird. Derzeit ist es nicht möglich, Zeitpunkt, Ausmaß und Umfang sowie Folgen von Entscheidungen vorherzusagen. Ferner ist nicht auszuschließen, dass die HVB zivilrechtlichen Ansprüchen Dritter ausgesetzt sein könnte.

Die HVB ist in diesen Angelegenheiten in ständigem Austausch mit den zuständigen Behörden.

Verfahren wegen des Ersatzes von Folgeschäden

Ein Kunde erhob gegen die HVB Klage beim Landgericht Frankfurt wegen des Ersatzes von Folgeschäden in Höhe von 51,7 Mio € aus folgenden Gründen: Im Jahr 2010 wurde die HVB vom Oberlandesgericht Frankfurt wegen fehlerhafter Handhabung eines Wechsels verurteilt, an den Kläger Schadensersatz in Höhe von 4,8 Mio € zu leisten und zusätzlich weitere Schäden des Klägers zu ersetzen, die aus diesem Vorfall resultieren. Im Jahr 2011 erhob der Kläger Klage gegen die HVB vor dem Landgericht Frankfurt auf Ersatz vermeintlicher Folgeschäden in Höhe von 33,7 Mio €, die er angeblich erlitten hätte, weil er an der gewinnbringenden Anlage der Wechselsumme gehindert gewesen sei. Inzwischen hat er seine Klage auf den Betrag von 51,7 Mio € erhöht. Die HVB hält die Klage für unbegründet und die vom Kläger vorgebrachten Anschuldigungen für unangemessen und abwegig. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass ein Gericht zu einzelnen der strittigen Punkte einen anderen Standpunkt einnehmen wird.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Vorgänge im Zusammenhang mit finanziellen Sanktionen

In den vergangenen Jahren haben Verletzungen von US-Sanktionen dazu geführt, dass bestimmte Finanzinstitute, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, Vergleiche abgeschlossen und beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern und Strafen an verschiedene US-Behörden geleistet haben, unter ihnen das Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen des US-Finanzministeriums (US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control, „OFAC“), das US-Justizministerium (US Department of Justice, „DOJ“), der Bezirksstaatsanwalt von New York (New York State District Attorney, „NYDA“), die US-Notenbank (US Federal Reserve, „Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

Im März 2011 erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweismittelvorlagebeschluss (subpoena) des NYDA in Bezug auf frühere Transaktionen unter Beteiligung bestimmter iranischer Rechtsträger, die von der OFAC auf Sanktionslisten benannt sind, und diesen nahestehenden Unternehmen. Im Juni 2012 hat das DOJ eine Untersuchung eingeleitet, die im Zusammenhang mit OFAC-Regeln die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen durch die HVB und ihre Tochtergesellschaften im Allgemeinen zum Gegenstand hat. Die HVB Group kooperiert mit verschiedenen US-Behörden und hält andere zuständige Nicht-US-Aufsichtsbehörden in angemessener Weise über den Stand der Untersuchung informiert. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, die Form, das Ausmaß und den Umfang sowie den Zeitpunkt einer verfahrensabschließenden Entscheidung der maßgeblichen Behörden vorherzusagen, können anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen zu Liquiditätsabflüssen führen sowie gegebenenfalls wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen sowie operative Erträge der HVB haben.

Ermittlungen wegen Steuerhinterziehung

Die Staatsanwaltschaft Köln hatte Mitte März 2015 Ermittlungen eingeleitet, weil angabegemäß begründete Verdachtsmomente bestehen, dass einzelne Mitarbeiter der HVB und/oder ihrer Tochtergesellschaft in Luxemburg Beihilfe zu Steuerhinterziehungen geleistet hätten, die von verschiedenen ihrer Private-Banking-Kunden im Zeitraum 2004 bis 2010 begangen worden sein sollen. Die Staatsanwaltschaft Köln leitete weiterhin ein Ordnungswidrigkeitenverfahren gemäß OWiG gegen die HVB und die oben genannte Tochtergesellschaft ein. Mit Verhängung einer Geldbuße sowie einer Gewinnabschöpfung wurde das Verfahren im Mai 2016 rechtskräftig abgeschlossen.

Messung

Das operationelle Risiko der HVB Group wird für die HVB und für die wesentlichen Tochtergesellschaften, namentlich Bankhaus Neelmeyer AG, HVB Immobilien AG, UniCredit Luxembourg S.A. und UniCredit Leasing GmbH (inklusive Tochterunternehmen) durch ein internes Modell nach dem Advanced Measurement Approach (AMA-Modell) berechnet. Für alle weiteren kleineren Tochtergesellschaften wird der Standardansatz verwendet.

Das AMA-Modell basiert im Besonderen auf internen und externen Verlustdaten. Die Verlustverteilungen werden dabei pro Modellrisikokategorie bestimmt. Eine Modellrisikokategorie ergibt sich aus der Kombination der Baseler Verlustereigniskategorie und der Produktkategorie des Verlustereignisses. Szenariodaten werden verwendet, um die Daten im seltenen, aber extremen Auswirkungsbereich zu komplettieren. Die Aggregation der einzelnen Datenquellen erfolgt durch die Anwendung des Bayesschen Ansatzes auf die Parameter der Verlustverteilung pro Modellrisikokategorie.

Der VaR wird durch eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Dabei werden Korrelationen zwischen den Modellrisikokategorien sowie risikomindernde Maßnahmen wie Versicherungen berücksichtigt. Abschließend wird der VaR durch die internen Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren angepasst.

Das EC für operationelle Risiken wird durch das interne AMA-Modell für die HVB Group gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus auf die HVB und deren AMA-Tochtergesellschaften verteilt.

Die Modellentwicklung erfolgt durch die UniCredit. Die Berechnungsergebnisse werden regelmäßig durch die HVB auf ihre Plausibilität überprüft und das Modell auf seine Angemessenheit validiert.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das EC für operationelle Risiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 31. Dezember 2016 1,6 Mrd € (31. Dezember 2015: 1,9 Mrd €). Der Hauptgrund für den Rückgang ist die Änderung des Konfidenzniveaus von 99,93% auf 99,90%. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus rückwirkend zum Vergleichsstichtag bleibt das EC der HVB Group nahezu unverändert. Der entsprechende Vergleichswert per 31. Dezember 2015 liegt bei 1,6 Mrd €.

Stresstest

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das operationelle Risiko untersucht.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden, um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen.

5 Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken fasst die HVB Group das Geschäfts-, Immobilien-, Beteiligungs-, Reputations- und das strategische Risiko sowie das Pensionsrisiko zusammen. Aufgrund des zumeist geringen Anteils am internen Kapital bzw. weil sie nicht quantitativ erfasst werden, werden diese Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Das Risiko aus Outsourcing-Aktivitäten bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet und daher unter sonstigen Risiken geführt.

Geschäftsrisiko

Als Geschäftsrisiko definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Die Strategie für das Geschäftsrisiko orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Im Geschäftsbereich CIB lag der strategische Fokus im Jahr 2016 weiterhin auf Wachstum in allen Produktlinien. Dieses Ziel wurde unterstützt durch unser, im Jahr 2015 implementiertes, Wachstums-Strategiekonzept SQUARED, basierend auf drei Säulen:

- Die Vorteile unserer Kundenbasis bei Unternehmen und Finanzinstituten ausnutzen
- Das internationale Netzwerk optimal nutzen
- Markets innerhalb des Konzerns ausbauen

Strategische Initiativen, um den Ertragsrisiken entgegenzuwirken, zielten auf eine deutliche Ausschöpfung des Cross-Selling Potenzials in den Kundenbeziehungen zur Erhöhung unseres Ertragsanteils, aber auch eines aktiven Zinsmanagements sowie der zentralen Kontrolle großer Transaktionen ab. Daneben wurde dem Risiko des Rückgangs der Kreditnachfrage der Unternehmen durch unser Geschäftsmodell als Universalbank mit einer erhöhten Debt-Capital-Markets-Aktivität, also der Ausgabe von Anleihen oder Schuldverschreibungen für Unternehmen, begegnet.

Trotz des herausfordernden Marktumfelds im Jahr 2016 war es das Ziel des Geschäftsbereichs Commercial Banking, seine Marktposition weiter auszubauen. Um den Ertragsrisiken entgegenzuwirken, zielen strategische Initiativen unter anderem auf eine risikoadjustierte Preissetzung, eine zentrale Kontrolle großer Transaktionen durch übergeordnete Gremien, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung, die Kundenorientierung durch eine Steigerung der Qualität im Kerngeschäft und ein nachhaltiges Kostenmanagement durch hohes Kostenbewusstsein und fortlaufende Kostenkontrolle ab.

Das Geschäftsrisiko wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieses Limits hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung des Limits im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Für die Messung des EC für das Geschäftsrisiko verwendet die HVB Group seit Dezember 2016 das konzerneinheitliche Gruppenmodell der UniCredit. Dabei werden Ertragsschwankungen mit Hilfe eines statistischen Zeitreihenmodells ausgehend von den, in der Vergangenheit beobachteten, Erträgen aus der Gewinn- und Verlustrechnung modelliert. Das EC wird mittels eines Simulationsverfahrens errechnet als VaR der statistischen Verteilung der prognostizierten Erträge im Vergleich zum erwarteten Ertrag für das kommende Jahr.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Das EC für das Geschäftsrisiko wird vom Bereich CRC ermittelt und an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt im quartalsweisen Risikoreporting zusätzlich ein Abgleich der Ist-Werte mit den Limiten.

Das EC für das Geschäftsrisiko der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, sank im Jahr 2016 um 400 Mio € auf 403 Mio €. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus sowie dem aktuellen Risikomodell rückwirkend zum Vergleichsstichtag läge der Vergleichswert für das EC per 31. Dezember 2015 bei 415 Mio €. Bei Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus sowie der Modellumstellung ergibt sich ein leichter Rückgang des EC von 12 Mio € im Vergleich zum 31. Dezember 2015. Das volldiversifizierte EC für das Geschäftsrisiko der HVB Group beläuft sich zum 31. Dezember 2016 auf 287 Mio € (31. Dezember 2015: 319 Mio €).

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Geschäftsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geschätzten szenariobedingten geringeren Erträgen, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario, entstehen würden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Immobilienrisiko

Unter dem Immobilienrisiko werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitertschwankungen des Immobilienbestands der HVB Group resultieren. Neben den eigenen Immobilien der HVB erweitert sich für die HVB Group das Portfolio um den Immobilienbestand der Immobilienbesitzgesellschaften und Special Purpose Vehicles (SPVs). Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten im Kreditgeschäft dienen.

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen betriebsnotwendigen (strategischen) und nicht betriebsnotwendigen (nicht strategischen) Immobilien unterschieden. Im Jahr 2016 standen für das bestehende Immobilienportfolio übergreifend Maßnahmen zu Verkehrswert- und Kostenoptimierung im Vordergrund. Ende des Jahres 2016 wurde eine Immobilie in Leipzig zur strategischen Nutzung angekauft. Diese

wurde auch in der Vergangenheit bereits durch Konzerneinheiten genutzt. Für das Jahr 2017 sind keine Zukäufe geplant, außer diese würden im Interesse der HVB Group liegen (das heißt nur in definierten Ausnahmefällen). Die längerfristige Ausrichtung bei den strategischen Immobilien korrespondiert mit der Strategie der Bank, für den Eigenbedarf sich bereits im Eigentum befindliche gegenüber angemieteten Immobilien vorzuziehen und diese dem Bankbetrieb der HVB Group zu Marktkonditionen kostenoptimiert bereitzustellen. Daraus resultiert, dass sich gegenwärtig circa ein Drittel der Anzahl der bankgenutzten Objekte im Bestand der HVB Immobilien Group befinden, darunter nahezu alle Gebäude mit Zentralfunktion.

Sowohl für den Eigenbestand als auch für die angemieteten Objekte werden Standortkonzepte erstellt, bei welchen unter Berücksichtigung der genannten Prämissen die Anforderungen der Geschäftsbereiche wie auch die Wirtschaftlichkeit maßgebend für Entscheidungen sind.

Hinsichtlich der Zentralstandorte betrifft dies für das erste Halbjahr 2016 insbesondere das Großprojekt zur Sanierung des „HVB Towers“ (vormals „Hypo-Haus“) in München zum Green Building. Dieses wurde planmäßig im März 2016 abgeschlossen und das Objekt wieder bezogen. Neben dem Ziel der Erhöhung der Flächeneffizienz wurde auch der Ressourcenverbrauch verringert. Als weitere Maßnahme des Projekts „HVB Tower“ steht noch die Sanierung eines weiteren Gebäudeteils an. Im Zuge der zusätzlich angestrebten Flächenkonsolidierung am Standort München wurden mehrere Projekte miteinander vernetzt.

Die Hauptrisiken beim Eigenbestand begründen sich hauptsächlich aus der Verkehrswert-Entwicklung, die immer auch im Vergleich zum Buchwert gesehen wird. Die Risikotreiber sind die künftige Nutzung durch die Bank, Mieten der Objekte/Bankmiete, Marktmieten, Mietvertragslaufzeiten, Vermietungsstand sowie der Investitionsbedarf. Das mittel- bis langfristige Ziel des nicht strategischen Immobilienportfolios hingegen ist der wertoptimierte Verkauf des gesamten Bestands, wobei für die Einzelentscheidungen sowohl der Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung als auch weitere Steuerungsinstrumente der Bank maßgebend sind. Dies entspricht der übergreifenden Strategie zum Umgang mit Immobilienrisiken.

Das Immobilienrisiko wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Zusätzlich wurden den Geschäftsbereichen sowie den relevanten Tochtergesellschaften im Sinne einer Gesamtbanksteuerung um Diversifikationseffekte bereinigte EC-Limite für das Jahr 2016 zugewiesen. Auf Basis dieser Limite, hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Für die Quantifizierung des Immobilienrisikos verwendet die Bank ein Varianz-Kovarianz-Modell. Für die Parametrisierung des Modells werden bankeigene Immobilienindizes als erklärende Risikofaktoren herangezogen. Diese Indizes sind nach der Objektart (Büro zur Miete, Eigentumswohnungen, Mietwohnungen, Reihenhäuser, Wohnbauland, Einzelhandel kleinflächig, Einzelhandel großflächig, Gewerbebauland, Lager) sowie nach der geografischen Lage unterteilt. Für ausländische Immobilien gibt es wegen der aktuellen strategischen Ausrichtung des Portfolios derzeit nur einen Index, der sich in seiner Zusammensetzung an dem gegenwärtigen Portfolio orientiert. Für deutsche Objekte stehen aktuell Zeitreihen für die wichtigsten Gemeinden (circa 80) zur Verfügung.

Der Bereich CRC ermittelt das EC für das Immobilienrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt im quartalsweisen Risikoreporting zusätzlich ein Abgleich der Ist-Werte mit den Limiten.

Das EC für das Immobilienrisiko der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 588 Mio € und ist gegenüber dem berichteten Wert per 31. Dezember 2015 (482 Mio €) per 31. Dezember 2016 um 106 Mio € gestiegen. Ein wesentlicher Grund liegt in der erweiterten Portfolioabgrenzung bei Immobilienfonds. Als gegenläufiger Effekt ist die Änderung des Konfidenzniveaus von 99,93% auf 99,90% zu nennen. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus rückwirkend zum Vergleichsstichtag läge der Vergleichswert für das EC per 31. Dezember 2015 bei 466 Mio €. Bei der Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus ergibt sich ein Anstieg des EC von 122 Mio € im Vergleich zum 31. Dezember 2015. Das volldiversifizierte EC für das Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB Group auf 385 Mio € (31. Dezember 2015: 367 Mio €).

Die Risikozahlen basieren hierbei auf einem Portfolio im Wert von 3854 Mio €.

Zusammensetzung des Immobilienportfolios nach Objektart

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2016	2015	2016	2015
Strategische Objekte	1 740	1 728	45,1	56,7
Nicht strategische Objekte	2 114	1 319	54,9	43,3
HVB Group	3 854	3 047	100,0	100,0

Das Immobilienportfolio der HVB Group hat sich in seiner Struktur im Jahr 2016 verändert, da die erweiterte Portfolioabgrenzung zu einer Erhöhung des Anteils nicht-strategischer Objekte führte. Geographisch liegt der Schwerpunkt mit 43,7% gemessen am Portfoliowert im Raum München.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Immobilienrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geschätzten szenariobedingten geringeren Immobilienzeitwerten, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstehen würden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Es ist auch für das Jahr 2017 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien durch Verkauf weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch im Jahr 2017 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Nach wie vor fragen Investoren verstärkt Immobilien in 1a-Lagen nach.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht in der HVB Group IFRS-konsolidiert oder im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird sowohl als einzelne Risikoart gemessen sowie als diversifizierter Risikobeitrag zum internen Kapital.

Das Beteiligungsportfolio beinhaltet hauptsächlich börsennotierte und nicht börsennotierte Unternehmensanteile, Private Equity Investments (Direktbeteiligungen) sowie Beteiligungen an Private Equity Funds. Sämtliche im Beteiligungsrisiko zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einem Geschäftsbereich bzw. einer Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch verbunden mit einem grundsätzlichen Abbauziel.

Bei der Risikomessung werden für sämtliche Beteiligungen ungeachtet der Börsennotierung im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Wertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der Simulation

werden die gleichen ökonomischen Zusammenhänge zwischen den Werttreibern wie im Kreditportfoliomodell unterstellt. Bestehende Resteinzahlungsverpflichtungen für Private Equity Funds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt.

Der Bereich CRC ermittelt das EC für das Beteiligungsrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt im quartalsweisen Risikoreporting zusätzlich ein Abgleich der Ist-Werte mit den Limiten.

Das EC für das Beteiligungsrisiko der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2016 um 8 Mio € gesunken und liegt zum 31. Dezember 2016 bei 208 Mio €. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Änderung des Konfidenzniveaus von 99,93% auf 99,90%. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus rückwirkend zum Vergleichsstichtag läge der Vergleichswert für das EC per 31. Dezember 2015 bei 210 Mio €. Bei Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus ergibt sich somit ein nahezu unverändertes Beteiligungsrisiko im Vergleich zum 31. Dezember 2015. Das voll-diversifizierte EC der HVB Group beträgt 149 Mio € (31. Dezember 2015: 168 Mio €).

Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2016	2015	2016	2015
Private Equity Funds	119	124	46,7	45,6
Private Equity Investments	23	30	9,0	11,0
Restliche Beteiligungen ¹	113	118	44,3	43,4
HVB Group	255	272	100,0	100,0

¹ Börsen- und nicht börsennotierte Beteiligungen.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung auf das Beteiligungsrisiko untersucht. Für das gestresste EC wird eine 100%ige Kapitalunterlegung angenommen, unabhängig von den makroökonomischen Szenarien.

Wie bereits im Jahr 2016 wird die HVB Group im Jahr 2017 den selektiven Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Unternehmensgründungen vornehmen und Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für die HVB und die HVB Group generieren.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiko wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn- und Verlust (GuV)-Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken.

Die HVB und ihre wichtigsten Tochtergesellschaften verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz im Reputationsrisiko-Management. Dies bedeutet, dass grundsätzlich alle wesentlichen neuen Aktivitäten und Geschäftsvorgänge der Bank hinsichtlich potenzieller Reputationsrisiken zu untersuchen sind („Change-the-Bank“-Ansatz) und parallel dazu die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf latente Reputationsrisiken überprüft werden („Run-the-Bank“-Ansatz).

In dem „Change-the-Bank“-Ansatz werden geschäftliche Transaktionen und neue Aktivitäten wie Neuproduktprozesse, Outsourcing, Projekte und besondere Investments (zum Beispiel SPVs) sowie bei Bedarf auch jede andere neue Aktivität einbezogen. Die Transaktionen/Aktivitäten müssen durch die jeweils verantwortlichen Mitarbeiter auf potenzielle Reputationsrisiken unter Berücksichtigung

der bestehenden Richtlinien überprüft werden. Nach Identifikation eines potenziellen Reputationsrisikos werden entsprechende Spezialistenabteilungen hinzugezogen, die das identifizierte Reputationsrisiko qualitativ bewerten. Auf Basis der Risikoanalyse und der qualitativen Bewertung führt das RRC eine Entscheidung herbei.

Im „Run-the-Bank“-Ansatz werden die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende bzw. latente Reputationsrisiken hin überprüft. Der Prozess beginnt in der Regel mit den sogenannten Risk Self Assessments wichtiger Funktionsträger (Risikoverantwortliche) zusammen mit den Operational Risk Managern. Die Risk Self Assessments werden anhand eines Fragenkatalogs durchgeführt. Anschließend wird das Senior Management nach Reputationsrisiken befragt. Der Senior Manager hat in dem Interview Gelegenheit, die identifizierten Reputationsrisiken seines Bereichs zu überprüfen und gegebenenfalls weitere materielle Reputationsrisiken zu ergänzen. Soweit möglich und sinnvoll, werden Gegenmaßnahmen zu den einzelnen Risiken festgelegt.

Auf eine unmittelbare Quantifizierung des Reputationsrisikos im Rahmen des „Run-the-Bank“-Prozesses wird aufgrund der prinzipiellen Schwierigkeit, die möglichen Auswirkungen der Reaktionen von Interessengruppen zutreffend abzuschätzen, verzichtet. Stattdessen erfolgt im Rahmen des „Run-the-Bank“-Ansatzes eine Risikoeinstufung nach einem dreistufigen System („Ampellogik“). Das Gesamtrisiko wird dabei über zwei Dimensionen ermittelt: Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Dokumentation der (gegebenenfalls auch unterjährig) identifizierten Reputationsrisiken erfolgt im bankeigenen IT-System.

Verantwortlich für das Reputationsrisiko-Management sind die einzelnen Geschäfts- und Zentralbereiche. Die Gesamtverantwortung für die Überwachung liegt in der Einheit OpRisk Control (CRO-Bereich). Das OpRisk Control konsolidiert die Ergebnisse der Senior-Management-Interviews und erstellt einen RepRisk-Report mit den größten Reputationsrisiken der HVB.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolgedessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele im Nachhinein als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil der HVB Group haben.

Das strategische Risiko wird qualitativ bewertet und nicht im Rahmen der Risikotragfähigkeits-Berechnung berücksichtigt. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Überwachung des nationalen wie internationalen Umfelds, in welchem sich die HVB Group bewegt (zum Beispiel politische, wirtschaftliche, regulatorische oder bankenspezifische Marktgegebenheiten) und die Überprüfung der eigenen strategischen Positionierung.

Das strategische Risiko wird vom Vorstand und den Vorstandsstäben laufend überwacht und bei Bedarf anlassbezogen vertieft analysiert. Gleichzeitig werden Veränderungen der strategischen Parameter im Vorstand diskutiert, Handlungsalternativen abgeleitet und entsprechend umgesetzt. Dazu dienen neben den Vorstandssitzungen auch die mindestens zweimal jährlich stattfindenden Vorstandsklausuren. Ein Austausch mit externen Experten (zum Beispiel Management Consultants oder Wirtschaftsprüfern) zu strategischen Fragen und Handlungsalternativen auf Vorstandsebene und untergeordneter Ebene stellt die Einbeziehung von externem Experten-Know-how sicher.

Gesamtwirtschaftliches Risiko

Basierend auf der Ausrichtung der HVB Group mit den Geschäftsbereichen Commercial Banking sowie CIB mit einer Vielzahl an Produkten und der Konzentration auf das Heimatland Deutschland und weiteren Kernländern, sind insbesondere die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und der Eurozone sowie die Entwicklung

der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte von großer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage der HVB Group. Infolgedessen sind die makroökonomischen Entwicklungen in der Eurozone, die Geldpolitik der Notenbanken und die Diskussionen um die Entschuldung hochdefizitärer Länder Teil der regelmäßigen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB Group.

Die HVB Group sieht sich als gut positionierte Universalbank mit exzellenten Kundenbeziehungen grundsätzlich gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich in diesem herausfordernden Umfeld tätig zu sein. Sollten jedoch beispielsweise die stabilisierenden Maßnahmen im Euroraum nicht greifen, sich das Wirtschaftswachstum in Europa verlangsamen oder weitere Turbulenzen auf den Finanz- und Kapitalmärkten auftreten, könnte dies auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group haben.

Risiken aus der strategischen Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group

Die HVB Group ist als Universalbank einerseits fokussiert auf die regionale Bearbeitung des deutschen Marktes, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für die Investment-Banking-Aktivitäten der gesamten UniCredit dar. Daraus ergibt sich ein Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Dennoch kann in Abhängigkeit von der externen Marktentwicklung nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommt. So beeinträchtigt das bereits seit langem anhaltende Niedrigzinsumfeld die Erträge der Geschäftsbereiche in unterschiedlichem Maß.

Mit der Modernisierung des Privatkundengeschäfts und dem damit einhergehenden Umbau zu einer Multikanalbank mit umfassenden Service-, Informations- und Beratungsangeboten möchte die HVB Group die nachhaltige Profitabilität des Privatkundensegments erreichen. Wesentliche strategische Ziele sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB Group.

Die Filiale wird mit einem einheitlichen, modernisierten und gehobenen Erscheinungsbild weiterhin das Kernelement unseres Multi-kanalangebots darstellen. Sie wird dabei jedoch deutlich mehr als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Kundenberatung von Bedeutung sein. Als Folge dieser strategischen Anpassung kann nicht ausgeschlossen werden, dass es zum Verlust von vereinzelt Kunden kommt und sich negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group ergeben.

Die strategische Ausrichtung des Geschäftsbereichs CIB zielt darauf ab, dem Kunden zusätzlichen Wert über spezifische Betreuungsmodelle und vielfältige Produkte, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, zu geben. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Erträge naturgemäß volatil, da die Kundennachfrage nach CIB-Produkten durch das Marktumfeld beeinflusst wird. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Vermögens-, Finanz- und Ertragsrisiken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält nunmehr seit vielen Jahren an. Es könnte zu weiteren Verschiebungen von Marktanteilen kommen, die potenziell auch die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group negativ beeinflussen könnten.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Im deutschen Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB Group herrscht auch aufgrund der Drei-Säulen-Struktur (öffentlich-rechtliche Sparkassen und Landesbanken, Genossenschaftsbanken und private Banken) hoher Wettbewerb. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten. Zudem drängen auch vermehrt europäische und internationale Marktteilnehmer sowie FinTech-Unternehmen im Privat- und Firmenkundengeschäft in den deutschen Markt. Infolgedessen besteht ein hoher Wettbewerb um Kunden und Marktanteile, in dem sich die HVB Group einem intensiven Konkurrenzkampf zu stellen hat.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group entstehen können.

Risiken aus Änderungen des regulatorischen und gesetzlichen Umfelds

Die Aktivitäten der HVB Group werden von den Zentralbanken und Aufsichtsbehörden der Länder bzw. Regionen, in denen die HVB Group geschäftlich tätig ist, reguliert und beaufsichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften in den einzelnen Ländern/Regionen unterliegen regelmäßigen Änderungen, deren Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und die Geschäftsmodelle von Banken weiterhin eng zu verfolgen sind. Gegebenenfalls könnten diese Vorschriften zu Anpassungen in der strategischen Ausrichtung führen. Wir gehen davon aus, dass der Trend hin zu verstärkten regulatorischen Vorschriften weiter anhält.

Änderungen der regulatorischen Vorschriften in einem Staat könnten weitere Verpflichtungen für die Unternehmen der HVB Group mit sich bringen. Neben einem möglichen Einfluss auf das Geschäftsmodell, höheren Kapitalkosten und direkten Auswirkungen auf die Profitabilität der HVB Group könnten auch Kosten für die Implementierung der neuen regulatorischen Anforderungen und die erforderliche Anpassung der IT-Systeme auf die HVB Group zukommen. Unterschiede in den regulatorischen Anforderungen zwischen den Ländern oder Regionen könnten Auswirkungen auf die Wettbewerbssituation haben und damit direkten Einfluss auf die Rentabilität nehmen. Darüber hinaus könnten die Umsetzung der geänderten regulatorischen Anforderungen und deren Einhaltung zu einem Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen, was ebenfalls negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group hätte.

Sollte die HVB oder eine ihrer Tochtergesellschaften die regulatorischen Anforderungen der Aufsichtsbehörden nicht vollständig erfüllen, könnte dies zu Maßnahmen durch die zuständige Aufsicht führen, bis hin zur Einstellung der Geschäftsaktivitäten der HVB und ihrer Tochtergesellschaften.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB

Die HVB verfügt über ein Investment Grade Rating durch die externen Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P), Moody's und Fitch. Die Umsetzung neuer Regularien (Bank Recovery and Resolution Directive (BRRD)/Single Resolution Mechanism (SRM)) hat zu zahlreichen Ratingreaktionen bei den drei genannten Ratingagenturen im Jahr 2015 und zu Beginn des Jahres 2016 geführt. Dabei wurden insbesondere sowohl die Annahmen über die staatliche Unterstützung im Abwicklungsfall grundlegend geändert als auch die Änderungen im deutschen Insolvenzrecht berücksichtigt. Infolgedessen erfolgte auch eine Ratinganpassung bei der HVB.

Eine weitere Veränderung der Ratingeinstufung nach unten (down-grade) könnte die Refinanzierungskosten der HVB verteuern oder die Geschäftsmöglichkeiten der HVB als Counterpart im Interbankenmarkt bzw. mit rating-sensitiven Kunden negativ beeinflussen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich das Chancen-Risiko-Profil von betroffenen Geschäftsaktivitäten so wesentlich ändert, dass es zu Anpassungen von Geschäftsfeldern kommt, mit möglicherweise negativen Folgen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group. Die möglichen negativen Effekte aus diesem Risiko werden insbesondere davon abhängen, ob das Rating der HVB sich im Vergleich zu ihren Mitbewerbern weniger stark, gleich stark oder stärker verändert.

Pensionsrisiko

Die HVB Group hat aktiven und früheren Mitarbeitern eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, zum Teil externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Zusammenhang mit den Pensionsplänen können Pensionsrisiken sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Dies ist zum einen über Zeitwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite durch unvorteilhafte Marktpreisveränderungen, aber auch über eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch einen Rückgang des Rechnungszinses möglich. Auf

der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebigkeitsrisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

In unserem Risikomanagement werden die beschriebenen Risiken in einem separat für die Pensionsrisiken entwickelten Modell regelmäßig berechnet und überwacht. Anhand von Veränderungsrechnungen der wichtigsten Risikoparameter wird sowohl für die unterschiedlichen Kapitalanlagen als auch für die Cashflows der Verpflichtungsseite periodisch eine Risikozahl ermittelt. Als gesamtes Pensionsrisiko der HVB Group wurde per 31. Dezember 2016 ein Wert von 815 Mio € (31. Dezember 2015: 859 Mio €) ermittelt, welcher bei der Berechnung der Risikotragfähigkeit in Form einer additiven Komponente zum internen Kapital berücksichtigt wird. Darüber hinaus werden im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests die Auswirkungen auf das Pensionsrisiko regelmäßig untersucht.

Das niedrige Zinsniveau wird nach wie vor als Hauptbelastungsfaktor sowohl für die Höhe der ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen als auch für die Höhe der mit vertretbarem Risiko erzielbaren Erträge aus der Kapitalanlage betrachtet. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass im derzeitigen Niedrigzinsumfeld der Rechnungszins weiter reduziert werden muss (zum Jahresende 2015 lag der Rechnungszins bei 2,35% und per 31. Dezember 2016 bei 1,90%) und somit die Pensionsverpflichtungen weiter ansteigen. Zusätzliche Anpassungen des verwendeten Risikomodells befinden sich nach wie vor in der Diskussion. Je nach finaler Ausgestaltung des Modells in Bezug auf die jeweils verwendeten Risikofaktoren könnte sich das Pensionsrisiko nach einer weiteren Adjustierung deutlich erhöhen. Ferner stehen derzeit europaweit einheitliche Regelungen für die Bemessung von Pensionsrisiken noch aus. Für die künftige Entwicklung des ausgewiesenen Pensionsrisikos ergibt sich hieraus eine weitere Unsicherheit.

Risiken aus Outsourcing-Aktivitäten

Risiko aus Outsourcing (Auslagerung) bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet. Insbesondere die Risikoarten operationelles Risiko, Reputationsrisiko, strategisches Risiko, Geschäftsrisiko, Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sind von Outsourcing-Aktivitäten betroffen. Innerhalb der jeweiligen Risikoart werden diejenigen Risiken gesteuert, die in einer vertiefenden Risikoanalyse identifiziert und bewertet werden. Spezifische Risiken, die sich aus Auslagerungen ergeben und nicht direkt zu einer Risikoart zugeordnet werden können, werden durch die für das Outsourcing verantwortliche Einheit gemanagt.

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse zu externen Dienstleistern verlagert. Dabei wird auch ein Teil der Haftung für operationelle Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der HVB oder einem Unternehmen der HVB Group verbleiben. Eine Auslagerung liegt vor, wenn ein anderes Unternehmen mit der Wahrnehmung solcher Aktivitäten und Prozesse im Zusammenhang mit der Durchführung von Bankgeschäften, Finanzdienstleistungen oder sonstigen institutstypischen Dienstleistungen beauftragt wird, die ansonsten von dem auslagernden Unternehmen selbst erbracht werden würden. Dies schließt Auslagerungen innerhalb der UniCredit und Weiterverlagerungen (Sub-Auslagerungen) von ausgelagerten Tätigkeiten und Funktionen an Sub-Unternehmen ein.

Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (unter anderem Operational Risk Management, Compliance, Legal, Corporate Affairs & Documentation, Data Protection, Business Continuity Management) eingewertet und werden zudem nach den gruppenweiten Regelungen zum Outsourcing-Management nach Vorgaben des Circolare 263 der Banca d'Italia in „nicht relevant“ und „relevant“ unterteilt. Für die als

„wesentlich“ oder „relevant“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikoarten umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained Organisation (RTO; die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle), die sich um das Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der HVB Group eingebunden. Die Operational Risk Manager unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Wesentliche neue Auslagerungen wurden in der HVB im Jahr 2016 nicht begründet. Als wesentliche Veränderung im Auslagerungs-Portfolio hat die HVB das bestehende Auslagerungsunternehmen UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS GmbH) auf die UniCredit Business Integrated Services S.c.p.A. (UBIS) verschmolzen. Eine wesentliche Veränderung des Risikos hat sich dadurch nicht ergeben.

In der HVB Group wurde durch die UniCredit Luxembourg S.A. eine neue wesentliche Auslagerung mit dem Provider International Fund Services & Asset Mgmt. S.A. (IFSAM), Luxembourg zur Berechnung von Retrozessionen (Weiterrückversicherung oder Entgelte zu Gunsten der Vertriebsstellen) im Zusammenhang mit den Anforderungen aus der EU-Finanzmarktrichtlinie (MIFID) geschlossen. Ansonsten ergaben sich in der HVB Group keine Veränderungen der wesentlichen Auslagerungen.

IKS – Internes Kontrollsystem

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Definitionen und Zielsetzungen

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264 d HGB haben gemäß § 315 (2) Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das Risikomanagementsystem ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation, Quantifizierung, Beurteilung, Überwachung und die aktive Steuerung von Risiken. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen unseres Konzerns sind in diesem Lagebericht im Risk Report dargestellt. Darin werden auch die jeweiligen Risikoarten in den Kapiteln Risikoarten sowie Risikoarten im Einzelnen näher beschrieben.

Risiken im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess können zur Folge haben, dass zum Beispiel menschliche Verarbeitungsfehler, Systemschwächen oder betrügerisches Verhalten zu wesentlichen finanziellen Falschdarstellungen oder Verzögerungen in der Finanzberichterstattung führen und diese möglicherweise nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, beziehungsweise kein adäquates Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt. Diese Risiken können unter Umständen gesetzliche Sanktionen nach sich ziehen und darüber hinaus zu einer Beeinträchtigung des Vertrauens der Investoren bzw. zu Reputationsschäden führen. Die Zielsetzung des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, so dass trotz der identifizierten Risiken ein regelkonformer Jahres- bzw. Konzernabschluss sowie Lagebericht bzw. Konzernlagebericht erstellt wird.

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung des Rechnungslegungsprozesses sowie die Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften. Es stellt die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sicher und sorgt dafür, dass die Vermögenswerte, Rückstellungen, Verbindlichkeiten und Abgrenzungsposten angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden sowie Änderungen im Eigenkapital korrekt dargestellt werden.

Die Methodik für die Gestaltung des IKS und damit der Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse basiert auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission, das einen gesicherten methodischen Rahmen bildet. Dabei gilt es spezifische Ziele zur Förderung eines Kontrollsystems festzulegen und auf deren Basis die Wirksamkeit des Kontrollsystems zu überwachen. Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

- Vollständigkeit: Alle Transaktionen wurden erfasst und sämtliche Vermögenswerte, Verbindlichkeiten, Rückstellungen und das Eigenkapital sind in den Abschlüssen berücksichtigt.
- Bewertung: Die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Rückstellungen sowie Transaktionen sind mit dem korrekten Wert in der Finanzberichterstattung ausgewiesen.
- Darstellung und Veröffentlichung: Die Finanzberichte sind hinsichtlich des Ausweises, der Gliederung und der Anhangsangaben richtig klassifiziert, beschrieben, entsprechen den gesetzlichen Anforderungen und werden termingerecht publiziert.

Auch eine bestmögliche Ausgestaltung des IKS kann naturgemäß nur eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der Ziele des IKS gewährleisten. Die im Rahmen des IKS dokumentierten und durchgeführten Kontrollen der relevanten Prozesse oder Systeme können daher Fehler oder Betrugsverhalten nicht vollständig ausschalten. Dabei ist auch zu beachten, dass die Leistungen und Kosten für das IKS in einem angemessenen Verhältnis zum erreichbaren Nutzen stehen.

Organisation des IKS

Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des spezifisch auf die Bank ausgerichteten IKS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Der Vorstand befasst sich regelmäßig in Vorstandssitzungen mit dem Schwerpunkt ICBC (Internal Control Business Committee) mit der Konsolidierung und dem Monitoring aller IKS-relevanten Projekte und Maßnahmen.

Die Verantwortung für den Rechnungslegungsprozess und insbesondere den Jahres- bzw. Konzernabschlusserstellungsprozess liegt in der CFO-Organisation. Der CFO wird dabei maßgeblich durch die CRO-Organisation unterstützt, indem der CRO unter anderem die Bewertung von Finanzinstrumenten (Forderungen, Wertpapiere und Derivate) verantwortet.

Darüber hinaus wird die CFO-Organisation im Abschlusserstellungsprozess durch die Mitwirkung der Personalabteilung (Erfassung und Bewertung von Personalaufwendungen) und der Rechtsabteilung (Erfassung und Bewertung von Rechtsstreitigkeiten sowie sonstiger rechtlicher Risiken) sowie externer Dritter unterstützt. Letztere erstreckt sich im Wesentlichen auf verschiedene Gutachten externer Dienstleister, wie zum Beispiel für die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen.

Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung von Global Banking Services (GBS) zur Verfügung gestellt. Dabei verantwortet innerhalb GBS der Bereich Data Governance – bezogen auf den Rechnungslegungsprozess – den Betrieb, die Weiterentwicklung (in Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen und der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS)) und die Qualitätssicherung von ausgewählten Rechnungslegungs- und Controllingsystemen. Darüber hinaus ist dieser Bereich zuständig für die Umsetzung diverser rechnungslegungsbezogener IT-Projekte.

Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation

Die Organisation des CFO gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in nachfolgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie zum Beispiel die Integrity Charter, Code of Conduct aber auch Complianceregelungen etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln für alle Mitarbeiter, und damit auch für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter:

In dem Bereich Accounting, Shareholdings, Regulatory Reporting (CFF) wird die Rechnungslegung der HVB durchgeführt. Diesem Bereich obliegt die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS und HGB zuständig und erstellt den Konzernabschluss. Darüber hinaus wird die Finanzberichterstattung im Konzernabschluss der HVB Group verfasst. Außerdem sind in diesem Bereich das Management und die rechnungslegungsrelevante Verwaltung des Beteiligungsbesitzes angesiedelt. Ferner wird das aufsichtsrechtliche Berichtswesen der HVB Group an die Bankenaufsicht vorgenommen.

Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländische Niederlassungen zuständig.

Regional Planning & Controlling (CCP) ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling sowie mit dem Eigenkapitalmanagement der HVB betraut. Ferner wird in CCP der Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. In diesem Bereich liegt auch die Prozessverantwortung für die Erstellung der Ergebnisplanung und Ergebnishochrechnung. Des Weiteren sind in CCP die geschäfts-bereichsbezogenen Controllingbereiche für alle Segmente exclusive CIB enthalten. Das Controlling für CIB liegt in der Verantwortung von CPA. Dieser Bereich verantwortet auch gemeinsam mit Accounting die Abstimmung des Handelsergebnisses.

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

Kontrollen im IKS zur Risikominimierung

Um die eingangs beschriebenen Risiken einer fehlerhaften Finanzberichterstattung zu minimieren, führen wir eine Vielzahl von präventiven und aufdeckenden Kontrollen durch, die in die operativen Prozesse integriert sind. Darunter fallen auch Kontrollen, die permanent zur Beachtung von Anweisungen, zur Funktionstrennung und zur Einhaltung von Kompetenzregelungen dienen. Die Kontrollen umfassen sowohl automatisierte systemseitige Kontrollen innerhalb der IT-Systeme als auch manuell durchgeführte Kontrollen.

Als Teil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group zusätzlich verpflichtet, das italienische Gesetz 262 aus dem Jahr 2005 („Savings Law“ – Gesetz 262/2005 und Gesetzesverordnung 303/2006 – angelehnt an das amerikanische Gesetz „Sarbanes-Oxley Act“) zu beachten. Neben den CFO-internen Kontrollen bestehen weitere Prüf- und Kontrollschritte in den vorgelagerten Prozessen und Organisationen.

Basierend auf den Anforderungen aus Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben des Handelsgesetzbuchs wurden in der Umsetzung des IKS bei der HVB eine Vielzahl von Prozessen der Finanzberichterstattung inklusive der darin enthaltenen Risiken und Kontrollen dokumentiert. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie der an Prozessen beteiligten Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte hinreichend gemindert. In regelmäßigen Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung oder sind keine Kontrollen vorhanden, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird quartalsweise überprüft.

In einem halbjährlichen Zertifizierungsprozess bestätigt das Management der prozessverantwortlichen Bereiche eine ordnungsmäßige Finanzberichterstattung gegenüber dem CFO der HVB Group und dieser gegenüber der UniCredit.

Die Kontrollen umfassen die nachfolgend beschriebenen Aspekte des IKS:

Konzerneinheitliche Buchungs- und Bilanzierungsrichtlinien im UniCredit weiten Group Accounting Manual (GAM) dienen zur Sicherstellung einer konsistenten Finanzberichterstattung über die Geschäftsaktivitäten des Konzerns. Darüber hinaus bestehen generelle Bilanzierungsrichtlinien, die Bank weit im Zentralen Anweisungsdienst (ZAD) geregelt sind und für alle Prozessbeteiligten verpflichtend anzuwenden sind.

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftware SAP Balance Analyzer und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des SAP Balance Analyzer basiert auf einer weitestgehend automatisierten Anbindung von Einzelgeschäftsdaten aus den rechnungslegungsrelevanten Vorsystemen (Nebenbuch). Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Hier erfolgt die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen und ein maschineller Abgleich mit den Hauptbuchkontosalden, der als Nachweis der Vollständigkeit von Bilanzposten dient. Zudem werden dabei Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen durchgeführt. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Ferner werden Abweichungsanalysen auf Positionsebene durchgeführt, um das Risiko von Fehlern bzw. unvollständigen Daten zu minimieren.

Das IKS für Wertpapier-, Derivate und sonstige handelsnahen Transaktionen umfasst folgende Komponenten:

- Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien gemäß IFRS bzw. HGB wird vornehmlich durch die Ausrichtung der operativen Geschäftseinheiten bestimmt. Individuell erfolgt die Festlegung der Haltekategorie pro Handelsbuch und der damit verfolgten Handelsstrategie. Das Rechnungswesen ist zur Sicherstellung der Einhaltung der individuellen Anforderungen an die Klassifizierung nach der jeweiligen Rechnungslegungsnorm als Autorisierer eingebunden.
- Auf der jeweiligen Haltekategorie aufsetzend sind Buchungsvorgaben – ausgelöst durch Geschäftsvorfälle – in den Rechnungswesensystemen hinterlegt.
- Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess anhand des Vergleichs mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, geprüft. Darauf basierend erfolgt eine Ergebnisanalyse und Kommentierung der inhaltlichen Abweichungsanalyse.
- Das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist, übernimmt mehrere Aufgaben im Zusammenhang mit der Sicherstellung der Bewertung der oben genannten Finanzinstrumente. Zum einen erfolgt die Marktgerechtheitskontrolle durch das Risikocontrolling. Zum anderen überprüft das Risikocontrolling die Bewertung der Finanzinstrumente in den Front-Office-Systemen. Die Marktdatenanlieferung erfolgt hierfür je Marktparameter und Assetklasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarkIT usw. Bewertungsanpassungen und auf Schätzungen basierende Bewertungen werden laufend zwischen den Bereichen CRO und CFO abgestimmt.
- Die Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Back Office. Diese ist für Derivate an die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS), die vom Bereich GBS überwacht wird, ausgelagert. Ferner wurden mit der Abwicklung von Wertpapiergeschäften in Deutschland sowie der Niederlassung Mailand externe Dienstleister beauftragt. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet.

Für die Entwicklung und Einführung neuer Produkte existiert ein bereichsübergreifender Neuproduktprozess, der im Zentralen Anweisungsdienst (ZAD) niedergelegt ist. In diesem werden alle für einen Neuproduktprozess relevanten Produkte adressiert. Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie mindestens ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

Grundlage für den Konzernabschluss nach IFRS bilden die Einzelabschlüsse der HVB und der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften sowie Zweckgesellschaften auf Basis der lokalen Rechnungslegung. Diese Abschlüsse werden gemäß den UniCredit Accounting Principles HVB Group spezifisch angepasst, von den meldenden Gesellschaften auf die konzerneinheitlichen Standards übergeleitet und dabei in den Positionsplan des Konzerns transformiert. Die von den Konzerngesellschaften im Rahmen des Konzernabschlusses gemeldeten Finanzinformationen werden in den Prozess der Konzernabschlussprüfung einbezogen. Die Erfassung sowie die Meldung der Werte für den Konzernabschluss und die sich anschließenden Konsolidierungsbuchungen erfolgen über das konzerneinheitliche und über alle Gesellschaften vernetzte Konsolidierungssystem (TAGETIK CPM) der Firma TAGETIK Software S.R.L. Nach Übertragung bzw. Eingabe der Werte in dieses System durch die einzelnen Konzerngesellschaften wird das System für weitere Eingaben phasenbasiert entsprechend des Konsolidierungsprozesses geschlossen. Veränderungen dieser Daten sind nur in Ausnahmefällen möglich und werden mit der betroffenen Tochtergesellschaft abgestimmt. Im Konsolidierungsprozess sind systemseitige Validierungen auf den verschiedensten Ebenen zur Minimierung von Fehlerrisiken enthalten. Darüber hinaus werden regelmäßig Plausibilisierungen vorgenommen.

Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen zu historischen Vergleichszahlen und Planzahlen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse. Ferner werden die Daten auch durch die Analyse des Segmentberichtes verifiziert.

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

Bezüglich der Darstellung und Veröffentlichung der rechnungslegungsbezogenen Daten in der Finanzberichterstattung sind Kontrollen zur Einhaltung der Offenlegungspflichten insbesondere durch die Übereinstimmung mit Checklisten sowie durch die Durchsicht und Freigabe insbesondere von leitenden Mitarbeitern innerhalb der CFO-Organisation implementiert.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS) ausgelagert. Die Überwachung der ausgelagerten Tätigkeiten aus technischer Sicht obliegt zum Teil der zentralen Abteilung Regional Business Services (CFG1) mit der zentralen Betreuungseinheit Finance Tools im Bereich Data Governance bzw. GSM für die Systeme der internationalen Niederlassungen. Die technischen Betreuungsprozesse der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO gemäß § 257 HGB in Verbindung mit §§ 238, 239 HGB sowie die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) werden durch die UBIS unter Aufsicht von CFG/GSM durchgeführt. Des Weiteren sind über zusätzliche Service Level Agreements (SLA) Kontrollen zwischen den Vorsystemen (zum Beispiel EuroSIG) und dem Hauptbuch an die UBIS ausgelagert, und zwar sogenannte „first level controls“. Eine weitere fachliche Prüfung findet im Rechnungswesen im Rahmen von „second level controls“ statt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen werden insbesondere über eine Beantragung und periodische Überwachung von Einzelrechten in Berechtigungscontrollingsystemen sichergestellt. Für SAP-Rechte ist beispielsweise durchgängig eine Sondergenehmigung durch die fachliche Anwendungsbetreuung vorgesehen. Durch die Ausgestaltung als Einzelrecht erfolgt zwangsläufig eine Befristung auf maximal ein Jahr.

Um den Ablauf des Jahres- und Konzernabschlusses sowie der Zwischenabschlüsse so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen zur Sicherstellung und Überwachung der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Außerdem bestehen geeignete Notfallkonzepte, die die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen zur Abwicklung der Prozesse bezüglich der Rechnungslegung sicherstellen sollen. Diese Notfallkonzepte werden laufend aktualisiert und weiterentwickelt.

Überwachung der Wirksamkeit des IKS

Interne Revision

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, diesem unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands (CEO) zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung und Bewertung grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht. Gegebenenfalls erfolgt die Prüfung der ausgelagerten Aktivitäten durch die Interne Revision des Dienstleisters.

Die Interne Revision nimmt eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung der Prüfungen einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vor. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe grundsätzlich mindestens einmal innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Aktivitäten und Prozesse, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei Tochtergesellschaften tätig. Dabei werden, soweit vorhanden, auch die Prüfungsergebnisse der Internen Revisionen der Tochtergesellschaften berücksichtigt.

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Themen zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte zeitnah informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über gewichtige/wesentliche/schwerwiegende/besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk, die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben.

Die Leiterin des Bereichs Revision unterrichtet den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand eines Berichts des Vorstands und der Revision.

Aufsichtsrat

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu beraten und dessen Geschäftsführung zu überwachen. Insbesondere bei der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses und der Wirksamkeit des IKS wird er auf Grundlage von § 107 Abs. 3 AktG und § 25d Abs. 9 Nr. 1 und 2 KWG durch den Prüfungsausschuss unterstützt, der sich in diesem Zusammenhang auch mit dem IKS im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beschäftigt. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat – und vorbereitend der Prüfungsausschuss – selbst in den Rechnungslegungsprozess durch die Überwachung der Finanzberichterstattung eingebunden, indem er den Konzernabschluss und Lagebericht sowie den Gewinnverwendungsvorschlag prüft und billigt. Zusätzlich erörtern Prüfungsausschuss und Aufsichtsrat regelmäßig die unterjährigen Finanzinformationen mit dem Vorstand.

Weiterentwicklung des IKS

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie zum Beispiel EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe, Buchungsanweisungen und die Auswirkungen auf die Finanzberichterstattung abteilungs- bzw. bereichsübergreifend berücksichtigt.

Ferner werden im Rahmen einer laufenden Aktualisierung des IKS die aufgenommenen Prozesse halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen. Zudem wird die Vollständigkeit der Prozessdokumentation laufend überprüft und bei Bedarf weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS überführt.

People Development



Unser Erfolg ist unmittelbar mit der Qualität und dem Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verknüpft. Deshalb legen wir größten Wert auf die Weiterbildung und Eigenverantwortung unserer Teams. Wir stellen sicher, dass wir die besten Talente anziehen und langfristig an uns binden. Hierfür bauen wir ein Umfeld und eine Kultur auf, inmitten derer unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wachsen, sich weiterentwickeln und ihr volles Potenzial ausschöpfen können.

Financial Statements (2)

Konzernabschluss

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	94
Ergebnis je Aktie	94
Konzern Gesamtergebnisrechnung	95
Konzern Bilanz	96
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals	98
Konzern Kapitalflussrechnung	100
Rechtsgrundlagen	102
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	104
1 Stichtagsbetrachtung	104
2 Konzerneinheitliche Bilanzierung	
3 Stetigkeit	
4 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften	106
5 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden	107
6 Konsolidierungskreis	109
7 Konsolidierungsgrundsätze	112
8 Finanzinstrumente	114
9 Handelsaktiva	119
10 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente	
11 Available-for-Sale (AFS)-Finanzinstrumente	
12 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	
13 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente	
14 Forderungen	120
15 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten	
16 Sachanlagen	122
17 Leasinggeschäft	123
18 Investment Properties	124
19 Immaterielle Vermögenswerte	125
20 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	
21 Verbindlichkeiten	
22 Handelspassiva	
23 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge	126
24 Sonstige Passiva	
25 Rückstellungen	
26 Währungsumrechnung	129
27 Ertragsteuern	
Segmentberichterstattung	130
28 Methodik und Inhalte der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen	130
29 Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen	135
30 Volumenzahlen nach Geschäftsbereichen	139
31 Mitarbeiter der Geschäftsbereiche	
32 Segmentberichterstattung nach Regionen	140

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

33 Zinsüberschuss	142
34 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	142
35 Provisionsüberschuss	143
36 Handelsergebnis	143
37 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	144
38 Verwaltungsaufwand	145
39 Kreditrisikovorsorge	149
40 Zuführungen zu Rückstellungen	149
41 Aufwendungen für Restrukturierungen	150
42 Finanzanlageergebnis	150
43 Ertragsteuern	151
44 Ergebnis je Aktie	153

Angaben zur Bilanz

45 Barreserve	154
46 Handelsaktiva	154
47 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente	154
48 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente	155
49 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	155
50 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente	157
51 Forderungen an Kreditinstitute	157
52 Forderungen an Kunden	159
53 Forbearance	161
54 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute	162
55 Hedging Derivate	163
56 Sachanlagen	163
57 Investment Properties	165
58 Immaterielle Vermögenswerte	166
59 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	168
60 Sonstige Aktiva	168
61 Eigene Verbriefungstransaktionen	169
62 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	169
63 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	170
64 Verbriefte Verbindlichkeiten	171
65 Handelspassiva	171
66 Hedging Derivate	171
67 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge	171
68 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	171
69 Sonstige Passiva	172
70 Rückstellungen	172
71 Eigenkapital	182
72 Nachrangkapital	183

Angaben zur Kapitalflussrechnung

73 Erläuterungen zu den Posten der Kapitalflussrechnung	184
---	-----

Sonstige Angaben

74 Nachtragsbericht (Ereignisse nach der Berichtsperiode)	185
75 Angaben zum Leasinggeschäft	185
76 Reklassifizierung von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39.50 ff. und IFRS 7	188
77 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten	189
78 Fair-Value-Hierarchie	192
79 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7	197
80 Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	200
81 Undiscounted Cashflow	202
82 Aufsichtsrechtliche Offenlegungspflichten (Offenlegungsbericht)	204
83 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf IFRS-Basis)	206
84 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	207
85 Patronatserklärung	208
86 Angaben zu strukturierten Einheiten	212
87 Treuhandgeschäfte	213
88 Übertragung von finanziellen Vermögenswerten	213
89 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	214
90 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen	215
91 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen	218
92 Honorar des Abschlussprüfers	219
93 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	220
94 Geschäftsstellen	236
95 Aufstellung Beteiligungsbesitz	237
96 Mitglieder des Aufsichtsrats	237
97 Mitglieder des Vorstands	237

Erklärung des Vorstands**238****Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers****239**

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge/Aufwendungen	NOTES	1.1.–31.12.2016	1.1.–31.12.2015	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge		4 083	4 618	– 535	– 11,6
Zinsaufwendungen		– 1 565	– 1 890	+ 325	– 17,2
Zinsüberschuss	33	2 518	2 728	– 210	– 7,7
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	34	57	69	– 12	– 17,4
Provisionsüberschuss	35	1 066	1 035	+ 31	+ 3,0
Handelsergebnis	36	903	525	+ 378	+ 72,0
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	37	354	318	+ 36	+ 11,3
Personalaufwand		– 1 668	– 1 821	+ 153	– 8,4
Andere Verwaltungsaufwendungen		– 1 536	– 1 560	+ 24	– 1,5
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		– 257	– 198	– 59	+ 29,8
Verwaltungsaufwand	38	– 3 461	– 3 579	+ 118	– 3,3
Kreditrisikovorsorge	39	– 341	– 113	– 228	>+ 100,0
Zuführungen zu Rückstellungen	40	– 193	– 194	+ 1	– 0,5
Aufwendungen für Restrukturierungen	41	– 645	– 112	– 533	>+ 100,0
Finanzanlageergebnis	42	39	99	– 60	– 60,6
ERGEBNIS VOR STEUERN		297	776	– 479	– 61,7
Ertragsteuern	43	– 140	– 26	– 114	>+ 100,0
ERGEBNIS NACH STEUERN		157	750	– 593	– 79,1
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS		157	750	– 593	– 79,1
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		153	743	– 590	– 79,4
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend		4	7	– 3	– 42,9

Ergebnis je Aktie

(in €)

	NOTES	2016	2015
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert)	44	0,19	0,93

Konzern Gesamtergebnisrechnung

(in Mio €)

	2016	2015
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	157	750
Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („Other comprehensive income“)		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	– 281	162
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	– 2	—
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	89	– 52
Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Veränderungen aus Währungseinfluss	– 7	14
Veränderungen aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (AfS-Rücklage)	78	– 45
Unrealisierte Gewinne/Verluste	93	– 6
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	– 15	– 39
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	—	3
Unrealisierte Gewinne/Verluste	7	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	– 7	3
Sonstige Veränderungen	34	– 2
Steuern auf Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	– 24	2
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive income“)	– 113	82
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)	44	832
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	40	825
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	4	7

Konzern Bilanz

Aktiva

	NOTES	31.12.2016	31.12.2015	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve	45	9 770	11 443	– 1 673	– 14,6
Handelsaktiva	46	94 087	97 800	– 3 713	– 3,8
aFVtPL-Finanzinstrumente	47	28 512	33 823	– 5 311	– 15,7
AfS-Finanzinstrumente	48	5 929	1 354	+ 4 575	>+ 100,0
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen					
und at-Equity bewertete Joint Ventures	49	44	56	– 12	– 21,4
HtM-Finanzinstrumente	50	36	63	– 27	– 42,9
Forderungen an Kreditinstitute	51	33 043	32 832	+ 211	+ 0,6
Forderungen an Kunden	52	121 474	113 488	+ 7 986	+ 7,0
Hedging Derivate	55	384	450	– 66	– 14,7
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften					
im Portfolio Fair Value Hedge		51	57	– 6	– 10,5
Sachanlagen	56	2 869	3 230	– 361	– 11,2
Investment Properties	57	1 028	1 163	– 135	– 11,6
Immaterielle Vermögenswerte	58	455	462	– 7	– 1,5
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte		418	418	—	—
Ertragsteueransprüche		1 696	1 631	+ 65	+ 4,0
Tatsächliche Steuern		333	347	– 14	– 4,0
Latente Steuern		1 363	1 284	+ 79	+ 6,2
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte					
oder Veräußerungsgruppen	59	1 077	104	+ 973	>+ 100,0
Sonstige Aktiva	60	1 635	789	+ 846	>+ 100,0
Summe der Aktiva		302 090	298 745	+ 3 345	+ 1,1

Passiva

	NOTES	31.12.2016	31.12.2015	VERÄNDERUNG			
		in Mio €	in Mio €	in Mio €		in %	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	62	57 584	58 480	–	896	–	1,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	63	117 204	107 690	+	9 514	+	8,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	64	24 214	26 002	–	1 788	–	6,9
Handelsspassiva	65	72 834	77 148	–	4 314	–	5,6
Hedging Derivate	66	997	1 049	–	52	–	5,0
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften							
im Portfolio Fair Value Hedge	67	1 785	2 030	–	245	–	12,1
Ertragsteuerverpflichtungen		723	745	–	22	–	3,0
Tatsächliche Steuern		642	646	–	4	–	0,6
Latente Steuern		81	99	–	18	–	18,2
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen							
Veräußerungsgruppen	68	1 162	31	+	1 131	>+	100,0
Sonstige Passiva	69	2 145	2 572	–	427	–	16,6
Rückstellungen	70	3 022	2 232	+	790	+	35,4
Eigenkapital	71	20 420	20 766	–	346	–	1,7
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG							
entfallendes Eigenkapital		20 414	20 762	–	348	–	1,7
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—	—	—
Andere Rücklagen		5 107	8 125	–	3 018	–	37,1
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		104	41	+	63	>+	100,0
AfS-Rücklage		74	11	+	63	>+	100,0
Hedge-Rücklage		30	30	—	—	—	—
Bilanzgewinn		3 005	398	+	2 607	>+	100,0
Anteile in Fremdbesitz		6	4	+	2	+	50,0
Summe der Passiva		302 090	298 745	+	3 345	+	1,1

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2016 im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (entspricht dem Bilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 3 005 Mio €. Dieser setzt sich zusammen aus dem im Berichtsjahr erwirtschafteten Jahresüberschuss der UniCredit Bank AG in Höhe von 5 Mio € und einer Entnahme aus den Anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 3 000 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 3 005 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 3,75 € pro Aktie nach rund 0,50 € für das Geschäftsjahr 2015.

Entwicklung des Konzern Eigenkapitals

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ANDERE RÜCKLAGEN	
			ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
Eigenkapital zum 1.1.2015	2 407	9 791	7 660	– 1 245
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	122	110
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste				
bei leistungsorientierten Plänen	—	—	110	110
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	14	—
Sonstige Veränderungen	—	—	– 2	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	343	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	345	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	– 2	—
Kapitalherabsetzungen	—	—	—	—
Eigenkapital zum 31.12.2015	2 407	9 791	8 125	– 1 135
Eigenkapital zum 1.1.2016	2 407	9 791	8 125	– 1 135
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	– 176	– 194
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste				
bei leistungsorientierten Plänen	—	—	– 194	– 194
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	– 7	—
Sonstige Veränderungen	—	—	25	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	– 2 842	13
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	– 2 852	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	10	13
Kapitalherabsetzungen	—	—	—	—
Eigenkapital zum 31.12.2016	2 407	9 791	5 107	– 1 316

¹ Die Hauptversammlung hat am 20. Mai 2015 beschlossen, den Bilanzgewinn 2014 in Höhe von 627 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,78 € je Stammaktie. Die Hauptversammlung hat am 10. Mai 2016 beschlossen, den Bilanzgewinn 2015 in Höhe von 398 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,50 € je Stammaktie.

² UniCredit Bank AG (HVB).

³ Über Gesamtergebnisrechnung erfasst.

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		BILANZGEWINN¹	AUF DEN ANTEILS- EIGNER DER HVB² ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE				
54	27	627	20 566	31	20 597
—	—	743	743	7	750
– 43	3	—	82	—	82
– 6	—	—	– 6	—	– 6
– 37	3	—	– 34	—	– 34
—	—	—	110	—	110
—	—	—	14	—	14
—	—	—	– 2	—	– 2
—	—	– 972	– 629	– 34	– 663
—	—	– 627	– 627	– 2	– 629
—	—	– 345	—	—	—
—	—	—	– 2	– 4	– 6
—	—	—	—	– 28	– 28
11	30	398	20 762	4	20 766
11	30	398	20 762	4	20 766
—	—	153	153	4	157
63	—	—	– 113	—	– 113
76	5	—	81	—	81
– 13	– 5	—	– 18	—	– 18
—	—	—	– 194	—	– 194
—	—	—	– 7	—	– 7
—	—	—	25	—	25
—	—	2 454	– 388	– 2	– 390
—	—	– 398	– 398	– 3	– 401
—	—	2 852	—	—	—
—	—	—	10	1	11
—	—	—	—	—	—
74	30	3 005	20 414	6	20 420

Konzern Kapitalflussrechnung

(in Mio €)

	2016	2015
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	157	750
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	398	170
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Anlagevermögen	317	223
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	– 2 321	791
Gewinne aus der Veräußerung von Anlagevermögen	– 63	– 96
Sonstige Anpassungen (Zinsergebnis und Dividendenergebnis aus GuV, gezahlte Ertragsteuer)	– 2 700	– 3 013
Zwischensumme	– 4 212	– 1 175
Veränderung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der operativen Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Vorgänge		
Zugänge Vermögenswerte/Abgänge Verbindlichkeiten (–)		
Abgänge Vermögenswerte/Zugänge Verbindlichkeiten (+)		
Handelsaktiva	7 270	– 6 675
Forderungen an Kreditinstitute	– 223	– 204
Forderungen an Kunden	– 8 491	– 3 846
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	– 1 609	156
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 858	4 234
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9 601	6 830
Verbriefte Verbindlichkeiten	– 1 690	– 2 203
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	950	6 711
Gezahlte Ertragsteuern	– 151	– 4
Erhaltene Zinsen	4 156	4 677
Gezahlte Zinsen	– 1 639	– 2 035
Erhaltene Dividenden	318	301
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	3 422	6 767
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	925	774
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	102	144
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	– 5 246	– 411
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	– 246	– 356
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	30	12
Effekt aus dem Verkauf der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—
Cashflow aus Investitionstätigkeit	– 4 435	163

(in Mio €)

	2016	2015
Veränderungen der Kapitalrücklagen	—	—
Dividendenzahlungen	– 398	– 627
Emission von nachrangigem und hybridem Kapital	2	12
Rückzahlung/Rückkauf von nachrangigem und hybridem Kapital	– 100	– 117
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit		
(Fremdkapital, Fonds für Bankrisiken) (+)	—	72
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit		
(Fremdkapital, Fonds für Bankrisiken) (–)	– 164	—
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 660	– 660
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	11 443	5 173
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	3 422	6 767
Cashflow aus Investitionstätigkeit	– 4 435	163
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 660	– 660
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Abzüglich zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte		
oder Veräußerungsgruppen	—	—
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	9 770	11 443

Rechtsgrundlagen

Die UniCredit Bank AG (HVB) ist eine Universalbank mit Sitz in München, Arabellastraße 12, und im Handelsregister B des Amtsgerichts München unter der Nummer HRB 42148 eingetragen. Die UniCredit Bank AG ist ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (oberstes Mutterunternehmen).

Die HVB ist als Universalbank mit ihren Tochtergesellschaften einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen und institutionellen Kunden eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. In diesem Konzernanhang sind in der Note Methodik und Inhalte der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen weitere Angaben zu den Produkten und Dienstleistungen der Bank enthalten.

Die HVB bilanziert als kapitalmarktorientiertes Unternehmen nach den Anforderungen des International Accounting Standards Board (IASB). Damit steht eine verlässliche und international vergleichbare Grundlage für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group zur Verfügung. Unsere wertorientierte Unternehmenssteuerung baut ebenfalls auf dieser Rechnungslegung auf.

Den Konzernabschluss haben wir nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 (IAS-VO) sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter IFRS im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB als verpflichtenden Konzernabschluss gemäß Art. 4 der IAS-VO erstellt. Der vorliegende Konzernabschluss wurde vom Vorstand der HVB am 7. März 2017 aufgestellt und vom Aufsichtsrat am 22. März 2017 gebilligt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS), sowie die als IFRIC und SIC bezeichneten Interpretationen des IFRS Interpretations Committee (IFRS IC) und dessen Vorgängerorganisation. Alle für das Geschäftsjahr 2016 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden berücksichtigt. § 315a HGB enthält die neben den IFRS weiterhin anzuwendenden nationalen Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen.

Die neben den IFRS anzuwendenden nationalen Vorschriften wurden durch das Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (BilRUG) zum Teil modifiziert bzw. ergänzt. Das BilRUG ist am 23. Juli 2015 in Kraft getreten und transformiert die EU-Bilanzrichtlinie 2013/34/EU in nationales Recht. Das BilRUG umfasst im Wesentlichen Erleichterungen für kleine und mittelgroße Unternehmen und zielt auf die Erhöhung der Transparenz und die EU-weite Harmonisierung der Einzel- und Konzernabschlüsse ab. Nach Maßgabe des § 315a HGB betreffen die Änderungen des BilRUG in geringem Umfang auch den Konzernabschluss deutscher IFRS-Anwender. Die für die HVB Group relevanten neu eingeführten bzw. geänderten Angabepflichten haben wir im Anhang dieses Konzernabschlusses berücksichtigt. Die Regelungen des BilRUG sind für die HVB Group erstmals für das Geschäftsjahr 2016 verpflichtend anzuwenden.

Unsere börsennotierte Tochtergesellschaft AGROB Immobilien AG hat die nach § 161 AktG vorgeschriebene Entsprechenserklärung auf ihrer Internetseite veröffentlicht.

Der Konzernlagebericht erfüllt die Anforderungen des § 315 Abs. 1 und 2 HGB. Er enthält auch den Risk Report nach § 315 HGB.

Die nachfolgend aufgeführten Personengesellschaften sind gemäß § 264b HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- A & T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG, München
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG, Grünwald
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG, Grünwald
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG, Grünwald
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG, München
- Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft, München
- H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG, München
- HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung, München
- HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung, München

- HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co. KG, München
- HVZ GmbH & Co. Objekt KG, München
- Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße, München
- HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG, München
- Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG, Bremen
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG, München
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG, München
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Perlach KG, München
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG, München
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG, München
- Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG, München
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Saarland, München
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum, München
- Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG, München
- TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs KG, München
- TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG, München
- Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG, München

Die nachfolgend aufgeführten Kapitalgesellschaften sind gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH, München
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH, München
- CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- Food & more GmbH, München
- HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH, München
- HVB Asset Management Holding GmbH, München
- HVB Capital Partners AG, München
- HVB Immobilien AG, München
- HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München
- HVB Projekt GmbH, München
- HVB Tecta GmbH, München
- HVB Verwa 1 GmbH, München
- HVB Verwa 4 GmbH, München
- HVB Verwa 4.4 GmbH, München
- Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München
- MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- NF Objekt FFM GmbH, München
- NF Objekt München GmbH, München
- NF Objekte Berlin GmbH, München
- Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH, München
- RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH, Grünwald
- Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH, München
- Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- UniCredit Direct Services GmbH, München
- Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof m.b.H., München

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1 Stichtagsbetrachtung

Bei nachfolgenden in den Tabellen und Texten aufgeführten Beträgen handelt es sich bei Angaben zu Bilanzposten bzw. Beständen um Stichtagswerte zum 31. Dezember und bei Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung um den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember des jeweiligen Jahres.

2 Konzerneinheitliche Bilanzierung

Die Einzelabschlüsse der einbezogenen in- und ausländischen Unternehmen gehen unter Anwendung einheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze in den Konzernabschluss der HVB ein. Die Ausübung von Wahlrechten wird im Einzelnen bei den jeweiligen Bilanzposten erläutert.

3 Stetigkeit

Die Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wenden wir dem Rahmenkonzept der IFRS sowie den IAS 1 und IAS 8 folgend stetig an. Sollten wesentliche Ansatz- und Bewertungsfehler aus früheren Perioden zu korrigieren sein, wird grundsätzlich eine rückwirkende Anpassung vorgenommen. Sollte im Ausnahmefall eine rückwirkende Anpassung nicht möglich sein, verrechnen wir die Auswirkungen mit den Gewinnrücklagen. Sofern es geboten ist, die Ansatz- und Bewertungsmethoden zu ändern, erfassen wir die daraus resultierenden Auswirkungen retrospektiv.

Im ersten Halbjahr 2016 haben wir zwei neue bilanzielle Sicherungsbeziehungen im Hedge Accounting designiert:

- Für im Available-for-Sale-Bestand vorgenommene Käufe festverzinslicher, europäischer Government Bonds, deren Zinsrisiko einzeln und vollständig mit Zinsswaps abgesichert wurde, haben wir separat für jede Transaktion einen Mikro-Fair-Value-Hedge gebildet.
- Daneben wurde im Rahmen unserer Teilnahme am langfristigen Refinanzierungsgeschäft (TLTRO II) der Europäischen Zentralbank (EZB) bei unserer Tochterbank UniCredit Luxembourg S. A. die Absicherung der geplanten Geldaufnahme vorab mit einem Forward-Zinsswap in Form eines Mikro-Cashflow-Hedge für künftige Transaktionen abgebildet. Mit dem Erhalt der Geldaufnahme von der EZB zum 30. Juni 2016 wurde diese Sicherungsbeziehung beendet. Die bei Hedgeende bestehende Cashflow-Hedge-Rücklage und der konträr gleich hohe Anfangs-Fair-Value des Zinsswaps werden periodisch über die Laufzeit der abgesicherten Geldaufnahme über die Gewinn- und Verlustrechnung kompensierend aufgelöst. Die zum 30. Juni 2016 ausgeführte Geldaufnahme und der Sicherungs-Zinsswap werden in den allgemeinen Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken einbezogen. Das bisher vorgenommene Fair Value Hedge Accounting für Kreditrisiken (Mikro-Fair-Value-Hedge) haben wir zur Jahresmitte beendet. Der Umfang war zuletzt sehr gering.

Im Laufe des Geschäftsjahres 2016 wurde festgestellt, dass das Zinsergebnis aus Sicherungsinstrumenten für bestimmte Transaktionen mit einer besonderen Zahlungsstruktur fälschlicherweise zum Teil seit 2002 als Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge ausgewiesen wurde. Dadurch war das Zinsergebnis in den Vorjahren in Höhe von 85 Mio € (nach Steuern 77 Mio €) zu niedrig ausgewiesen. Die Fehler aus den Vorjahren wurden entsprechend im Eigenkapital gegen den Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge berichtigt. Aus Materialitätsgründen wurde darauf verzichtet, die Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für 2015 anzupassen und der gesamte Korrekturbetrag für die Vorjahre im Eigenkapital erfasst. Die Fehlerkorrektur selbst wurde im zweiten Halbjahr 2016 vorgenommen. Auf das erste Halbjahr 2016 entfällt ein Zinsertrag in Höhe von 4 Mio €.

Im Rahmen der im Berichtsjahr erfolgten Übertragung von weiteren Pensionsverpflichtungen auf die HVB Trust Pensionsfonds AG (siehe hierzu auch die Note Rückstellungen) wurden folgende Sachverhalte aus den Jahren vor 2015 identifiziert, die entsprechend der Anforderung einer retrospektiven Fehlerkorrektur im Eigenkapital erfasst wurden:

- Ansatz von latenten Steuerverbindlichkeiten in Höhe von 67 Mio € im Wesentlichen im Rahmen der erstmaligen Übertragung von Pensionsverpflichtungen auf die HVB Trust Pensionsfonds AG, wobei auf Basis des aktuellen Kenntnisstands die Ansatzkriterien nicht erfüllt waren. Entsprechend führt die Korrektur zu einem Ertrag von 67 Mio €, der sich aus der Auflösung der gebildeten latenten Steuerverbindlichkeiten von 67 Mio € ergibt. Als Ergebnis der Korrektur wird das Eigenkapital um 67 Mio € erhöht.

- Als Folge der Anpassung der latenten Steuerverbindlichkeiten bzw. Steueransprüche (siehe oben) ergibt sich ein höherer Betrag an aktivierten Steueransprüchen. Dieser ist auf Werthaltigkeit zu prüfen und gegebenenfalls zu mindern, falls dem Unternehmen nicht im ausreichenden Umfang ein zu versteuerndes Ergebnis zur Nutzung zur Verfügung steht. Hierbei stellt die HVB auf eine Mehrjahresplanung für die nächsten 5 Jahre ab (siehe hierzu auch Note Ertragsteuern). Durch die oben beschriebene Korrektur erhöht sich der Ansatz der latenten Steueransprüche, die in der Folge zu einer notwendigen Minderung gemäß IAS 12.56 führen, da für diese Beträge zum Zeitpunkt der retrospektiven Anwendung der Korrektur kein entsprechendes zu versteuerndes Ergebnis zur Nutzung vorhanden war. Als Ergebnis haben wir das Eigenkapital um 67 Mio € reduziert.
- Daneben hat sich gezeigt, dass die Ansatzkriterien für einen sonstigen Vermögensgegenstand in Höhe von 36 Mio €, der ebenfalls unter anderen auf diese oben angesprochenen Sachverhalte zurückzuführen ist, nicht gegeben waren. Entsprechend ist dieser Wertansatz zu korrigieren, was zu einer Reduzierung des Eigenkapitals um 36 Mio € geführt hat.

Alle drei oben beschriebenen Sachverhalte betreffen Vorgänge aus den Jahren vor 2015, die nicht im Geschäftsbericht dargestellt werden, so dass aufgrund der vorzunehmenden retrospektiven Korrektur das Eigenkapital bzw. die oben angeführten Bilanzposten in der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2015 als der ersten im Geschäftsbericht dargestellten Periode anzupassen waren. Die Auswirkungen dieser Sachverhalte sind in der Entwicklung des Konzern Eigenkapitals saldiert im Posten Sonstige Veränderungen enthalten.

Änderungen von Schätzungen werden erfolgswirksam in der Periode, auf die sich die Änderung des Schätzverfahrens auswirkt, erfasst. Sofern sich die Änderung des Schätzverfahrens nicht auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirkt, wird der Buchwert des betroffenen Vermögenswertes, der Verbindlichkeit oder der Eigenkapitalposition angepasst.

Der Konzernabschluss basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung „Going Concern“. Die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS enthält Werte, die zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und Erwartungen bzw. Prognosen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Hiervon betroffen sind im Wesentlichen die Bestimmung des Fair Value bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die latenten Steuern und die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Insbesondere sind folgende Sachverhalte von Schätzungen, Annahmen und Ermessensentscheidungen betroffen:

- Bewertung des Geschäfts- oder Firmenwertes: Wesentliche Basis des Impairmenttests für den Geschäfts- oder Firmenwert ist die von der Bank aufgestellte Mehrjahresplanung. Die Mehrjahresplanung enthält Prognosen zukünftiger Verläufe, und zwar sowohl in Bezug auf die jeweiligen Unternehmensbereiche der Bank als auch in Bezug auf makroökonomische Entwicklungen. Damit unterliegt auch der Impairmenttest für den Geschäfts- oder Firmenwert Schätzungen, Annahmen und Ermessensentscheidungen.
- Ermittlung der Risikovorsorge:
Einzelwertberichtigung (EWB): Diese stellt die Differenz zwischen den geschätzten, abdiskontierten Verwertungserlösen und dem Buchwert dar. Somit sind zur Ermittlung der Risikovorsorge Annahmen und Prognosen bezüglich der noch zu erzielenden Zahlungseingänge vom Kreditnehmer bzw. aus der Verwertung der Sicherheiten zu treffen.
Portfoliowertberichtigung: Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigung basiert auf dem im Risikobericht beschriebenen Kreditportfoliomodell der Bank. Diesem internen Modell liegen ebenfalls Prognosen und Annahmen zugrunde, die somit relevant sind für die Bemessung der Portfoliowertberichtigung.
- Bestimmung des Fair Value: Die Bank setzt interne Bewertungsverfahren ein, um den Fair Value von Finanzinstrumenten zu bestimmen, für die keine Notierung an einem aktiven Markt vorliegt. Die Anwendung dieser internen Bewertungsmodelle setzt unter anderem Annahmen und Prognosen voraus, deren Umfang von der Komplexität der Finanzinstrumente und den aus Marktdaten ableitbaren Bewertungsparametern abhängt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

- Rückstellungen werden für gegenwärtige oder zukünftige Verpflichtungen gebildet und decken die Ausgaben ab, die notwendig sind, um diese Verpflichtungen zu erfüllen. Hierbei ist es zum einen nötig, die Höhe dieser Ausgaben bzw. Kosten zu schätzen und zum anderen den Zeitpunkt, zu dem die Verpflichtungen erwartungsgemäß zu erfüllen sind. Dabei sind Annahmen bezüglich der tatsächlichen Höhe der anfallenden Kosten zu treffen bzw. bei längerfristigen Rückstellungen auch mögliche Kostensteigerungen bis zum Erfüllungszeitpunkt zu schätzen. Falls der Erfüllungszeitpunkt länger als ein Jahr in der Zukunft liegt, werden die prognostizierten Ausgaben bzw. Kosten über den Zeitraum bis zur Erfüllung der Verpflichtung abdiskontiert.
- Latente Steuern: Aktive und passive latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (Liability-Methode). Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt gemäß IAS 12 auf Basis der lokalen Steuervorschriften, die erwartet werden, wenn ein Vermögenswert realisiert bzw. eine Schuld erfüllt wird. Dabei werden die Vorschriften und die jeweils gültigen lokalen Steuersätze zugrunde gelegt, die zum Stichtag gültig oder bereits verabschiedet sind. Latente Steueransprüche werden in dem Umfang nicht bilanziert, in dem es unwahrscheinlich erscheint, dass ausreichend zu versteuerndes Ergebnis in zukünftigen Perioden zur Verfügung steht.
Es sind außerdem aktive latente Steuern für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge und noch nicht genutzte Steuergutschriften angesetzt, soweit die Werthaltigkeit begründet ist. Dies erfolgt auf Basis einer Fünfjahresplanung für die HVB Group, der segmentspezifische und makroökonomische Annahmen zugrunde liegen und die lokale Steuervorschriften berücksichtigt. In der Mehrjahresplanung werden angemessene Bewertungsabschläge vorgenommen. Schätzunsicherheiten sind inhärent.
- Aktienbasierte Vergütung: Zur Ermittlung der Kosten für die Programme der aktienbasierten Vergütung müssen ebenfalls Annahmen getroffen werden. So werden die Kosten für die zu übertragenden Instrumente über den Erdienungszeitraum amortisiert bzw. die Ansprüche der Begünstigten verfallen, wenn diese vorher die Gruppe verlassen. Entsprechend ist zu prognostizieren, wie hoch der Anteil der begünstigten Mitarbeiter ist, die während des Erdienungszeitraums die Gruppe verlassen werden. Daneben sind die gewährten Aktien zum Fair Value am Zusage datum zu bewerten. Hier gilt das oben zur Bestimmung des Fair Value ausgeführte analog.
- Sachanlagevermögen: Abnutzbare Sachanlagen sind über die Nutzungsdauer abzuschreiben. Da die Nutzungsdauer nicht unabhängig von der jeweiligen Nutzung des Vermögenswertes ist, ist diese vor dem Hintergrund der jeweiligen Verhältnisse zu schätzen.
- Immaterielle Vermögenswerte: Diese werden mit Ausnahme des Geschäfts- oder Firmenwertes über die Nutzungsdauer abgeschrieben. Auch hier gilt es, die Nutzungsdauer durch geeignete Annahmen zu schätzen.
- Investment Properties: Diese werden über die Nutzungsdauer der Immobilie (exklusive Anteil Grundstück) abgeschrieben, so dass auch hier eine Prognose notwendig ist, um diese zu bestimmen.

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2016, mit Ausnahme der in der Note Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften dargestellten neu anzuwendenden IFRS-Vorschriften, die gleichen Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2015 angewandt.

4 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften

Im Geschäftsjahr 2016 waren von EU-Unternehmen die Änderungen der folgenden vom IASB überarbeiteten Standards erstmalig verpflichtend anzuwenden:

- Änderungen zu IFRS 10, IFRS 12 und IAS 28 – „Investment Entities: Applying the Consolidation Exception“
- Änderungen zu IFRS 11 „Accounting for Acquisitions of Interests in Joint Operations“
- Änderungen zu IAS 1 „Presentation of Financial Statements – Disclosure Initiative“
- Änderungen zu IAS 16 und IAS 38 – „Clarification of Acceptable Methods of Depreciation and Amortisation“
- Änderungen zu IAS 19 „Employee Benefits – Defined Benefit Plans: Employee Contributions“
- Änderungen zu IAS 27 „Equity Method in Separate Financial Statements“
- „Annual Improvements to IFRSs 2010-2012 Cycle“
- „Annual Improvements to IFRSs 2012-2014 Cycle“.

Die Änderung der Standards IFRS 10 (Konzernabschlüsse) und IFRS 12 (Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen) sowie IAS 28 (Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen) betrifft die Klarstellung zur Anwendung der Ausnahme von der Konsolidierungspflicht für Investmentgesellschaften. Die HVB Group ist aufgrund ihrer Geschäftsstruktur von dieser Regelung zu Investmentgesellschaften nicht betroffen.

Die Änderungen in IFRS 11 (Gemeinsame Vereinbarungen) beinhalten Klarstellungen zum Erwerb von Anteilen an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit, die einen Geschäftsbetrieb im Sinne des IFRS 3 darstellt. Diese sind auch nach den Prinzipien des IFRS 3 zu bilanzieren. Im Geschäftsjahr 2016 ergaben sich hieraus keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Die Änderungen in IAS 1 (Darstellung des Abschlusses) im Rahmen der Disclosure Initiative enthalten Klarstellungen in Bezug auf die Wesentlichkeit und Zusammenfassung von Posten im Abschluss sowie Vorgaben zur Darstellung von Zwischensummen in der Bilanz und Gesamtergebnisrechnung, zur Struktur des Anhangs und zur Angabe wesentlicher Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Des Weiteren wird geregelt, dass der Anteil von at-Equity bewerteten Unternehmen am sonstigen Gesamtergebnis als separater Posten auszuweisen ist. Diese Klarstellungen und Hinweise haben wir gegebenenfalls im Konzernabschluss berücksichtigt.

Durch die Änderungen in IAS 16 (Sachanlagen) und IAS 38 (Immaterielle Vermögenswerte) wird insbesondere klargestellt, dass umsatzlöstgestützte Abschreibungsmethoden für Sachanlagen nicht und für immaterielle Vermögenswerte lediglich in bestimmten Ausnahmefällen zulässig sind. Da in der HVB Group bei Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten keine umsatzabhängigen, sondern ausschließlich lineare Abschreibungen auf Basis der angenommenen Nutzungsdauern vorgenommen werden, haben die Änderungen keine Relevanz.

Die Änderungen in IAS 19 (Leistungen an Arbeitnehmer) stellen klar, dass im Rahmen leistungsorientierter Pensionspläne Beiträge von Arbeitnehmern beziehungsweise Beiträge von dritten Parteien in der Periode, in der die entsprechende Arbeitsleistung erbracht wird, vom laufenden Dienstzeitaufwand abgezogen werden dürfen, vorausgesetzt, die Beiträge sind nicht an die Anzahl der Dienstjahre gekoppelt. Für die HVB Group ergaben sich hieraus keine Auswirkungen im Konzernabschluss 2016.

Mit der Änderung des IAS 27 (Einzelabschlüsse) können Beteiligungen an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen sowie assoziierten Unternehmen im IFRS-Einzelabschluss nun auch nach der Equity-Methode bilanziert werden. Da die Regelungen ausschließlich Einzelabschlüsse betreffen, haben sie keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der HVB Group.

Im Rahmen der jährlichen Verbesserungen bestehender IFRS-Standards wurden mit dem Jahreszyklus 2010–2012 kleinere Anpassungen an den Standards IFRS 2 (Anteilsbasierte Vergütung), IFRS 3 (Unternehmenszusammenschlüsse), IFRS 8 (Geschäftssegmente), IFRS 13 (Bemessung des beizulegenden Zeitwerts), IAS 16 und IAS 38 (Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte) sowie IAS 24 (Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen) vorgenommen. Die Änderungen waren entweder nicht relevant oder von geringer Bedeutung.

Der ebenfalls im Geschäftsjahr 2016 erstmals angewandte Verbesserungszyklus 2012–2014 betraf die Standards IFRS 5 (Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögensgegenstände und aufgegebene Geschäftsbereiche), IFRS 7 (Finanzinstrumente: Angaben), IAS 19 (Leistungen an Arbeitnehmer) und IAS 34 (Zwischenberichterstattung). Auch aus diesen kleineren Anpassungen von bestehenden Standards ergaben sich keine oder keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

5 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden

Von der vorzeitigen freiwilligen Anwendung der vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards und Interpretationen, die erst ab dem Geschäftsjahr 2017 oder später verpflichtend anzuwenden sind, haben wir abgesehen. Die Bank wird diese Standards und Interpretationen in dem Geschäftsjahr anwenden, in dem die Neuregelungen für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden sind.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Hiervon wurden von der EU in europäisches Recht übernommen:

- IFRS 9 „Financial Instruments (Juli 2014)“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.
- IFRS 15 „Revenue from Contracts with Customers including amendments to IFRS 15: Effective Date of IFRS 15“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Hiervon wurden von der EU noch nicht in europäisches Recht übernommen:

- IFRS 16 „Leases“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen.
- IFRIC Interpretation 22 „Foreign Currency Transactions and Advance Consideration“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.
- Änderungen zu IFRS 2 – „Classification and Measurement of Share-based Payment Transactions“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.
- Änderungen zu IFRS 4 – „Applying IFRS 9 Financial Instruments with IFRS 4 Insurance Contracts“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.
- Klarstellungen zu IFRS 15 „Revenue from Contracts with Customers“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.
- Änderungen zu IAS 7 – „Disclosure Initiative“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen.
- Änderungen zu IAS 12 – „Recognition of Deferred Tax Assets for Unrealised Losses“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen.
- Änderungen zu IAS 40 – „Transfers of Investment Property“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.
- Annual Improvements to IFRS Standards 2014–2016 Cycle. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2017 (IFRS 12) beziehungsweise am oder nach dem 1. Januar 2018 (IFRS 1, IAS 28) beginnen.

Nachfolgend werden die künftig anzuwendenden neuen IFRS-Standards erläutert, die für die HVB Group von Bedeutung sind:

Im Juli 2014 hat der IASB die endgültige Fassung von IFRS 9 „Financial Instruments“ veröffentlicht, der den derzeitigen Standard zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten IAS 39 ablöst. In IFRS 9 sind die wesentlichen Regelungsbereiche zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, zur Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen grundlegend überarbeitet worden. Der von der EU im November 2016 in europäisches Recht übernommene IFRS 9 ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Die Erstanwendung hat grundsätzlich retrospektiv zu erfolgen.

Die UniCredit Gruppe hat in den Vorjahren ein gruppenweites Projekt zur Umsetzung des IFRS 9 gestartet, an dem die HVB teilnimmt. Das Projekt ist ressortübergreifend aufgestellt, um neben den neuen Anforderungen an die Bilanzierung auch deren Auswirkungen auf die strategische Ausrichtung der Bank Rechnung zu tragen. Im Rahmen des gruppenweiten Projekts hat die HVB entsprechend ihrer Zuständigkeit für das Investment Banking in der Gruppe eine Pilotfunktion zur Implementierung des IFRS 9 im Investment Banking übernommen. Nachdem gruppenweite Policies zu IFRS 9 erarbeitet worden sind, lag der Schwerpunkt der Projektaktivitäten in 2016 auf der Erstellung von detaillierten Fachkonzepten zur Umsetzung der neuen Anforderungen sowie zur Entwicklung der Methoden und Modelle, die für die neuen bzw. modifizierten Bewertungsverfahren des IFRS 9 benötigt werden. Mit der Implementierung der neuen Methoden und Verfahren wurde bereits begonnen, wobei der Schwerpunkt der Aktivitäten für 2017 geplant ist, so dass diese fristgerecht zum 1. Januar 2018 eingeführt werden können.

Im Rahmen der Erstanwendung des IFRS 9 werden die Effekte, die sich aus der retrospektiven Anwendung des IFRS 9 ergeben, im Eigenkapital erfasst. Wesentlicher Faktor hierbei wird die Umstellung der Methodik zur Ermittlung der Portfoliowertberichtigung sein. Für nicht leistungsgestörte Fremdkapitalinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ist die Portfoliowertberichtigung künftig auf Basis des 12-Monats-Expected-Loss bzw. bei signifikanter Bonitätsverschlechterung seit Kreditvergabe mit dem Life Time Expected Loss zu bestimmen. Hieraus wird sich ein Anstieg der Portfoliowertberichtigung für nicht leistungsgestörte Fremdkapitalinstrumente ergeben. Eine hinreichend zuverlässige quantitative Schätzung der Effekte ist derzeit noch nicht möglich. Dieser Effekt ist für Banken branchentypisch.

Die HVB beabsichtigt, von dem im IFRS 9 vorgegebenen Wahlrecht Gebrauch zu machen und die Vorschriften des IAS 39 zum Portfolio Fair Value Hedge weiterhin anzuwenden. Insofern ist nicht mit wesentlichen Änderungen in Bezug auf die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen aufgrund der Anwendung des IFRS 9 zu rechnen. Da die Bank von dem Wahlrecht zur Anwendung der Fair-Value-Option für Verbindlichkeiten keinen Gebrauch macht, sind die neuen Vorschriften zur Behandlung des Own Credit Spreads nicht anwendbar.

Der IASB hat im Mai 2014 einen neuen Standard zur Umsatzrealisierung des IFRS 15 „Revenue from Contracts with Customers“ veröffentlicht, der zum 1. Januar 2018 anzuwenden ist und von der EU im September 2016 in europäisches Recht übernommen wurde. Der IFRS 15 ersetzt den IAS 18. In IFRS 15 wird nach einem einheitlichen Prinzipienmodell bestimmt, wie und wann Erträge vereinnahmt werden. Da Erträge, die im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten entstehen, hiervon nicht betroffen sind, erwarten wir für die HVB Group aus IFRS 15 eher geringere Auswirkungen.

Im Januar 2016 hat der IASB den neuen Leasing-Standard IFRS 16 „Leases“ veröffentlicht, der den bisherigen Standard zur Leasingbilanzierung IAS 17 sowie die Interpretationen IFRIC 4, SIC-15 und SIC-27 zum 1. Januar 2019 ablösen wird. Die wesentlichen Neuerungen betreffen die Bilanzierung beim Leasingnehmer, der künftig alle Leasingverhältnisse in der Bilanz zu erfassen hat, auch das bisher beim Leasingnehmer nicht in der Bilanz auszuweisende Operating Lease. Die Auswirkungen des neuen Standards werden untersucht.

Aus den anderen künftig anzuwendenden Standardänderungen erwarten wir keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

6 Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis der HVB Group umfasst 197 beherrschte Unternehmen (Vorjahr: 192) von denen 44 (Vorjahr: 41) als strukturierte Einheiten im Sinne des IFRS 12 gelten.

	2016	2015
Beherrschte Unternehmen insgesamt	335	334
Konsolidierte Unternehmen	197	192
darunter:		
Strukturierte Einheiten nach IFRS 12	44	41
Nicht konsolidierte Unternehmen	138	142
darunter:		
Strukturierte Einheiten nach IFRS 12	6	7
Gemeinschaftsunternehmen	4	2
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	10	13
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	6	6

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Insgesamt haben wir in der HVB Group zum Jahresende 2016 146 (Vorjahr: 151) beherrschte Unternehmen sowie assoziierte und Gemeinschaftsunternehmen wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzern weder vollkonsolidiert noch at-Equity bewertet.

Unter den strukturierten Einheiten sind 16 (Vorjahr: 17) Kreditnehmer enthalten, über die die HVB im Rahmen der Restrukturierung oder Abwicklung Beherrschung erlangt hat. Die Kreditnehmer gelten als strukturierte Einheiten im Sinne des IFRS 12, da sie aufgrund ihrer finanziellen Schwierigkeiten nicht mehr über Stimmrechte, sondern wirtschaftlich über die Kreditbeziehung zur HVB gesteuert werden. Ein Ausweis der Kreditnehmer in der Note Aufstellung Beteiligungsbesitz erfolgt aus Datenschutzgründen nicht in jedem Fall. 10 (Vorjahr: 10) dieser Kreditnehmer wurden konsolidiert; 6 (Vorjahr: 7) Kreditnehmer wurden aus Wesentlichkeitsgründen nicht konsolidiert.

Die bilanziellen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Die zusammengefassten Jahresergebnisse der wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierten Unternehmen betragen 1,34% (Vorjahr: 0,51%) des Konzernjahresüberschusses der HVB Group, ihr Anteil an der Bilanzsumme des Konzerns liegt bei 0,14% (Vorjahr: 0,09%). Gehaltene Eigenkapitalanteile an diesen Unternehmen sind als AfS-Finanzinstrumente und ausgereichte Kredite unter Forderungen an Kunden bilanziert.

Beherrschte Unternehmen

Den Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen haben wir nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Darüber hinaus werden aufgrund der Vorschriften der regulatorischen Aufsichtsbehörden in der UniCredit Gruppe auch kleinere Gesellschaften unterhalb der Wesentlichkeitsgrenzen konsolidiert. Die vollkonsolidierten Unternehmen haben ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum 31. Dezember 2016 aufgestellt.

Die Gesellschaft Grand Central Funding Corporation, New York hat als abweichenden Abschlussstichtag den 31. Mai.

Da diese Gesellschaft für den Konzernabschluss von untergeordneter Bedeutung ist, wurde auf die Umstellung des Geschäftsjahres für diese Gesellschaft verzichtet. Für den Konzernabschluss wurde für diese Gesellschaft ein Zwischenabschluss zum Stichtag des Konzernabschlusses erstellt.

Als strukturierte Einheiten nach IFRS 12 gelten 44 (Vorjahr: 41) vollkonsolidierte beherrschte Unternehmen. Weitere Informationen zu strukturierten Einheiten sind in der Note Angaben zu strukturierten Einheiten dargestellt.

Wesentliche Beschränkungen hinsichtlich der Möglichkeit der HVB Group, auf Vermögenswerte der beherrschten Unternehmen zuzugreifen, bestehen wie folgt:

- Tochterunternehmen, die aufsichtsrechtlich als Kredit- oder Finanzdienstleistungsinstitute gelten, sind den Vorschriften des KWG bzw. der CRR und der MaRisk/ICAAP zur Eigenkapitalausstattung unterworfen. Das nach diesen Vorschriften vorzuhaltende Eigenkapital beschränkt die Möglichkeit der HVB Group, Ausschüttungen zu beschließen.
- Vollkonsolidierte strukturierte Einheiten werden in der Regel nicht aufgrund einer Gesellschafterstellung der HVB Group in den Konzernabschluss einbezogen. Insofern hat die HVB Group keine Möglichkeit über Gewinnausschüttungen zu verfügen, sondern ist an die vertraglichen Regelungen (zum Beispiel Kredit- oder Derivateverträge) gebunden.

Die Anteile in Fremdbesitz zum 31. Dezember 2016 haben sowohl einzeln als auch insgesamt keinen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss der HVB Group. Zum 31. Dezember 2016 halten Dritte Anteile an 61 (Vorjahr: 57) vollkonsolidierten Unternehmen. Die Anteile in Fremdbesitz sind in der Konzernbilanz gesondert ausgewiesen und partizipieren in der Regel am Gewinn/Verlust der Gesellschaften und halten Stimmrechte an den Gesellschaften, ohne jedoch den beherrschenden Einfluss der HVB Group zu brechen.

In den Konsolidierungskreis der HVB Group wurden 2016 folgende Gesellschaften neu aufgenommen:

- Bertram Projekt Unodecima Technikzentrum GmbH & Co. KG, Hannover
- Elektra Purchase No. 39 DAC, Dublin
- Elektra Purchase No. 42 DAC, Dublin
- Elektra Purchase No. 43 DAC, Dublin
- Elektra Purchase No. 46 DAC, Dublin
- Elektra Purchase No. 47 DAC, Dublin
- Elektra Purchase No. 48 DAC, Dublin
- Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH, München
- WealthCap Aircraft 27 Komplementär GmbH, Grünwald
- WealthCap Entity Service GmbH, München
- WealthCap Immobilien 1 GmbH & Co. KG, München
- WealthCap Immobilien 2 GmbH & Co. KG, München
- WealthCap Los Gatos 131 Albright Way, L.P., Wilmington
- WealthCap Objekt-Vorrat 19 GmbH & Co. KG, München
- WealthCap Objekt-Vorrat 20 GmbH & Co. KG, München
- WealthCap Portland Park Square L.P., Wilmington
- WealthCap Spezial-AIF 5 GmbH & Co. KG, München
- WealthCap Vorrats-2 GmbH, Grünwald

Bei den strukturierten Einheiten (Elektra Purchase No. 39 DAC, Dublin, Elektra Purchase No. 42 DAC, Dublin, Elektra Purchase No. 43 DAC, Dublin, Elektra Purchase No. 46 DAC, Dublin, Elektra Purchase No. 47 DAC, Dublin, Elektra Purchase No. 48 DAC, Dublin) handelt es sich um Neugründungen, die ihre Vermögenswerte (Forderungen) und Verbindlichkeiten (emittierte Notes) zu marktüblichen Konditionen eingegangen sind. Somit entsprechen die Buchwerte dem Fair Value bei Zugang bzw. zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung, so dass keine Neubewertung vor dem Hintergrund der Anwendung des IFRS 3 notwendig ist.

Aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group sind 2016 folgende Unternehmen wegen Verschmelzung, Verkauf oder vollzogener Liquidation ausgeschieden:

- Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co. Achte Objekte Großbritannien KG, München
- HVB Asset Leasing Limited, London
- HVB Principal Equity GmbH, München
- HVB Realty Capital Inc., New York
- HVBFF Produktionshalle GmbH i.L., München
- Kinabalu Financial Products LLP, London
- Kinabalu Financial Solutions Limited, London
- Pure Funding No. 10 Ltd., Dublin
- Royston Leasing Ltd., Grand Cayman
- UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring
- UniCredit Zweite Beteiligungs GmbH, München
- US Property Investments Inc., Dallas
- VuWB Investments Inc., Atlanta

Aufgrund der Entkonsolidierung der oben genannten Unternehmen hat die HVB Group ein Entkonsolidierungsergebnis gemäß IFRS 10.25 von –1 Mio € realisiert. Dieses ist in der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Finanzanlageergebnis enthalten.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Im März 2016 haben wir uns mit der UniCredit Business Integrated Solutions S.c.p.A. (UBIS), Mailand, über den Verkauf der UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), Unterföhring, bisher eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der HVB, verständigt. Der Abschluss der Transaktion (Closing) erfolgte am 1. April 2016. Die Gesellschaft ist mit dem Closing aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group ausgeschieden. Nach dem Verkauf der UGBS an die UBIS und der anschließenden Anwachsung der UGBS an die UBIS werden IT- und bestimmte Back-Office-Dienstleistungen künftig nur von einer Gruppengesellschaft an die HVB erbracht. Der Verkauf erfolgte als Transaktion unter Common Control. Das Entkonsolidierungsergebnis in Höhe von 19 Mio € ist in den Anderen Rücklagen im bilanziellen Eigenkapital enthalten.

Assoziierte Unternehmen

Für die unten genannten at-Equity bewerteten assoziierten Unternehmen lagen zum Zeitpunkt der Konzernabschlusserstellung keine Abschlüsse zum 31. Dezember 2016 vor. Für die at-Equity-Bewertung wurden folgende Abschlüsse verwendet:

– Adler Funding LLC, Dover	30. September 2016
– Comtrade Group B.V., Rotterdam	30. November 2016
– Nautilus Tankers Limited, Valletta	30. September 2016
– SwanCap Partners GmbH, München	30. September 2016

Im Zeitraum zwischen Erstellung der oben genannten Abschlüsse und dem 31. Dezember 2016 haben sich bei diesen Gesellschaften keine Vorgänge besonderer Bedeutung ereignet, die Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage genommen hätten.

Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten.

Wesentliche Beschränkungen auf die Möglichkeit, im Rahmen unserer Beteiligungsquote auf Vermögenswerte der assoziierten Unternehmen zuzugreifen, bestehen nicht.

7 Konsolidierungsgrundsätze

Ein Unternehmen (oder eine wirtschaftlich abgeschlossene Einheit) wird vollkonsolidiert, wenn es von der HVB Group beherrscht wird. Beherrschung liegt vor, wenn die folgenden drei Kriterien des IFRS 10 erfüllt sind: Die HVB Group muss Verfügungsgewalt über die relevanten Aktivitäten des Unternehmens haben und variablen Erträgen aus dem Unternehmen ausgesetzt sein. Darüber hinaus muss die HVB Group ihre Verfügungsmacht dazu nutzen können, ihre variablen Erträge aus dem Unternehmen zu beeinflussen.

Beherrschung ist unabhängig von der Art der finanziellen Beziehung zwischen Mutter- und Tochterunternehmen und setzt keine Eigenkapitalbeteiligung voraus. Beherrschung kann auch auf vertraglichen Vereinbarungen oder gesetzlichen Bestimmungen beruhen.

Die Einschätzung, ob ein Unternehmen von der HVB Group beherrscht wird, erfordert eine ausführliche Analyse des Geschäftszwecks, der relevanten Aktivitäten des Unternehmens, der beteiligten Parteien und der Verteilung der variablen Erträge aus dem Unternehmen. Die Analyse beinhaltet eine Einschätzung, ob die HVB Group als Prinzipal gilt und sich die Verfügungsgewalt einer dritten Partei (Agent) über das Unternehmen zurechnen lassen muss. Dies kann der Fall sein, wenn der Entscheidungsträger, der über Verfügungsmacht über das Unternehmen verfügt, keine eigenen wirtschaftlichen Interessen aus dem Unternehmen verfolgt oder diese von untergeordneter Bedeutung sind und der Entscheidungsträger lediglich delegierte Entscheidungsrechte für die HVB Group ausübt.

Ein Unternehmen wird erstkonsolidiert, sobald die HVB Group Beherrschung über das Unternehmen erlangt. Im Rahmen der Erstkonsolidierung werden die Vermögenswerte und Schulden des Unternehmens, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Stichtag, einbezogen. Im Folgenden werden dann die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt. Ab dem Stichtag der Erstkonsolidierung werden Aufwendungen und Erträge der jeweiligen Gesellschaft in die Konzern Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen. Eigenkapitalanteile, die von Konzernfremden an einer konsolidierten Gesellschaft gehalten werden, werden unter Anteilen in Fremdbesitz ausgewiesen, sofern die Kriterien für den Ausweis als Eigenkapital erfüllt werden. Andernfalls werden sie als Fremdkapital bilanziert.

Bei der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir die Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu bewerteten Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbs, sofern es sich nicht um UniCredit-gruppeninterne Transaktionen handelt. Dieses Eigenkapital stellt den Unterschied zwischen den Vermögenswerten und Schulden des erworbenen Unternehmens dar, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erstkonsolidierungszeitpunkt. Den Unterschiedsbetrag zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem neubewerteten Saldo aus Vermögenswerten und Schulden weisen wir anteilig als Geschäfts- oder Firmenwert in der Bilanz unter den immateriellen Vermögenswerten aus. Ein Geschäfts- oder Firmenwert aus at-Equity bewerteten Unternehmen ist unter „At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures“ auszuweisen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben. Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGU) zugeordnet, die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Diese CGU stellen bei uns die Geschäftsbereiche dar. Sofern sich die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens auf mehrere Geschäftsbereiche erstreckt, werden die Geschäfts- oder Firmenwerte nach den erwarteten Ergebnisbeiträgen zum Erwerbszeitpunkt verteilt. Auf CGU-Ebene prüfen wir den Geschäfts- oder Firmenwert mindestens einmal jährlich auf Werthaltigkeit. Dazu vergleichen wir den Buchwert der CGU mit dem erzielbaren Betrag als Maximum aus Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten.

Die Grundlage für die Überprüfung der Werthaltigkeit bildet der jeweils aktuellste vom Vorstand verabschiedete Mehrjahresplan, der grundsätzlich einen Zeitraum von fünf Jahren umfasst und auf Segmentebene erstellt wird. Ergebnistreiber sind dabei neben dem Handelsergebnis der Zins- und Provisionsüberschuss, der Verwaltungsaufwand sowie die zu erwartende Risikovorsorge. Um die Ergebniskomponenten planen zu können, umfasst der Mehrjahresplan neben einer Ergebnisplanung unter anderem auch die Planung der Risikoaktiva sowie die der Forderungen an Kunden und Einlagen von Kunden. Die Planungen basieren auf den Prognosen der volkswirtschaftlichen Abteilung der UniCredit Gruppe, dabei spielen vor allem die Prognosen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (Bruttoinlandsprodukt), das Zins- und das Inflationsniveau eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus reflektiert der Mehrjahresplan auch die Erfahrungen des Managements aus der Vergangenheit sowie eine Bewertung der ökonomischen Rahmenbedingungen.

Wir haben anhand der Mehrjahresplanung für die CGU, denen Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet werden, entsprechende Nutzungswerte ermittelt. Die Ermittlung der Nutzungswerte wurde mit Hilfe der „Discounted Cash Flow Methode“ bestimmt. Als Zahlungsströme gehen die Jahresergebnisse vor Steuern aus der Mehrjahresplanung der Segmente ein. Für den darüber hinausgehenden Zeitraum werden die durchschnittlichen Zahlungsströme der Mehrjahresplanung angenommen. Die zur Diskontierung verwendeten, geschäftsbereichsspezifischen Kapitalkostensätze betragen für den Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking im Durchschnitt 12,5% (Vorjahr: 13,2%) und für den Geschäftsbereich Commercial Banking im Durchschnitt 12,2% (Vorjahr: 12,5%). Für die ewige Rente haben wir keinen Wachstumsfaktor angenommen. Diese Nutzungswerte werden als erzielbare Beträge herangezogen und übersteigen den Buchwert und den Geschäfts- oder Firmenwert der CGU. Die Schätzung eines Verkaufspreises ist nur erforderlich, wenn der Nutzungswert unter dem Buchwert liegt.

Für Unternehmenszusammenschlüsse unter gemeinsamer Beherrschung ist der IFRS 3 nicht anwendbar (IFRS 3.2c). Entsprechend ist gemäß IAS 8.10 für solche Fälle eine sachgerechte Bilanzierungs- und Bewertungsmethode zu entwickeln. Vor dem Hintergrund, dass wir die HVB Group als Teil der UniCredit Gruppe auffassen, werden bei UniCredit-gruppeninternen Unternehmenserwerben die Buchwerte des Mutterunternehmens fortgeführt. Ein Unterschied zwischen dem gezahlten Kaufpreis und dem Nettobuchwert des erworbenen Unternehmens wird in den Rücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden gemäß IAS 28 nach der Equity-Methode bilanziert und bilanziell als solche ausgewiesen. Auf assoziierte Unternehmen kann seitens der HVB maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden, ohne diese Unternehmen jedoch beherrschen zu können. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn an einem Beteiligungsunternehmen 20% oder mehr und weniger als 50% der Stimmrechte gehalten werden. Diese Assoziierungsvermutung ist widerlegbar, sofern eine qualitative Analyse ergibt, dass eine maßgebliche Mitwirkung an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens nicht möglich ist. Bei erstmaliger Einbeziehung in den Konzernabschluss werden Anteile an assoziierten Unternehmen zu Anschaffungskosten angesetzt. Für Zwecke der Folgebewertung erhöht oder verringert sich der Buchwert entsprechend dem Anteil der HVB am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens. Dieser der HVB zuzurechnende Anteil am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens bemisst sich auf Basis der bei Erwerb der Anteile ermittelten Zeitwerte der Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten des Beteiligungsunternehmens. Im Rahmen der Folgebewertung werden dabei die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der HVB Group angewandt.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises werden aufgerechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften werden eliminiert.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

8 Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Die im IFRS 7.6 geforderten Klassen werden wie folgt definiert:

- Barreserve
- Handelsaktiva und -passiva
- aFvTPL-Finanzinstrumente
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at cost)
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at Fair Value)
- HtM-Finanzinstrumente
- Forderungen an Kreditinstitute (Kategorie Loans and Receivables)
- Forderungen an Kunden (Kategorie Loans and Receivables)
- Forderungen aus Finanzierungsleasing (Kategorie Loans and Receivables)
- Hedging Derivate
- Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- Sonstige Verbriefte Verbindlichkeiten
- Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen

Dabei sind unter anderem die Bilanzangaben und Erfolgsbeiträge der Finanzinstrumente nach den IAS 39-Bewertungskategorien getrennt darzustellen. Diese werden im vorliegenden Konzernabschluss in den erläuternden Notesangaben zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Angaben nach IFRS 7 zu Risiken im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten werden in den Notes sowie auch teilweise im Risk Report des Lageberichts abgebildet. Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7.36a entspricht dem Buchwert der risikobehafteten Finanzinstrumente sowie im Fall von Finanzgarantien und Kreditzusagen dem in der Note Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7 angegebenen Nominalbetrag der Garantie bzw. dem Betrag der noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen.

Gemäß IAS 39 sind alle Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, in die vorgegebenen Bestandskategorien zu klassifizieren und in Abhängigkeit von dieser Klassifizierung zu bewerten.

Der erstmalige Bilanzansatz von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen erfolgt ab dem Zeitpunkt, ab dem der Konzern Vertragspartei des Finanzinstruments wird. Marktübliche Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten (sogenannte Regular Way Contracts) werden in der HVB Group grundsätzlich zum Erfüllungstag bilanziert. Derivate werden zum Handelstag bilanziert.

Die Vorschriften des IAS 39 bezüglich Umwidmungen wurden beachtet. Die in den Jahren 2008 und 2009 erfolgten Umklassifizierungen werden in der Note Reklassifizierung von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39.50 ff. und IFRS 7 dargestellt.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten untergliedert sich in zwei Kategorien:

- Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Held for Trading).

Bei den zum Zeitpunkt der Ersterfassung als zu Handelszwecken gehaltenen klassifizierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Held for Trading) handelt es sich um Finanzinstrumente, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne eingegangen wurden. Im Handelsbestand werden auch alle Derivate erfasst, mit Ausnahme von Hedging Derivaten, die sich für das Hedge Accounting qualifizieren. Der Ausweis erfolgt in den Posten Handelsaktiva und Handelspassiva.

Den Vorschriften des IAS 32 folgend (IAS 32.42 in Verbindung mit IAS 32.48) wurde für OTC-Derivate, die mit derselben Central Counterparty (CCP) abgeschlossen wurden, eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Zeitwerte dieser OTC-Derivate durchgeführt.

- Alle Finanzinstrumente, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende Finanzinstrumente designiert werden (Fair-Value-Option).

Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) wenden wir nur für bestimmte finanzielle Vermögenswerte an, die beim erstmaligen Ansatz als „erfolgswirksam zum Fair Value bewertet“ designiert wurden. In diesem Zusammenhang wird für die Mehrzahl der vorliegenden Fälle die Designation auf Grundlage des „Accounting Mismatch“ ausgeübt, mit der bei ökonomischen Sicherungsbeziehungen, für die das Hedge Accounting nicht angewandt wird, Bewertungs- oder Ergebniserfassungsinkongruenzen vermieden oder erheblich reduziert werden. Lediglich für einen speziellen kleineren Bestand beruht die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung oder auf Basis trennungspflichtiger strukturierter Produkte.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

Sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Finanzinstrumente der Fair-Value-Option werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet; die Wertschwankungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Unter die Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) fallen selbstbegebene und erworbene, nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet oder als Available for Sale (AfS) klassifiziert. Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Posten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden aktiviert. Agien und Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Die Zinsvereinnahmung erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode. Kredite und Forderungen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

HtM-Finanzinstrumente

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity = HtM) sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen und fester Laufzeit, bei denen die Absicht und die Fähigkeit zum Halten bis zur Endfälligkeit besteht, es sei denn, sie werden in die Kategorie aFVtPL, Kredite und Forderungen oder AfS klassifiziert. Im Rahmen der Beurteilung, ob die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit gegeben ist und ein vorheriger Wiederverkauf ausgeschlossen werden kann, gehen wir sehr restriktiv vor, so dass nur im Ausnahmefall eine Klassifizierung als HtM vorgenommen wird. Im Rahmen der Klassifizierung als HtM-Finanzinstrumente stellen wir sicher, dass die Instrumente vor dem Hintergrund von Liquiditätsüberlegungen bis zur Endfälligkeit gehalten werden können. HtM-Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst und im Folgenden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, Agio- und Disagiobeträge werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Die Zinsvereinnahmung erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

AfS-Finanzinstrumente

Alle übrigen nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte fallen unter die Kategorie der zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale = AfS). Innerhalb dieser Kategorie wird zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterschieden:

- Fremdkapitalinstrumente sowie Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegender Zeitwert verlässlich ermittelt werden kann, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten wird so lange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen (AfS-Rücklage), bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine erfolgswirksame Wertminderung eintritt. Für Fremdkapitalinstrumente werden Agien und Disagien über die Laufzeit erfolgswirksam im Zinsergebnis abgegrenzt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

– Eigenkapitalinstrumente, für welche kein auf einem aktiven Markt notierter Preis existiert und deren beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann, werden zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Dies betrifft neben nicht börsennotierten Unternehmensanteilen vor allem Investments in Private Equity Funds, die wir zu Anschaffungskosten bewerten. Für diese Eigenkapitalinstrumente ist ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar, da kein aktiver Handel in diesen Instrumenten erfolgt und insbesondere im Bezug auf Investments in Private Equity Funds die Bank als Anteilseigner mit einer niedrigen Anteilsquote nicht ausreichend Einfluss besitzt, um die für eine modellbasierte Fair-Value-Ermittlung notwendigen Daten zeitnah zu erhalten. Entsprechend entfällt ein Ausweis in der AfS-Rücklage.

Erfolgswirksame Ergebnisse aus AfS-Finanzinstrumenten werden mit Ausnahme des Ergebniseffektes aus der Währungsumrechnung von monetären AfS-Instrumenten im Finanzanlageergebnis (siehe Note Finanzanlageergebnis) erfasst.

Ermittlung des Fair Value

Für Finanzinstrumente, die zum Fair Value zu bewerten sind, können wir den Fair Value grundsätzlich verlässlich ermitteln. Eine Ausnahme hiervon stellen bestimmte Eigenkapitalinstrumente, welche der AfS-Kategorie zugeordnet sind, dar. Diese werden wie oben beschrieben zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Der Fair Value ist nach IFRS 13 definiert als der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall (kein Zwangsverkauf oder Notabwicklung) zwischen unabhängigen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen oder für die Übertragung einer Verbindlichkeit gezahlt würde. Der auf einer Transferfiktio basierende Fair Value entspricht somit einem Veräußerungspreis bzw. bei einer Verbindlichkeit dem Übertragungspreis einer Schuld (exit price).

Die Ermittlung des Fair Value erfolgt für die Bewertung nach der dreistufigen Fair-Value-Hierarchie des IFRS 13, die auch für die Anhangangaben zur Fair-Value-Hierarchie anzuwenden ist (siehe Note Fair-Value-Hierarchie):

- Level 1: Finanzinstrumente, die mit notierten (nicht berichtigten) Preisen auf aktiven, für das Unternehmen am Bewertungsstichtag zugänglichen Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bewertet sind
- Level 2: Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, für die kein Preis auf einem aktiven Markt beobachtbar ist, deren Bewertung aus direkt (als Preise) oder indirekt (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet wird
- Level 3: Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren Fair Value nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten ermittelt wird, sondern auch auf Modellannahmen basierende Bewertungsparameter enthält (nicht beobachtbare Inputdaten)

Auf den so ermittelten Fair Value werden angemessene Bewertungsanpassungen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Fair Value (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Fair-Value-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen. Für die Ermittlung dieser Bewertungsanpassungen haben wir das nach IFRS 13 unter bestimmten Voraussetzungen mögliche Wahlrecht einer portfolio-bezogenen Fair-Value-Ermittlung ausgeübt.

Bei Derivaten werden die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch sogenannte Credit Valuation Adjustments (CVA) berücksichtigt. Ebenso werden refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen, sogenannte Funding Valuation Adjustments (FVA) für Derivate gebildet, die nicht vollständig durch entsprechende Besicherungen (Collaterals) gedeckt sind.

Bei den Verbindlichkeiten der Handelspassiva wird in die zugrunde liegenden Bewertungsparameter auch der Own Credit Spread einbezogen.

Weitere Angaben zu den Fair Values bzw. zur Fair-Value-Hierarchie werden in den Notes Fair-Value-Hierarchie und Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7 ausgewiesen.

Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist gemäß IAS 39 ein Vertrag, bei dem der Garantgeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der ihm entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgerecht nachkommt.

Insgesamt betrachtet ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinnahmten Prämie wird bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung entsprechen. Die Garantieprämie wird zeitanteilig vereinnahmt. Im Rahmen der Folgebewertung wird geprüft, ob eine Wertminderung vorliegt.

Kreditderivate, insbesondere standardisierte Credit Default Swaps (CDS), werden nicht als Finanzgarantien behandelt, sondern werden als Derivate des Handelsbestands erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Eingebettete Derivate

Trennungspflichtige eingebettete derivative Finanzinstrumente innerhalb eines strukturierten Produkts werden – außerhalb der Kategorien Held for Trading und designiert als aFVtPL – vom Basiskontrakt getrennt und als eigenständiges derivatives Finanzinstrument erfasst. Der Basiskontrakt wird anschließend in Abhängigkeit von der getroffenen Kategorisierung bilanziert. Die Wertänderung aus den abgetrennten und zum Fair Value bewerteten Derivaten wird erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst.

Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

Absicherungswirkungen zwischen Finanzinstrumenten bilden wir fast ausschließlich nach den in IAS 39 vorgesehenen Formen des Fair Value Hedge ab. In den Jahren 2008 und 2009 hat die HVB Group im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement eine Umstellung des vorher angewandten Makro-Cashflow-Hedge auf den nach IAS 39 ebenfalls möglichen Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken vorgenommen, der im Folgenden neben den Regelungen des allgemeinen Fair Value Hedge zusätzlich beschrieben wird. Im Geschäftsjahr 2016 haben wir für einen speziellen Absicherungsfall einen Mikro-Cashflow-Hedge für künftige Transaktionen neu gebildet.

Allgemein wird beim Mikro-Fair-Value-Hedge das Risiko einer Änderung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung (oder Teile davon), das auf eine bestimmte Risikoart zurückzuführen ist und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnte, abgesichert. Dabei ist eine hohe Sicherungseffektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80% bis 125% ausgleichen. Wir setzen vor allem Zinsderivate im Fair Value Hedge Accounting zur Absicherung von Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts bilanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein. Beim Fair Value Hedge Accounting wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Im Geschäftsjahr 2016 haben wir neue Mikro-Fair-Value-Hedges für Zinsrisiken designiert. Für im Available-for-Sale-Bestand vorgenommene Käufe festverzinslicher, europäischer Government Bonds, deren Zinsrisiko einzeln und vollständig mit Zinsswaps abgesichert wurde, haben wir separat für jede Transaktion einen Mikro-Fair-Value-Hedge gebildet.

Beginnend mit dem Geschäftsjahr 2009 haben wir das Fair Value Hedge Accounting für Kreditrisiken angewandt (Mikro-Fair-Value-Hedge). Das Ziel des Hedge Accounting für Kreditrisiken ist es, die Volatilität in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren. Dies geschieht durch die Einbeziehung von bestehenden Sicherungsbeziehungen in das Hedge Accounting. Sonst bestehende Inkonsistenzen bei der Bewertung (Accounting Mismatch) werden durch das Hedge Accounting korrigiert.

Im Rahmen des Hedge Accounting für Kreditrisiken werden gemäß IAS 39.86 (a) die kreditinduzierten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ausgewählter Grundgeschäfte wie Forderungen an Kunden sowie unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) und die gesamten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente (Credit Default Swap = CDS) kompensiert.

Die ermittelte Änderung des kreditinduzierten Fair Value der Grundgeschäfte wird erfolgswirksam unter Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis vereinnahmt. Sofern es sich bei dem abgesicherten Grundgeschäft um bilanzierte Vermögenswerte handelt, wird der Buchwert um die Änderungen des kreditinduzierten Fair Value fortgeschrieben. Unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) werden dagegen nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die auf diese entfallenden kreditbezogenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts weisen wir in dem Bilanzposten Sonstige Aktiva aus.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die dazugehörigen Sicherungsinstrumente (CDS) zeigen wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert als Hedging Derivate, die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden ebenfalls erfolgswirksam als Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis gezeigt.

Die Sicherungsbeziehung wird im Einklang mit IAS 39.91 beendet, wenn entweder das Sicherungsinstrument oder das abgesicherte Grundgeschäft ausläuft, die Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv ist oder aber die Bank sich entscheidet, die Sicherungsbeziehung zu beenden.

Bei der Beendigung der Sicherungsbeziehung werden die bis dahin aufgelaufenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf das abgesicherte Risiko (sogenanntes Hedge Adjustment) über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Diese Amortisierung wird im Zinsergebnis ausgewiesen. Falls das Grundgeschäft bei Beendigung der Sicherungsbeziehung ebenfalls ausnahmsweise ausläuft (zum Beispiel im Falle einer vorzeitigen Rückzahlung durch den Schuldner), ist das bis dahin kumulierte Hedge Adjustment unmittelbar erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Falls die Sicherungsbeziehung vor Ende der Restlaufzeit des Sicherungsinstruments beendet wird, wird dieses Derivat zum beizulegenden Zeitwert dem Handelsbestand zugeordnet und dort weiterhin erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Handelsergebnis).

Das bisher so vorgenommene Mikro-Fair-Value-Hedge Accounting für Kreditrisiken haben wir zur Jahresmitte 2016 beendet. Der Umfang war zuletzt sehr gering.

Bei der bilanziellen Abbildung des Zinsänderungsrisikos im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement wenden wir den Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken an. Dieser Ansatz einer Absicherung des Fair Value in Bezug auf ein Portfolio zinstragender finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten durch Zinsderivate ermöglicht es, den banküblichen Risikomanagementverfahren zur Absicherung von Festzinsrisiken auch bilanziell weitgehend zu entsprechen.

Bei dieser bilanziellen Abbildung postenübergreifender Sicherungszusammenhänge werden die Wertänderungen des abgesicherten Betrags der Grundgeschäfte, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind, nicht wie beim Mikrohedge als Buchwertanpassung einzelner Positionen erfasst, sondern insgesamt als separater Aktiv- bzw. Passivposten. In einigen Bereichen, in denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Rahmen des Zinsrisikomanagements bestimmt und ist einzelnen Vermögensgegenständen bzw. Verbindlichkeiten nicht direkt zuordenbar. Bei Vorliegen der Hedgevoraussetzungen werden die gegenläufigen Wertänderungen des zu sichernden Betrags der Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente (Zinsderivate) unmittelbar erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Im Rahmen der notwendigen Hedgeeffektivitätsgrenzen von 80% bis 125% auftretende Hedgeineffektivitäten werden im Hedgeergebnis als Gewinn oder Verlust ausgewiesen.

Weiterhin wurden aus ökonomischen Gründen Cross Currency Interest Rate Swaps (CCIRS) bei der Refinanzierung von Krediten in Fremdwährung eingesetzt. Die CCIRS tauschen länger laufende Euro-Festzinspositionen gegen variabel verzinsliche Fremdwährungspositionen. Entsprechend werden die Grundgeschäfte im Rahmen des Portfolio Fair Value Hedges gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert.

Die zum Umstellungszeitpunkt bestandene Cashflow-Hedge-Rücklage und die gleich hohen, gegenläufigen Clean Fair Values der bisherigen Cashflow-Hedge-Derivate werden über die Restlaufzeit im Zinsüberschuss kompensierend amortisiert. Daher hat die Amortisierung der Cashflow-Hedge-Rücklage künftig bis zu ihrem vollständigen Abbau per Saldo keine Erfolgsauswirkung. Die sich nach dem Umstellungszeitpunkt ergebenden Wertänderungen derselben Grundgeschäfte und Sicherungsderivate sowie aller Neugeschäfte, werden im Rahmen des neuen Portfolio-Fair-Value-Hedge-Modells bilanziert.

Allgemein wird bei einem Cashflow Hedge das Risiko volatiler Cashflows abgesichert, die aus einem bilanzierten Vermögenswert, einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer vorgesehenen Transaktion resultieren und erfolgswirksam sein werden. Beispielsweise werden Derivate im Cashflow Hedge Accounting zur Absicherung künftiger Zinszahlungsströme eingesetzt. Zahlungen aus variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten werden dabei vorwiegend mittels Zinsswaps in feste Zahlungen getauscht. Sicherungsinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das Bewertungsergebnis wird in einen effektiven und einen ineffektiven Teil getrennt. Der effektive Teil des Sicherungsinstruments wird erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Hedge-Rücklage) erfasst. Der ineffektive Teil der Sicherungsderivate wird unmittelbar erfolgswirksam vereinnahmt. Das Grundgeschäft wird zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Im ersten Halbjahr 2016 wurde im Rahmen unserer Teilnahme am langfristigen Refinanzierungsgeschäft (TLTRO II) der Europäischen Zentralbank (EZB) bei unserer Tochterbank UniCredit Luxembourg S.A. die Absicherung der geplanten Geldaufnahme vorab mit einem Forward-Zinsswap in Form eines Mikro-Cashflow-Hedge für künftige Transaktionen abgebildet. Mit dem Erhalt der Geldaufnahme von der EZB zum 30. Juni 2016 wurde diese Sicherungsbeziehung beendet. Die bei Hedgeende bestehende Cashflow-Hedge-Rücklage und der konträr gleich hohe Anfangs-Fair-Value des Zinsswaps werden periodisch über die Laufzeit der abgesicherten Geldaufnahme über die Gewinn- und Verlustrechnung kompensierend aufgelöst. Die zum 30. Juni 2016 ausgeführte Geldaufnahme und der Sicherungs-Zinsswap wurden in den allgemeinen Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken einbezogen.

9 Handelsaktiva

In den Handelsaktiva sind Wertpapiere des Handelsbestands sowie positive Zeitwerte von Handelsderivaten enthalten. Alle weiteren Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, werden ebenfalls wie Handelsbestand behandelt. Innerhalb der Handelsaktiva werden Forderungen aus Pensionsgeschäften, Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen, soweit sie Handelszwecken dienen, unter den sonstigen Handelsbeständen ausgewiesen.

Handelsaktiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste aus Handelsaktiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

10 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

Die HVB Group wendet die Fair-Value-Option in der Mehrzahl der Fälle für finanzielle Vermögenswerte mit ökonomischen Sicherungsbeziehungen an, bei denen das Hedge Accounting nicht angewandt wird. Durch die Designation werden Bewertungs- oder Ergebniserfassungsinkongruenzen aufgrund einer unterschiedlichen Bewertungsbasis (Accounting Mismatch) beseitigt oder signifikant verringert. Hier sind vor allem verzinsliche Wertpapiere des Nicht-handelsbestands enthalten, die mit Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind. Bei ebenfalls hier einbezogenen Schuldscheindarlehenforderungen ergibt sich aufgrund der erstklassigen Bonität der Emittenten keine materielle Fair-Value-Änderung bezüglich des Kreditrisikos. Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte und der zugehörigen Derivate werden separat im Handelsergebnis gezeigt, laufende Zinserträge/-aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. In Bezug auf die Neuinvestitionen stand bei einer grundsätzlichen Halteabsicht vor allem das Ziel, im Bedarfsfall die Bestände zügig verkaufen zu können (Liquiditätsbestand), im Vordergrund. Neben dem hauptsächlichen Designationsmotiv Accounting Mismatch beruht bei einem speziellen kleineren Bestand die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung oder auf Basis trennungspflichtiger strukturierter Produkte.

11 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

Als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (kategorisiert als Available for Sale-Finanzinstrumente) weisen wir im Bilanzposten „AfS-Finanzinstrumente“ verzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere, Investmentzertifikate sowie Beteiligungen aus.

Verzinsliche Wertpapiere werden effektivzinsgerecht abgegrenzt. Sofern sich die der Effektivzinsermittlung zugrunde liegenden geschätzten Mittelzuflüsse bzw. -abflüsse ändern, werden die Effekte hieraus gemäß IAS 39 AG 8 erfolgswirksam im Zinsüberschuss vereinnahmt.

Sofern sie von untergeordneter Bedeutung sind, werden in den AfS-Finanzinstrumenten sowohl Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen als auch at-Equity bewertete Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen subsumiert. Dabei werden börsennotierte Unternehmen grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Soweit bei nicht börsennotierten Unternehmen der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

12 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet.

13 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

Die HVB Group hat verzinsliche Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente klassifiziert und im Bilanzposten „HtM-Finanzinstrumente“ ausgewiesen. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinserträge daraus sind im Zinsüberschuss enthalten.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

14 Forderungen

Forderungen werden in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden ausgewiesen und sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines anerkannten Mikro-Fair-Value-Hedge handelt. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt gekürzt um gebildete Wertberichtigungen auf Forderungen.

15 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Wertminderungen sind für finanzielle Vermögenswerte zu bilden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden bzw. die als Available for Sale klassifiziert sind.

Die Ermittlung einer Wertminderung erfolgt in zwei Schritten: Zunächst wird geprüft, ob objektive Hinweise vorliegen, die auf eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswerts schließen lassen. Im zweiten Schritt ist zu untersuchen, ob das Finanzinstrument tatsächlich im Wert gemindert ist.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung sind Sachverhalte, die üblicherweise zu einer tatsächlichen Wertminderung führen. Dies sind für Fremdkapitalinstrumente eingetretene Ereignisse, die dazu führen können, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Bei Eigenkapitalinstrumenten stellen signifikante oder länger anhaltend niedrigere Zeitwerte im Vergleich zu den Anschaffungskosten objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar. Sobald auf ein Eigenkapitalinstrument einmal eine Abschreibung vorgenommen wurde, gilt dies als wertgemindert.

Objektive Hinweise stellen nur bereits eingetretene Ereignisse dar, nicht zukünftig erwartete Ereignisse.

Nachfolgend wird die Bestimmung einer Wertminderung für jede relevante Kategorie beschrieben.

Bei Krediten und Forderungen liegt ein objektiver Hinweis auf ein Impairment vor, sofern ein Ausfall gemäß der Ausfalldefinition nach Artikel 178 der Capital Requirement Regulation (CRR) eingetreten ist. Dies ist gegeben, wenn entweder eine wesentliche Verbindlichkeit des Kreditnehmers mehr als 90 Tage überfällig ist oder wenn die HVB annimmt, dass der Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe nachkommen kann, ohne dass Verwertungsmaßnahmen ergriffen werden. Als Ausfallereignis gelten diesbezüglich insbesondere neben einem 90-Tage-Zahlungsverzug die Beantragung oder Eröffnung von Insolvenzverfahren, die Erwartung von Zahlungsschwierigkeiten als Ergebnis des Kreditüberwachungsprozesses oder aber die Notwendigkeit von Sanierungs- oder Verwertungsmaßnahmen wie zum Beispiel die Kündigung der Forderung, die Zinslosstellung selbiger oder die Zwangsvollstreckung von Sicherheiten durch die HVB.

Maßgeblich ist die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers mittels interner Ratingverfahren. Diese wird periodisch bzw. bei Eintritt negativer Ereignisse überprüft. Ein 90-tägiger Zahlungsverzug des Kreditnehmers gilt als objektiver Hinweis auf eine Wertminderung und führt zeitnah als Eintritt eines negativen Ereignisses in Bezug auf den Kreditnehmer ebenfalls zur Überprüfung seines individuellen Ratings. Auf Basis interner Verfahren wird die Klassifizierung des Kreditnehmers in „ausgefallen“ bzw. „nicht ausgefallen“ aktualisiert. Im Ergebnis erfolgt die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers immer im Hinblick auf seine Fähigkeit, ausstehende Verbindlichkeiten auch erfüllen zu können.

Die Beurteilung der Bonität des Kreditnehmers bzw. seiner Fähigkeit, ausstehende Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, erfolgt grundsätzlich unabhängig von der Tatsache, ob der Kreditnehmer bereits mit Zahlungen in Verzug ist oder nicht.

Kreditverträge können modifiziert werden, um Kreditnehmer in schlechter finanzieller Lage zu entlasten und die Wahrscheinlichkeit der Bedienung zu verbessern (Forbearance). Jedoch ist zu beachten, dass nicht jede Modifikation eines Kreditvertrags bonitätsgetrieben ist und Forbearance darstellt. Zur Entlastung des Kreditnehmers können verschiedene Strategien zum Einsatz kommen. Mögliche Maßnahmen reichen von Ratenstundungen und befristeten Tilgungsaussetzungen über Tilgungstreckungen, Zinssatzreduzierungen und Umschuldungen bis hin zu Teilforderungsverzichten.

Kredite, die modifiziert oder refinanziert wurden, um Kreditnehmer in schlechter finanzieller Lage zu entlasten (Forbearance), unterliegen den gleichen Risikovorbehaltsprozessen wie die übrigen Kredite. Eine mögliche Stundungsvereinbarung zur Vermeidung eines Zahlungsverzugs führt nicht automatisch dazu, dass die Bank Wertminderungen nicht berücksichtigt. Sofern eine Stundung bzw. Konditionsanpassung (zum Beispiel Stundung oder Streckung von Tilgungszahlungen, Verzicht auf Covenant-Klauseln usw.) bonitätsbedingt erfolgt und hinsichtlich der neu strukturierten Zahlungen objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen, führt dies als eigenständiger Impairmenttrigger zu einer Prüfung, ob eine Wertberichtigung zu bilden ist. Eine reine Stundung von Zahlungsverpflichtungen hat nicht immer Einfluss auf die Finanzlage des Kreditnehmers und seine Fähigkeit, ausstehende Verbindlichkeiten auch vollständig bedienen zu können. Sollte ein Kreditnehmer nicht in der Lage sein, alle ausstehenden Verpflichtungen zu erfüllen, ändert eine Stundung der fälligen Verbindlichkeiten die Gesamtsituation nicht. Eine Stundung reduziert weder die Höhe der Zahlungsverpflichtungen noch beeinflusst sie die Höhe der Zahlungseingänge des Kreditnehmers.

Sofern die Bank aus bonitätsbedingten Gründen auf Zahlungen durch den Kreditnehmer verzichtet (zum Beispiel Verzicht auf Gebühren, Reduzierung der vertraglichen Zinsen usw.) stellt ein solcher Verzicht einen objektiven Hinweis auf einen Ausfall des Kreditnehmers dar. Die Ausbuchung von solchen, der Bank zustehenden Zahlungen, bedingt durch einen ausgesprochenen Verzicht, wird erfolgswirksam als Wertminderung erfasst, sofern hierfür nicht bereits in der Vergangenheit eine Wertberichtigung gebildet wurde oder aufgrund des Ausfalls des Kreditnehmers auf die Vereinnahmung verzichtet wurde (zum Beispiel im Rahmen der internen Zinslosstellung).

Für weitere Informationen zum Forbearance-Portfolio der HVB Group verweisen wir auf die Note Forbearance.

Eine Wertminderung ergibt sich in Höhe des Differenzbetrags zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Die künftigen Cashflows sind unter Berücksichtigung der eingetretenen Ereignisse (objektive Hinweise) zu bestimmen. Die erwarteten künftigen Cashflows können sich aus den noch erwarteten Tilgungs- und/oder Zinszahlungen sowie aus den Erlösen der Verwertung von Sicherheiten zusammensetzen. In Höhe der so festgestellten Wertminderung wird eine Einzelwertberichtigung gebildet.

Sofern eine Forderung als uneinbringlich angesehen wird, erfolgt eine Direktabschreibung, die zur Ausbuchung der Forderung führt.

Bei HtM-Finanzinstrumenten wird analog vorgegangen.

Für Kreditforderungen wird die so ermittelte Wertberichtigung auf einem Wertberichtigungskonto gebucht, das den Buchwert der Forderung auf der Aktivseite mindert. Im Falle von Wertpapieren reduziert eine Wertminderung direkt den Buchwert des Wertpapiers.

Für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen wird eine mögliche Wertminderung analog ermittelt, die Wertberichtigung wird als Rückstellung bilanziert.

Bei betragsmäßig nicht bedeutsamen Einzelfällen werden Einzelwertberichtigungen auch auf kollektiver Basis ermittelt. Auch in diesen Fällen basiert die Einstufung als wertgemindert primär auf dem individuellen Rating des Kreditnehmers. Diese werden in der HVB Group innerhalb der Einzelwertberichtigungen erfasst und ausgewiesen. Entsprechend haben wir im Kreditgeschäft für alle erkennbaren akuten Adressausfallrisiken (Kredite und Forderungen sowie Finanzgarantien und Kreditzusagen) individuell Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen gebildet, wobei die Höhe der Aufwendungen geschätzt wird. Im Rahmen der Folgebewertung werden sowohl Änderungen der erwarteten künftigen Cashflows sowie der Zeiteffekt, der sich aus einer Verkürzung des Diskontierungszeitraums ergibt, berücksichtigt. Einzelwertberichtigungen werden aufgelöst, soweit der Grund für die Bildung der Wertberichtigung entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wurde. Sofern eine Einzelwertberichtigung aufgelöst wird, weil die Gründe für die Bildung weggefallen sind, wird der betreffende Kreditnehmer wieder als gesund eingestuft, das heißt die Klassifizierung als „ausgefallen“ wird rückgängig gemacht. Eine Ausbuchung wird dann vorgenommen, wenn die betreffende Forderung fällig ist, eventuell vorhandene Sicherheiten verwertet wurden und weitere Versuche zur Forderungseintreibung erfolglos waren. Dabei berücksichtigen wir auch akute, länderspezifische Transferrisiken.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Für nicht einzelwertberichtigte Forderungen (und Avale und Kreditzusagen) werden bereits zum Bilanzstichtag eingetretene aber von der Bank noch nicht erkannte Verluste (= Wertminderungen) durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum dar zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios auf Basis statistischer Erhebungen ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels des erwarteten Verlusts (Expected Loss) geschätzt.

Bei als Available for Sale klassifizierten Vermögensgegenständen ist grundsätzlich zwischen Fremd- und Eigenkapitalinstrumenten zu unterscheiden.

Bei Fremdkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn die eingetretenen Ereignisse dazu führen, dass der Schuldner seine vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Sachlich liegt eine Wertminderung in den gleichen Fällen vor wie bei Kreditforderungen gegenüber derselben Adresse (Emittent).

Die Höhe der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert, wobei der zunächst in der AfS-Rücklage erfolgsneutral ausgewiesene Unterschiedsbetrag bei Vorliegen einer Wertminderung erfolgswirksam erfasst wird.

Bei Wegfall des Grundes für die Wertminderung wird die Differenz zwischen dem höheren Zeitwert und dem Buchwert zum letzten Bilanzstichtag erfolgswirksam bis zur Höhe der historischen fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben. Übersteigt der aktuelle Zeitwert am Bilanzstichtag die historischen fortgeführten Anschaffungskosten, wird diese Differenz in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, liegt eine Wertminderung vor, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter den Anschaffungskosten liegt, oder wenn der Zeitwert länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschritten hat. Im Falle einer erstmaligen Wertminderung wird die Differenz zwischen dem aktuellen Zeitwert und den Anschaffungskosten erfolgswirksam erfasst. Im Rahmen der Folgebewertung wird eine weitere Wertminderung nur dann erfolgswirksam gebucht, wenn der aktuelle beizulegende Zeitwert unter den um die bisher erfolgten Wertminderungen reduzierten Anschaffungskosten (fortgeführte Anschaffungskosten) liegt. Falls der Zeitwert zukünftig ansteigt, wird die Differenz zwischen einem höheren Zeitwert und den fortgeführten Anschaffungskosten in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Eine Wertminderung von Eigenkapitalinstrumenten, die einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterliegen, ist gegeben, wenn der aktuelle Wert signifikant oder länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschreitet (bzw. falls in der Vergangenheit bereits eine Wertminderung erfolgt ist, die Anschaffungskosten abzüglich der vorgenommenen Wertminderung unterschreitet). Falls Hinweise für eine Wertminderung vorliegen, ist eine Wertermittlung für die Eigenkapitalinstrumente durchzuführen. Bei der Wertermittlung ist grundsätzlich auf die geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Marktrendite eines vergleichbaren Vermögenswerts diskontiert werden, abzustellen. Der Betrag der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem aktuellen Buchwert und dem wie oben beschriebenen ermittelten Wert des Eigenkapitalinstruments. Die Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst. Eine Wertminderung für Eigenkapitalinstrumente darf bei Wegfall der Gründe nicht rückgängig gemacht werden.

16 Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden legen wir die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

SACHANLAGEN	WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNGSDAUER
Gebäude	25–60 Jahre
Einbauten in fremden Anwesen	10–25 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–25 Jahre
Sonstige Sachanlagen	
Windpark	28 Jahre
Sonstige Sachanlagen	10–20 Jahre

Die Nutzungsdauern des Sachanlagevermögens werden jährlich überprüft und angepasst, falls die aktuellen Erwartungen an die Nutzungsdauer von früheren Einschätzungen abweichen. In der Berichtsperiode wurde für den Windpark eine rechnungslegungsbezogene Schätzungsänderung durchgeführt. Für Einzelheiten wird auf die zu den Sachanlagen gemachten Angaben zur Bilanz verwiesen.

Sofern bei Vermögenswerten des Sachanlagevermögens darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Ein Vermögenswert ist wertgemindert, wenn sein Buchwert seinen erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag wird grundsätzlich auf Basis des Nutzungswertes bestimmt. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf das Sachanlagevermögen werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

Für Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert, sofern dem Unternehmen ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

Für Sachanlagen gewährte Zuwendungen der öffentlichen Hand (IAS 20.24) werden aktivisch von den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten der zugrunde liegenden Vermögenswerte abgesetzt.

17 Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 ist ein Leasingverhältnis eine Vereinbarung, bei der der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen Zahlung das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen vereinbarten Zeitraum überträgt.

Leasingverträge sind in Finanzierungsleasing- und Operating-Leasingverhältnisse zu klassifizieren. Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Leasing eingestuft, wenn der wesentliche Anteil der Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbunden sind, beim Leasinggeber verbleibt. Demgegenüber gelten als Finanzierungsleasing solche Vertragsverhältnisse, bei denen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken eines Vermögenswerts auf den Leasingnehmer übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob das zivilrechtliche Eigentum am Leasinggegenstand übertragen wird.

Vereinbarungen, die nicht in der rechtlichen Form eines Leasingverhältnisses geschlossen wurden, bilanziert die HVB Group gleichwohl als Leasingverhältnisse, wenn die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt.

Zu den Leasingobjekten gehören in der HVB Group sowohl Mobilien als auch Immobilien.

HVB Group als Leasinggeber

– Operating-Leasing

Bei Operating-Leasingverhältnissen sind die an den Leasingnehmer vermieteten Vermögenswerte dem Leasinggeber zuzurechnen und von diesem weiterhin zu bilanzieren. Die Leasingobjekte werden in der Konzernbilanz unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen und nach den dort beschriebenen Grundsätzen bewertet. Die Leasingerlöse werden linear über die Vertragslaufzeit des Leasingverhältnisses erfasst und als sonstiger betrieblicher Ertrag ausgewiesen.

– Finanzierungsleasing

Werden Vermögenswerte im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses übertragen, so hat der Leasinggeber in seiner Bilanz den verleaste Vermögenswert auszubuchen und eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer einzubuchen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts in das Leasingverhältnis zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. Die erhaltenen Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten. Die Zinserträge werden über die Dauer des Leasingverhältnisses in der Weise vereinnahmt, dass sie grundsätzlich eine konstante periodische Verzinsung der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis widerspiegeln; der Tilgungsanteil mindert als Kapitalrückzahlung die noch ausstehende Forderung.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

HVB Group als Leasingnehmer

– Operating-Leasing

Die vom Leasingnehmer im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen gezahlten Leasingraten werden als Aufwand linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und als sonstiger betrieblicher Aufwand oder im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, sofern es sich um Mietaufwendungen handelt. Die Mietdauer beginnt, sobald der Leasingnehmer die physische Nutzung des Leasingobjekts kontrolliert. Die entsprechenden Leasinggegenstände werden vom Leasingnehmer nicht aktiviert.

– Finanzierungsleasing

Beim Finanzierungsleasing weist der Leasingnehmer die angemieteten Vermögenswerte unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten und eine Verpflichtung unter den Verbindlichkeiten in seiner Bilanz aus. Der erstmalige Ansatz des Vermögenswerts und der korrespondierenden Verbindlichkeit erfolgt jeweils in Höhe des beizulegenden Zeitwerts des Leasinggegenstands zu Beginn des Leasingverhältnisses oder, sofern dieser niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Zur Berechnung des Barwerts der Mindestleasingzahlungen wird der dem Leasingverhältnis zugrunde liegende interne Zinsfuß herangezogen. Die Leasingraten im Finanzierungsleasing werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Restschuld, der Zinsanteil wird als Zinsaufwand behandelt.

Bedingte Mietzahlungen im Zusammenhang mit Operating- und Finanzierungsleasingverhältnissen werden grundsätzlich beim Leasinggeber als Ertrag bzw. beim Leasingnehmer als Aufwand in der Periode erfasst, in der sie entstehen. Derzeit enthalten die Leasingvereinbarungen der HVB Group keine bedingten Mietzahlungen.

Weitere Erläuterungen zu den Leasingverhältnissen sind in der Note Angaben zum Leasinggeschäft enthalten.

18 Investment Properties

Grundstücke und Gebäude, die wir als Finanzinvestition zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig halten, werden gemäß IAS 40.30 in Verbindung mit IAS 40.56 zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet und planmäßig linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25 bis 60 Jahren abgeschrieben.

Sofern bei Investment Properties darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Laufende Aufwendungen sowie Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden weisen wir in den sonstigen Aufwendungen/Erträgen aus. Planmäßige Abschreibungen bei den zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewerteten Finanzinvestitionen sind im Verwaltungsaufwand enthalten, Wertminderungen und Wertaufholungen dagegen im Finanzanlageergebnis.

In bestimmten Fällen kann die Zuordnung einer Immobilie zu den Investment Properties bzw. den Sachanlagen Schwierigkeiten bereiten. Die Klassifikation ist insbesondere dann erschwert, wenn die Immobilie vom Konzern teilweise als Renditeanlage gehalten und teilweise für bankeigene Zwecke als Verwaltungsgebäude genutzt wird und die Immobilienteile nicht gesondert verkauft oder im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses vermietet werden können, so dass eine getrennte Bilanzierung der Immobilienteile nicht möglich ist. Liegt ein solcher Fall vor, klassifiziert die HVB Group eine gemischt genutzte Immobilie vollumfänglich als Investment Property, wenn mehr als 90% der Immobilie an fremde Dritte vermietet und mithin der eigenbetrieblich genutzte Anteil von untergeordneter Bedeutung ist. Beträgt der konzernextern vermietete Anteil 90% oder weniger, wird die gesamte Immobilie als Sachanlage eingestuft.

19 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb von vollkonsolidierten Tochterunternehmen sowie Software ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nur aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass ein zukünftiger Nutzen zufließt und die Kosten verlässlich ermittelt werden können.

Geschäfts- oder Firmenwerte haben eine unbestimmte Nutzungsdauer und sind daher nicht planmäßig abzuschreiben, sondern ausschließlich auf Werthaltigkeit gemäß IAS 36 zu testen (Impairment Only Approach). Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten möglicher Wertminderungen überprüft. Sofern erforderlich werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Ein für den Geschäfts- oder Firmenwert erfasster Wertminderungsaufwand darf nicht in den nachfolgenden Perioden aufgeholt werden.

Software hat eine begrenzte Nutzungsdauer und wird zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear über eine geschätzte Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren. Auch die sonstigen immateriellen Vermögenswerte bewerten wir zu ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen, da sie eine begrenzte Nutzungsdauer haben. Planmäßige Abschreibungen erfolgen linear über eine erwartete Laufzeit von bis zu zehn Jahren.

Sofern bei immateriellen Vermögenswerten darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Außerplanmäßige Abschreibungen auf die Geschäfts- oder Firmenwerte werden in einem separaten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

20 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Gemäß IFRS 5 zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden bei Umklassifizierung mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Im Rahmen der Folgebewertung nach Umklassifizierung wird an nachfolgenden Bilanzstichtagen, sofern notwendig, auf einen weiter gesunkenen beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten abgeschrieben. Im Falle einer Werterholung erfolgt eine Zuschreibung maximal bis zur Höhe des kumulierten Wertminderungsaufwands.

21 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieft Verbindlichkeiten, die nicht Grundgeschäfte eines effektiven Mikro-Fair-Value-Hedge sind, passivieren wir zu fortgeführten Anschaffungskosten. Sie werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

22 Handelspassiva

In den Handelspassiva sind negative Zeitwerte von Handelsderivaten und aller anderen Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, enthalten. Daneben weisen wir hier vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen, Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, aus.

Handelspassiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Für die von uns emittierten strukturierten Produkte fungieren wir als Market Maker.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

23 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge

In diesem separat auszuweisenden Hedgeanpassungsbetrag der Portfolio Fair Value Hedges (siehe Note Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge) sind Wertänderungen des abgesicherten Betrags von gesicherten Grundgeschäften netto ausgewiesen. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz.

24 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva weisen wir unter anderem abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37 aus. Hierunter fallen künftige Ausgaben, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, deren Unsicherheit jedoch geringer als bei Rückstellungen ist. Dabei handelt es sich um Verbindlichkeiten für erhaltene Güter oder empfangene Dienstleistungen, die weder bezahlt wurden noch vom Lieferanten in Rechnung gestellt oder formal vereinbart wurden. Hierzu gehören auch kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, zum Beispiel Gleitzeitguthaben und Urlaubsansprüche. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt.

25 Rückstellungen

Als Rückstellungen werden gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit mit wahrscheinlichem Ressourcenabfluss und verlässlich schätzbarer Höhe angesetzt.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus belastenden Verträgen verwenden wir die bestmögliche Schätzung nach IAS 37.36 ff. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aus leistungsorientierten Altersversorgungsplänen (Defined Benefit Plans) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) auf Basis externer versicherungsmathematischer Gutachten gemäß IAS 19 gebildet, wobei jeder Pensionsplan gesondert bewertet wird. Diese Methode der laufenden Einmalprämien ermittelt unter Berücksichtigung dynamischer Aspekte die zu erwartenden Versorgungsleistungen nach Eintritt des Versorgungsfalls und verteilt diese über die gesamte Beschäftigungsdauer der begünstigten Mitarbeiter. Damit basiert die Bewertung leistungsorientierter Pensionsverpflichtungen auf dem durch Diskontierung ermittelten versicherungsmathematischen Barwert der bereits erdienten Pensionsansprüche (sogenannte Anwartschaften) unter Berücksichtigung der erwarteten Gehaltssteigerungen einschließlich der Karrieredynamik sowie prognostizierter Rententrends. Die bei der Bewertung der Leistungsverpflichtung festzulegenden versicherungsmathematischen Annahmen variieren in Abhängigkeit von den ökonomischen und anderen Rahmenbedingungen des jeweiligen Landes, in dem die Pläne bestehen.

Aufgrund sich ändernder Markt-, Wirtschafts- und sozialer Bedingungen können die zugrunde gelegten Bewertungsannahmen von der tatsächlichen Entwicklung abweichen. Die aus der Änderung der Bewertungsparameter resultierenden versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste können wesentliche Auswirkungen auf die Höhe der Verpflichtungen für Pensionen und sonstige Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Post-employment Benefits) haben.

Der Diskontierungzinssatz für die Abzinsung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen (sogenannter Rechnungszins) wird auf der Grundlage der Renditen bestimmt, die am Abschlussstichtag für erstrangige, festverzinsliche Unternehmensanleihen am Markt erzielt werden und den Fälligkeiten und der Währung der zu bewertenden Verpflichtungen entsprechen. Als Datenbasis für die Bestimmung des Rechnungszinses der Verpflichtungen dient eine Auswahl von auf Euro lautenden Unternehmensanleihen der Ratingkategorie „AA“. Diese Einzelbond-Informationen werden mittels eines numerischen Ausgleichsverfahrens in eine Zinsstrukturkurve umgerechnet, die die Basis für die Ableitung des Rechnungszinssatzes bildet.

Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen unterscheiden sich von den nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen durch die Zuordnung eines Planvermögens zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger. Zu den Anspruchsberechtigten gehören aktive Mitarbeiter, ehemalige Arbeitnehmer mit unverfallbaren Ansprüchen sowie Pensionäre und Hinterbliebene. Sowohl die HVB als auch einige Tochterunternehmen haben Planvermögen in externen, zugriffsbeschränkten Versorgungseinrichtungen zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen eingerichtet.

Sind die Pensionsansprüche der Begünstigten respektive die Leistungsverpflichtungen des Konzerns nicht durch Vermögen gedeckt, erfasst die HVB Group eine Pensionsrückstellung in Höhe des Barwerts der Bruttopensionsverpflichtung (Defined Benefit Obligation, DBO) in ihrer Konzernbilanz.

Handelt es sich hingegen um kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen, wird der Barwert der Bruttopensionsverpflichtung mit dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens saldiert, so dass sich die Nettoschuld (Net Defined Benefit Liability) beziehungsweise der Nettovermögenswert (Net Defined Benefit Asset) aus den leistungsorientierten Plänen ergibt. Der Nettobetrag wird in der Konzernbilanz im Falle eines Passivüberhangs als Pensionsrückstellung und im Falle eines Aktivüberhangs, angepasst um etwaige Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling), unter den sonstigen Vermögenswerten ausgewiesen. Bei einer Überdotierung des Plans beschränkt sich der Bilanzansatz des Nettovermögenswerts der Höhe nach auf den Barwert der mit dem Planvermögensüberschuss verbundenen wirtschaftlichen Vorteile.

Bei leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen erfolgt die Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste vollständig in der Periode ihres Entstehens im sonstigen Ergebnis (Other Comprehensive Income, OCI). Folglich entspricht die in der Konzernbilanz ausgewiesene Pensionsrückstellung bzw. der sonstige Vermögenswert der tatsächlichen Unter- bzw. Überdeckung bei einer Leistungszusage.

Nach dem Nettozinsansatz ergibt sich das im Gewinn oder Verlust der Periode zu erfassende Nettozinsergebnis durch Multiplikation der Nettoschuld (des Nettovermögens) aus leistungsorientierten Pensionsplänen mit dem Diskontierungzinssatz, der der Bewertung der Bruttopensionsverpflichtung zugrunde liegt. Da die Nettoschuld (das Nettovermögen) um etwaiges Planvermögen gekürzt ist, wird durch diese Ermittlungsmethodik implizit eine Verzinsung des Planvermögens in Höhe des Abzinsungssatzes unterstellt.

Ändert sich der Barwert einer leistungsorientierten Verpflichtung infolge einer Planänderung oder Plankürzung, erfasst der Konzern die hieraus resultierenden Effekte als nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand in vollem Umfang im Gewinn oder Verlust der Periode. Die Erfassung erfolgt grundsätzlich zu dem Zeitpunkt, zu dem die Planänderung oder Plankürzung eintritt. Auch die aus einer Planabgeltung resultierenden Gewinne und Verluste werden unmittelbar im Gewinn oder Verlust erfasst, wenn die Abgeltung eintritt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Der Nettopensionsaufwand leistungsorientierter Verpflichtungen setzt sich aus einer Dienstzeit-, einer Nettozins- und einer Neubewertungskomponente zusammen, die in der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung bzw. Konzern Gesamtergebnisrechnung wie folgt erfasst werden:

Die Dienstzeitkomponente besteht aus dem laufenden und nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwand einschließlich der Gewinne oder Verluste aus Planabgeltungen. Die Nettozinskomponente setzt sich aus dem Zinsaufwand aus der Aufzinsung der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtung, dem Zinsertrag aus der Verzinsung des Planvermögens und im Fall der Überdotierung des Plans, dem Zinsergebnis für etwaige Effekte aus der Anpassung des Vermögenswertüberhangs an den Höchstbetrag (Asset Ceiling) zusammen. Dienstzeit- und Nettozinskomponente werden erfolgswirksam im Periodenergebnis innerhalb der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die HVB Group weist neben der Dienstzeitkomponente auch die Nettozinskomponente im Personalaufwand unter den Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung aus.

Die Neubewertungskomponente umfasst die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus der Bewertung der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtung, den Unterschied zwischen der zu Periodenbeginn in Höhe des Diskontierungszinssatzes typisierend angenommenen und der tatsächlich realisierten Rendite des Planvermögens sowie im Fall der Überdotierung des Plans, eine etwaige Anpassung des Vermögenswertüberhangs an den Höchstbetrag (Asset Ceiling) unter Ausschluss der bereits im Zinsergebnis erfassten Beträge und wird sofort erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Die im sonstigen Ergebnis (OCI) innerhalb der Konzern Gesamtergebnisrechnung ausgewiesenen Neubewertungen (Remeasurements) dürfen nicht in späteren Perioden in den Gewinn oder Verlust umgebucht werden (kein Recycling).

Die Angabepflichten zu leistungsorientierten Pensionsplänen sehen ein prinzipienbasiertes Anhangkonzept vor, das unternehmensspezifische Beurteilungen über den notwendigen Detaillierungsgrad oder etwaige Schwerpunktsetzungen hinsichtlich der Angaben zu leistungsorientierten Plänen erforderlich macht. Die Berichterstattung soll sich an den Informationsbedürfnissen der Abschlussadressaten orientieren und ihnen einen weitreichenden Einblick in die Risikostruktur und das Risikomanagement der Pensionspläne (Pension Governance) ermöglichen.

Im Gegensatz zu den leistungsorientierten Versorgungsplänen werden für die beitragsorientierten Pläne (Defined Contribution Plans) keine Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen erfasst. Die gezahlten Beiträge werden in der Periode der Zahlung erfolgswirksam im Personalaufwand ausgewiesen.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind in der Note Rückstellungen ausführlich beschrieben.

Die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesenen Rückstellungen für Altersteilzeit und ähnliche Leistungen werden auf Basis externer versicherungsmathematischer Gutachten nach IAS 19 bewertet.

Die im Rahmen von Altersteilzeitvereinbarungen zugesagten Aufstockungsbeträge werden als andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer (Other Long-term Employee Benefits) bilanziert und die damit zusammenhängenden Aufwendungen über den Erdienungszeitraum angesammelt. Bei der HVB Group erfolgt die lineare Ansammlung der Aufstockungsleistungen auf Grundlage der First-in-First-out-(FiFo)-Methode. Die Leistungen werden zur Bestimmung ihres Barwerts abgezinst. Neubewertungen werden in der Periode im Gewinn oder Verlust erfasst, in der sie entstehen.

Die anderen langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer umfassen auch die aufgeschobenen Mitarbeitervergütungen aus den Bonusprogrammen des Konzerns, sofern nicht davon ausgegangen wird, dass diese innerhalb von zwölf Monaten nach Ende der Berichtsperiode vollständig beglichen werden. Der Konzern hat eine Nettoverpflichtung in Höhe der künftigen Leistungen, die die Arbeitnehmer im Austausch für die erbrachten Arbeitsleistungen in der laufenden Periode und in früheren Perioden verdient haben. Die HVB Group setzt in ihrer Konzernbilanz eine Bonusrückstellung in Höhe des Barwerts dieser Leistungen an, wobei die zugesagten Bonusbeträge über den jeweiligen Erdienungszeitraum anteilig zugeführt werden. Neubewertungen der Nettoschuld werden unmittelbar im Gewinn oder Verlust der Periode erfasst.

Die Programme zur Mitarbeitervergütung sind in der Note Verwaltungsaufwand ausführlich beschrieben.

26 Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf die jeweilige funktionale Währung (im Allgemeinen die jeweilige Landeswährung) lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewinkelte Kassageschäfte mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte wird dieser Effekt aus der Währungsumrechnung erfolgswirksam im Devisenergebnis im Handelsergebnis erfasst. Das heißt, dass zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte so behandelt werden, als würden diese zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Fremdwährung bilanziert. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zum Fair Value bewertet werden, werden ebenfalls mit marktgerechten Kursen am Bewertungsstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt.

Aufwendungen und Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, schlagen sich grundsätzlich im Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder.

Im Konzernabschluss sind Vermögenswerte und Schulden unserer Tochterunternehmen, soweit sie nicht in Euro bilanzieren, mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge dieser Tochterunternehmen werden Durchschnittskurse verwendet.

Wechselkursdifferenzen infolge der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Geschäftseinheiten werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und erst im Fall einer Veräußerung oder Teilveräußerung des Betriebs erfolgswirksam berücksichtigt.

27 Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Tatsächliche Steuern werden unter Berücksichtigung lokaler Steuergesetze in den jeweils betroffenen Steuerjurisdiktionen ermittelt. Latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (bilanzorientiertes Vorgehen). Latente Steueransprüche aufgrund von ungenutzten steuerlichen Verlustvorträgen werden nach den Regelungen des IAS 12 angesetzt.

Da die Konzeption auf der Darstellung zukünftiger Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen beruht (Liability-Methode), erfolgt deren Berechnung mit den jeweils gültigen lokalen Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden. Aktive und passive latente Steuern werden saldiert ausgewiesen, wenn die Saldierungsvoraussetzungen nach IAS 12 erfüllt sind.

Segmentberichterstattung

28 Methodik und Inhalte der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen

Methodik der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen

In der Segmentberichterstattung werden die Aktivitäten der HVB Group in die folgenden Geschäftsbereiche aufgeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking (CIB)
- Sonstige/Konsolidierung

Basis der Segmentberichterstattung bildet die interne Organisations- und Managementstruktur sowie die interne Finanzberichterstattung. Damit folgt die Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8 Operating Segments dem sogenannten Management Approach, der verlangt, dass die Segmentinformationen extern so darzustellen sind, wie sie vom Gesamtvorstand als verantwortliche Unternehmensinstanz regelmäßig zur Allokation von Ressourcen (wie zum Beispiel den Risikoaktiva gemäß Basel III) für die Geschäftssegmente und zur Beurteilung der Ertragskraft (Ergebnis vor Steuern) vorgenommen werden. Da die segmentierte Erfolgsrechnung der HVB Group intern an den Vorstand der HVB bis zum Ergebnis vor Steuern berichtet wird, haben wir auch in der externen Berichterstattung auf das Vorsteuerergebnis abgestellt. Dabei werden die Segmentdaten gemäß IFRS ermittelt.

In der Segmentberichterstattung treten die Geschäftsbereiche wie selbstständige Unternehmen mit eigener Eigenkapitalausstattung und Ergebnisverantwortung auf. Die Geschäftsbereiche sind nach der Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden abgegrenzt. Bezüglich der Beschreibung der den einzelnen Geschäftsbereichen zugeordneten Kundengruppen sowie der wesentlichen Inhalte der Segmente verweisen wir auf die Erläuterungen im Unterabschnitt: Inhalte der Geschäftsbereiche der HVB Group.

Die in den Segmenten dargestellten GuV-Posten Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstige Aufwendungen/Erträge basieren nahezu ausschließlich aus Geschäften mit externen Kunden. Der Zinsüberschuss wird auf Basis der externen Zinserträge und Zinsaufwendungen nach der Marktzinsmethode den Geschäftsbereichen zugeordnet. Deshalb wird auf eine separate Darstellung nach externen/internen Umsätzen (Operative Erträge) verzichtet.

Die Eigenkapitalallokation für die Berechnung des Anlagenutzens bei Gesellschaften, die mehreren Geschäftsbereichen zugeordnet sind (HVB und UniCredit Luxembourg S.A.), wird auf Basis einer einheitlichen Kernkapitalbindung je Geschäftsbereich vorgenommen. Dabei wird den Geschäftsbereichen Kernkapital in Höhe von 11,0% (Vorjahr: 10,0%) bezogen auf die Risikoaktiva gemäß Basel III zugerechnet. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital berechnen wir den Anlagenutzen, den wir im Zinsüberschuss ausweisen. Der Prozentsatz für die Verzinsung des zugeordneten Eigenkapitals in den Gesellschaften HVB und UniCredit Luxembourg S.A. entspricht dem Basiszinssatz gemäß Eigenmittelbuch mit einem Aufschlag in Höhe des 6-Jahres-Durchschnitts der Spread-Kurve für grundpfandrechtlich gesichertes und ungesichertes Kreditgeschäft der HVB und wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses jeweils für ein Jahr im Voraus festgelegt. Dieser Prozentsatz veränderte sich für das Geschäftsjahr 2016 auf 1,88% nach 2,38% im Vorjahr. Für die übrigen in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erfolgt keine Standardisierung des Eigenkapitals.

Die Verwaltungsaufwendungen, die Personalaufwendungen, andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte) beinhalten, werden verursachungsgerecht auf die Geschäftsbereiche verteilt. Die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group Corporate Center des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung treten dabei wie externe Anbieter auf, die ihre Leistungen den anderen Geschäftsbereichen zu einem kostendeckenden Preis verrechnen. Bei der Verrechnung von Gesamtbankleistungen werden die nicht direkt zuordenbaren Kosten im Budgetierungsprozess je Geschäftsbereich auf Basis eines gewichteten Verteilungsschlüssels (Kosten, Erträge, auf Vollzeitkräfte umgerechneter Personalstand, Grundbetrag) festgelegt. Die planmäßigen Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen entfallen überwiegend auf den dem Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking zugehörigen Windpark Bard Offshore 1 sowie auf die im Geschäftsfeld Global Banking Services des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung enthaltenen Immobiliengesellschaften der HVB Group.

Im ersten Quartal 2016 gab es im Wesentlichen Verschiebungen zwischen den Erträgen und Kosten der beiden Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking. Diese Veränderungen sind hauptsächlich auf die Bildung eines Joint Ventures zwischen diesen Geschäftsbereichen zurückzuführen. Im zweiten Quartal 2016 kam es im Wesentlichen zu Verschiebungen im Zinsüberschuss zwischen allen Geschäftsbereichen, die hauptsächlich auf eine neue Zuordnung im Zusammenhang mit regulatorischen Anforderungen zurückzuführen sind. Die betreffenden Vorperioden wurden bezüglich der beschriebenen Reorganisationen angepasst.

Im vierten Quartal 2016 kam es im Rahmen der Reorganisation im Wesentlichen nur zu Verschiebungen im Zinsüberschuss mit Auswirkungen in allen Geschäftsbereichen. Diese Verschiebungen entstanden hauptsächlich wegen einer neuen Verteilung in Bezug auf Negativzinsen. Die Vorquartale wurden entsprechend angepasst.

Das Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen in Höhe von –1 Mio € (Vorjahr: 10 Mio €) betreffen die at-Equity bewerteten Gesellschaften Adler Funding LLC, Dover, Bulkmax Holding Ltd., Valetta, Comtrade Group B.V., Rotterdam, Nautilus Tankers Limited, Valetta, paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH, Berlin und SwanCap Partners GmbH, München. Alle Gesellschaften mit Ausnahme der paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH sind dem Geschäftsbereich CIB zugeordnet. Die paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH ist dem Geschäftsbereich Commercial Banking zugeordnet. Der Erfolgsausweis findet in dem GuV-Posten Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen statt. Der Buchwert der nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaften beläuft sich auf 44 Mio € (Vorjahr: 56 Mio €).

Inhalte der Geschäftsbereiche der HVB Group

Geschäftsbereich Commercial Banking

Der Geschäftsbereich Commercial Banking betreut in Deutschland in den Geschäftsfeldern Privatkunden Bank und Unternehmer Bank alle Kunden mit standardisiertem oder individuellem Service- und Beratungsbedarf in vielfältigen Bankdienstleistungen. Je nach Betreuungsansatz wird innerhalb des Commercial Banking bedarfsgerecht zwischen Privatkunden, Private-Banking-Kunden, High Net Worth Individuals/Ultra High Net Worth Individuals und Family Offices im Wealth Management, Geschäfts- und Firmenkunden sowie gewerblichen Immobilienkunden differenziert. Insgesamt werden im Commercial Banking rund 2,5 Millionen Kunden betreut. Dabei baut der Geschäftsbereich Commercial Banking auf einer gemeinsamen Marke „HypoVereinsbank“ und einem weitgehend identischen Vertriebsnetzwerk auf.

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot des Commercial Banking erlaubt entsprechend dem Universalbankmodell eine umfassende Kundenbetreuung. Es reicht von Zahlungsverkehrsprodukten, Konsumentenkrediten, Hypothekendarlehen, Bauspar-, Vorsorge- und Versicherungsprodukten sowie Bankdienstleistungen für Privatkunden über Geschäftskredite, Außenhandelsfinanzierungen und das Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement für Firmenkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für kapitalmarktaffine Unternehmen. Für die Klientel in den Segmenten Private Banking und Wealth Management bieten wir eine umfassende Finanz- und Vermögensplanung mit bedarfsorientierter Beratungsleistung durch Generalisten und Spezialisten. Der Wealth Management Ansatz umfasst neben individuellen Portfoliokonzepten und Finanzierungslösungen für Vermögende Privatkunden mit unternehmerischem Hintergrund auch die Vermittlung von Unternehmensbeteiligungen.

Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank haben wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts in 2015 abgeschlossen. Wir haben uns als echte Multikanalbank aufgestellt und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investiert. Der mit der Modernisierung des Privatkundengeschäfts erfolgreich eingeschlagene Weg wird nun fortgesetzt mit konsequenter Digitalisierung und Positionierung als Qualitätsanbieter.

Im Geschäftsfeld Unternehmer Bank ist das deutsche Firmenkundengeschäft gebündelt. Die Unternehmer Bank ist dabei der zweitgrößte Kreditgeber (unter den großen Privatbanken) an den Deutschen Mittelstand und Bank erster Wahl (Go-To Bank) für Mittelständische Unternehmen. Im Firmenkundengeschäft finden Unternehmen mit komplexem Beratungsbedarf im Betreuungsmodell Key Account die richtigen Ansprechpartner für die Erstellung individueller Kundenlösungen, insbesondere auch für große Transaktionsvolumina, Kapitalmarktgeschäfte und internationale Themenstellungen.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Das Betreuungsmodell Mid & Small Cap für Firmen- und Geschäftskunden umfasst neben den klassischen Bankdienstleistungen Zahlungsverkehr und Kreditgeschäft auch maßgeschneiderte Finanzierungsangebote beispielsweise unter Einsatz von Fördermitteln oder Leasingangeboten sowie Lösungen zum Management von Finanzrisiken. Weiterhin werden die Angebote für spezielle Zielgruppen wie zum Beispiel Insolvenzverwalter, Heilberufe oder Public Sector kontinuierlich weiterentwickelt.

Das Betreuungsmodell Real Estate zeichnet sich durch individuelle Kundenlösungen für gewerbliche Immobilienkunden, institutionelle Investoren, Wohnungsbaugesellschaften, Immobilienentwickler und Bauträger aus. Dabei profitieren die Kunden insbesondere von dem spezifischen Finanzierungs-Know-how beispielsweise in den Produktbereichen Real Estate Structured Finance oder Loan Syndication.

Außerdem werden innerhalb des Commercial Banking die Betreuungsmodelle „Private Banking und Wealth Management“ geführt. Basierend auf einem 360°-Beratungsansatz werden in diesen Segmenten sehr vermögende Kunden durch sehr gut ausgebildete Berater und hochqualifizierte Spezialisten betreut. Der Wealth Management Ansatz umfasst neben individuellen Portfoliokonzepten und Finanzierungslösungen für Vermögende Privatkunden mit unternehmerischen Hintergrund auch die Vermittlung von Unternehmensbeteiligungen.

Der Geschäftsbereich Commercial Banking wird von zwei Vorständen in gemeinsamer Verantwortung geführt. Die Geschäftssteuerungs- und Unterstützungsverantwortung wird geschäftsfeldspezifisch in einem jeweils zugeordneten Stabsbereich wahrgenommen. Das gegenseitige „cross-servicing“ stellt sicher, dass der jeweilige Produktbedarf nur einmal vorgehalten wird.

Das Marktumfeld im Commercial Banking ist geprägt von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau, einer fragmentierten Wettbewerbssituation und steigenden Regulierungskosten. Neben einer weiterhin verhaltenen Kundennachfrage führt die zunehmende Digitalisierung zu einem nachhaltig veränderten Kundenbedarf. Diesen herausfordernden Rahmenbedingungen im Commercial Banking stellt sich die HVB Group mit einer Premium Positionierung, einer klar definierten Digitalisierungsstrategie sowie einem breit gefächerten Maßnahmenbündel von Wachstums- und Effizienzaktivitäten.

Das wettbewerbsfähige Geschäftsmodell des Commercial Banking der HVB Group wurde in 2016 erneut durch eine Vielzahl von Auszeichnungen honoriert:

- Privatkunden: Das HVB FinanzKonzept wurde vom Institut für Vermögensaufbau (IVA) AG mit der Bestnote 5***** für „Ausgezeichnete Anlageberatung“ ausgezeichnet

- Private Banking und Wealth Management: „Summa cum laude“ ausgezeichnete Vermögensverwaltung (zum vierten Mal in Folge sowie als einzige Großbank)

- The Banker Awards 2016, Auszeichnung der HypoVereinsbank

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

Der Geschäftsbereich CIB zielt hinsichtlich Beratungskompetenz, Produkt- sowie Prozessqualität und Wertschöpfung darauf ab, „erste Adresse“ für große Firmenkunden zu sein. Hierbei erfolgt eine Ausrichtung auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie die Positionierung als Kernbank beim Kunden im Commercial wie Investment Banking. Kundenzentrierung beinhaltet ein professionelles, aktives Relationship Management, das kompetent, beratungsorientiert, schnell und transparent arbeitet. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. CIB unterstützt die Firmenkunden – auch diejenigen, die im Geschäftsfeld Unternehmer Bank des Geschäftsbereichs Commercial Banking betreut werden – als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung.

Der wirtschaftliche Erfolg von CIB basiert auf einer engen Kooperation und Verzahnung von Vertrieb respektive Betreuung und Produkteinheiten, aber auch auf der praktizierten Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Segmenten der UniCredit Gruppe, insbesondere der Marktfolge. Die drei globalen Product Factories Financing & Advisory, Global Transaction Banking und Markets sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkundenbedürfnissen auch Themen wie Wachstum, Internationalisierung und Restrukturierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen.

In CIB finden sich vier Business Lines: Multinational Corporates (MNC), CIB Americas, CIB Asia Pacific und Financial Institutions Group (FIG). MNC fokussiert auf europäische Kunden sowie auf europäische Töchter von amerikanischen oder asiatischen Firmenkunden. Die meisten Kunden sind mit dem Investmentgrade oder im Grenzbereich hierzu bewertet, sie haben einen internationalen Bezug und/oder weisen Kapitalmarktaktivitäten auf. CIB Americas und CIB Asia fokussieren sich auf amerikanische bzw. asiatische Kunden, deren Geschäfte in Bezug zu den Heimatländern der UniCredit Gruppe stehen („Inbound“) oder wenn Kunden mit Hauptsitz außerhalb Amerikas oder Asiens dort operieren („Outbound“). FIG ist eine weltweit agierende Vertriebseinheit, welche eine umfassende Betreuung der institutionellen Kunden der UniCredit Gruppe sicherstellt.

In der Product Factory **Financing & Advisory** (F&A) werden auf globaler Basis die Kundengruppen der Finanzsponsoren, Global Project & Commodity Trade Finance, Global Syndicate & Capital Markets, Structured Finance (Corporate, Real Estate und Export) und Global Shipping betreut. Portfolio & Pricing Management (PPM) ist gruppenweit verantwortlich für das Management aller Leveraged-, Project-, Aircraft and Commodity Finance-Transaktionen. Alle anderen F&A-Assetklassen werden auf Ebene der HVB von PPM in Zusammenarbeit mit Vertretern der Vertriebskanäle gemanagt. Zusätzlich wird in F&A das Tochterunternehmen Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG betreut.

Global Transaction Banking (GTB) bietet eine Vielfalt von Produkten in den Bereichen Cash Management und eBanking, Trade Finance, Supply Chain Management sowie Global Securities Services.

Das **Markets**-Geschäft ist im Wesentlichen eine kundenorientierte Product Factory, welche das Firmenkundengeschäft der UniCredit unterstützt. Es umfasst folgende Product Lines: Rates, Integrated Credit Trading, FX, CEE Trading, Commodities, Equity Derivatives und Treasury. Die Produkte werden über drei Hauptvertriebskanäle vertrieben: Institutional Distribution, Corporate Treasury Sales und Private Investor Product & Institutional Equity Derivatives, die jeweils wesentlicher Bestandteil der Product Lines sind. Die Vertriebseinheiten werden unterstützt durch Research, Structuring & Solutions Group, das Quants Team und den CVA Desk.

In das Ergebnis des Geschäftsbereichs fließen auch Resultate aus mehreren Tochtergesellschaften und Beteiligungen ein. Dazu zählt vor allem die UniCredit Luxembourg S.A. Sie ist geschäftsbereichsübergreifend in der HVB Group tätig und kümmert sich sowohl um die Abwicklung, Verwaltung und Verbriefung von nationalen und internationalen Krediten der HVB Group als auch um das Zinsmanagement als Refinanzierungseinheit des Konzerns im Geldmarkt.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung

Der Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung beinhaltet die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group-Corporate-Center-Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte.

Das Geschäftsfeld **Global Banking Services** versteht sich als zentraler interner Dienstleister für Kunden und Mitarbeiter. Die Global-Banking-Services-Aktivitäten umfassen Einkauf, Organisation, Konzernsicherheit, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement, Backoffice-Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate sowie Inhouse Consulting. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Das strategische Immobilienmanagement der HVB obliegt ebenfalls Global Banking Services und wird von der Einheit Real Estate (GRE), der HVB Immobilien AG, München bzw. durch die von der HVB Immobilien AG, München mittels Betriebsführungsvertrag beauftragten UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring (UGBS, bis 31. März 2016) bzw. UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A., Mailand (UBIS, seit 1. April 2016) wahrgenommen.

2016 wurde der Bereich Data Governance neu installiert, dessen Auftrag die Entwicklung und der Betrieb eines Data Warehouses für Finanz- und Risikozahlen ist.

Im Geschäftsfeld **Group Corporate Center** sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Geschäftsbereiche fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz, soweit sie nicht den anderen Geschäftsbereichen zugerechnet sind. Des Weiteren wird hier das Ergebnis aus Wertpapierbeständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen, abgebildet. Außerdem sind in diesem Geschäftsfeld Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren. Hierzu zählen auch die Ergebnisbeiträge aus Wertpapieren und Geldhandelsgeschäften mit der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften. Darüber hinaus beinhaltet das Geschäftsfeld Sonstige/Konsolidierung das Real-Estate-Restructuring-Kundenportfolio (RER).

Informationen über Produkte und Dienstleistungen auf Unternehmensebene

Die von IFRS 8.32 geforderten Informationen zu Erträgen von externen Kunden aus den Produkten und Dienstleistungen der HVB Group sind in diesem Konzernanhang in den Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

29 Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen

Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	1 510	1 083	– 75	2 518
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	24	8	25	57
Provisionsüberschuss	748	331	– 13	1 066
Handelsergebnis	62	836	5	903
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	18	164	172	354
OPERATIVE ERTRÄGE	2 362	2 422	114	4 898
Personalaufwand	– 656	– 473	– 539	– 1 668
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 176	– 880	520	– 1 536
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 10	– 125	– 122	– 257
Verwaltungsaufwand	– 1 842	– 1 478	– 141	– 3 461
OPERATIVES ERGEBNIS	520	944	– 27	1 437
Kreditrisikovorsorge	10	– 377	26	– 341
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	530	567	– 1	1 096
Zuführungen zu Rückstellungen	– 74	– 116	– 3	– 193
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 160	– 91	– 394	– 645
Finanzanlageergebnis	10	6	23	39
ERGEBNIS VOR STEUERN	306	366	– 375	297

Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	1 602	1 122	4	2 728
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	48	17	4	69
Provisionsüberschuss	738	313	– 16	1 035
Handelsergebnis	70	460	– 5	525
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	10	129	179	318
OPERATIVE ERTRÄGE	2 468	2 041	166	4 675
Personalaufwand	– 717	– 488	– 616	– 1 821
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 226	– 909	575	– 1 560
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 11	– 72	– 115	– 198
Verwaltungsaufwand	– 1 954	– 1 469	– 156	– 3 579
OPERATIVES ERGEBNIS	514	572	10	1 096
Kreditrisikovorsorge	– 80	– 54	21	– 113
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	434	518	31	983
Zuführungen zu Rückstellungen	– 119	– 69	– 6	– 194
Aufwendungen für Restrukturierungen	14	– 30	– 96	– 112
Finanzanlageergebnis	40	2	57	99
ERGEBNIS VOR STEUERN	369	421	– 14	776

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Entwicklung des Geschäftsbereichs Commercial Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2016	2015	4. QUARTAL 2016	3. QUARTAL 2016	2. QUARTAL 2016	1. QUARTAL 2016
Zinsüberschuss	1 510	1 602	371	380	390	369
Dividenden und ähnliche Erträge aus						
Kapitalinvestitionen	24	48	1	—	2	20
Provisionsüberschuss	748	738	187	182	187	192
Handelsergebnis	62	70	51	17	5	– 12
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	18	10	4	9	14	– 8
OPERATIVE ERTRÄGE	2 362	2 468	614	588	598	561
Personalaufwand	– 656	– 717	– 152	– 166	– 168	– 170
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 176	– 1 226	– 276	– 296	– 301	– 303
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 10	– 11	3	– 7	– 2	– 3
Verwaltungsaufwand	– 1 842	– 1 954	– 425	– 469	– 471	– 476
OPERATIVES ERGEBNIS	520	514	189	119	127	85
Kreditrisikovorsorge	10	– 80	31	– 30	1	8
OPERATIVES ERGEBNIS NACH						
KREDITRISIKOVORSORGE	530	434	220	89	128	93
Zuführungen zu Rückstellungen	– 74	– 119	– 83	9	3	– 2
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 160	14	– 160	—	—	—
Finanzanlageergebnis	10	40	– 4	—	13	—
ERGEBNIS VOR STEUERN	306	369	– 27	98	144	91
Cost-Income-Ratio in % ¹	78,0	79,2	69,2	79,8	78,8	84,8

1 Quotient aus Verwaltungsaufwand und Operativen Erträgen.

Der Geschäftsbereich Commercial Banking erhöhte im Geschäftsjahr 2016 das Operative Ergebnis (vor Kreditrisikovorsorge) um 1,2% bzw. 6 Mio € auf 520 Mio €.

Die Operativen Erträge konnten mit 2 362 Mio € das Niveau gegenüber dem Vorjahr (2 468 Mio €) nicht erreichen. Wegen des weiter gesunkenen und sehr niedrigen Zinsniveaus wurde ein Zinsüberschuss in Höhe von 1 510 Mio € erwirtschaftet, der sich um 5,7% ermäßigte. Das Einlagengeschäft war dabei weiterhin durch das anhaltend extrem niedrige Zinsniveau belastet. Trotz im Privatkundengeschäft gestiegenem Immobilienfinanzierungsgeschäft bei nahezu unveränderten Margen, einer sehr guten Steigerung des Konsumentenkreditgeschäfts (+48%) und einer gestiegenen Kreditnachfrage im Unternehmenskundengeschäft (+2,9%) mit leicht rückläufigen Margen im Vergleich zum Vorjahr konnte das rückläufige Ergebnis im Einlagengeschäft nicht kompensiert werden. Die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen beliefen sich im Berichtsjahr auf 24 Mio € (Vorjahr: 48 Mio €). In beiden Geschäftsjahren war eine außerordentliche Dividendenausschüttung aus unserer Beteiligung an der EURO Kartensysteme GmbH enthalten, welche im Vorjahr höher ausgefallen ist. Erfreulich entwickelte sich im Geschäftsjahr 2016 der Provisionsüberschuss der sich um 10 Mio € auf 748 Mio € erhöhte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich der Entkonsolidierungseffekt aus dem Verkauf der PlanetHome AG und ihrer Tochtergesellschaften im zweiten Quartal 2015 belastend auswirkte. Das Handelsergebnis reduzierte sich um 8 Mio € auf 62 Mio € infolge der laufenden Bewertungskorrekturen des Derivatebestandes (CVA). Dagegen hat sich der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge um 8 Mio € auf 18 Mio € verbessert.

Der Verwaltungsaufwand entwickelte sich erfreulich mit einem Rückgang um 5,7% bzw. 112 Mio € auf 1 842 Mio €. Damit konnte der Geschäftsbereich weiter von positiven Kosteneffekten aus der Neupositionierung des Privatkundengeschäfts profitieren. So reduzierten sich die Personalaufwendungen um 8,5% bzw. 61 Mio € auf 656 Mio € insbesondere auch durch den verringerten Personalstand. Ebenso wurden die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 4,1% bzw. 50 Mio € auf 1 176 Mio € gesenkt, was unter anderem auf niedrigere Marketingaufwendungen und geringere sonstige projektbezogene Kosten des Umbaus zurückzuführen ist.

Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich von 79,2% im Vorjahr auf 78,0% im Berichtsjahr ausschließlich durch eine erneute Reduzierung des Verwaltungsaufwandes.

Bei der Kreditrisikovorsorge ergab sich im Geschäftsjahr 2016 eine sehr günstige Entwicklung mit einem Auflösungssaldo in Höhe von 10 Mio €, nachdem im Vorjahr noch ein Zuführungssaldo (–80 Mio €) ausgewiesen wurde. Dieser Rückgang der Kreditrisikovorsorge um 90 Mio € führte zusammen mit dem verbesserten Operativen Ergebnis zu einem deutlichen Anstieg des Operativen Ergebnisses nach Kreditrisikovorsorge um 22,1% bzw. 96 Mio € auf 530 Mio €.

Die Zuführungen zu den Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft reduzierten sich signifikant um 37,8% bzw. 45 Mio € auf –74 Mio € (Vorjahr: –119 Mio €). Nachdem der Geschäftsbereich im Berichtsjahr durch Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 160 Mio € belastet war, ergab sich ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 306 Mio € das den Vorjahreswert um 63 Mio € verfehlte. Bereinigt um diese Restrukturierungsaufwendungen ergibt sich jedoch ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 466 Mio €, das den bereinigten Vorjahreswert (355 Mio €) deutlich um 111 Mio € übersteigt.

Entwicklung des Geschäftsbereichs Corporate & Investment Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2016	2015	4. QUARTAL 2016	3. QUARTAL 2016	2. QUARTAL 2016	1. QUARTAL 2016
Zinsüberschuss	1 083	1 122	261	248	316	258
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	8	17	– 1	5	3	—
Provisionsüberschuss	331	313	60	75	94	102
Handelsergebnis	836	460	219	269	230	119
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	164	129	74	19	47	24
OPERATIVE ERTRÄGE	2 422	2 041	613	616	690	503
Personalaufwand	– 473	– 488	– 115	– 123	– 119	– 117
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 880	– 909	– 216	– 220	– 220	– 225
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 125	– 72	– 37	– 29	– 29	– 29
Verwaltungsaufwand	– 1 478	– 1 469	– 368	– 372	– 368	– 371
OPERATIVES ERGEBNIS	944	572	245	244	322	132
Kreditrisikovorsorge	– 377	– 54	– 180	– 22	– 105	– 70
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	567	518	65	222	217	62
Zuführungen zu Rückstellungen	– 116	– 69	– 98	– 8	– 6	– 5
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 91	– 30	– 90	1	– 1	—
Finanzanlageergebnis	6	2	– 1	5	3	—
ERGEBNIS VOR STEUERN	366	421	– 124	220	213	57
Cost-Income-Ratio in % ¹	61,0	72,0	60,0	60,4	53,3	73,8

1 Quotient aus Verwaltungsaufwand und Operativen Erträgen.

Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2016 Operative Erträge in Höhe von 2 422 Mio € (2015: 2 041 Mio €) und konnte damit das Ergebnis des Vorjahres mit einem Anstieg von 381 Mio € bzw. 18,7% deutlich verbessern.

Der Zinsüberschuss wurde im Berichtsjahr weiter durch das extrem niedrige Zinsumfeld deutlich belastet. Mit 1 083 Mio € konnte dennoch ein gutes Ergebnis, das lediglich um 39 Mio € unter dem des Vorjahres liegt (2015: 1 122 Mio €), erwirtschaftet werden. Der Rückgang resultiert dabei bedingt durch das Zinsniveau vor allem aus dem Bereich Treasury. Teilweise konnte diese Entwicklung durch Ausweitung des Kreditvolumens kompensiert werden. Der Provisionsüberschuss legte dagegen um 18 Mio € bzw. 5,8% auf 331 Mio € (2015: 313 Mio €) zu, was unter anderem auf den Anstieg der Nachfrage von Unternehmen nach Eigen- oder Fremdmittelaufnahme mittels Kapitalmarktprodukten wie beispielsweise Anleihen oder Aktienemissionen zurückzuführen ist. Deutlich gestiegen ist auch der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge um 35 Mio € auf 164 Mio €, was im Wesentlichen aus höheren Erträgen im Zusammenhang mit unserem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 resultiert.

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Handelsergebnis mit einem Anstieg von 376 Mio € bzw. 81,7% auf 836 Mio € (2015: 460 Mio €) sehr deutlich. Dazu konnte vor allem das Geschäft mit Aktienderivaten beitragen. Auch im zinsbezogenen Geschäft stieg das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr an. Trotz des schwierigen Umfelds insbesondere im ersten Halbjahr 2016 wurde im Treasury ein gegenüber dem Vorjahr verbessertes Ergebnis erzielt. Valuation Adjustments, dazu zählen wir im Wesentlichen Credit Value Adjustments und Funding Value Adjustments sowie Effekte aus der Veränderung des Own Credit Spreads, haben sich insgesamt ergebnissteigernd auf das Handelsergebnis ausgewirkt.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 9 Mio € bzw. 0,6% auf 1 478 Mio €. Dabei reduzierte sich der Personalaufwand um 15 Mio € auf 473 Mio € und die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 29 Mio € auf 880 Mio €. Dagegen nahmen die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen um 53 Mio € auf 125 Mio € zu. Dieser Anstieg geht insbesondere auf eine Anpassung des Konzepts für planmäßige Abschreibungen auf unseren Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 zurück. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich deutlich um 11,0%-Punkte auf 61,0%.

Im Berichtszeitraum ergab sich eine Kreditrisikovorsorge von 377 Mio €; sie lag damit um 323 Mio € über dem atypisch niedrigen Wert des Vorjahres von 54 Mio €. Dieser Anstieg resultiert unter anderem aus einem höheren Vorsorgebedarf wegen der branchenweit verschlechterten Lage im Bereich der Schifffahrtsbranche. Bei den Rückstellungen wurden im Berichtsjahr per Saldo 116 Mio € zugeführt (2015: –69 Mio €), die im Wesentlichen aus Rechtsrisiken resultieren. Außerdem wurde im Berichtszeitraum das Ergebnis des Geschäftsbereichs mit Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 91 Mio € (2015: –30 Mio €) belastet.

Der Geschäftsbereich erzielte im Geschäftsjahr 2016 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 366 Mio €, das um 55 Mio € unter dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums (2015: 421 Mio €) blieb. Bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen beider Jahre hätte das Ergebnis vor Steuern mit 457 Mio € um 6 Mio € über dem des Vorjahres gelegen.

Entwicklung des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2016	2015	4. QUARTAL 2016	3. QUARTAL 2016	2. QUARTAL 2016	1. QUARTAL 2016
Zinsüberschuss	– 75	4	– 40	– 19	– 31	15
Dividenden und ähnliche Erträge						
aus Kapitalinvestitionen	25	4	3	1	2	21
Provisionsüberschuss	– 13	– 16	– 4	– 1	– 5	– 3
Handelsergebnis	5	– 5	6	– 1	3	– 3
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	172	179	44	39	42	46
OPERATIVE ERTRÄGE	114	166	9	19	11	76
Personalaufwand	– 539	– 616	– 120	– 131	– 134	– 153
Anderer Verwaltungsaufwendungen	520	575	97	137	132	155
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 122	– 115	– 34	– 30	– 30	– 30
Verwaltungsaufwand	– 141	– 156	– 57	– 24	– 32	– 28
OPERATIVES ERGEBNIS	– 27	10	– 48	– 5	– 21	48
Kreditrisikovorsorge	26	21	4	7	3	12
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	– 1	31	– 44	2	– 18	60
Zuführungen zu Rückstellungen	– 3	– 6	– 9	5	—	1
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 394	– 96	– 394	—	– 1	—
Finanzanlageergebnis	23	57	1	1	20	1
ERGEBNIS VOR STEUERN	– 375	– 14	– 446	8	1	62
Cost-Income-Ratio in % ¹	123,7	94,0	633,3	126,3	290,9	36,8

¹ Quotient aus Verwaltungsaufwand und Operativen Erträgen.

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung beliefen sich die Operativen Erträge im Berichtsjahr mit 114 Mio € um 52 Mio € unter dem Vorjahreswert (166 Mio €). Diese Entwicklung wurde wesentlich geprägt durch den negativen Zinsüberschuss (–75 Mio €), der im Umfeld des anhaltend niedrigen und im Geschäftsjahr 2016 weiter gesunkenen Zinsniveaus deutlich unter dem Vorjahresergebnis (4 Mio €) lag. Teilweise kompensierend wirkte sich der Anstieg der Dividenden und ähnlicher Erträge aus Kapitalinvestitionen von 4 Mio € im Vorjahr auf 25 Mio € aus.

Bei einem gegenüber dem Vorjahr um 15 Mio € auf 141 Mio € gesunkenen Verwaltungsaufwand belief sich das Operative Ergebnis auf –27 Mio € nach 10 Mio € im Vorjahr.

In der Kreditrisikovorsorge ergab sich in beiden Jahren ein Auflösungssaldo von 26 Mio € in 2016 bzw. 21 Mio € in 2015. Das Operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge belief sich damit im Berichtsjahr auf –1 Mio € nach 31 Mio € im Vorjahr.

Die Zuführungen zu Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft blieben mit einem Zuführungssaldo von –3 Mio € unter dem Vorjahresniveau (Zuführungssaldo von –6 Mio €). Beim Finanzanlageergebnis wurde mit 23 Mio € ein gegenüber dem Vorjahr (57 Mio €) niedrigeres Ergebnis erzielt. In beiden Jahren resultierte das Ergebnis überwiegend aus Verkaufsgewinnen von Investment Properties. Im Berichtsjahr sind Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 394 Mio € entstanden, die weitestgehend im Zusammenhang mit den Maßnahmen aus dem Strategieprogramm Transform 2019 stehen. Die im Vorjahr ausgewiesenen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 96 Mio € waren insbesondere wegen der Investitionen in die Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragsverbesserung aus der Mehrjahresplanung 2016 bis 2018 erforderlich. Im Wesentlichen durch die Belastungen aus den Restrukturierungsaufwendungen ergab sich ein negatives Ergebnis vor Steuern von –375 Mio € nach –14 Mio € im Vorjahr.

30 Volumenzahlen nach Geschäftsbereichen

(in Mio €)

	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP ¹
Forderungen an Kreditinstitute				
31.12.2016	1 093	31 901	49	33 043
31.12.2015	983	32 913	– 1 064	32 832
Forderungen an Kunden				
31.12.2016	78 435	43 863	– 824	121 474
31.12.2015	77 154	37 344	– 1 010	113 488
Geschäfts- oder Firmenwerte				
31.12.2016	130	288	—	418
31.12.2015	130	288	—	418
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
31.12.2016	3 609	47 593	6 382	57 584
31.12.2015	3 442	48 190	6 848	58 480
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
31.12.2016	81 962	30 519	4 723	117 204
31.12.2015	77 901	25 132	4 657	107 690
Verbriefte Verbindlichkeiten				
31.12.2016	998	4 263	18 953	24 214
31.12.2015	1 411	2 469	22 122	26 002
Risikoaktiva gemäß Basel III (inkl. Äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko)				
31.12.2016	30 440	44 493	6 642	81 575
31.12.2015	28 171	42 327	7 559	78 057

¹ Bilanzielle Volumenzahlen von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen sind separat in den Notes Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen und Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen dargestellt.

31 Mitarbeiter der Geschäftsbereiche¹

	2016	2015
Commercial Banking	7 183	7 467
Corporate & Investment Banking	2 407	2 654
Sonstige/Konsolidierung	5 158	6 189
Insgesamt	14 748	16 310

¹ Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet (FTE).

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

32 Segmentberichterstattung nach Regionen

Die Zurechnung der Werte zu den Regionen richtet sich nach dem Sitz der Konzernunternehmen bzw. deren Niederlassungen.

Erfolgszahlen nach Regionen:

(in Mio €)

	2016		2015	
	OPERATIVE ERTRÄGE	OPERATIVES ERGEBNIS	OPERATIVE ERTRÄGE	OPERATIVES ERGEBNIS
Deutschland	4 554	980	4 392	745
Italien	230	158	298	206
Großbritannien	277	133	262	36
Luxemburg	139	102	165	125
Übriges Europa	23	26	41	1
Amerika	109	59	78	32
Asien	46	10	34	– 3
Konsolidierung	– 480	– 31	– 595	– 46
HVB Group	4 898	1 437	4 675	1 096

Bilanzsumme nach Regionen:

(in Mio €)

	2016	2015
Deutschland	279 696	273 074
Italien	39 207	43 253
Großbritannien	13 490	12 967
Luxemburg	25 134	24 832
Übriges Europa	6 336	5 583
Amerika	7 783	5 862
Asien	4 006	5 010
Konsolidierung	– 73 562	– 71 836
HVB Group	302 090	298 745

Sachanlagen nach Regionen:

(in Mio €)

	2016	2015
Deutschland	2 826	2 947
Italien	—	—
Großbritannien	7	10
Luxemburg	30	32
Übriges Europa	1	236
Amerika	3	3
Asien	2	2
Konsolidierung	—	—
HVB Group	2 869	3 230

Investment Properties nach Regionen:

(in Mio €)

	2016	2015
Deutschland	1 006	1 140
Italien	—	—
Großbritannien	—	—
Luxemburg	22	23
Übriges Europa	—	—
Amerika	—	—
Asien	—	—
Konsolidierung	—	—
HVB Group	1 028	1 163

Immaterielle Vermögenswerte nach Regionen:

(in Mio €)

	2016	2015
Deutschland ¹	453	460
Italien	—	—
Großbritannien	—	—
Luxemburg	2	2
Übriges Europa	—	—
Amerika	—	—
Asien	—	—
Konsolidierung	—	—
HVB Group	455	462

¹ Enthält Geschäfts- oder Firmenwerte.Mitarbeiter nach Regionen¹:

	2016	2015
Deutschland	13 367	14 702
Italien	241	287
Großbritannien	482	542
Luxemburg	162	170
Übriges Europa	228	235
Afrika	3	2
Amerika	124	179
Asien	141	193
HVB Group	14 748	16 310

¹ Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet (FTE).

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

33 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	2016	2015
Zinserträge	4 083	4 618
Kredit- und Geldmarktgeschäfte	2 920	3 124
Sonstige Zinserträge	1 163	1 494
Zinsaufwendungen	– 1 565	– 1 890
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	– 203	– 328
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	– 1 362	– 1 562
Insgesamt	2 518	2 728

Die Bank hat im Berichtsjahr 48 Mio € (Vorjahreszeitraum: 68 Mio €) als Zinsertrag aus wertgeminderten finanziellen Vermögenswerten erzielt, die zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 3 049 Mio € (Vorjahreszeitraum: 3 300 Mio €) und der gesamte Zinsaufwand 1 042 Mio € (Vorjahreszeitraum: 1 296 Mio €). Dabei ist zu beachten, dass eine Gegenüberstellung letztgenannter Zahlen ökonomisch nur bedingt aussagekräftig ist, da in den Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, auch Refinanzierungen für aFvTPL-Finanzinstrumente und teilweise auch für Handelsaktiva enthalten sind.

Negativzinsen, die die Bank für Vermögenswerte (zum Beispiel Zinsen für die das Mindestreserve-Soll übersteigende durchschnittliche Reserverguthaben sowie für sonstige Einlagen bei der EZB) zahlen muss, sind unter den Zinserträgen mit negativen Vorzeichen erfasst (122 Mio €); bei erhaltenen Negativzinsen auf der Passivseite werden diese analog als Zinsaufwand mit positiven Vorzeichen vereinnahmt (172 Mio €). Es handelt sich hierbei weit überwiegend um Wertpapierpensions- sowie Tages- und Termingeschäfte mit Banken und institutionellen Anlegern.

Zinsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Zinsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	54	67
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	13	24
Schwesterunternehmen	40	41
Gemeinschaftsunternehmen	5	3
Assoziierte Unternehmen	6	10
Sonstige Beteiligungsunternehmen	12	—
Insgesamt	77	80

34 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

(in Mio €)

	2016	2015
Dividenden und ähnliche Erträge	58	59
Ergebnis aus at-Equity bewerteten Unternehmen	– 1	10
Insgesamt	57	69

35 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	2016	2015
Provisionsertrag	1 420	1 355
Provisionsaufwendungen	– 354	– 320
Provisionsüberschuss	1 066	1 035
davon:		
Management-, Makler- und Consultantdienstleistungen	533	528
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	219	206
Kreditgeschäft	329	295
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	– 15	6

Vom Provisionsüberschuss entfallen 146 Mio € Provisionserträge (Vorjahreszeitraum: 112 Mio €) und 4 Mio € Provisionsaufwendungen (Vorjahreszeitraum: 5 Mio €) auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Provisionen, die für einzelne Dienstleistungen in Rechnung gestellt werden, werden sofort nach erbrachter Dienstleistung vereinnahmt. Im Gegensatz dazu werden Provisionen, die sich auf einen Zeitraum beziehen (zum Beispiel Provisionen für Finanzgarantien), abgegrenzt.

Provisionsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Provisionsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	45	42
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	– 58	– 38
Schwesterunternehmen	94	80
Tochterunternehmen	9	—
Gemeinschaftsunternehmen	1	1
Assoziierte Unternehmen	20	14
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	66	57

36 Handelsergebnis

(in Mio €)

	2016	2015
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading ¹	880	556
Effekte aus dem Hedge Accounting	1	– 7
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	87	159
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	– 86	– 166
Gewinne und Verluste aus aFvPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) ²	22	– 26
Sonstiges Handelsergebnis	—	2
Insgesamt	903	525

¹ Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

² Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFvPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten (Effekt Berichtsjahr: +41 Mio €, Effekt Vorjahreszeitraum: +158 Mio €).

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

In den Nettogewinnen aus Finanzinstrumenten sind im Berichtsjahr bonitätsbedingte Wertanpassungen (Credit Valuation Adjustments) auf unseren Derivatebestand in Höhe von 86 Mio € (Vorjahreszeitraum: –14 Mio €) enthalten.

Im Hedge-Accounting-Ergebnis sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair Value Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen.

Das Netto-Hedge-Accounting-Ergebnis in Höhe von 1 Mio € (Vorjahreszeitraum: –7 Mio €) ergibt sich aus den Fair-Value-Änderungen in Bezug auf das abgesicherte Risiko der Grundgeschäfte in Höhe von 87 Mio € (Vorjahreszeitraum: +159 Mio €) und den Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate in Höhe von –86 Mio € (Vorjahreszeitraum: –166 Mio €).

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinascashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag dieser Aktivitäten abgebildet wird.

37 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	2016	2015
Sonstige Erträge	595	543
Sonstige Aufwendungen	– 241	– 225
Insgesamt	354	318

In den sonstigen Erträgen sind Mieterträge aus Investment Properties und gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 169 Mio € (Vorjahreszeitraum: 170 Mio €) enthalten. Laufende betriebliche Aufwendungen (einschließlich Reparaturen und Instandhaltung), die den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien direkt zurechenbar sind, und laufende Aufwendungen aus gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 56 Mio € (Vorjahreszeitraum: 59 Mio €) werden mit den sonstigen Erträgen verrechnet. Die sonstigen Aufwendungen enthalten die Aufwendungen für die europäische Bankenabgabe in Höhe von 70 Mio € (Vorjahreszeitraum: 53 Mio €). Der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge beinhaltet Erträge im Zusammenhang mit dem Off-Shore-Windpark BARD Offshore 1 in Höhe von 219 Mio € (Vorjahreszeitraum: 172 Mio €).

Ferner weisen wir in dieser Position Realisierungserfolge aus dem Verkauf von nicht wertberichtigten Forderungen in Höhe von 26 Mio € (Vorjahreszeitraum: 43 Mio €) aus.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	87	135
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	20	26
Schwesterunternehmen	67	109
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	87	135

38 Verwaltungsaufwand

(in Mio €)

	2016	2015
Personalaufwand	– 1 668	– 1 821
Löhne und Gehälter	– 1 360	– 1 480
Soziale Abgaben	– 207	– 216
Aufwendungen für die Altersversorgung und Unterstützung	– 101	– 125
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 536	– 1 560
Abschreibungen und Wertberichtigungen	– 257	– 198
auf Sachanlagen	– 241	– 177
auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne Geschäfts- oder Firmenwerte	– 16	– 21
Insgesamt	– 3 461	– 3 579

In den Löhnen und Gehältern sind Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 11 Mio € (Vorjahreszeitraum: 12 Mio €) enthalten. Aufwände für gleichartige Leistungen im Rahmen von Restrukturierungsmaßnahmen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Aufwendungen für Restrukturierungen erfasst und in der Note Aufwendungen für Restrukturierungen erläutert.

Verwaltungsaufwand von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Verwaltungsaufwand entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	– 712	– 653
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	– 6	– 13
Schwesterunternehmen	– 706	– 640
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	– 712	– 653

Aktienbasierte Vergütung nach IFRS 2

Im Berichtsjahr wurden aktienbasierte Vergütungen vorwiegend unter dem Group Incentive System gewährt. Darüber hinaus existieren in der UniCredit Gruppe zwei weitere Programme, unter denen Aktien oder Aktienoptionen zugesagt wurden und die ebenfalls nach IFRS 2 bilanziert werden: Das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) und das Belegschaftsaktienprogramm („Let's Share“).

Group Incentive System:

Seit dem Geschäftsjahr 2010 regelt das Group Incentive System für ausgewählte Mitarbeiter die variable Vergütung. Kern dieses Systems ist, dass die variable Vergütung teilweise auch in Aktienform gewährt wird und über mehrere Jahre gestreckt zur Auszahlung kommt.

Begünstigte des Group Incentive Systems sind Mitarbeiter, deren Tätigkeit einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisiko der Bank hat. Im Rahmen des Group Incentive Systems wird der für das jeweilige Berichtsjahr zugesagte Bonus aufgeteilt in eine Barkomponente und eine Aktienkomponente.

Die Barkomponente wird gestaffelt über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren ausgezahlt. Entsprechend erhält diese Mitarbeitergruppe 20% bis 30% des Bonus für 2016 mit der Zusage Anfang 2017 in bar ausgezahlt, weitere 10% bis 20% werden jeweils nach Ablauf der Geschäftsjahre 2017 und 2019 bzw. 2021 ausbezahlt.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Für die verbleibenden 50% des Bonusbetrages erhalten die begünstigten Mitarbeiter Anfang 2017 eine Zusage auf die Zuteilung von Aktien der UniCredit S.p.A. als Teil des Bonus für 2016, die nach Ablauf der Geschäftsjahre 2018 bis 2020 bzw. 2021 an die begünstigten Mitarbeiter übertragen werden.

Die zeitlich verzögerte Zahlung nach Ablauf der Geschäftsjahre 2017 und 2019 bzw. 2021 bzw. die Zuteilung der Aktien nach Ablauf der Geschäftsjahre 2018, 2019, 2020 bzw. 2021 an die begünstigten Mitarbeiter steht unter dem Vorbehalt, dass im Rahmen einer Malus-Regelung sichergestellt wird, dass es sowohl auf Ebene der UniCredit Gruppe als auch auf der individuellen Ebene des einzelnen begünstigten Mitarbeiters zu keinem Verlust bzw. einer signifikanten Verminderung der erzielten Ergebnisse gekommen ist.

Der Fair Value für die zugesagten Aktien errechnet sich aus dem durchschnittlichen Börsenkurs der UniCredit S.p.A. Aktien im Monat vor dem Beschluss des Board of Directors im März 2017, das über die Gewährung entscheidet, korrigiert um einen Abschlag für erwartete Dividenden während der Sperrfrist.

Im Berichtsjahr wurden als Komponente des für 2015 zugesagten Bonus 10,5 Millionen Stück UniCredit S.p.A. Aktien (vor eventueller Anpassung wegen Anpassungen im Eigenkapital der UniCredit S.p.A.) gewährt mit einem Fair Value von 30,6 Mio €. Die in 2016 gewährten Aktien als Teil des Bonus 2015 werden in den Jahren 2018, 2019, 2020 und 2021 übertragen. Die Fair Values je Aktie zum Zeitpunkt der Gewährung stellen sich wie folgt dar:

	2016
Fair Value der in 2018 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	3,150
Fair Value der in 2019 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	2,919
Fair Value der in 2020 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	2,597
Fair Value der in 2021 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	2,236

Entwicklung der ausstehenden Aktien:

	2016		2015	
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTliche FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTliche FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	17 296 557	Juni 2017	19 741 750	Dezember 2015
Zugänge				
Neu gewährte Aktien	10 536 220	März 2019	6 160 619	Januar 2019
Durch Konzerntransfers	441 058	August 2017	—	—
Abgänge				
Verwirkte Aktien	171 558	September 2018	633 817	Januar 2017
Transferierte Aktien	7 185 845	Mai 2016	7 971 995	Mai 2015
Durch Konzerntransfer	170 678	Februar 2019	—	—
Verfallene Aktien	—	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	20 745 754	Oktober 2018	17 296 557	Juni 2017

Die zugesagten Bonusbeträge werden über den jeweiligen Erdienungs-Zeitraum der Tranche anteilig erfolgswirksam erfasst.

Bonusbeträge für das Geschäftsjahr 2016, die in 2017 zur Auszahlung kommen, sind in voller Höhe als Aufwand erfasst. Sofern Barzahlungen zeitlich verzögert vorgenommen werden, stehen diese unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin der UniCredit Gruppe angehören bzw. zum Teil unter weiteren Leistungszielen. Entsprechend setzt sich der Erdienungs-Zeitraum für den zugesagten Bonus aus mehreren Geschäftsjahren zusammen (Zielerreichung plus Wartezeit) und ist gemäß IAS 19.153 in Verbindung mit IAS 19.68 über diesen Zeitraum abzugrenzen. Somit werden Barauszahlungen unter dem zugesagten Bonus für 2016, die zeitlich verzögert vorgenommen werden, im jeweiligen Zeitraum (beginnend mit dem Geschäftsjahr 2016 bis zum Ablauf des Geschäftsjahres, in dem die jeweilige Warteperiode für den jeweiligen Teilbetrag endet) anteilig als Aufwand erfasst.

Bei Erfüllung der Bedingungen für die Gewährung liefert die UniCredit S.p.A. den Mitarbeitern Aktien für die Zusagen der HVB Group. Die HVB Group erstattet der UniCredit S.p.A. die hierfür angefallenen Aufwendungen. Der Aufwand für die übertragenen Aktien entspricht dem Fair Value der Aktien zum Zeitpunkt der Zusage.

Im Geschäftsjahr 2016 sind anteilige Aufwendungen in Form von aktienbasierten Vergütungen gemäß IFRS 2 in Höhe von 19 Mio € (Vorjahr: 52 Mio €) für die Aktienkomponente aus den Bonuszusagen für 2012 bis 2016 angefallen und im Personalaufwand erfasst. Die insgesamt gebildete Rückstellung beträgt 77 Mio € (Vorjahr: 117 Mio €).

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program):

Für nach bestimmten Kriterien ausgewählte Führungskräfte und Nachwuchskräfte sämtlicher Gesellschaften der UniCredit Gruppe wurde ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) aufgelegt, das aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Aktien der UniCredit S.p.A. umfasst. Unter diesem Rahmenprogramm wurden bereits in den letzten Jahren immer wieder Einzelprogramme aufgelegt, die als wesentliche Elemente die Gewährung von Aktienoptionen, ab 2011 in Form sogenannter „Performance Stock Options“ beinhalten.

Dabei nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage direkt gegenüber den Mitarbeitern der HVB vor. Die HVB erstattet der UniCredit S.p.A. im Gegenzug die angefallenen Aufwände für die Aktienoptionen, die nach Ablauf des Erdienungs-Zeitraums und nach Prüfung der mit der Zusage verbundenen Bedingungen an die Begünstigten tatsächlich übertragen werden. Der Aufwand für die übertragenen Aktienoptionen entspricht dem Fair Value des Instruments zum Zeitpunkt der Zusage.

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf alle begünstigten Mitarbeiter der HVB Group, die in das Long Term Incentive Program einbezogen worden sind, während die diesbezüglichen Angaben in der Note Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen, die die Bezüge des Vorstands darstellt, lediglich die dem Vorstand gewährten Aktienoptionen betreffen.

Die „Performance Stock Options“ berechtigen zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor der Ausgabe der Option festgelegt wurde. Bei Aktienoptionen ab dem Ausgabejahr 2011 entsteht ein Anspruch zur Ausübung in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% (abhängig vom Grad der Zielerreichung) der ursprünglich gewährten Basisstückzahl erst dann, wenn nach Ablauf von circa drei bis vier Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Eine Ausübung ist nur innerhalb einer festgesetzten Periode möglich, welche nach Ablauf der Sperrfrist beginnt. Falls der Begünstigte die UniCredit Gruppe verlässt, sind die Aktienoptionen grundsätzlich verwirkt, das heißt, sie können nicht mehr ausgeübt werden. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe werden die Optionen anteilig oder ganz erworben.

Die Ermittlung der Fair Values für die Aktienoptionen zum Stichtag der Gewährung erfolgt mittels des Trinomialmodells von Hull & White. Hierbei sind folgende Parameter berücksichtigt worden:

- Wahrscheinlichkeit des Verfalls der Option, da der Begünstigte nach Ablauf der Sperrfrist das Unternehmen vorzeitig verlässt,
- Annahme einer Ausübungsschranke, das heißt, die Optionen werden vor Ablauf der Ausübungsfrist nur dann ausgeübt, wenn der aktuelle Kurs der UniCredit-Aktie den Ausübungspreis um den Multiplikator der Ausübungsschranke (in der Regel das 1,5fache) übersteigt,
- Dividendenrendite der UniCredit-Aktie,
- durchschnittliche historische tägliche Volatilität über einen Zeitraum äquivalent zur Sperrfrist.

Die im Jahr 2012 zugesagten Aktienoptionen sind im Geschäftsjahr 2016 verfallen, da die jeweils relevanten Ziele nicht erreicht wurden. Alle übrigen Aktienoptionen, die in den Jahren davor zugesagt wurden, sind bereits ausübbar. Seit 2012 wurden keine neuen Aktienoptionen mehr gewährt.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Entwicklung der ausstehenden Aktienoptionen:

	2016			2015		
	ANZAHL (STÜCK)	DURCH- SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €) ¹	DURCH- SCHNITTLICHER FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCH- SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €) ¹	DURCH- SCHNITTLICHER FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	13 182 652	4,62	Dezember 2018	13 538 008	4,62	Dezember 2018
Zugänge						
Neu gewährte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Durch Konzerntransfers	—	—	—	—	—	—
Abgänge						
Verwirkte Aktienoptionen	50 791	5,94	März 2018	355 356	4,83	November 2018
Ausgeübte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Verfallene Aktienoptionen	1 128 249	4,01	Dezember 2022	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	12 003 612	4,67	August 2018	13 182 652	4,62	Dezember 2018
Ausübbarer Optionen zum Ende der Periode	12 003 612	4,67	August 2018	12 054 403	4,67	Dezember 2018

¹ Aufgrund der Nichtberücksichtigung erfolgter Kapitalerhöhungen bzw. Aktienzusammenlegungen (in 2012: Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 10:1 und anschließende Kapitalerhöhung im Verhältnis 1:2 zu einem Kurs von 1,943 €; in 2017: Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 10:1) im Einklang mit den Bedingungen zur Gewährung der Aktienoptionen ist der ermittelte durchschnittliche Ausübungspreis nur eingeschränkt aussagefähig.

Als Aufwand wird bei Optionen der Fair Value am Tag der Gewährung auf Basis der erwarteten Anzahl der übertragenen Optionen anteilig über die Laufzeit erfasst.

Zeitanteiliger Aufwand fiel im Berichtsjahr nicht mehr an, ebenso keine Erträge aus verwirkten Instrumenten (Vorjahr: netto 2 Mio € Ertrag). Für zugesagte Aktienoptionen in der HVB Group wurden in 2016 und 2015 keine Rückstellungen gebildet.

Belegschaftsaktienprogramm („Let's Share“):

Für die Mitarbeiter der UniCredit Gruppe wurde ein Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan „Let's Share“) aufgelegt, im Rahmen dessen die Möglichkeit besteht, UniCredit-Aktien zu vergünstigten Konditionen zu erwerben.

Teilnehmer am Plan konnten mit ihren Beiträgen zwischen Juli 2016 und Dezember 2016 reguläre UniCredit-Aktien (genannt „Investment-Aktien“) kaufen. Verglichen mit dem direkten Aktienwerb am Markt bietet der Plan jedoch folgenden Vorteil:

Die teilnehmenden Mitarbeiter bekommen zunächst das Recht auf Gratis-Aktien im Wert von einem Drittel des von ihnen im Rahmen des Plans investierten Betrags. Am Ende einer einjährigen Sperrfrist im Juli 2017 erhalten die Teilnehmer für ihre Rechte reguläre Aktien der UniCredit, die ihnen dann unmittelbar zur freien Verfügung stehen. Die Rechte auf die Gratis-Aktien verfallen in der Regel, wenn Mitarbeiter die Investment-Aktien verkaufen oder sie die Beschäftigung bei einem Unternehmen der UniCredit Gruppe vor dem Ablauf der Sperrfrist beenden.

Durch die Gewährung der Gratis-Aktien ist ein Vorteil von circa 33% des getätigten Investments möglich. Hinzu kommt noch eine Steuervergünstigung, die für derartige Belegschaftsaktienprogramme in Deutschland besteht.

Auch beim Belegschaftsaktienprogramm nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage gegenüber den Mitarbeitern vor. Bei Übertragung der Gratis-Aktien erstattet die Bank der UniCredit S.p.A. die hierfür angefallenen Aufwendungen. Der Aufwand entspricht dem Fair Value der Gratis-Aktien zum Zeitpunkt der Zusage. Der Fair Value der ausstehenden Gratis-Aktien wird auf Basis des Aktienkurses zum Zeitpunkt des Kaufs der Investment-Aktien durch die Mitarbeiter unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen über die Sperrfrist ermittelt.

Die Durchführung des Plans ist jährlich vorgesehen. Vergleichbare Programme wurden bereits in den Vorjahren aufgelegt. Insgesamt ist das Belegschaftsaktienprogramm für den Konzernabschluss der HVB Group von untergeordneter Bedeutung.

39 Kreditrisikovorsorge

(in Mio €)

	2016	2015
Zuführungen	– 1 265	– 1 090
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 1 097	– 992
Rückstellungen im Kreditgeschäft	– 168	– 98
Auflösungen	867	920
Wertberichtigungen auf Forderungen	730	786
Rückstellungen im Kreditgeschäft	137	134
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	57	58
Erfolge/Verluste aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen	—	– 1
Insgesamt	– 341	– 113

Erfolge aus dem Abgang von nicht wertgeminderten Forderungen werden im Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen ausgewiesen. Im Berichtsjahr ergab sich daraus ein Ergebnis von 26 Mio € (Vorjahreszeitraum: 43 Mio €). Die Nettoaufwendungen (Kreditrisikovorsorge und Realisierungserfolge) der Kategorie Kredite und Forderungen belaufen sich auf –284 Mio € (Vorjahreszeitraum: –106 Mio €).

Kreditrisikovorsorge bei nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Kreditrisikovorsorge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	– 1	—
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	—	—
Schwesterunternehmen	– 1	—
Gemeinschaftsunternehmen	– 2	—
Assoziierte Unternehmen	– 5	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	1	– 1
Insgesamt	– 7	– 1

40 Zuführungen zu Rückstellungen

Im Berichtsjahr führten wir den Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft 193 Mio € (Vorjahr: 194 Mio €) zu. Es handelt sich in beiden Jahren weit überwiegend um Rückstellungen für Rechtsrisiken. Die Rechtsrisiken sind im Risk Report dieses Lageberichtes im Kapitel Operationelles Risiko näher beschrieben.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

41 Aufwendungen für Restrukturierungen

Die im Geschäftsjahr 2016 ausgewiesenen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 645 Mio € stehen weit überwiegend im Zusammenhang mit den im Rahmen des Strategieprogramms „Transform 2019“ geplanten Maßnahmen.

Im Vorjahr ergaben sich Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von per Saldo 112 Mio €. Darin enthalten waren Aufwendungen für die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen, die im Zusammenhang mit Maßnahmen zu Effizienz- und Ertragssteigerungen aus der Mehrjahresplanung 2016–2018 standen. Diese wurden durch Erträge aus der Auflösung von nicht mehr benötigten Restrukturierungsrückstellungen, die 2013 zur Modernisierung des Privatkundengeschäfts gebildet wurden, teilweise kompensiert.

42 Finanzanlageergebnis

Nettoergebnis aus Finanzanlagen

(in Mio €)

	2016	2015
AfS-Finanzinstrumente	20	45
Anteile an verbundenen Unternehmen	– 1	5
At-Equity bewertete Unternehmen	– 4	– 10
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Grundstücke und Gebäude	—	—
Investment Properties ¹	27	51
Sonstiges	– 3	8
Insgesamt	39	99

¹ Realisierungserfolge, außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen.

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2016	2015
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	52	89
AfS-Finanzinstrumenten	23	51
Anteilen an verbundenen Unternehmen	– 1	5
At-Equity bewerteten Unternehmen	—	– 10
HtM-Finanzinstrumenten	—	—
Grundstücken und Gebäuden	—	—
Investment Properties	33	35
Sonstiges	– 3	8
Abschreibungen und Wertberichtigungen bzw. Zuschreibungen auf	– 13	10
AfS-Finanzinstrumente	– 3	– 6
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—
At-Equity bewertete Unternehmen	– 4	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Investment Properties	– 6	16
Sonstiges	—	—
Insgesamt	39	99

Die Realisierungserfolge in Höhe von 52 Mio € wurden im Wesentlichen aus Veräußerungsgewinnen von AfS-Finanzinstrumenten mit 23 Mio € und aus Verkaufsgewinnen für Investment Properties in Höhe von 33 Mio € erzielt. Dagegen sind per Saldo Abschreibungen und Wertberichtigungen von insgesamt 13 Mio € angefallen, die aus AfS-Finanzinstrumenten, At-Equity bewerteten Unternehmen und Investment Properties stammen.

Von den Realisierungserfolgen des Vorjahres in Höhe von 89 Mio € resultieren 51 Mio € aus Gewinnen durch die Veräußerung von AfS-Finanzinstrumenten, wie zum Beispiel aus der Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, sowie 35 Mio € aus Verkaufsgewinnen von Investment Properties.

43 Ertragsteuern

(in Mio €)

	2016	2015
Tatsächliche Steuern	– 166	– 141
Latente Steuern	26	115
Insgesamt	– 140	– 26

Im tatsächlichen Steueraufwand des Jahres 2016 sind Erträge für frühere Jahre in Höhe von 43 Mio € (Vorjahreszeitraum: 70 Mio €) enthalten.

Im latenten Steuerertrag des Berichtsjahres ist ein Ertrag aus Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvträge und temporäre Differenzen in Höhe von insgesamt 56 Mio € enthalten. Der gegenläufige latente Aufwand in Höhe von insgesamt 30 Mio € ergibt sich insgesamt aus der Entstehung und Auflösung von temporären Differenzen sowie der Nutzung von steuerlichen Verlusten. Der latente Steuerertrag des Vorjahres ergibt sich aus einem Ertrag aus der Wertanpassung sowie per Saldo aus der Entstehung und Auflösung von temporären Differenzen sowie der Entstehung und Nutzung von steuerlichen Verlusten.

Die Unterschiede zwischen den rechnerischen und den ausgewiesenen Ertragsteuern sind in der nachfolgenden Überleitungsrechnung dargestellt.

(in Mio €)

	2016	2015
Ergebnis vor Steuern	297	776
Anzuwendender Steuersatz	31,4%	31,4%
Rechnerische Ertragsteuern	– 93	– 244
Steuereffekte		
aus Vorjahren und Steuersatzänderungen	– 21	173
aus Auslandseinkünften	1	16
aus steuerfreien Erträgen	93	45
aus unterschiedlichen Rechtsnormen	– 23	– 21
aus nicht abziehbaren Aufwendungen	– 65	– 65
aus Wertanpassungen und dem Nichtansatz latenter Steuern	– 32	69
aus sonstigen Unterschieden	—	1
Ausgewiesene Ertragsteuern	– 140	– 26

Der Überleitungsrechnung wurde wie im Vorjahr ein anzuwendender Steuersatz von 31,4% zugrunde gelegt, der sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,0%, dem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5% und einem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz von 15,6% zusammensetzt. Es wird dem Umstand Rechnung getragen, dass das Konzernergebnis deutlich von einem im Inland erzielten Ergebnis und damit von deutscher Körperschaftsteuer sowie Gewerbesteuer geprägt ist.

Die Steuereffekte aus Auslandseinkünften ergeben sich aufgrund der unterschiedlichen Steuersätze in den einzelnen Ländern.

Die Position Steuereffekte aus unterschiedlichen Rechtsnormen umfasst die gewerbesteuerlichen Modifikationen inländischer Gesellschaften und andere lokale Besonderheiten.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Die latenten Steuerverpflichtungen bzw. die latenten Steueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

(in Mio €)

	2016	2015
Latente Steueransprüche		
Handelsaktiva/-passiva	257	226
Finanzanlagen	2	8
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	118	105
Rückstellungen	703	633
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	465	541
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inklusive Risikovorsorge	166	142
Verlustvorräte/Steuerergutschriften	374	376
Sonstiges	—	1
Summe latente Steueransprüche	2 085	2 032
Saldierungseffekt	– 722	– 748
Ausgewiesene latente Steueransprüche	1 363	1 284
Latente Steuerverpflichtungen		
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inklusive Risikovorsorge	95	59
Handelsaktiva/-passiva	1	27
Finanzanlagen	169	99
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	67	69
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	449	571
Verbindlichkeiten Kreditinstitute/Kunden	3	3
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—
Sonstiges	19	19
Summe latente Steuerverpflichtungen	803	847
Saldierungseffekt	– 722	– 748
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	81	99

Die latenten Steuern werden grundsätzlich mit den lokalen Steuersätzen der jeweiligen Steuerjurisdiktion bewertet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgt bei unseren inländischen Gesellschaften mit dem einheitlichen, von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Für die HVB ergibt sich in Deutschland ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Für andere inländische und für ausländische Einheiten wurde der jeweils gültige Steuersatz analog zugrunde gelegt. Steuersatzänderungen sind berücksichtigt, soweit sie zum Berichtsstichtag bereits beschlossen waren.

Die in der Note Stetigkeit erwähnten latenten Steuern sind in den obigen Vorjahresangaben reflektiert. Auf die Gesamtposition nach Saldierung wirken sie sich nicht aus.

Zu Lasten der AfS-Rücklage der HVB Group wurden latente Steuerverpflichtungen in Höhe von 15 Mio € (Vorjahreszeitraum: — Mio €) und zu Lasten der Hedge-Rücklage 13 Mio € latente Steuerverpflichtungen (Vorjahreszeitraum: 13 Mio €) gebucht. Die latenten Steuern sind im Wesentlichen in den oben genannten Positionen Finanzanlagen sowie Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate enthalten. Aktive latente Steuern in Höhe von 602 Mio € (Vorjahreszeitraum: 519 Mio €) wurden im Zusammenhang mit der Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen gemäß IAS 19 erfasst. Bei den angegebenen direkt mit den Rücklagen bzw. dem sonstigen Ergebnis verrechneten latenten Steuern handelt es sich jeweils um den Saldo zwischen aktiven und passiven latenten Steuern und um die Beträge vor Korrektur wegen der Anteile in Fremdbesitz.

Für weitere, zum größten Teil zeitlich unbegrenzt nutzbare steuerliche Verlustvorträge der HVB Group in Höhe von 3 182 Mio € (Vorjahreszeitraum: 3 025 Mio €) und abzugsfähige temporäre Unterschiede in Höhe von 1 750 Mio € (Vorjahreszeitraum: 1 623 Mio €) wurden gemäß IAS 12 keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern erfolgte auf Basis von Planungen der einzelnen Geschäftsbereiche, denen segmentspezifische und allgemeine makroökonomische Annahmen zugrunde liegen. Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung von angemessenen Bewertungsabschlüssen. Der Planungszeitraum beträgt unverändert fünf Jahre. Bei der Bewertung wurden eventuelle zeitliche Restriktionen der lokalen Regelungen und bei inländischen steuerlichen Verlustvorträgen die sogenannte Mindestbesteuerung beachtet. Bei einer Mehrjahresplanung sind Schätzunsicherheiten inhärent. Sofern sich im Zeitablauf Veränderungen in der Mehrjahresplanung ergeben, kann dies Auswirkungen auf die Bewertung des aktivierten bzw. des neu zu aktivierenden Volumens an latenten Steuern haben.

44 Ergebnis je Aktie

	2016	2015
Konzernüberschuss auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	153	743
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie in € (unverwässert und verwässert)	0,19	0,93

Angaben zur Bilanz

45 Barreserve

(in Mio €)

	2016	2015
Kassenbestand	4 518	530
Guthaben bei Zentralnotenbanken	5 252	10 913
Insgesamt	9 770	11 443

46 Handelsaktiva

(in Mio €)

	2016	2015
Bilanzielle Finanzinstrumente	35 691	36 187
Festverzinsliche Wertpapiere	10 928	10 360
Eigenkapitalinstrumente	11 315	11 446
Sonstige bilanzielle Handelsaktiva	13 448	14 381
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	58 396	61 613
Insgesamt	94 087	97 800

In den Handelsaktiva sind Wertpapiere des Handelsbestands sowie positive Zeitwerte von Handelsderivaten enthalten. Alle weiteren Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, werden ebenfalls wie Handelsbestand behandelt. Innerhalb der Handelsaktiva werden Forderungen aus Pensionsgeschäften, Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen, soweit sie Handelszwecken dienen, unter den sonstigen Handelsbeständen ausgewiesen.

In den zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsaktiva, Held for Trading = HfT) sind 170 Mio € (Vorjahr: 275 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Handelsaktiva entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	15 116	16 359
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	9 937	10 494
Schwesterunternehmen ¹	5 179	5 865
Gemeinschaftsunternehmen	20	4
Assoziierte Unternehmen	703	655
Sonstige Beteiligungsunternehmen	9	11
Insgesamt	15 848	17 029

¹ Im Wesentlichen Derivategeschäft mit der UniCredit Bank Austria AG.

47 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2016	2015
Festverzinsliche Wertpapiere	27 423	32 660
Eigenkapitalinstrumente	—	—
Investmentzertifikate	—	—
Schuldscheindarlehen	1 089	1 163
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
Insgesamt	28 512	33 823

Bei den Schuldscheindarlehen handelt es sich zu 76% (Vorjahr: 76%) um Emissionen von Bundesländern und Gebietskörperschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus ist ein Schuldscheindarlehen der Republik Österreich im Bestand enthalten.

Aufgrund der einwandfreien Bonität der Schuldscheindarlehen sind in den Fair-Value-Schwankungen nur geringe Effekte aus Bonitätsveränderungen enthalten.

Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) beinhalten 6 Mio € (Vorjahr: 6 Mio €) nachrangige Vermögenswerte.

48 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2016	2015
Festverzinsliche Wertpapiere	5 627	1 048
Eigenkapitalinstrumente	99	95
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	56	45
Wertgeminderte Vermögenswerte	147	166
Insgesamt	5 929	1 354

Per 31. Dezember 2016 sind in den AfS-Finanzinstrumenten 231 Mio € (Vorjahr: 214 Mio €) zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente enthalten.

Hievon wurden im Geschäftsjahr Eigenkapitalinstrumente mit einem Buchwert von 3 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €) veräußert, wobei ein Gewinn von 2 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €) angefallen ist.

Die AfS-Finanzinstrumente beinhalten per 31. Dezember 2016 insgesamt 147 Mio € wertgeminderte Vermögenswerte (Vorjahr: 166 Mio €). Im Berichtszeitraum wurden 4 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

Per 31. Dezember 2016 sind in den AfS-Finanzinstrumenten keine nachrangigen Vermögenswerte enthalten (Vorjahr: 165 Mio €).

49 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	2016	2015
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	44	56
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	11	11
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
Insgesamt	44	56

Vier Joint Ventures und vier assoziierte Unternehmen wurden aus Wesentlichkeitsgründen nicht at-Equity in den Konzernabschluss einbezogen.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der at-Equity bewerteten Anteile an assoziierten Unternehmen

(in Mio €)

AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	
Buchwert 1.1.2015	77
Zugänge	17
Käufe ¹	1
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	5
Sonstige Zugänge ²	11
Abgänge	– 38
Verkäufe	– 35
Wertminderungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ²	– 3
Buchwert 31.12.2015	56
Buchwert 1.1.2016	56
Zugänge	5
Käufe ¹	1
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	—
Sonstige Zugänge ²	4
Abgänge	– 17
Verkäufe	—
Wertminderungen	– 4
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ²	– 13
Buchwert 31.12.2016	44

1 Hierin sind auch Kapitalerhöhungen enthalten.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Keines der at-Equity in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen ist individuell wesentlich für den Konzernabschluss der HVB Group. Die nachfolgende Tabelle zeigt die wesentlichen GuV-Posten der at-Equity bewerteten Unternehmen in aggregierter Form:

(in Mio €)

	2016	2015
Zinsüberschuss	– 6	– 8
Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen	117	137
Verwaltungsaufwand	– 98	– 85
Ergebnis vor Steuern	13	44
Ertragsteuern	– 4	– 6
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	9	38
Sonstiges Ergebnis (Other comprehensive income, OCI)	—	—
Gesamtergebnis	9	38

Wertveränderungseffekte aus OCI- und anderen Eigenkapitalposten ergaben sich bei at-Equity bewerteten Unternehmen nicht. Ein nicht angesetzter anteiliger Verlust bei at-Equity bewerteten Unternehmen lag im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr nicht vor. Ferner gab es im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine nicht angesetzten anteiligen kumulierten Verluste aus at-Equity bewerteten Unternehmen.

Es bestehen keine wesentlichen Verpflichtungen aus Eventualverbindlichkeiten der assoziierten Unternehmen.

50 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2016	2015
Festverzinsliche Wertpapiere	36	63
Wertgeminderte Vermögenswerte	—	—
Insgesamt	36	63

In den bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinstrumenten (Held to Maturity = HtM) sind per 31. Dezember 2016 wie auch zum 31. Dezember 2015 keine nachrangigen Vermögenswerte enthalten.

Die HtM-Finanzinstrumente beinhalten per 31. Dezember 2016 wie auch zum 31. Dezember 2015 keine wertgeminderten und überfälligen Vermögenswerte.

Bestandsentwicklung der HtM-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2016	2015
Bestand 1.1.	63	66
Zugänge		
Käufe	—	—
Zuschreibungen	—	—
Sonstige Zugänge	2	8
Abgänge		
Verkäufe	—	—
Einlösungen bei Fälligkeit	– 29	– 11
Abschreibungen	—	—
Sonstige Abgänge	—	—
Bestand 31.12.	36	63

51 Forderungen an Kreditinstitute

(in Mio €)

	2016	2015
Kontokorrentkonten	1 059	1 355
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	9 567	9 282
Reverse Repos	13 169	14 474
Reklassifizierte Wertpapiere	450	523
Sonstige Forderungen	8 798	7 198
Insgesamt	33 043	32 832

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen Termingelder und Schuldverschreibungen.

Per 31. Dezember 2016 sind in den Forderungen an Kreditinstitute 5 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	3 874	3 818
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	1 897	1 970
Schwesterunternehmen ¹	1 977	1 848
Gemeinschaftsunternehmen	295	260
Assoziierte Unternehmen	12	86
Sonstige Beteiligungsunternehmen	79	50
Insgesamt	4 260	4 214

¹ Im Wesentlichen gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

Die Angabe der Forderungen an Kreditinstitute erfolgt jeweils gekürzt um die darauf entfallenden Wertberichtigungen auf Forderungen.

Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2016	2015
Einwandfreie Forderungen – Buchwert	32 899	32 815
Buchwert vor Wertberichtigungen	32 916	32 863
Portfoliowertberichtigungen	17	48
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert	142	2
Buchwert vor Wertberichtigungen	142	2
Portfoliowertberichtigungen	—	—
Leistungsgestörte Forderungen (Bonitätsklassen 8–, 9 und 10) – Buchwert	2	15
Buchwert vor Wertberichtigungen	45	72
Einzelwertberichtigungen	43	57

Einwandfreie, überfällige Forderungen an Kreditinstitute und darauf entfallende Sicherheitenwerte nach der Überfälligkeit:

(in Mio €)

	2016	2015
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert		
1–30 Tage	142	2
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—
Sicherheitenwerte		
1–30 Tage	48	—
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—

Forderungen an Kreditinstitute und Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen:

(in Mio €)

	2016	2015
Forderungen		
nicht gerated	1 072	704
Bonitätsklasse 1–4	29 915	30 754
Bonitätsklasse 5–8	2 054	1 359
Bonitätsklasse 9–10	2	15
Sicherheitenwerte		
nicht gerated	—	63
Bonitätsklasse 1–4	850	1 096
Bonitätsklasse 5–8	272	99
Bonitätsklasse 9–10	2	6

52 Forderungen an Kunden

(in Mio €)

	2016	2015
Kontokorrentkonten	7 315	7 666
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	2 529	2 498
Reverse Repos	1 632	313
Hypothekendarlehen	44 009	41 720
Forderungen aus Finanzierungsleasing	2 026	2 120
Reklassifizierte Wertpapiere	1 271	1 658
Leistungsgestörte Forderungen	2 511	3 199
Sonstige Forderungen	60 181	54 314
Insgesamt	121 474	113 488

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen übrige Darlehen, Ratenkredite, Termingelder und refinanzierte Sonderkredite.

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen in Höhe von 3 515 Mio € (Vorjahr: 2 407 Mio €) enthalten, die durch das vollkonsolidierte Conduit-Programm Arabella refinanziert werden. Dabei werden von Kunden im Wesentlichen kurzfristige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bzw. mittelfristige Forderungen aus Leasingverträgen angekauft und durch die Ausgabe von Commercial Papers am Kapitalmarkt refinanziert. Im Wesentlichen handelt es sich bei den hier verbrieften Forderungen um Forderungen europäischer Schuldner, wobei die Mehrheit der Forderungen auf deutsche Schuldner entfällt.

In den Forderungen an Kunden sind per 31. Dezember 2016 467 Mio € (Vorjahr: 503 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	54	17
darunter gegenüber:		
Schwesterunternehmen	2	—
Tochterunternehmen	52	17
Gemeinschaftsunternehmen	24	29
Assoziierte Unternehmen	37	57
Sonstige Beteiligungsunternehmen	437	448
Insgesamt	552	551

Die Angabe der Forderungen an Kunden erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen. Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2016	2015
Einwandfreie Forderungen – Buchwert	117 892	109 439
Buchwert vor Wertberichtigungen	118 240	109 823
Portfoliowertberichtigungen	348	384
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert	1 071	850
Buchwert vor Wertberichtigungen	1 076	854
Portfoliowertberichtigungen	5	4
Leistungsgestörte Forderungen (Bonitätsklassen 8–, 9 und 10) – Buchwert	2 511	3 199
Buchwert vor Wertberichtigungen	4 661	5 394
Einzelwertberichtigungen	2 150	2 195

Einwandfreie, überfällige Forderungen an Kunden und darauf entfallende Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit:

(in Mio €)

	2016	2015
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert		
1–30 Tage	993	711
31–60 Tage	59	112
61–90 Tage	19	27
Sicherheitenwerte		
1–30 Tage	340	417
31–60 Tage	46	85
61–90 Tage	16	25

Forderungen und Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen:

(in Mio €)

	2016	2015
Forderungen		
nicht gerated	12 174	10 588
Bonitätsklasse 1–4	76 453	67 438
Bonitätsklasse 5–8	30 336	32 263
Bonitätsklasse 9–10	2 511	3 199
Sicherheitenwerte		
nicht gerated	317	1 713
Bonitätsklasse 1–4	37 543	33 981
Bonitätsklasse 5–8	17 602	19 041
Bonitätsklasse 9–10	977	1 418

Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing)

Die in den Forderungen an Kunden enthaltenen Forderungen aus Finanzierungsleasing werden in der Note Angaben zum Leasinggeschäft gesondert dargestellt.

53 Forbearance

Die European Banking Authority (EBA) definiert forborene exposures als Schuldverträge, für die Forbearancemaßnahmen ausgesprochen wurden. Forbearancemaßnahmen liegen vor, wenn einem Schuldner, der Schwierigkeiten bei der Erfüllung seiner finanziellen Verpflichtungen hat oder haben wird, Zugeständnisse gemacht werden, die der Kreditgeber unter anderen Umständen nicht zu machen bereit gewesen wäre. Mögliche Maßnahmen reichen von Ratenstundungen und befristeten Tilgungsaussetzungen über Tilgungstreckungen, Zinssatzreduzierungen und Umschuldungen bis hin zu Teilforderungsverzichten. Jedoch ist zu beachten, dass nicht jede Modifikation eines Kreditvertrags bonitätsgetrieben ist und Forbearance darstellt.

Forborne Kredite können als Performing oder als Non-Performing entsprechend der Definition der EBA gelten. Als Non-Performing werden Kredite gekennzeichnet, deren Geschäftspartner in einem Default- oder Impaired-Portfolio geführt werden sowie Kredite, die die verschärften Kriterien der EBA für eine Rückkehr in das Performing-Portfolio noch nicht erfüllen. Das Portfolio der als forborene geltenden Kredite zeigt sich zum Stichtag wie folgt:

(in Mio €)

	2016			2015		
	BUCHWERT VOR WERT- BERICHTIGUNG	WERT- BERICHTIGUNG	BUCHWERT	BUCHWERT VOR WERT- BERICHTIGUNG	WERT- BERICHTIGUNG	BUCHWERT
Performing Loans	896	– 16	880	1 515	– 26	1 489
Non-Performing Loans	3 502	– 1 494	2 008	3 577	– 1 319	2 258
Insgesamt	4 398	– 1 510	2 888	5 092	– 1 345	3 747

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Die als forborne geltenden Kredite sind in Höhe von 2 888 Mio € unter Forderungen an Kunden (Vorjahr: 3 659 Mio €) sowie in Höhe von 0 Mio € (Vorjahr: 88 Mio €) unter Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesen. Wertpapiere mit Forbearance-Maßnahmen wurden wie im Vorjahr nicht gehalten.

Falls forborne Kredite nicht bereits wertberichtigt sind, weisen diese als bereits auffällig gewordene Kredite ein erhöhtes Ausfallrisiko auf. Es besteht das Risiko, dass die vertragsgemäße Bedienung trotz der Modifizierung der Konditionen nicht gelingt. Diese Kredite werden durch die Sanierungseinheiten eng begleitet bzw. unterliegen einer engen Überwachung durch die Marktfolgeeinheiten. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Hinblick auf die Bildung von Risikovorsorge bei forbornen Krediten sind in der Note Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten dargestellt.

54 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand 1.1.2015	2 491	368	2 859
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	897	95	992
Auflösungen	– 759	– 27	– 786
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie			
aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 413	—	– 413
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	36	—	36
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand 31.12.2015	2 252	436	2 688
Bestand 1.1.2016	2 252	436	2 688
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	1 076	21	1 097
Auflösungen	– 644	– 86	– 730
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie			
aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	– 6	– 2	– 8
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 463	—	– 463
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	– 22	1	– 21
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand 31.12.2016	2 193	370	2 563

¹ Die Bruttozuführungen enthalten die Realisierungsverluste aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen.

55 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2016	2015
Mikro-Fair-Value-Hedge	2	—
Portfolio Fair Value Hedge ¹	382	450
Insgesamt	384	450

¹ Die im Hedge Accounting eingesetzten Cross-Currency-Interest-Rate-Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair Value Hedge ausgewiesen.

56 Sachanlagen

(in Mio €)

	2016	2015
Grundstücke und Gebäude	931	930
Betriebs- und Geschäftsausstattung	524	776
Sonstige Sachanlagen	1 414	1 524
Insgesamt¹	2 869	3 230

¹ Darin enthalten sind Leasinggegenstände in Höhe von 576 Mio € (Vorjahr: 817 Mio €). Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note Angaben zum Leasinggeschäft.

Die Sonstigen Sachanlagen enthalten im Wesentlichen den Windpark BARD Offshore 1, der der Tochtergesellschaft Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG gehört.

Zu Beginn des Berichtsjahrs wurden sowohl das Abschreibungskonzept als auch die Nutzungsdauer des Windparks überprüft und entsprechend angepasst, da erhebliche Änderungen im erwarteten künftigen wirtschaftlichen Nutzenverlauf eingetreten sind bzw. die Erwartungen von früheren Einschätzungen abweichen. Die Anpassung des erwarteten Verlaufs des Verbrauchs des wirtschaftlichen Nutzenpotenzials und die Verlängerung der Abschreibungsdauer um 3 Jahre auf nunmehr 28 Jahre spiegeln den tatsächlichen Werteverzehr der Sachanlage zutreffender wider und führen im Berichtsjahr insgesamt zu einem um 42 Mio € erhöhten Abschreibungsaufwand in der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung. In den Folgeperioden führt das geänderte Abschreibungskonzept trotz des längeren Nutzungszeitraums zu anfänglich vergleichsweise höheren jährlichen Abschreibungsbeträgen.

Im Berichtsjahr sind Kosten in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: 27 Mio €) für die Mängelbeseitigung angefallen und aktiviert worden. Durch die umgesetzten Maßnahmen wurde der wirtschaftliche Nutzen des Windparks erhöht, so dass die Aktivierungsvoraussetzungen des IAS 16.10 in Verbindung mit IAS 16.7 erfüllt sind.

In dieser Position sind zudem von der Europäischen Union gewährte Fördermittel in Höhe von 53 Mio € (Vorjahr: 53 Mio €) berücksichtigt, die gemäß IAS 20 als Zuwendungen der öffentlichen Hand einzustufen sind. Diese Zuwendungen wurden entsprechend IAS 20.24 aktivisch von den Anschaffungskosten der Sonstigen Sachanlagen abgesetzt. Die in bar gewährten Fördermittel wurden unter der Bedingung bereitgestellt, dass von der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG bestimmte Aufwendungen nachgewiesen werden. Der Nachweis konnte von der Gesellschaft erbracht werden.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der Sachanlagen

(in Mio €)

	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENÜTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT ¹
Anschaffungskosten 1.1.2015	2 180	1 194	3 374	1 667	5 041
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 240	– 750	– 1 990	– 102	– 2 092
Buchwert 1.1.2015	940	444	1 384	1 565	2 949
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten	84	225	309	27	336
Zuschreibungen	12	4	16	—	16
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	25	25	—	25
Sonstige Zugänge ²	1	220	221	—	221
Abgänge					
Verkäufe	– 68	– 47	– 115	—	– 115
Abschreibungen	– 30	– 89	– 119	– 68	– 187
Wertminderungen	– 4	– 4	– 8	—	– 8
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	– 1	– 1	—	– 1
Sonstige Abgänge ²	– 5	– 1	– 6	—	– 6
Buchwert 31.12.2015	930	776	1 706	1 524	3 230
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 186	737	1 923	174	2 097
Anschaffungskosten 31.12.2015	2 116	1 513	3 629	1 698	5 327
Anschaffungskosten 1.1.2016	2 116	1 513	3 629	1 698	5 327
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 186	– 737	– 1 923	– 174	– 2 097
Buchwert 1.1.2016	930	776	1 706	1 524	3 230
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten	47	154	201	15	216
Zuschreibungen	1	—	1	—	1
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	8	8	—	8
Sonstige Zugänge ²	2	11	13	—	13
Abgänge					
Verkäufe	– 4	– 77	– 81	– 5	– 86
Abschreibungen	– 35	– 102	– 137	– 111	– 248
Wertminderungen	– 4	—	– 4	– 9	– 13
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 4	– 244	– 248	—	– 248
Sonstige Abgänge ²	– 2	– 2	– 4	—	– 4
Buchwert 31.12.2016	931	524	1 455	1 414	2 869
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 185	654	1 839	293	2 132
Anschaffungskosten 31.12.2016	2 116	1 178	3 294	1 707	5 001

¹ Einschließlich Leasinggegenstände. Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note Angaben zum Leasinggeschäft.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

57 Investment Properties

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestition gehalten und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, beläuft sich in der HVB Group auf 1 471 Mio € (Vorjahr: 1 371 Mio €). Die zur Wertermittlung erstellten Gutachten basieren auf von externen Gutachtern angewendeten anerkannten Bewertungsverfahren, überwiegend in der Form von Sach- und Ertragswertverfahren. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass grundsätzlich jede Immobilie ein Unikat darstellt und der beizulegende Zeitwert durch Gutachten bestimmt wird, die den Besonderheiten der bewerteten Immobilie Rechnung tragen, werden die so ermittelten beizulegenden Zeitwerte dem Level 3 zugeordnet (zur Definition der Level-Einstufung siehe Note Fair-Value-Hierarchie). Bei bebauten Grundstücken werden im Rahmen des Ertragswertverfahrens aktuelle Marktmieten, Bewirtschaftungskosten bzw. Liegenschaftszinssätze verwendet. Sofern erforderlich, werden objektspezifische Aspekte bei der Wertermittlung zusätzlich berücksichtigt. Zu diesen objektspezifischen Faktoren gehören unter anderem Leerstände, Abweichungen der aktuellen Vertragsmieten von den aktuellen Marktmieten, der technische Zustand der Gebäude und ähnliche Faktoren. Bei unbebauten Grundstücken wird grundsätzlich auf aktuell in der näheren Umgebung erfolgte Verkäufe abgestellt; falls diese nicht vorhanden sind, wird der Bodenrichtwert als Vergleichsgröße herangezogen, wobei hier Anpassungen für die individuelle Lage, Größe und Zuschnitt des Grundstückes und Ähnliches vorgenommen werden.

Der Nettobuchwert der in den Investment Properties enthaltenen Leasinggegenstände aus Finanzierungsleasing beträgt zum Abschlussstichtag für Grundstücke und Gebäude 11 Mio € (Vorjahr: 10 Mio €).

Bestandsentwicklung Investment Properties:

(in Mio €)

	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten 1.1.2015	2 095
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 802
Buchwert 1.1.2015	1 293
Zugänge	
Käufe	3
Zuschreibungen	34
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	4
Sonstige Zugänge ¹	3
Abgänge	
Verkäufe	– 67
Abschreibungen	– 33
Wertminderungen	– 18
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 56
Sonstige Abgänge ¹	—
Buchwert 31.12.2015	1 163
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	746
Anschaffungskosten 31.12.2015	1 909

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung Investment Properties:

(in Mio €)

	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten 1.1.2016	1 909
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 746
Buchwert 1.1.2016	1 163
Zugänge	
Käufe	4
Zuschreibungen	14
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Sonstige Zugänge ¹	2
Abgänge	
Verkäufe	– 88
Abschreibungen	– 29
Wertminderungen	– 19
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 18
Sonstige Abgänge ¹	– 1
Buchwert 31.12.2016	1 028
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	816
Anschaffungskosten 31.12.2016	1 844

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

58 Immaterielle Vermögenswerte

(in Mio €)

	2016	2015
Geschäfts- oder Firmenwerte	418	418
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	37	44
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	22	26
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	15	18
Insgesamt	455	462

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

(in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIRMEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1.1.2015	1 042	487	298
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 624	– 448	– 277
Buchwert 1.1.2015	418	39	21
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	5	7
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge	—	—	—
Abgänge			
Verkäufe	—	– 1	—
Abschreibungen	—	– 12	– 9
Wertminderungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	– 1
Sonstige Abgänge ¹	—	– 5	—
Buchwert 31.12.2015	418	26	18
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	624	360	242
Anschaffungskosten 31.12.2015	1 042	386	260
Anschaffungskosten 1.1.2016	1 042	386	260
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 624	– 360	– 242
Buchwert 1.1.2016	418	26	18
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	4	5
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge	—	—	—
Abgänge			
Verkäufe	—	—	—
Abschreibungen	—	– 8	– 8
Wertminderungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	—	—	—
Buchwert 31.12.2016	418	22	15
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	624	362	173
Anschaffungskosten 31.12.2016	1 042	384	188

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Grundsätzlich wird in der HVB keine Software mehr selbst erstellt. Die Versorgung der HVB mit Software findet durch den UniCredit gruppenweiten Dienstleister UBIS statt.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

59 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

(in Mio €)

	2016	2015
Barreserve	93	—
AfS-Finanzinstrumente	143	—
Forderungen Banken	116	3
Forderungen Kunden	546	—
Sachanlagen	152	25
Investment Properties	22	57
Immaterielle Vermögenswerte	—	1
Ertragsteueransprüche	2	14
Sonstige Aktiva	3	4
Insgesamt	1 077	104

Die zur Veräußerung bestimmten Investment Properties stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem Verkauf nicht strategischer Immobilien. Des Weiteren sind Vermögenswerte ausgewiesen, die in Verbindung mit dem geplanten Verkauf des Bankhauses Neelmeyer AG, Bremen, stehen. Die im Vorjahr hier noch enthaltenen Vermögenswerte der UniCredit Global Business Services (UGBS) sind nicht mehr enthalten, da die Tochtergesellschaft am 1. April 2016 an die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS) verkauft wurde.

Im Zusammenhang mit als zur Veräußerung eingestuft langfristigen Vermögenswerten wurden im Berichtsjahr –13 Mio € Bewertungseffekte erfasst, die im Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge enthalten sind.

60 Sonstige Aktiva

In den Sonstigen Aktiva sind Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 93 Mio € (Vorjahr: 87 Mio €) enthalten.

61 Eigene Verbriefungstransaktionen

Die Bank hat eigene Verbriefungen ihrer Kreditforderungen zum Zwecke der günstigen Refinanzierung am Kapitalmarkt und zur Generierung von Wertpapiersicherheiten für Pensionsgeschäfte durchgeführt.

Hierzu werden die Zahlungsströme des zugrunde liegenden Kreditportfolios strukturiert, das heißt, es werden bei der Verteilung der Risiken und Zahlungsströme mindestens zwei untereinander abgestufte Positionen (Tranchen) gebildet. Bei traditionellen Verbriefungen werden Forderungen an eine strukturierte Einheit verkauft, die wiederum Wertpapiere emittiert (True Sale).

Bei der True-Sale-Transaktion Geldilux TS 2013 wurde die Senior-Tranche am Kapitalmarkt platziert, während die Junior-Tranche von der HVB zurückbehalten wurde.

Bei den True-Sale-Transaktionen Rosenkavalier 2008 (3,1 Mrd €), Rosenkavalier 2015 (2,5 Mrd €) und Geldilux 2015 (2 Mrd €) hat die HVB alle von der strukturierten Einheit emittierten Tranchen zurückbehalten. Die Senior Positionen (oder erstrangigen Tranchen) der so generierten Wertpapiere können bei Bedarf als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der Europäischen Zentralbank (EZB) eingesetzt werden. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert und die hierfür aufgesetzten strukturierten Einheiten werden nach IFRS 10 voll konsolidiert. Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Die Transaktion Newstone Mortgage Securities No. 1 plc wurde zum Zwecke der Refinanzierung abgeschlossen. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert und die hierfür aufgesetzte strukturierte Einheit wird nach IFRS 10 voll konsolidiert. Das Kreditvolumen betrug zum 31. Dezember 2016 0,2 Mrd €. Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

62 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(in Mio €)

	2016	2015
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	15 946	9 319
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	41 638	49 161
Kontokorrentkonten	2 417	2 665
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	11 132	13 300
Repos	12 362	18 663
Termingelder	4 720	4 316
Sonstige Verbindlichkeiten	11 007	10 217
Insgesamt	57 584	58 480

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	4 407	5 255
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	1 139	1 761
Schwesterunternehmen ¹	3 268	3 494
Gemeinschaftsunternehmen	33	28
Assoziierte Unternehmen	78	112
Sonstige Beteiligungsunternehmen	22	23
Insgesamt	4 540	5 418

¹ Wesentliche Einzelposten davon gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

63 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(in Mio €)

	2016	2015
Kontokorrentkonten	69 341	67 850
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	4 076	2 126
Spareinlagen	13 780	13 792
Repos	8 798	4 599
Termingelder	16 028	13 679
Schuldscheindarlehen	3 565	3 825
Sonstige Verbindlichkeiten	1 616	1 819
Insgesamt	117 204	107 690

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	333	290
darunter gegenüber:		
Schwesterunternehmen	326	271
Tochterunternehmen	7	19
Gemeinschaftsunternehmen	6	4
Assoziierte Unternehmen	4	6
Sonstige Beteiligungsunternehmen	370	375
Insgesamt	713	675

64 Verbriefte Verbindlichkeiten

(in Mio €)

	2016	2015
Schuldinstrumente	21 834	23 961
darunter:		
Hypotheken-Namenspfandbriefe	5 498	5 731
Öffentliche Namenspfandbriefe	3 027	2 811
Hypothekenpfandbriefe	7 351	8 430
Öffentliche Pfandbriefe	262	1 437
Namensschuldverschreibungen	2 740	2 283
Sonstige Wertpapiere	2 380	2 041
Insgesamt	24 214	26 002

Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbriefte Verbindlichkeiten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	217	254
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	—	—
Schwesterunternehmen	217	254
Gemeinschaftsunternehmen	16	2
Assoziierte Unternehmen	146	193
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	379	449

65 Handelspassiva

(in Mio €)

	2016	2015
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	54 806	58 739
Sonstige Handelspassiva	18 028	18 409
Insgesamt	72 834	77 148

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

Die kumulierten Bewertungseffekte der per 31. Dezember 2016 im Bestand befindlichen Handelspassiva, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, belaufen sich auf 143 Mio € (Vorjahr: 164 Mio €). Für diese Bestände haben sich im Berichtsjahr Bewertungsaufwendungen aus Own-Credit-Spread-Veränderungen in Höhe von –21 Mio € (Vorjahr: +74 Mio €) ergeben.

66 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2016	2015
Mikro-Fair-Value-Hedge	113	3
Portfolio Fair Value Hedge ¹	884	1 046
Insgesamt	997	1 049

¹ Die im Hedge Accounting eingesetzten Cross Currency Interest Rate Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair Value Hedge ausgewiesen.

67 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge

Der Hedgeanpassungsbetrag zinsgesicherter Forderungen und Verbindlichkeiten im Portfolio Fair Value Hedge beträgt netto 1 785 Mio € (Vorjahr: 2 030 Mio €). Einen wirtschaftlich gegenläufigen, vergleichbaren Betrag stellt der Fair Value der saldierten Portfolio-Fair-Value-Hedge-Derivate dar. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der entsprechende Betrag auf der Aktivseite der Bilanz beträgt 51 Mio € (Vorjahr: 57 Mio €).

68 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen

(in Mio €)

	2016	2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1 096	—
Sonstige Passiva	7	10
Rückstellungen	26	21
Insgesamt	1 162	31

Die in 2016 ausgewiesenen Verbindlichkeiten stehen in Verbindung mit dem geplanten Verkauf des Bankhauses Neelmeyer AG, Bremen.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

69 Sonstige Passiva

Die sonstigen Passiva in Höhe von 2 145 Mio € (Vorjahr: 2 572 Mio €) umfassen im Wesentlichen passive Rechnungsabgrenzungsposten sowie abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten enthalten vor allem Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen mit noch ausstehenden Rechnungen, kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie sonstige abgegrenzte Verbindlichkeiten für Provisionen, Zinsen, Sachaufwand und Ähnliches.

70 Rückstellungen

(in Mio €)

	2016	2015
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	898	618
Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	230	197
Restrukturierungsrückstellungen	631	213
Sonstige Rückstellungen	1 263	1 204
Personalrückstellungen	272	318
Steuerrückstellungen (ohne Steuern in Bezug auf Einkommen und Ertrag)	60	42
Rückstellungen für Mietgarantien und Rückbauverpflichtungen	133	143
Andere Rückstellungen	798	701
Insgesamt	3 022	2 232

Die Effekte aus Änderungen des Diskontierungszinssatzes und Aufzinsungen führten im Berichtsjahr zu einer erfolgswirksamen Erhöhung der Rückstellungen um 9 Mio € (Vorjahr: 29 Mio €). Die Auswirkung von Änderungen des Diskontierungszinssatzes für Pensionsrückstellungen ist im OCI erfasst worden.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die HVB Group gewährt ihren Mitarbeitern Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Post-employment Benefits), die als leistungs- oder beitragsorientierte Pensionspläne ausgestaltet sind.

Bei den leistungsorientierten Pensionsplänen (Defined Benefit Plans) verpflichtet sich das Unternehmen selbst zu einer bestimmten künftigen Pensionsleistung. Dabei kann die Ansammlung der künftig benötigten finanziellen Mittel im Unternehmen (unternehmensinterne Finanzierung) oder durch Zahlung bestimmter Beträge an externe Versorgungsträger (unternehmensexterne Finanzierung) erfolgen.

Bei den beitragsorientierten Pensionsplänen (Defined Contribution Plans) verpflichtet sich das Unternehmen zur Zahlung fest definierter Beiträge an externe Versorgungsträger, die auch die spätere Versorgungsleistung erbringen. Das Unternehmen hat außer den periodischen Beitragszahlungen faktisch keine weiteren Verpflichtungen.

Leistungsorientierte Pensionspläne

Charakteristika der Versorgungspläne

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten die betriebsinternen Direktzusagen für eine betriebliche Altersversorgung an Mitarbeiter der HVB Group. Diese leistungsorientierten Pensionszusagen sind teils endgehaltsabhängig, teils basieren sie auf Bausteinplänen mit dynamischer Besitzstandswahrung. Seit 2003 werden in Deutschland fondsgebundene Versorgungspläne mit einer garantierten Mindestverzinsung in Höhe von 2,75% zugesagt.

In den Angaben zu den Pensionsverpflichtungen werden auch die über die Pensionskasse der HypoVereinsbank VaG finanzierten Verpflichtungen ausgewiesen (hierin sind auch die Verpflichtungen der HVB Unterstützungskasse e.V. enthalten, die über die HVB Pensionskasse rückgedeckt sind). Bei der Berechnung dieser Verpflichtungen werden die einheitlichen Bewertungsparameter der HVB Group verwendet. Etwaige Planüberdeckungen unterliegen den Regelungen zur Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling), da die Vermögenswerte den Mitgliedern der Pensionskasse gehören.

Die HVB Group hat Planvermögen in Form sogenannter Contractual Trust Arrangements (CTA) eingerichtet. Dabei wurden zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen erforderliche Vermögen an rechtlich unabhängige Treuhänder – unter anderem HVB Trust e.V. – übertragen, die die Vermögenswerte im Einklang mit den jeweiligen Treuhandverträgen verwalten.

In Deutschland bestehen keine gesetzlichen oder regulatorischen Mindestdotierungsverpflichtungen.

Die betriebliche Altersvorsorge für Pensionisten (Direktzusage) ist von der HVB Group im Jahr 2009 neu geordnet worden. In diesem Zusammenhang wurde die HVB Trust Pensionsfonds AG (Pensionsfonds) gegründet. Auf den Pensionsfonds wurden sowohl die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Pensionisten, die zum Oktober 2009 bereits Rentenleistungen der Bank bezogen haben, als auch die zu deren Deckung erforderlichen Vermögenswerte übertragen. Im Dezember 2016 wurden erneut Versorgungszusagen bzw. -verpflichtungen der Bank in Höhe von 370 Mio € für weitere 2.910 Anspruchsberechtigte, die zum Oktober 2016 bereits Rentenleistungen bezogen haben, sowie ein entsprechendes Planvermögen zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger auf den Pensionsfonds übertragen. Der Betrag wurde auf Basis der steuerlich zulässigen Rahmenbedingungen für eine Übertragung von Direktzusagen auf einen Pensionsfonds gemäß dem BMF-Schreiben vom 10. Juli 2015 ermittelt. Der Rentenanspruch der Pensionisten bleibt von der Übertragung unberührt, die HVB steht auch weiterhin für die Rente ein. Der Pensionsfonds ist eine rechtlich selbstständige Einrichtung und unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Anlässlich der aktuellen Niedrigzinsphase hat die Bank als Trägerunternehmen im Berichtsjahr 122 Mio € zur Stärkung an die HVB Trust Pensionsfonds AG gezahlt, die in dieser Größenordnung ihre Bewertungsparameter angepasst hat.

Im Zusammenhang mit den leistungsorientierten Pensionsplänen ist die HVB Group verschiedenen Risiken ausgesetzt. Potenzielle Pensionsrisiken bestehen sowohl in Bezug auf die Leistungsverpflichtungen (Liability-Seite) als auch die zugeordneten Planvermögen (Asset-Seite) zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger. Die leistungsorientierten Zusagen sind mit versicherungsmathematischen Risiken, wie dem Zinsänderungsrisiko, dem Langlebighkeitsrisiko, dem Gehalts- und Rentenanpassungsrisiko sowie dem Inflationsrisiko, behaftet. Bei den fondsgebundenen Versorgungszusagen besteht das Risiko, dass der Garantiezins in Höhe von 2,75% über die den Versorgungszusagen zugeordneten Fonds bei anhaltendem Niedrigzinsniveau langfristig nicht erwirtschaftet werden kann. Im Zusammenhang mit der Kapitalanlage sind die Vermögenswerte in erster Linie Marktrisiken ausgesetzt, wie zum Beispiel Kursrisiken aus Wertpapierbeständen oder Wertentwicklungen von Immobilienanlagen.

Das zentrale Pensionsrisiko kommt somit in der Verschlechterung des Finanzierungsstatus aufgrund einer ungünstigen Entwicklung der Leistungsverpflichtungen und/oder der Planvermögen zum Ausdruck, da die Trägerunternehmen im Fall von Planunterdeckungen zur Bedienung der Ansprüche der Versorgungsberechtigten eintreten müssen. Aus heutiger Sicht sind keine außergewöhnlichen, unternehmens- oder planspezifischen Risiken sowie erhebliche Risikokonzentrationen, mit denen die Versorgungspläne des Konzerns belastet sein könnten, zu erkennen.

Überleitungsrechnungen

Die in der Konzernbilanz ausgewiesenen Beträge aus leistungsorientierten Versorgungsplänen für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses lassen sich wie folgt herleiten:

(in Mio €)

	2016	2015
Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	4.975	4.664
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	– 4.091	– 4.079
Finanzierungsstatus	884	585
Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	14	33
Nettoschuld (Nettovermögen) der leistungsorientierten Pensionspläne	898	618
Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling)	—	—
Aktivierete Überdeckung des Planvermögens	—	—
Bilanzierte Pensionsrückstellungen	898	618

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Nachfolgende Tabellen zeigen die Entwicklung des Barwerts der gesamten (kapitalgedeckten und nicht kapitalgedeckten) Pensionsverpflichtungen, des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens und der sich aus der Saldierung dieser Größen ergebenden Nettoschuld (Nettovermögen) aus leistungsorientierten Versorgungsplänen. Ferner sind den Tabellen die Veränderungen der Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling) während des Geschäftsjahres sowie die Überleitungen von der Eröffnungsbilanz zur Abschlussbilanz der als Vermögenswerte aktivierten Überdeckung des Planvermögens und der passivierten Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen zu entnehmen:

(in Mio €)

	BARWERT DER PENSIONSVER- PFLICHTUNGEN	BEIZULEGENDER ZEITWERT DES PLANVERMÖGENS	NETTOSCHULD (NETTOVERMÖGEN) DER LEISTUNGS- ORIENTIERTEN PENSIONSPLÄNE	AUSWIRKUNGEN DER VERMÖGENS- BEGRENZUNG (ASSET CEILING)	AKTIVIERTE ÜBERDECKUNG DES PLAN- VERMÖGENS	BILANZIERTE PENSIONS-RÜCK- STELLUNGEN
Bestand 1.1.2015	4 773	- 4 022	751	—	—	751
Dienstzeitkomponente						
Laufender Dienstzeitaufwand	74	—	74	—	—	74
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	—	—	—	—	—	—
Gewinne/Verluste aus Planabgeltungen	—	—	—	—	—	—
Nettozinskomponente						
Zinsaufwand/-ertrag	112	- 95	17	—	—	17
Im Gewinn oder Verlust der Periode						
erfasste Dienstzeit- und Nettozins-						
komponente leistungsorientierter Pläne	186	- 95	91	—	—	91
Neubewertungskomponente						
Gewinne/Verluste aus Planvermögen ohne						
im Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	- 70	- 70	—	—	- 70
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
demografischer Annahmen	6	—	6	—	—	6
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
finanzieller Annahmen	- 73	—	- 73	—	—	- 73
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus						
erfahrungsbedingten Anpassungen	- 25	—	- 25	—	—	- 25
Veränderungen bei der Vermögens-						
begrenzung (Asset Ceiling) ohne im						
Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	—	—	—	—	—
Im sonstigen Ergebnis erfasste						
Neubewertungskomponente						
leistungsorientierter Pläne	- 92	- 70	- 162	—	—	- 162
Sonstige Effekte						
Effekte aus der Überdeckung						
des Planvermögens	—	—	—	—	—	—
Effekte aus Währungsdifferenzen	6	- 9	- 3	—	—	- 3
Beiträge zum Versorgungsplan:						
Arbeitgeber	—	- 56	- 56	—	—	- 56
Begünstigte des Pensionsplans	6	—	6	—	—	6
Rentenzahlungen	- 139	139	—	—	—	—
Unternehmenszusammenschlüsse,						
Veräußerungen und Sonstiges	- 43	34	- 9	—	—	- 9
Bestand 31.12.2015	4 697	- 4 079	618	—	—	618

(in Mio €)

	BARWERT DER PENSIONSVER- PFLICHTUNGEN	BEIZULEGENDER ZEITWERT DES PLANVERMÖGENS	NETTOSCHULD (NETTOVERMÖGEN) DER LEISTUNGS- ORIENTIERTEN PENSIONSPLÄNE	AUSWIRKUNGEN DER VERMÖGENS- BEGRENZUNG (ASSET CEILING)	AKTIVIERTE ÜBERDECKUNG DES PLAN- VERMÖGENS	BILANZIERTE PENSIONS-RÜCK- STELLUNGEN
Bestand 1.1.2016	4 697	- 4 079	618	—	—	618
Dienstzeitkomponente						
Laufender Dienstzeitaufwand	69	—	69	—	—	69
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	—	—	—	—	—	—
Gewinne/Verluste aus Planabgeltungen	—	—	—	—	—	—
Nettozinskomponente						
Zinsaufwand/-ertrag	110	- 96	14	—	—	14
Im Gewinn oder Verlust der Periode						
erfasste Dienstzeit- und Nettozins-						
komponente leistungsorientierter Pläne	179	- 96	83	—	—	83
Neubewertungskomponente						
Gewinne/Verluste aus Planvermögen ohne						
im Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	- 22	- 22	—	—	- 22
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
demografischer Annahmen	—	—	—	—	—	—
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
finanzieller Annahmen	316	—	316	—	—	316
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus						
erfahrungsbedingten Anpassungen	- 11	—	- 11	—	—	- 11
Veränderungen bei der Vermögens-						
begrenzung (Asset Ceiling) ohne im						
Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	—	—	—	—	—
Im sonstigen Ergebnis erfasste						
Neubewertungskomponente						
leistungsorientierter Pläne	305	- 22	283	—	—	283
Sonstige Effekte						
Effekte aus der Überdeckung						
des Planvermögens	—	—	—	—	—	—
Effekte aus Währungsdifferenzen	- 15	21	6	—	—	6
Beiträge zum Versorgungsplan:						
Arbeitgeber	—	- 73	- 73	—	—	- 73
Begünstigte des Pensionsplans	7	—	7	—	—	7
Rentenzahlungen	- 144	143	- 1	—	—	- 1
Unternehmenszusammenschlüsse,						
Veräußerungen und Sonstiges	- 40	15	- 25	—	—	- 25
Bestand 31.12.2016	4 989	- 4 091	898	—	—	898

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen in Höhe von 4 989 Mio € (Vorjahr: 4 697 Mio €) entfällt zum Ende der Berichtsperiode zu 33% (Vorjahr: 33%) auf aktive Arbeitnehmer, 23% (Vorjahr: 22%) auf ehemalige Arbeitnehmer mit unverfallbaren Leistungsansprüchen und 44% (Vorjahr: 45%) auf Pensionäre und Hinterbliebene.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Versicherungsmathematische Annahmen

Nachfolgend sind die wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen aufgeführt, die der Ermittlung des Barwerts der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtungen zugrunde gelegt wurden. Die zusammenfassende Angabe mehrerer Pläne erfolgt in Form von gewichteten Durchschnittsfaktoren:

(in %)

	2016	2015
Rechnungszins	1,90	2,35
Rentensteigerung	1,50	1,60
Gehaltssteigerung/Karrieretrend	2,00	2,50

Die der versicherungsmathematischen Berechnung des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zugrunde liegende Sterblichkeitsrate basiert auf den modifizierten Heubeck'schen Richttafeln 2005 G (Generationstafeln), die eine Absenkung der Sterbewahrscheinlichkeit bei den Frauen auf 90% (Vorjahr: 90%) und den Männern auf 75% (Vorjahr: 75%) vorsehen.

Die ebenfalls auf den genannten Richttafeln beruhende Invalidisierungswahrscheinlichkeit wird in der HVB Group bei Frauen und Männern gleichermaßen auf 80% (Vorjahr: 80%) abgesenkt. Da etwaige Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen zur Invalidität grundsätzlich nur einen geringfügigen Einfluss auf den Verpflichtungsbarwert haben, berechnet die HVB Group für diesen Bewertungsparameter nachfolgend keine Sensitivitäten.

Zudem wird der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen durch Annahmen zu künftigen Inflationsraten beeinflusst. Inflationswirkungen sind grundsätzlich in den oben genannten Annahmen berücksichtigt.

Sensitivitätsanalysen

Durch die im Folgenden dargestellten Sensitivitätsanalysen soll aufgezeigt werden, wie sich der Barwert der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtungen bei (isolierter) Änderung einer versicherungsmathematischen Annahme verändern würde, wobei die übrigen Annahmen gegenüber der ursprünglichen Berechnung unverändert bleiben. Mögliche Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Annahmen werden insofern nicht berücksichtigt. Den Sensitivitätsanalysen werden die am Bilanzstichtag von der HVB Group für die anschließende Rechnungsperiode erwarteten Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen zugrunde gelegt.

Ein Anstieg beziehungsweise Rückgang der wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen in Höhe der in der Tabelle angegebenen Prozentpunkte hätte auf den Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen am Bilanzstichtag folgende Auswirkungen:

Sensitivitäten zum 31. Dezember 2016:

	VERÄNDERUNG DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN ANNAHMEN	AUSWIRKUNG AUF DEN BARWERT DER PENSIONSVERPFLICHTUNGEN		
		VERPFLICHTUNGS- BARWERT	VERÄNDERUNG ABSOLUT	VERÄNDERUNG RELATIV
		in Mio €	in Mio €	in %
	Ausgangswert für die Sensitivitätsberechnung	4 989		
Rechnungszins	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 772	– 217	– 4,3
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	5 224	235	4,7
Rentensteigerung	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	5 141	152	3,0
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 846	– 143	– 2,9
Gehaltssteigerung/Karrieretrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 996	7	0,1
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 985	– 4	– 0,1

Sensitivitäten zum 31. Dezember 2015:

	VERÄNDERUNG DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN ANNAHMEN	AUSWIRKUNG AUF DEN BARWERT DER PENSIONSVERPFLICHTUNGEN		
		VERPFLICHTUNGS- BARWERT	VERÄNDERUNG ABSOLUT	VERÄNDERUNG RELATIV
		in Mio €	in Mio €	in %
	Ausgangswert für die Sensitivitätsberechnung	4 697		
Rechnungszins	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 496	– 201	– 4,3
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 912	215	4,6
Rentensteigerung	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 843	146	3,1
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 560	– 137	– 2,9
Gehaltssteigerung/Karrieretrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 706	9	0,2
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 689	– 8	– 0,2

Mit dem zu verzeichnenden Rückgang der Sterblichkeitsraten geht eine Erhöhung der Lebenserwartung abhängig vom individuellen Alter jedes Begünstigten einher. Um die Sensitivität der Sterblichkeit respektive der Langlebigkeit zu bestimmen, wurde die Lebensdauer für alle Versorgungsberechtigten um ein Jahr erhöht. Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2016 würde sich infolge dieser Änderung um 158 Mio € (3,2%) auf 5 147 Mio € (bzw. zum 31. Dezember 2015 um 143 Mio € (3,0%) auf 4 840 Mio €) erhöhen. Die HVB Group hält eine gegenläufige Entwicklung, nämlich einen Anstieg der Sterblichkeit beziehungsweise einen Rückgang der Lebenserwartung, für nicht wahrscheinlich und hat daher für diesen Fall im Berichtsjahr (und im Vorjahr) keine Sensitivität berechnet.

Bei der Ermittlung der Sensitivitäten der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen für die wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen hat die gleiche Methode Anwendung gefunden (Anwartschaftsbarwertverfahren), die auch für die Berechnung der in der Konzernbilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen herangezogen wurde. Erhöhungen und Senkungen der verschiedenen Bewertungsannahmen wirken bei der Ermittlung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung – vor allem aufgrund des Zinseszins-effekts bei der Ermittlung des Barwerts der künftigen Leistung – nicht mit dem gleichen Absolutbetrag. Ändern sich mehrere Annahmen gleichzeitig, entspricht die Gesamtwirkung nicht notwendigerweise der Summe der Einzeleffekte. Ferner gilt, dass die Sensitivitäten eine Veränderung des Barwerts der Leistungsverpflichtung nur für die jeweilige konkrete Größenordnung der Änderung von Annahmen (zum Beispiel 0,25%) widerspiegeln. Ändern sich die Annahmen in einer anderen Größenordnung, hat dies nicht notwendigerweise eine lineare Auswirkung auf den Verpflichtungsbarwert. Da den Sensitivitätsanalysen die durchschnittliche Duration der erwarteten Versorgungsverpflichtungen zugrunde liegt und folglich die erwarteten Auszahlungszeitpunkte unberücksichtigt bleiben, führen sie nur zu näherungsweisen Informationen beziehungsweise Tendenzaussagen.

Asset Liability Management

Das Planvermögen wird treuhänderisch mit dem Ziel verwaltet, die Bedienung der gegenwärtigen und zukünftigen Pensionsverpflichtungen durch eine adäquate Anlagestrategie sicherzustellen und somit das Risiko von Nachschüssen der Treugeber bzw. Trägerunternehmen zu minimieren.

Die Entscheidungen zur Kapitalanlage werden beim CTA von einem institutionalisierten Gremium, dem sogenannten Investment Committee, verantwortet, das die Anlagestrategie und -richtlinien für das Planvermögen definiert. Die Anlage des Vermögens soll sich insbesondere an der Struktur der Pensionsverpflichtungen orientieren und die Erzielung eines angemessenen Ertrags unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risiken sicherstellen. Zur Rendite-Risiko-Optimierung gibt das Investment Committee für die Assetklassen des Planvermögens strategische Allokationsbandbreiten bzw. Anlagegrenzen vor, die flexibel im Rahmen des festgelegten Risikobudgets genutzt werden können. Für die Pensionskasse und den Pensionsfonds sind die vom Gesetz vorgesehenen Gremien und Prozesse in entsprechender Weise implementiert.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Für einen ganzheitlichen Blick auf die Planvermögen und die Leistungsverpflichtungen (Asset Liability Management) werden die Pensionsrisiken mit Hilfe eines speziell entwickelten Risikomodells regelmäßig überwacht und in der Risikorechnung der Bank berücksichtigt. Da die HVB Group unterschiedliche Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung mit rechtlich selbstständigen Einheiten nutzt, finden darüber hinaus spezifisch eingesetzte Risikomanagementkonzepte, wie zum Beispiel Stresstest oder Risikotragfähigkeitsanalysen, Anwendung.

Die mit den leistungsorientierten Verpflichtungen verbundenen Risiken betreffen neben den oben genannten versicherungsmathematischen Risiken vor allem finanzielle Risiken im Zusammenhang mit dem Planvermögen. Das Kapitalanlagerisiko zur Finanzierung der Altersversorgungsverpflichtungen umfasst insbesondere potenzielle Liquiditäts-, Bonitäts-, Konzentrations-, Markt- und Immobilienrisiken:

Liquiditätsrisiken können aus einer fehlenden bzw. begrenzten Marktgängigkeit der Kapitalanlagen resultieren, wodurch bei einem potenziellen Verkauf zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen möglicherweise Verluste realisiert werden müssten. Dieses Risiko besteht derzeit nicht, da die mit hoher Wahrscheinlichkeit eingehenden Zahlungen ausreichen, um die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Darüber hinaus ist ein entsprechender Anteil der Kapitalanlagen in als liquide klassifizierbaren Anlagen (Liquidität/Termingelder) investiert. Um dieses Risiko weiterhin zu vermeiden, werden regelmäßig Liquiditätsprojektionen erstellt.

Das Bonitätsrisiko resultiert aus möglichen Verschlechterungen der Zahlungsfähigkeit einzelner Schuldner bis hin zu einer möglichen Zahlungsunfähigkeit. Dieses Risiko soll durch die gezielte Streuung der Kapitalanlagen sowie durch Einhaltung spezieller Anlagerichtlinien hinsichtlich der Bonität von Emittenten gemindert werden. Die entsprechenden Ratings werden laufend überwacht.

Konzentrationsrisiken resultieren aus zu hohen Investitionen in eine einzelne Anlageart, eine einzelne Branche, einzelne Titel oder ein einzelnes Objekt. Diesem Risiko wird durch eine breite Streuung aufgrund von Anlagerichtlinien, eine laufende Überprüfung der Kapitalanlagepolitik sowie spezielle Vorgaben für die Asset Manager begegnet. So wird unter anderem mittels gezielter Investition in gemischte Wertpapierfonds eine Minderung des Konzentrationsrisikos durch Diversifikation in Bezug auf die Zusammensetzung des Fondsvermögens angestrebt.

Die Ursachen für Marktrisiken resultieren aus der Gefahr eines Rückgangs der Zeitwerte, bedingt durch negative Veränderungen von Marktpreisen, Aktienkursen sowie Änderungen am Zinsniveau. Auch hier wird die Einhaltung der spezifischen Vorgaben hinsichtlich der Mischung und Streuung der Kapitalanlagen beachtet und den Asset Managern werden risikobegrenzende Investmentrichtlinien vorgegeben.

Immobilienrisiken bestehen sowohl bei den Immobilien im Direktbestand als auch bei den Immobilien-Spezialfonds und resultieren zum Beispiel aus eventuellen Mietausfällen, Wertverlusten der Objekte, hohen Instandsetzungskosten oder sinkender Attraktivität des Standorts. Um diese Risiken zu minimieren, wird die Investition in Immobilien über eine Quote begrenzt und eine möglichst große Diversifizierung angestrebt. Im Bereich der Direktimmobilien wird zusätzlich der Abschluss von kurzfristigen Mietverträgen vermieden.

Aufgliederung des Planvermögens

Das Planvermögen zur Finanzierung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen setzt sich aus folgenden Anlageklassen zusammen:

	2016	2015
Beteiligungen	54	43
Festverzinsliche Wertpapiere	134	146
Immobilien	174	171
Gemischte Wertpapierfonds	3 182	3 314
Immobilienfonds	331	215
Liquidität/Termingelder	68	49
Sonstige Aktiva	148	141
Insgesamt	4 091	4 079

(in Mio €)

Für den größeren Teil der im Direktbestand gehaltenen festverzinslichen Wertpapiere und nahezu alle im gemischten Wertpapierfonds enthaltenen Vermögenskategorien bestand eine Marktpreisnotierung an einem aktiven Markt. Die festverzinslichen Wertpapiere verfügen in der Regel über ein Investment Grade Rating.

Die Anlage in gemischte Wertpapierfonds bildet betragsmäßig den Schwerpunkt der Asset-Allokation des Planvermögens. Durch die gezielte Investition in verschiedene Vermögenskategorien und die überwiegende Beschränkung auf traditionelle Anlageinstrumente wird zum einen eine risikomindernde Minstdifferenzierung realisiert und zum anderen einer konservativen Grundstrategie Rechnung getragen. Der im Fonds enthaltene hohe Anteil an Renten mit einer mittel- bis langfristigen Benchmark (zum Beispiel Staats- und Unternehmensanleihen, Pfandbriefe) verspricht eine geringe Volatilität und soll eine ausgleichende Bewegung an die vom allgemeinen Zinsniveau abhängige Wertentwicklung der langfristigen Versorgungszusagen gewährleisten.

Die weitere Aufgliederung des gemischten Wertpapierfonds stellt sich wie folgt dar:

(in %)

	2016	2015
Aktien	6,5	7,5
Deutsche Aktien	1,1	1,3
Europäische Aktien	4,6	4,5
Andere Aktien	0,8	1,7
Staatsanleihen	32,2	27,1
Pfandbriefe	13,4	13,3
Unternehmensanleihen	29,3	24,9
Deutsche Unternehmensanleihen	5,8	5,0
Europäische Unternehmensanleihen	16,7	13,8
Andere Unternehmensanleihen	6,8	6,1
Fondszertifikate	3,1	2,8
Liquidität/Termingelder	15,5	24,4
Insgesamt	100,0	100,0

Das Planvermögen beinhaltete zum Abschlussstichtag eigene Finanzinstrumente des Konzerns und von den Unternehmen der HVB Group selbstgenutzte Immobilien und sonstige Vermögenswerte:

(in Mio €)

	2016	2015
Beteiligungen	—	—
Festverzinsliche Wertpapiere	15	16
Immobilien	—	7
Gemischte Wertpapierfonds	332	318
Immobilienfonds	—	—
Liquidität/Termingelder	68	43
Sonstige Aktiva	—	—
Insgesamt	415	384

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Künftige Zahlungsströme

In der HVB Group bestehen Finanzierungsvereinbarungen, die Maßnahmen zur Ausfinanzierung leistungsorientierter Versorgungspläne vorsehen. Die in den Vereinbarungen enthaltenen Mindestdotierungsverpflichtungen können sich auf zukünftige Beitragszahlungen auswirken. Bei der HVB Trust Pensionsfonds AG kommt es zu einer Nachschussverpflichtung, wenn das Vermögen unter die Mindestdeckungsrückstellung fällt. Für die HVB Pensionskasse muss ein Zusatzbeitrag durch die Bank erfolgen, wenn die dauerhafte Finanzierbarkeit der Verpflichtungen nicht mehr gewährleistet ist. Für den CTA gibt es eine derartige Nachschussverpflichtung nicht.

Für das Geschäftsjahr 2017 beabsichtigt die HVB Group, Beiträge zu leistungsorientierten Pensionsplänen in Höhe von insgesamt 28 Mio € (Vorjahr: 17 Mio €) vorzunehmen.

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit (Duration) der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen der HVB Group betrug am Abschlussstichtag 18,1 Jahre (Vorjahr: 18,1 Jahre).

Gemeinschaftliche Pensionspläne mehrerer Arbeitgeber

Die HVB Group ist Mitgliedsunternehmen der Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V. (BVV), an der auch andere Finanzinstitute in Deutschland beteiligt sind. Der BVV erbringt betriebliche Altersversorgungsleistungen an die berechtigten Mitarbeiter der Trägerunternehmen. Die BVV-Tarife sehen feste Rentenzahlungen mit Überschussbeteiligungen vor. Aufgrund der in Deutschland geltenden gesetzlichen Subsidiärhaftung des Arbeitgebers (§ 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG) wird der BVV-Plan von der HVB Group als leistungsorientierter gemeinschaftlicher Pensionsplan mehrerer Arbeitgeber (Multi-Employer-Plan) eingestuft.

Da die für eine Bilanzierung als leistungsorientierten Plan verfügbaren Informationen nicht ausreichen, um die Vermögenswerte sowie die auf die aktiven und ehemaligen Mitarbeiter bezogenen Pensionsverpflichtungen den einzelnen Mitgliedsunternehmen zuzuordnen, bilanziert die HVB Group den Plan so, als handle es sich um einen beitragsorientierten Plan.

Im Fall einer Unterdeckung kann der Konzern Anlagerisiken und versicherungsmathematischen Risiken ausgesetzt sein. Eine Inanspruchnahme aus der gesetzlichen Subsidiärhaftung wird von der HVB Group derzeit nicht erwartet.

Für das Geschäftsjahr 2017 rechnet die HVB Group für diesen Versorgungsplan mit Arbeitgeberbeitragszahlungen in Höhe von 25 Mio € (Vorjahr: 18 Mio €). Aufgrund des aktuellen Zinsumfelds hat der BVV eine Leistungsreduktion für die zukünftigen Rentenanwartschaften vorgenommen. Um die Mitarbeiter der Bank von dieser Leistungsreduktion zu befreien, zahlt die Bank als Arbeitgeber zukünftig einen Zusatzbeitrag, so dass den Mitarbeitern dadurch kein Nachteil bei den zukünftigen Rentenanwartschaften entsteht. Im Geschäftsjahr 2017 beträgt dieser Zusatzbeitrag 8 Mio €.

Beitragsorientierte Pensionspläne

Für die beitragsorientierten Pensionszusagen leisten Konzernunternehmen der HVB Group feste Zahlungsbeträge pro Periode an überbetriebliche Versorgungsträger. Die als laufender Aufwand im Personalaufwand erfassten Beiträge für die beitragsorientierten Versorgungspläne und den Pensions-Sicherungs-Verein WVaG (PSVaG) beliefen sich im Berichtsjahr auf 22 Mio € (Vorjahr: 35 Mio €).

Die ebenfalls im Personalaufwand ausgewiesenen Arbeitgeberanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung und zu den berufsständischen Versorgungswerken, bei denen es sich um beitragsorientierte staatliche Pläne (State Plans) handelt, betrugen im Berichtsjahr 92 Mio € (Vorjahr: 99 Mio €).

Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen, Restrukturierungsrückstellungen und sonstige Rückstellungen

(in Mio €)

	RÜCKSTELLUNGEN FÜR FINANZGARANTIE UND UNWIDERRUFICHE KREDITZUSAGEN	RESTRUKTURIERUNGS- RÜCKSTELLUNGEN ¹	SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN
Bestand 1.1.2015	232	267	1 059
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	1	—	11
Zuführungen zu Rückstellungen	99	140	398
Auflösungen	– 135	– 34	– 84
Umbuchungen	—	– 111	23
Inanspruchnahmen	—	– 49	– 203
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—	—
Bestand 31.12.2015	197	213	1 204
Bestand 1.1.2016	197	213	1 204
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	1	—	11
Zuführungen zu Rückstellungen	179	494	375
Auflösungen	– 146	– 6	– 110
Umbuchungen	—	– 50	21
Inanspruchnahmen	—	– 20	– 234
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 1	—	– 4
Sonstige Veränderungen	—	—	—
Bestand 31.12.2016	230	631	1 263

¹ Die Zuführungen und Auflösungen sind neben weiteren in der Berichtsperiode angefallenen Restrukturierungsaufwendungen im GuV-Posten Aufwendungen für Restrukturierungen enthalten.

Restrukturierungsrückstellungen

Die im Geschäftsjahr 2016 ausgewiesenen Zuführungen zu Restrukturierungsrückstellungen stehen maßgeblich im Zusammenhang mit den im Rahmen des Strategieprogramms „Transform 2019“ geplanten Maßnahmen.

Die Zuführungen zu den Restrukturierungsrückstellungen des Vorjahres resultieren aus den Maßnahmen der Mehrjahresplanung 2016–2018. Die im Vorjahr vorgenommenen Auflösungen, Umbuchungen und Inanspruchnahmen betrafen überwiegend in 2013 gebildete Rückstellungen im Zusammenhang mit Restrukturierungsprogrammen für die Modernisierung des Privatkundengeschäfts.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Sonstige Rückstellungen

Die unter den Sonstigen Rückstellungen ausgewiesenen Personalrückstellungen umfassen langfristige Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitern wie Rückstellungen für Jubiläumszahlungen, Vorruhestand oder Altersteilzeit. Zudem werden in den Personalrückstellungen die Teile des Bonussees ausgewiesen, die zeitlich versetzt ausbezahlt werden bzw., sofern der Bonus in Form von Aktien gewährt wird, transferiert werden, wobei die Warteperiode ein Jahr übersteigt. Die Auszahlung dieser Boni ist zusätzlich an die Erreichung vordefinierter Ziele gebunden. Entsprechend sind hier Bonuszusagen für die Geschäftsjahre 2012, 2013, 2014, 2015 und 2016 enthalten, die ab 2017 ausbezahlt werden. Die hier enthaltenen Bonusrückstellungen sind im Berichtsjahr sowie in den zurückliegenden Geschäftsjahren aufwandswirksam erfasst worden. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Auszahlung des Bonussees kommt, wird als hoch angesehen. Für Details zur Bonusregelung siehe auch Note Verwaltungsaufwand.

Von den Anderen Rückstellungen in Höhe von 798 Mio € (Vorjahr: 701 Mio €) entfallen 678 Mio € (Vorjahr: 579 Mio €) auf Rückstellungen für Rechtsrisiken, Prozesskosten und Schadenersatzleistungen.

Die Höhe der jeweiligen Rückstellungen entspricht der bestmöglichen Schätzung des Betrags, der notwendig wäre, um die Verpflichtung am Bilanzstichtag zu begleichen. Trotzdem unterliegt die Bestimmung der Höhe dieser Rückstellungen Schätzunsicherheiten. Insbesondere bei den Mietgarantien werden dabei neben den Laufzeitannahmen die Kostenschätzungen turnusmäßig validiert.

Der überwiegende Teil der Sonstigen Rückstellungen mit Ausnahme der Rückstellungen für Mietgarantien und Andienungsrechte wird grundsätzlich innerhalb des folgenden Geschäftsjahres in Anspruch genommen.

71 Eigenkapital

Das Eigenkapital der HVB Group setzt sich per 31. Dezember 2016 wie folgt zusammen:

Gezeichnetes Kapital

Am 31. Dezember 2016 war das gezeichnete Kapital der HVB in Höhe von 2 407 Mio € (Vorjahr: 2 407 Mio €) eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien in Höhe von 802 383 672 Stückaktien (Vorjahr: 802 383 672 Stückaktien).

Der auf die Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt je Stückaktie 3,– €. Die Aktien sind voll einbezahlt.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage resultiert aus bei der Ausgabe von Aktien erzielten Agiobeträgen und beläuft sich per 31. Dezember 2016 auf 9 791 Mio € (Vorjahr: 9 791 Mio €).

Anderer Rücklagen

Die Anderen Rücklagen in Höhe von 5 107 Mio € (Vorjahr: 8 125 Mio €) beinhalten im Wesentlichen Gewinnrücklagen. Der Rückgang der Anderen Rücklagen im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf eine Entnahme und die gleichzeitige Einstellung in den Bilanzgewinn des Berichtsjahres in Höhe von 3 000 Mio € sowie Anpassungen in den Pensionsähnlichen Verpflichtungen in Höhe von –194 Mio €. Dagegen wirkt sich die Einstellung aus dem Konzernüberschuss (auf den Anteilseigner UniCredit S.p.A. entfallend) in Höhe von 148 Mio € positiv aus, die sich aus dem Konzernüberschuss in Höhe von 153 Mio € abzüglich der Einstellung (5 Mio €) in den Bilanzgewinn ergibt.

Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten

Die Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital belaufen sich per 31. Dezember 2016 auf 104 Mio € (Vorjahr: 41 Mio €). Dieser Anstieg um 63 Mio € gegenüber dem Vorjahr ist auf die Erhöhung der AfS-Rücklage um 63 Mio € auf 74 Mio € zurückzuführen und resultiert im Wesentlichen aus per Saldo positiven Fair-Value-Schwankungen bei festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen. Die in den Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital ebenfalls enthaltene Hedge-Rücklage blieb mit 30 Mio € gegenüber dem Vorjahr unverändert.

72 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2016	2015
Nachrangige Verbindlichkeiten	543	637
Hybride Kapitalinstrumente	56	58
Insgesamt	599	695

Dabei wurden nachrangige Verbindlichkeiten und hybride Kapitalinstrumente bankaufsichtsrechtlich entsprechend den Vorschriften der Artikel 62 Absatz 1 Buchstabe a, 63 bis 65, 66 Absatz 1 Buchstabe a und 67 CRR als Ergänzungskapital angesetzt. Die hybriden Kapitalinstrumente werden dem Ergänzungskapital gemäß Artikel 87 und 88 CRR in Verbindung mit Artikel 480 CRR zugerechnet.

Das Nachrangkapital ist in folgenden Bilanzposten enthalten:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10	20
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	96	141
Verbriefte Verbindlichkeiten	493	534
Insgesamt	599	695

Für dieses Nachrangkapital sind Zinsaufwendungen von 18 Mio € (Vorjahr: 21 Mio €) angefallen. Im Nachrangkapital sind anteilige Zinsen in Höhe von 4 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €) enthalten.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der Emittenten nicht entstehen. Im Falle des Konkurses oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen lagen im Berichtszeitraum in Höhe von 313 Mio € (Vorjahr: 395 Mio €) vor.

Hybride Kapitalinstrumente

Unter den Begriff der hybriden Kernkapitalinstrumente können Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter fallen, die teilweise durch eigens für diesen Zweck gegründete Tochtergesellschaften begeben werden.

Unsere hybriden Kapitalinstrumente erfüllen die gültigen Voraussetzungen des Artikels 63 CRR zur Anerkennung als Ergänzungskapital.

Per 31. Dezember 2016 trägt hybrides Kapital der HVB Group in Höhe von 22 Mio € (Vorjahr: 34 Mio €) zur Stärkung unserer aufsichtsrechtlichen Kapitalbasis bei.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

73 Erläuterungen zu den Posten der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahrs, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Die operative Geschäftstätigkeit definieren wir weit, so dass die Abgrenzung entsprechend dem operativen Ergebnis vorgenommen wird.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand sowie die täglich fälligen Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Rückstellungen, die Veränderung anteiliger und abgegrenzter Zinsen, die Auflösung von Agio und Disagio, die Veränderung aus der At-Equity-Bewertung sowie Fremdanteile am Jahresergebnis.

Im Geschäftsjahr 2016 wurden Erlöse aus der Veräußerung von Anteilen an vollkonsolidierten Unternehmen in Höhe von 30 Mio € erzielt, davon 30 Mio € in bar. Die in bar erzielten Verkaufserlöse stehen im Zusammenhang mit dem Verkauf des Anteils an der UniCredit Global Business Services (UGBS) GmbH.

Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der veräußerten vollkonsolidierten Unternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2016		2015	
	ERWORBEN	VERÄUSSERT	ERWORBEN	VERÄUSSERT
Aktiva				
Barreserve	—	—	—	—
Handelsaktiva	—	—	—	—
aFvTPL-Finanzinstrumente	—	—	—	—
AfS-Finanzinstrumente	—	—	—	—
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	—	—	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	—	28	—	7
Forderungen an Kunden	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	—	—	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge	—	—	—	—
Sachanlagen	—	1	—	1
Investment Properties	—	—	—	—
Immaterielle Vermögenswerte	—	1	—	5
darunter: Geschäfts- oder Firmenwert	—	—	—	—
Ertragsteueransprüche	—	14	—	2
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Sonstige Aktiva	—	5	—	11
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—	—	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	—	—	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—	—
Handelspassiva	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	—	—	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge	—	—	—	—
Ertragsteuerverpflichtungen	—	—	—	1
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Sonstige Passiva	—	13	—	11
Rückstellungen	—	21	—	3

In den Geschäftsjahren 2015 und 2016 wurden keine wesentlichen Käufe von Tochtergesellschaften und assoziierten Unternehmen vorgenommen.

Sonstige Angaben

74 Nachtragsbericht (Ereignisse nach der Berichtsperiode)

Bei der HVB Group ergaben sich keine nennenswerten Vorgänge nach dem 31. Dezember 2016.

75 Angaben zum Leasinggeschäft

HVB Group als Leasinggeber

Operating-Leasing

Die HVB Group ist Leasinggeber im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen. Diese Leasingverträge umfassen im Berichtsjahr insbesondere Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien wie im Wesentlichen Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. Die Mietverträge für Immobilien beruhen auf marktüblichen Konditionen und enthalten Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; in der Regel sind keine Kaufoptionen vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind regelmäßig mit Laufzeiten zwischen vier bis zehn Jahren und einer zusätzlichen Kaufoption ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Die zukünftig zu erhaltenden Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen betragen:

(in Mio €)

	2016	2015
bis 1 Jahr	114	123
über 1 Jahr bis 5 Jahre	368	435
über 5 Jahre	106	195
Insgesamt	588	753

Finanzierungsleasing

Die HVB Group tritt als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungsleasingverhältnissen auf und vermietet mobile Güter wie insbesondere Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. In der Regel sind die Leasingvereinbarungen mit Laufzeiten zwischen vier bis zehn Jahren und gegebenenfalls einem Andienungsrecht des Leasinggebers ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der zukünftigen Mindestleasingzahlungen zur Brutto- und Nettoinvestition in das Leasingverhältnis sowie zum Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag. Damit setzen sich die Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing) wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2016	2015
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	2 159	2 279
+ Nicht garantierter Restwert	—	—
= Bruttoinvestition	2 159	2 279
– Unrealisierter Finanzertrag	– 110	– 132
= Nettoinvestition	2 049	2 147
– Barwert des nicht garantierten Restwerts	—	—
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	2 049	2 147

Die zukünftigen Mindestleasingzahlungen umfassen die vom Leasingnehmer insgesamt aus dem Leasingvertrag zu zahlenden Leasingraten zuzüglich des garantierten Restwerts.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstands, dessen Realisierung durch den Leasinggeber nicht gesichert ist.

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und jeglichem, dem Leasinggeber zustehenden, nicht garantierten Restwert.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert) und entspricht der impliziten Verzinsung des Leasingverhältnisses zwischen Abschlussstichtag und Vertragsende.

Der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen ergibt sich aus der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis abzüglich des Barwerts des nicht garantierten Restwerts.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis und der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen sind wie folgt fällig:

(in Mio €)

	BRUTTOINVESTITION		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2016	2015	2016	2015
bis 1 Jahr	772	813	732	765
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 247	1 324	1 184	1 248
über 5 Jahre	140	142	133	134
Insgesamt	2 159	2 279	2 049	2 147

Die kumulierten Wertberichtigungen für uneinbringliche ausstehende Mindestleasingzahlungen im Rahmen der Forderungen an Kunden aus dem Finanzierungsleasinggeschäft betragen zum Ende der Berichtsperiode 18 Mio € (Vorjahr: 15 Mio €).

Die Angabe der im Posten Forderungen an Kunden enthaltenen Forderungen aus Finanzierungsleasing erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen (siehe Note Forderungen an Kunden). Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2016	2015
Einwandfreie Forderungen – Buchwert	2 017	2 110
Buchwert vor Wertberichtigungen	2 022	2 117
Portfoliowertberichtigungen	5	7
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert	9	10
Buchwert vor Wertberichtigungen	9	10
Portfoliowertberichtigungen	—	—
Leistungsgestörte Forderungen (Bonitätsklassen 8–, 9 und 10) – Buchwert	23	27
Buchwert vor Wertberichtigungen	47	45
Einzelwertberichtigungen	24	18

Einwandfreie, überfällige Forderungen und darauf entfallene Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit

(in Mio €)

	2016	2015
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert		
1–30 Tage	7	9
31–60 Tage	2	1
61–90 Tage	—	—
Sicherheitenwerte		
1–30 Tage	7	2
31–60 Tage	1	1
61–90 Tage	—	—

Forderungen und Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen

(in Mio €)

	2016	2015
Forderungen		
nicht gerated	192	217
Bonitätsklasse 1–4	1 512	1 519
Bonitätsklasse 5–8	322	384
Bonitätsklasse 9–10	23	27
Sicherheitenwerte		
nicht gerated	—	141
Bonitätsklasse 1–4	1 159	988
Bonitätsklasse 5–8	190	250
Bonitätsklasse 9–10	19	18

Die Darstellung der Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit und nach Bonitätsklassen wurde im Berichtsjahr angepasst. Die Tabellen enthalten nun auch die rechtlich der UniCredit Leasing GmbH oder deren Tochtergesellschaften gehörenden und als Sicherheiten dienenden Leasingobjekte, die im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses an fremde Dritte vermietet werden, aber bislang den einzelnen Kategorien nicht zugeordnet werden konnten. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

HVB Group als Leasingnehmer***Operating-Leasing***

Die HVB Group tritt als Leasingnehmer im Zusammenhang mit Operating-Leasingverhältnissen auf. Die im Berichtsjahr bestehenden Verpflichtungen betreffen insbesondere Miet- und Leasingvereinbarungen über Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien, die vor allem Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Fahrzeuge umfassen. Die Mietverträge für Immobilien enthalten in der Regel Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; Kaufoptionen sind teilweise vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind zu marktüblichen Konditionen mit Laufzeiten zwischen drei bis neun Jahren ausgestaltet.

Im Berichtsjahr führten die Verpflichtungen aus Operating-Leasing im Rahmen von Miet- und Untermietverhältnissen zu Mindestleasingzahlungen in Höhe von insgesamt 103 Mio € (Vorjahr: 123 Mio €), die als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden.

In künftigen Geschäftsjahren ist mit folgenden kumulierten Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen zu rechnen:

(in Mio €)

	2016	2015
bis 1 Jahr	98	119
über 1 Jahr bis 5 Jahre	139	168
über 5 Jahre	37	49
Insgesamt	274	336

In den Outsourcing-Vereinbarungen über die Auslagerung der Informations- und Kommunikationstechnologieprozesse auf den UniCredit gruppenweiten Service Provider UBIS sind entgeltliche Nutzungsüberlassungen in Form von Operating-Leasingverhältnissen enthalten. Die in diesem Zusammenhang jährlich abgeschlossenen Full-Service-Verträge bestehen zum Großteil aus Mietzahlungen für die Bereitstellung von Hard- und Software, die in den oben angegebenen Mindestleasingzahlungen in Höhe von 33 Mio € für das Berichtsjahr und 33 Mio € für das folgende Geschäftsjahr berücksichtigt sind.

Die HVB Group hat für Immobilien Untermietverträge zu marktüblichen Konditionen zum Teil mit Mietanpassungsklauseln und Verlängerungsoptionen abgeschlossen. Im Berichtsjahr wurden erhaltene Zahlungen aus Untermietverhältnissen in Höhe von 9 Mio € (Vorjahr: 9 Mio €) als Ertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 27 Mio € (Vorjahr: 18 Mio €).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Finanzierungsleasing

Die von der HVB Group als Leasingnehmer eingegangenen Finanzierungsleasingverhältnisse betreffen Immobilien (Grundstücke und Gebäude). Die Leasingvereinbarungen enthalten in der Regel eine Kaufoption und Preisanpassungsklauseln.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der Summe der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag zu deren Barwert.

Damit ergeben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus dem Leasinggeschäft (Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing) wie folgt: (in Mio €)

	2016	2015
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	213	223
– Zinsanteil (in den Mindestleasingzahlungen enthaltene Zinsen)	– 20	– 23
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	193	200

Der Unterschiedsbetrag zwischen den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert stellt nicht amortisierten Zinsaufwand dar.

Folgende Tabelle zeigt die Fälligkeit der zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert zum Abschlussstichtag: (in Mio €)

	ZUKÜNFTIGE MINDESTLEASINGZAHLUNGEN		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2016	2015	2016	2015
bis 1 Jahr	13	12	12	12
über 1 Jahr bis 5 Jahre	52	52	48	48
über 5 Jahre	148	159	133	140
Insgesamt	213	223	193	200

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 22 Mio € (Vorjahr: 19 Mio €).

76 Reklassifizierung von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39.50 ff. und IFRS 7

In Übereinstimmung mit der Änderung von IAS 39 und IFRS 7 durch das International Accounting Standards Board (IASB) und der EU-Verordnung 1004/2008 hat die HVB in 2008 und 2009 bestimmte finanzielle Vermögensgegenstände in die Kategorie Kredite und Forderungen umgewidmet. Für diese reklassifizierten Handelsbestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise (2008/09) bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets wird beabsichtigt, die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand wurde nicht vorgenommen. Seit 2010 wurden keine weiteren Reklassifizierungen vorgenommen.

Die in 2008 reklassifizierten Asset-backed Securities und Andere Schuldverschreibungen wurden zum 31. Dezember 2008 mit einem Buchwert von 13,7 Mrd € sowie die in 2009 reklassifizierten Bestände mit einem Buchwert per 31. Dezember 2009 in Höhe von 7,3 Mrd € ausgewiesen.

Darstellung der reklassifizierten Bestände für die aktuelle sowie vorherige Berichtsperiode: (in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE ¹	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE
Reklassifiziert in 2008			
Bestand zum 31.12.2015	1,3	1,3	1,4
Bestand zum 31.12.2016	0,9	0,9	1,0
Reklassifiziert in 2009			
Bestand zum 31.12.2015	1,1	1,3	1,2
Bestand zum 31.12.2016	0,9	1,0	0,9
Bestand an reklassifizierten Assets zum 31.12.2016²	1,8	1,9	1,9

¹ Vor Stückzinsen.

² Additionsdifferenzen sind rundungsbedingt.

Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus und aus fällig gewordenen sowie teilweise getilgten Papieren ergibt sich im Geschäftsjahr 2016 ein Effekt in Höhe von 13 Mio € (Geschäftsjahr 2015: 29 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird. Die Effektivzinssätze für die umklassifizierten Wertpapiere liegen in einer Bandbreite von 0,16% bis 7,81%.

Aus verkauften reklassifizierten Papieren wurde im Geschäftsjahr 2016 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 19 Mio € (Geschäftsjahr 2015: 6 Mio €) ausgewiesen.

Von der für reklassifizierte Bestände gebildeten Kreditrisikovorsorge haben wir im Geschäftsjahr 2016 51 Mio € aufgelöst. Im Geschäftsjahr 2015 waren 34 Mio € Kreditrisikovorsorge auf reklassifizierte Bestände gebildet worden.

Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis im Geschäftsjahr 2016 ein negativer Saldo aus der Mark-to-Market Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) von 25 Mio € (Geschäftsjahr 2015: 72 Mio €) ergeben. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen Pro-forma-Rechnung, da aufgrund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden. Demnach hat die Einbeziehung der vorgenannten GuV-Effekte im Geschäftsjahr 2016 zu einem um 108 Mio € höheren Ergebnis vor Steuern geführt (Geschäftsjahr 2015: 73 Mio €). Der kumulierte Nettoeffekt auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus den bisher vorgenommenen Reklassifizierungen beträgt seit dem Wirksamwerden der Reklassifizierungen in 2008 bis zum Berichtsstichtag –104 Mio € vor Steuern (31. Dezember 2015: –212 Mio €).

77 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group auch Bestände in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen dargestellt.

ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über sogenannte strukturierte Einheiten (früher: Special Purpose Vehicles; SPVs) vorgenommen. Diese Vehikel emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von Vehikeln emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrunde liegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans)
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans)
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Forderungen aus Finanzierungsleasing verbrieft.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31.12.2016				31.12.2015
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—	—
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	6 278	510	—	6 788	5 978
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 656	232	—	2 888	3 146
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	73	49	—	122	271
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	61	—	—	61	64
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	1 958	203	—	2 161	1 007
Konsumentenkredite	1 396	21	—	1 417	1 236
Kreditkartenforderungen	77	—	—	77	166
Forderungen aus Finanzierungsleasing	25	1	—	26	45
Sonstige	32	4	—	36	43
Insgesamt	31.12.2016	6 278	510	—	6 788
	31.12.2015	5 243	735	—	5 978

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (sogenannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31.12.2016				INSGESAMT
	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—	—
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	5 800	957	—	31	6 788
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 878	2	—	8	2 888
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	115	7	—	—	122
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	4	34	—	23	61
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	1 252	909	—	—	2 161
Konsumentenkredite	1 412	5	—	—	1 417
Kreditkartenforderungen	77	—	—	—	77
Forderungen aus Finanzierungsleasing	26	—	—	—	26
Sonstige	36	—	—	—	36
Insgesamt	31.12.2016	5 800	957	—	6 788
	31.12.2015	5 464	473	41	5 978

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31.12.2016			
	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen				
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	822	4 356	1 610	6 788
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	186	2 075	627	2 888
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	—	44	78	122
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	2	2	57	61
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/				
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	72	1 277	812	2 161
Konsumentenkredite	549	859	9	1 417
Kreditkartenforderungen	—	77	—	77
Forderungen aus Finanzierungsleasing	13	13	—	26
Sonstige	—	9	27	36
Insgesamt	31.12.2016	822	4 356	1 610
	31.12.2015	602	3 908	1 468
				5 978

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31.12.2016					
	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE- OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen						
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—	—	—
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	156	14	6 517	36	65	6 788
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	107	7	2 752	—	22	2 888
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	—	—	115	—	7	122
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	5	33	23	—	61
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	2	2	2 117	8	32	2 161
Konsumentenkredite	35	—	1 377	5	—	1 417
Kreditkartenforderungen	—	—	77	—	—	77
Forderungen aus Finanzierungsleasing	12	—	10	—	4	26
Sonstige	—	—	36	—	—	36
Insgesamt	31.12.2016	156	14	6 517	36	6 788
	31.12.2015	181	19	5 599	63	116
						5 978

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

78 Fair-Value-Hierarchie

Im Folgenden beschreiben wir die Entwicklung der Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit solchem in der Bilanz ausgewiesen werden insbesondere im Hinblick auf die sogenannte Fair-Value-Hierarchie.

Diese Fair-Value-Hierarchie ist in folgende Stufen eingeteilt:

Das Level 1 beinhaltet Finanzinstrumente, die zu Preisen für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf aktiven Märkten notiert sind, bewertet werden. Diese Preise werden unverändert übernommen. Wir haben überwiegend börsennotierte Eigenkapitalinstrumente und Anleihen sowie börsengehandelte Derivate in diese Kategorie eingeteilt.

Im Level 2 werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gezeigt, deren Bewertung aus direkten (als Preise) oder indirekten (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet werden. Für die betreffenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten selbst ist kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar. Aufgrund dessen zeigen wir in dieser Stufe insbesondere die beizulegenden Zeitwerte von Zins- und Kreditderivaten sowie die beizulegenden Zeitwerte von ABS Bonds, sofern für die betreffende Assetklasse ein liquider Markt besteht.

Zwischen Level 1 und Level 2 sind finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 1 168 Mio € (Vorjahr: 2 136 Mio €) transferiert worden. Im Gegenzug sind zwischen Level 2 und Level 1 finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 1 393 Mio € (Vorjahr: 1 874 Mio €) transferiert worden. Der Großteil der Transfers betrifft Wertpapiere und resultiert aus einer Zu- bzw. Abnahme des tatsächlich stattgefundenen Handels in den betroffenen Wertpapieren und damit verbunden einer geänderten Geld-Brief-Spanne.

Für Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert auf einer wiederkehrenden Basis ermittelt wird, ergaben sich folgende Transfers zwischen Level 1 und Level 2:

		(in Mio €)	
		NACH LEVEL 1	NACH LEVEL 2
Handelsaktiva			
	Transfer von Level 1	—	75
	Transfer von Level 2	158	—
aFVtPL-Finanzinstrumente			
	Transfer von Level 1	—	1 071
	Transfer von Level 2	1 177	—
AfS-Finanzinstrumente			
	Transfer von Level 1	—	—
	Transfer von Level 2	56	—
Handelspassiva			
	Transfer von Level 1	—	22
	Transfer von Level 2	2	—

Für Instrumente, die innerhalb der Berichtsperiode (1. Januar bis 31. Dezember) zwischen den Levels transferiert werden, gilt der 1. Januar als Transferzeitpunkt.

Level 3 bezieht sich auf Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten (nicht beobachtbare Inputdaten) ermittelt wird. Falls die Auswirkung der am Markt nicht beobachtbaren Inputdaten auf die Fair-Value-Ermittlung unwesentlich ist, erfolgt ein Ausweis in Level 2. Die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte weisen somit auch Bewertungsparameter auf, die auf Modellannahmen basieren. Hierunter fallen Derivate und strukturierte Produkte, die zumindest eine „exotische“ Komponente beinhalten, wie zum Beispiel Fremdwährungs- oder Zinsderivate auf illiquide Währungen, Derivate mit marktunüblichen Laufzeiten, strukturierte Produkte mit einem nicht liquiden Underlying als Referenz bzw. ABS Bonds einer Assetklasse, für die kein liquider Markt besteht.

Basiert der Wert eines Finanzinstruments auf nicht beobachtbaren Bewertungsparametern, kann der Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen ausgewählt werden. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Parameter angemessene Werte ermittelt und der Bewertung zugrunde gelegt, die den herrschenden Marktgegebenheiten entsprechen. Darüber hinaus wird einzelnen Parametern, die nicht separat als eigenständiger Bewertungsparameter im Bewertungsmodell berücksichtigt werden können, durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten kommen in Abhängigkeit der Produkttypen die folgenden Bewertungsverfahren zur Anwendung. Dabei sind die Bewertungen für Finanzinstrumente des Fair Value Levels 3 von folgenden signifikanten und nicht am Markt beobachtbaren Parametern abhängig:

PRODUKTYPEN	BEWERTUNGSVERFAHREN	SIGNIFIKANTE NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SPANNE
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	Marktansatz	Kurswert	0%–146%
Aktien	Marktansatz	Kurswert	0%–100%
ABS-Wertpapiere	DCF-Verfahren	Credit-Spread-Kurven	68bsp–9%
		Restwert	20%–70%
		Ausfallrate	1%–3%
		Vorfälligkeits-Rate	0%–30%
Aktienderivate	Optionspreismodell	Aktienvolatilität	10%–120%
		Korrelation zwischen Aktien	–95%–95%
	DCF-Verfahren	Dividendenrenditen	0%–8%
Zinsderivate	DCF-Verfahren	Swapzinssatz	–40bsp–1 000bsp
		Inflationsswapzinssatz	0bsp–230bsp
	Optionspreismodell	Inflationsvolatilität	1%–10%
		Zinsvolatilität	1%–100%
		Korrelation zwischen Zinssätzen	0%–100%
Kreditderivate	Hazard Rate Model	Credit-Spread-Kurven	0%–56%
		Kreditkorrelation	25%–85%
		Restwert	7%–41%
Devisenderivate	DCF-Verfahren	Zinskurven	–25%–20%
	Optionspreismodell	Fremdwährungsvolatilität	1%–40%
Rohstoffderivate	Optionspreismodell	Korrelation zwischen Rohstoffen	–95%–95%
		Rohstoffpreisvolatilität	10%–120%

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

In der nachfolgend dargestellten Sensitivitätsanalyse wird die Auswirkung der Änderung von angemessenen möglichen alternativen Parameterwerten auf den Fair Value (nach Adjustments) aufgezeigt. Für erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Bestände würde die positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen am 31. Dezember 2016 125 Mio € (Vorjahr: 148 Mio €) betragen, die negative –61 Mio € (Vorjahr: –61 Mio €).

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten ergeben sich bezogen auf die Produkttypen folgende wesentliche Sensitivitätsauswirkungen:

(in Mio €)

	2016		2015	
	POSITIV	NEGATIV	POSITIV	NEGATIV
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	1	– 1	1	– 2
Aktien	10	– 10	14	– 14
ABS-Wertpapiere	1	—	1	—
Aktienderivate	80	– 25	89	– 23
Zinsderivate	2	– 1	5	– 1
Kreditderivate	26	– 21	32	– 20
Devisenderivate	3	– 3	2	– 1
Rohstoffderivate	2	—	2	—
Hybridderivate	—	—	2	—
Insgesamt	125	– 61	148	– 61

Da die signifikanten Bewertungsparameter der im Level 3 enthaltenen Hybridderivate denen der Aktienderivate entsprachen, wurden die entsprechenden Finanzinstrumente zum 31. Dezember 2016 in den Produkttyp Aktienderivate eingeordnet.

In Bezug auf festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel sowie ABS-Wertpapiere wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalysen ratingabhängig die Credit-Spread-Kurven verändert. Bei Aktien wird der Spotpreis um einen relativen Wert abgewandelt.

Bei den im Level 3 enthaltenen Aktienderivaten wurden für die Sensitivitätsanalyse folgende unbeobachtbare Parameter variiert (Stresstest): Spotpreise bei Hedge Funds, implizite Volatilität, Dividenden, implizite Korrelationen und die Annahmen zur Interpolation zwischen einzelnen am Markt beobachtbaren Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten. Bei den Zinsprodukten wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse Zinsniveau und Zinskorrelationen sowie implizite Volatilitäten variiert. Bei den Kreditderivaten wurden ratingabhängige Verschiebungen der Risikoprämien-Kurven für das Bonitätsrisiko wie auch implizite Korrelationen Änderungen sowie Erhöhungen der Ausfallraten unterstellt. Fremdwährungsderivate wurden hinsichtlich des Zinsniveaus sowie der impliziten Volatilität variiert.

Werden Transaktionen getätigt, bei denen der Transaktionspreis vom Fair Value zum Transaktionszeitpunkt abweicht und in erheblichem Umfang nicht beobachtbare Parameter für Bewertungsmodelle zugrunde gelegt wurden, erfolgt die Erfassung des betreffenden Finanzinstruments zum Transaktionspreis. Diese Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem Fair Value des Bewertungsmodells wird als Handelstaggewinn/-verlust bezeichnet. Jeglicher am Handelstag ermittelter Gewinn wird abgegrenzt und über die Laufzeit der Transaktion in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Sobald sich für die Transaktion ein Referenzkurs auf einem aktiven Markt ermitteln lässt oder die wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktdaten basieren, wird der abgegrenzte Handelstaggewinn unmittelbar erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst.

Die folgende Tabelle zeigt im Jahresvergleich die Veränderungen der Handelstaggewinne, die aufgrund der Anwendung wesentlicher nicht beobachtbarer Parameter für zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesene Finanzinstrumente abgegrenzt wurden:

(in Mio €)

	2016	2015
Bestand 1.1.	—	64
Neue Geschäfte während der Periode	13	—
Abschreibung	1	13
Ausgelaufene Geschäfte	—	—
Nachträgliche Veränderung der Beobachtbarkeit	3	51
Wechselkursveränderungen	—	—
Bestand 31.12.	9	—

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zu den jeweiligen Levels der Fair-Value-Hierarchie:

(in Mio €)

	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Handelsaktiva	23 431	22 329	69 620	74 424	1 036	1 047
darunter: Derivate	1 718	1 617	55 964	59 095	714	901
aFVtPL-Finanzinstrumente	10 069	17 821	18 429	15 872	14	130
AfS-Finanzinstrumente ¹	4 846	653	846	456	6	31
Hedging Derivate	—	—	384	450	—	—
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Handelsspassiva	7 661	5 934	63 842	69 591	1 331	1 623
darunter: Derivate	2 158	2 133	51 875	55 554	773	1 052
Hedging Derivate	—	—	997	1 049	—	—

¹ Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 31. Dezember 2016 231 Mio € (31. Dezember 2015: 214 Mio €) mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

In den folgenden Tabellen wird die Entwicklung von finanziellen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten dargestellt, die im Rahmen der Fair-Value-Hierarchie dem Level 3 zugeordnet sind:

(in Mio €)

	2016			
	HANDELS- AKTIVA	aFVtPL-FINANZ- INSTRUMENTE	AfS-FINANZ- INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.	1 047	130	31	—
Zugänge				
Käufe	721	—	2	—
erfasste Gewinne ¹	73	1	11	—
Transfer aus anderen Levels	41	—	—	—
Sonstige Zugänge ²	20	—	—	—
Abgänge				
Verkauf	– 543	– 1	– 21	—
Tilgung	– 18	—	—	—
erfasste Verluste ¹	– 62	—	—	—
Transfer zu anderen Levels	– 227	– 116	– 7	—
Sonstige Abgänge	– 16	—	– 10	—
Bestand 31.12.	1 036	14	6	—

¹ In GuV und Eigenkapital.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Die Transfers zu anderen Levels bei derivativen Produkten sind auf die verbesserte Beobachtbarkeit der Bewertungsparameter für Zins- bzw. Zins-Währungsderivate in bestimmten Währungen zurückzuführen. Der Großteil der sonstigen Transfers aus bzw. zu anderen Levels betrifft Wertpapiere und resultiert aus einer Zu- bzw. Abnahme des tatsächlich stattgefundenen Handels in den betroffenen Wertpapieren und damit verbunden einer geänderten Geld-Brief-Spanne. Insgesamt reduzierte sich das Level-3-Volumen der derivativen Geschäfte im Jahresvergleich auf der Aktivseite um 161 Mio € (Vorjahr: Reduktion um 105 Mio €) sowie auf der Passivseite um 266 Mio € (Vorjahr: Erhöhung um 318 Mio €).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2016	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.	1 623	—
Zugänge		
Verkauf	445	—
Emission	345	—
erfasste Verluste ¹	147	—
Transfer aus anderen Levels	78	—
Sonstige Zugänge ²	20	—
Abgänge		
Rückkauf	– 607	—
Tilgung	– 117	—
erfasste Gewinne ¹	– 97	—
Transfer zu anderen Levels	– 482	—
Sonstige Abgänge	– 24	—
Bestand 31.12.	1 331	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2015			
	HANDELS-AKTIVA	aFViPL-FINANZ-INSTRUMENTE	Afs-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.	2 009	281	39	—
Zugänge				
Käufe	611	6	—	—
erfasste Gewinne ¹	6	—	7	—
Transfer aus anderen Levels	347	114	6	—
Sonstige Zugänge ²	119	—	3	—
Abgänge				
Verkauf	– 434	—	– 7	—
Tilgung	– 52	– 20	– 8	—
erfasste Verluste ¹	– 34	—	—	—
Transfer zu anderen Levels	– 1 214	– 251	—	—
Sonstige Abgänge	– 311	—	– 9	—
Bestand 31.12.	1 047	130	31	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2015	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.	1 015	—
Zugänge		
Verkauf	342	—
Emission	639	—
erfasste Verluste ¹	122	—
Transfer aus anderen Levels	1 560	—
Sonstige Zugänge ²	58	—
Abgänge		
Rückkauf	– 461	—
Tilgung	– 116	—
erfasste Gewinne ¹	– 128	—
Transfer zu anderen Levels	– 1 309	—
Sonstige Abgänge	– 99	—
Bestand 31.12.	1 623	—

¹ In GuV und Eigenkapital.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

79 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Der Fair Value stellt den Preis dar, der im Rahmen eines geordneten Geschäftsvorfalles zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes bzw. für den Transfer einer Schuld vereinbart würde. Hierbei wird unterstellt, dass die Transaktion auf dem Hauptmarkt für das Instrument bzw. dem vorteilhaftesten Markt, zu dem die Bank Zugang hat, ausgeführt wird.

Der Fair Value von Krediten ergibt sich aus der Summe der diskontierten, risikoadjustierten erwarteten Cashflows, die auf Basis der Swapkurve (Basis: Libor) diskontiert werden. Dabei beruhen die erwarteten, risikoadjustierten Cashflows auf der Überlebenswahrscheinlichkeit und dem Verwertungserlös im Falle eines Ausfalls. Die Überlebenswahrscheinlichkeit wird auf Basis der risikoneutralen Ausfallwahrscheinlichkeit bestimmt, während die Verwertungserlöse auf Basis der internen Loss-Given-Default-Parameter bestimmt werden. Die risikoneutrale Ausfallwahrscheinlichkeit wird wiederum auf Basis der intern ermittelten 1-Jahres-Ausfallrate (reale Ausfallwahrscheinlichkeit), der Marktrisikoprämie und der Korrelation zwischen dem jeweiligen Kredit und dem allgemeinen Marktrisiko ermittelt. Die Marktrisikoprämie stellt einen Faktor dar, um die Differenz zwischen der realen Ausfallwahrscheinlichkeit und der Renditeerwartung des Marktes für das übernommene Risiko abzudecken. Das Kreditportfolio wird in vier Sektoren (Staatsfinanzierungen, Kredite an Banken, Firmenkredite und Retailkredite) unterteilt, um die spezifischen Gegebenheiten jedes Sektors berücksichtigen zu können. Für jeden dieser Sektoren mit Ausnahme von Retailkrediten wird zunächst die Marktrisikoprämie auf Basis eines Portfolios von für den jeweiligen Sektor spezifischen, liquiden CDS-Notierungen bestimmt. Nur für Retailkredite wird die Marktrisikoprämie mangels eines CDS-Marktes aus den Marktrisikoprämien für die übrigen Sektoren abgeleitet.

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung. Diese Instrumente werden regelmäßig mit ihrem Rückzahlungsbetrag übertragen (zum Beispiel Rückzahlung einer täglich fälligen Einlage zum Nominalbetrag), so dass Preisnotierungen für identische bzw. ähnliche Instrumente auf inaktiven Märkten vorliegen. Entsprechend werden diese Instrumente dem Level 2 zugeordnet.

Grundlage der Fair-Value-Ermittlung der übrigen Forderungen, bei denen der Fair Value nicht nahezu dem Nominalwert entspricht, ist die Verwendung des risikoneutralen Credit Spreads, in den alle am Markt relevanten Faktoren einfließen. Weitere Parameter neben dem risikoneutralen Credit Spread und dem risikolosen Zins werden nicht berücksichtigt. Sofern die Märkte liquide sind und wie aktuell keine relevanten Marktstörungen erkennbar sind, führt die Arbitrage zwischen den Märkten, auf denen Kreditrisiken gehandelt werden, zu einer Angleichung der Credit Spreads. Insofern wird der CDS-Markt als der relevante Exit-Markt für Kredite definiert.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Da die verwendeten Parameter zur Bestimmung der realen Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verwertungserlöse (LGD) für die Bestimmung des Fair Values nicht unwesentlich sind und auf Basis interner Verfahren ermittelt werden und somit nicht am Markt beobachtbar sind, werden die Kredite bzw. übrigen Forderungen dem Level 3 zugeordnet.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Soweit bei nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Diese Instrumente werden dem Level 1 zugeordnet. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt. Hier werden die in der Note Fair-Value-Hierarchie beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet. Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen das gängige Black & Scholes Modell sowie das Bachelier Modell. Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevante Parameter simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parameter bewertet. Hier werden die in der Note Fair-Value-Hierarchie beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Für die Beschreibung der Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels für nicht börsennotierte Derivate verweisen wir auf die Note Fair-Value-Hierarchie.

Bei den Verbindlichkeiten (Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Kunden und den verbrieften Verbindlichkeiten, sofern diese nicht börsennotiert sind) werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung von intern ermittelten Funding-Aufschlägen auf den Barwert diskontiert. Die Funding-Aufschläge entsprechen den Parametern, die die Bank bei der Preisfestsetzung ihrer eigenen Emissionen zugrunde legt. Diese Funding-Aufschläge stellen intern ermittelte Parameter dar, die für die Bestimmung des Fair Values wesentlich sind, entsprechend werden die übrigen Verbindlichkeiten dem Level 3 zugeordnet.

Die Fair Values wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

(in Mrd €)

AKTIVA	BUCHWERT		BEIZULEGENDER ZEITWERT	
	2016	2015	2016	2015
Barreserve	9,8	11,4	9,8	11,4
Handelsaktiva	94,1	97,8	94,1	97,8
aFVtPL-Finanzinstrumente	28,5	33,8	28,5	33,8
AfS-Finanzinstrumente				
davon bewertet:				
at cost	0,2	0,2	0,2	0,2
Fair Value	5,7	1,1	5,7	1,1
HtM-Finanzinstrumente	—	0,1	—	0,1
Forderungen an Kreditinstitute	33,0	32,8	33,5	33,4
Forderungen an Kunden	121,5	113,5	125,0	118,2
darunter: Forderungen aus Finanzierungsleasing	2,0	2,1	2,0	2,1
Hedging Derivate	0,4	0,5	0,4	0,5
Insgesamt	293,2	291,2	297,2	296,5

(in Mrd €)

AKTIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Barreserve	—	—	9,8	11,4	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	0,1	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	0,5	0,4	25,6	26,4	7,4	6,6
Forderungen an Kunden	1,1	1,2	17,7	16,4	106,2	100,6
darunter: Forderungen aus Finanzierungsleasing	—	—	—	—	2,0	2,1

(in Mrd €)

PASSIVA	BUCHWERT		BEIZULEGENDER ZEITWERT	
	2016	2015	2016	2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	57,6	58,5	57,5	59,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	117,2	107,7	117,8	107,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	24,2	26,0	27,2	29,0
Handelsspassiva	72,8	77,1	72,8	77,1
Hedging Derivate	1,0	1,0	1,0	1,0
Insgesamt	272,8	270,3	276,3	274,0

(in Mrd €)

PASSIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—	25,7	34,5	31,8	24,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	—	82,2	74,5	35,6	33,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	5,7	7,2	6,0	6,6	15,5	15,2

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten bei den Aktiva 4,0 Mrd € (Vorjahr: 5,3 Mrd €) und bei den Passiva 3,5 Mrd € (Vorjahr: 3,7 Mrd €). Der Saldo dieser Werte beläuft sich auf 0,5 Mrd € (Vorjahr: 1,6 Mrd €). Bei der Gegenüberstellung der Buchwerte bzw. Fair Values der abgesicherten Grundgeschäfte ist zu beachten, dass ein Teil der stillen Reserven/stillen Lasten bereits im Hedgeanpassungsbetrag erfasst worden ist.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

80 Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

In den folgenden zwei Tabellen sind getrennt die bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten enthalten, die gemäß IAS 32.42 bereits in der Bilanz saldiert wurden (Offsetting/Netting) sowie die Finanzinstrumente, die Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind, aber nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen.

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECH- NETE FINANZI- ELLE VERBIND- LICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE (NETTO)	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2016
				EFFEKTE VON AUFRECH- NUNGS-RAH- MENVEREIN- BARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ- INSTRUMENTEN	BARSICHER- HEITEN	
Derivate ¹	77 853	– 19 073	58 780	– 37 520	– 1 379	– 9 697	10 184
Reverse Repos ²	29 142	– 3 770	25 372	—	– 15 206	—	10 166
Forderungen ³	90 728	– 1 279	89 449	—	—	—	89 449
Insgesamt 31.12.2016	197 723	– 24 122	173 601	– 37 520	– 16 585	– 9 697	109 799

1 Derivate sind in den Bilanzposten Handelsaktiva und Hedging Derivate enthalten.

2 Reverse Repos sind in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie mit 10 571 Mio € in den Handelsaktiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Forderungen (hierin enthalten kumulierte Variation Margins), die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECH- NETE FINANZI- ELLE VERMÖ- GENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTE VERBINDLICH- KEITEN (NETTO)	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2016
				EFFEKTE VON AUFRECH- NUNGS-RAH- MENVEREIN- BARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ- INSTRUMENTEN	BARSICHER- HEITEN	
Derivate ¹	73 559	– 17 756	55 803	– 37 520	– 1 114	– 10 280	6 889
Repos ²	29 908	– 3 770	26 138	—	– 21 053	—	5 085
Verbindlichkeiten ³	102 185	– 2 596	99 589	—	—	—	99 589
Insgesamt 31.12.2016	205 652	– 24 122	181 530	– 37 520	– 22 167	– 10 280	111 563

1 Derivate sind in den Bilanzposten Handelspassiva und Hedging Derivate enthalten.

2 Repos sind in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 4 978 Mio € in den Handelspassiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Verbindlichkeiten (hierin enthalten kumulierte Variation Margins), die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (NETTO)	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2015
				EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS-RAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	
Derivate ¹	81 114	– 19 051	62 063	– 40 957	– 478	– 9 513	11 115
Reverse Repos ²	30 107	– 3 366	26 741	—	– 14 931	—	11 810
Forderungen ³	83 735	– 1 422	82 313	—	—	—	82 313
Insgesamt 31.12.2015	194 956	– 23 839	171 117	– 40 957	– 15 409	– 9 513	105 238

1 Derivate sind in den Bilanzposten Handelsaktiva und Hedging Derivate enthalten.

2 Reverse Repos sind in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie mit 11 954 Mio € in den Handelsaktiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Forderungen (hierin enthalten kumulierte Variation Margins), die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTE VERBINDLICHKEITEN (NETTO)	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2015
				EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS-RAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	
Derivate ¹	77 406	– 17 618	59 788	– 40 957	– 1 711	– 9 901	7 219
Repos ²	34 076	– 3 366	30 710	—	– 23 185	—	7 525
Verbindlichkeiten ³	100 832	– 2 855	97 977	—	—	—	97 977
Insgesamt 31.12.2015	212 314	– 23 839	188 475	– 40 957	– 24 896	– 9 901	112 721

1 Derivate sind in den Bilanzposten Handelspassiva und Hedging Derivate enthalten.

2 Repos sind in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 7 448 Mio € in den Handelspassiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Verbindlichkeiten (hierin enthalten kumulierte Variation Margins), die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten sind gemäß IAS 32.42 aufzurechnen und in der Bilanz mit dem Nettowert auszuweisen, wenn eine Saldierung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzbar ist und es beabsichtigt ist, die Abwicklung auf Nettobasis im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen. Die Tabellen zeigen für diese Bilanzsaldierungen eine Überleitung von den Bruttobeträgen vor Saldierung über die aufgerechneten Beträge zu den Nettobeträgen nach Saldierung. Die bilanziellen Saldierungen betreffen bei der HVB Group Transaktionen mit zentralen Kontrahenten, nämlich die OTC-Derivate (Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Zeitwerte) sowie die Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Reverse Repos und Repos), die mit demselben Central Counterpart (CCP) abgeschlossen wurden. Daneben werden auf-rechenbare, täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten im Bankgeschäft in der Bilanz saldiert. Darüber hinaus werden kumulierte Fair-Value-Änderungen von Derivaten an Terminbörsen mit den kumulierten Variation-Margin-Zahlungen verrechnet.

In der Spalte „Effekte von Aufrechnungsrahmenvereinbarungen“ sind die Finanzinstrumente ausgewiesen, die einer rechtlich durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung (Master Netting Agreements) oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, aber wegen Nichterfüllung der oben genannten Aufrechnungsvoraussetzungen von IAS 32.42 nicht in der Bilanz saldiert werden. Hierunter fallen bei der HVB Group OTC-Derivate und Repo-Geschäfte mit individuellen Kontrahenten, mit denen rechtlich durchsetzbare Aufrechnungsrahmenvereinbarungen für eine Verrechnung im Fall eines Ausfalls bestehen.

Zudem sind in den Tabellen die in diesem Zusammenhang verpfändeten beziehungsweise erhaltenen Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten und Barsicherheiten dargestellt. Da die nicht bilanzwirksam abgebildeten Wertpapierleihegeschäfte ohne Barsicherheiten auch nicht in obigen Netting-Tabellen enthalten sind, verweisen wir für die hieraus erhaltenen bzw. verpfändeten Wertpapiere auf die Notes Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten und Note Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen.

Das vom Bundesgerichtshof (BGH) am 9. Juni 2016 verkündete Urteil zur teilweisen Unwirksamkeit von Aufrechnungsvereinbarungen des deutschen Rahmenvertrags für Finanztermingeschäfte im Insolvenzrecht hatte aufgrund der zwischenzeitlich ergangenen Allgemeinverfügung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und der am 29. Dezember 2016 in Kraft getretenen gesetzlichen Änderung der Insolvenzordnung keine Auswirkungen auf die Bilanzierung dieser Nettingvereinbarungen. Die verwendeten Nettingvereinbarungen bleiben damit im Falle der Insolvenz einer der beiden Parteien weiter rechtlich wirksam und durchsetzbar.

81 Undiscounted Cashflow

Im Rahmen des IFRS 7.39 geben wir die Restlaufzeiten für nichtderivative und derivative finanzielle Verbindlichkeiten sowie für Kreditzusagen und Finanzgarantien an. Die Gliederung der Restlaufzeiten richtet sich nach den vertraglichen Fälligkeiten. Diese sind maßgeblich für den zeitlichen Anfall der Zahlungen. Daher haben wir die vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungen in Laufzeitbänder eingeteilt. Die hier dargestellten nicht diskontierten Cashflows sind nicht mit den Buchwerten vergleichbar, da letztere auf diskontierten Cashflows basieren.

Daneben haben wir in diesem Zusammenhang gemäß IFRS 7.39 (c) die finanziellen Vermögenswerte nach Restlaufzeiten gegliedert. Dies sind finanzielle Vermögenswerte, die Zahlungsströme generieren, um die finanziellen Verbindlichkeiten zu begleichen.

In der nachfolgenden Übersicht haben wir die derivativen und nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Laufzeitkategorien eingeteilt. Dabei werden alle finanziellen Verbindlichkeiten in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt. Die Derivate der Handelsaktiva sowie Handelspassiva werden mit ihrem Fair Value in das kürzeste Laufzeitband eingeteilt. Dies ist darin begründet, dass die Derivate einer kurzfristigen Veräußerungsabsicht unterliegen und daher die Fälligkeit der vertraglichen nicht diskontierten Zahlungsströme nicht den tatsächlich erwarteten zeitlichen Anfall der Zahlungen angemessen darstellen. Die übrigen Finanzinstrumente der Handelsaktiva und Handelspassiva werden mit ihren Cashflows in das entsprechend frühestmögliche Laufzeitband eingeteilt. Hedging Derivate, die im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden, werden mit ihren vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungsströmen in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt.

Kreditzusagen und Finanzgarantien werden mit ihrem maximalen Betrag in das kürzeste Laufzeitband (täglich fällig) eingeteilt, in dem sie frühestens in Anspruch genommen werden. Die Höhe der Kreditzusagen beläuft sich auf 49 111 Mio € (Vorjahr: 48 683 Mio €). Insbesondere für nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen bzw. Eventualverbindlichkeiten für Finanzgarantien ist diese im IFRS 7 vorgegebene Annahme unrealistisch, da mit einer vollständigen Inanspruchnahme aller offenen Kreditzusagen bzw. Finanzgarantien am nächsten Tag nicht zu rechnen ist. Das gleiche gilt für die Darstellung der Fair Values der Handelsderivate.

Einteilung finanzieller Vermögenswerte nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2016						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	399	6 771	1 725	3 652	4 135	6 067	13 334
Derivate der Handelsaktiva	58 396	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	243	1 840	7 073	15 821	3 733	—
AfS-Finanzinstrumente	64	73	8	431	5 218	1 714	912
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	1	10	34	—
Forderungen an Kreditinstitute	11 242	6 304	4 000	7 464	4 073	485	747
Forderungen an Kunden	12 058	8 627	6 219	10 158	42 436	53 917	3 173
darunter: Forderungen aus Finanzierungsleasing	28	93	157	650	1 817	260	95
Hedging Derivate	—	179	358	1 609	3 945	1 484	—

(in Mio €)

	2015						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	439	3 174	3 345	7 833	7 828	10 591	12 093
Derivate der Handelsaktiva	61 613	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	178	2 038	6 409	22 174	3 521	—
AfS-Finanzinstrumente	—	35	113	340	678	1 836	1 097
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	1	37	33	—
Forderungen an Kreditinstitute	11 835	7 579	3 877	6 548	3 517	483	5 827
Forderungen an Kunden	12 000	8 440	5 553	9 800	37 961	52 472	438
darunter: Forderungen aus Finanzierungsleasing	23	75	161	681	1 900	283	132
Hedging Derivate	—	115	230	1 036	1 620	1 566	—

Einteilung finanzieller nicht derivativer und derivativer Verbindlichkeiten nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2016						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13 801	9 122	18 006	5 411	7 047	4 956	13
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	74 502	11 495	17 806	9 420	2 763	1 754	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	58	209	2 372	3 554	8 747	14 842	—
Handelspassiva	264	4 654	365	1 180	3 889	4 311	3 571
Derivate der Handelspassiva	54 806	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	120	241	1 084	819	453	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	71 197	—	—	—	—	—	—

(in Mio €)

	2015						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15 888	9 001	17 027	6 632	5 580	4 452	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	71 111	8 801	15 858	7 517	2 633	1 771	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	22	1 284	1 031	4 747	10 176	14 636	—
Handelspassiva	141	6 235	1 507	1 444	4 935	8 141	3 689
Derivate der Handelspassiva	58 739	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	103	207	930	1 114	485	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	68 233	—	—	—	—	—	—

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

82 Aufsichtsrechtliche Offenlegungspflichten (Offenlegungsbericht)

Die HVB gilt als bedeutendes Tochterunternehmen der UniCredit im Sinne des Artikels 13 Absatz 1 CRR und unterliegt damit im Anwendungsbereich der CRR (Artikel 13 Absatz 1 und Teil 8 CRR) sowie nach § 26a KWG bestimmten erweiterten aufsichtsrechtlichen Offenlegungspflichten (sogenannte Offenlegung nach Säule III).

Die Offenlegung dieser Informationen nimmt die HVB in Form eines eigenständigen Offenlegungsberichts auf Einzelbasis vor. Dieser wird jährlich zum 31. Dezember sowie darüber hinaus unterjährig zum jeweiligen Quartalsultimo erstellt und auf der Internetseite der Bank unter „Über uns“ > „Investor Relations“ > „Berichte“ veröffentlicht. Die Veröffentlichung für den Stichtag 31. Dezember erfolgt zeitnah nach Veröffentlichung des Geschäftsberichts. Die Veröffentlichung der unterjährigen Berichte erfolgt zeitnah nach Abgabe der aufsichtsrechtlichen COREP-Meldung an die zuständigen Aufsichtsbehörden.

Die gemäß Artikel 450 CRR i.V.m. § 16 Absatz 1 Institutsvergütungsverordnung erforderliche Offenlegung zur Vergütungspolitik und -praxis für Mitarbeiterkategorien, deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Gesamtrisikoprofil der Bank auswirkt (sogenannte Risk Taker), erfolgt aufgrund der erhöhten Bedeutung in Form eines eigenständigen Berichts für die HVB. Dieser wird einmal jährlich zum 31. Dezember erstellt und zeitnah nach der Hauptversammlung der UniCredit Bank AG, auf der Internetseite der Bank unter „Über uns“ > „Investor Relations“ > „Corporate Governance“ veröffentlicht.

83 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf IFRS-Basis)

Die HVB Group steuert das ökonomische und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital im Rahmen der wertorientierten Gesamtbanksteuerung. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem „Allocated Capital“ Prinzip, das von der UniCredit konzernweit angewendet wird. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital als auch Internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, die von der Renditeerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden. Weitere Angaben zur Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung und der ökonomischen Kapitaladäquanz sind dem Risk Report im Kapitel Umsetzung der Gesamtbanksteuerung zu entnehmen.

Nachfolgend gehen wir auf die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen ein.

Die gesetzliche Grundlage stellt die am 1. Januar 2014 in Kraft getretene EU-Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) dar. Die in der CRR vorgeschriebene aufsichtsrechtliche Gesamtkapitalquote gibt das prozentuale Verhältnis zwischen den nach Teil 2 CRR ermittelten Eigenmitteln und der 12,5-fachen Summe aus dem Gesamtanrechnungsbetrag für Adressrisiken, für Marktrisiken und für das operationelle Risiko (entspricht dem Risikoaktivaäquivalent dieser Risikopositionen) wieder. Nach Artikel 92 CRR ist die aus der Relation des Kernkapitals zu den wie oben beschrieben ermittelten Gesamtrisikoaaktiva errechnete Kernkapitalquote mit mindestens 6,0% einzuhalten.

Anrechenbare Eigenmittel, die bei der Berechnung der Gesamtkapitalquote nach CRR zugrunde gelegt werden, setzen sich aus Kern- und Ergänzungskapital zusammen. Zur Messung der Marktrisikopositionen werden in der HVB Group insbesondere interne Modelle eingesetzt.

Die Eigenmittel nach gebilligten Konzernabschlüssen, die Risikoaktiva inklusive den Risikoäquivalenten für Marktrisikopositionen und für das operationelle Risiko stellen sich zum 31. Dezember 2016 wie folgt dar:

Eigenmittel¹:

(in Mio €)

	2016	2015
Tier 1 – Kernkapital für Solvenzzwecke insgesamt	16 611	19 564
Stammaktien	2 407	2 407
Kapitalrücklage, Gewinnrücklagen, Anteile in Fremdbesitz, Eigene Aktien	15 939	18 662
Hybride Kapitalinstrumente (Silent Partnership Certificates) ohne anteilige Zinsen	—	—
Sonstiges	– 872	– 707
Kapitalabzüge	– 863	– 798
Tier 2 – Ergänzungskapital für Solvenzzwecke insgesamt	562	538
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—
Vorsorgereserven	—	—
Kumulative Vorzugsaktien	—	—
Genussrechtskapital	—	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	278	340
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	284	198
Sonstiges	—	—
Kapitalabzüge	—	—
Insgesamt anrechenbare Eigenmittel	17 173	20 102

1 Konsolidierungskreis und -methoden gemäß Bankaufsichtsrecht.

Nach Teil 2 CRR belaufen sich die Eigenmittel der HVB Group per 31. Dezember 2016 auf 17 173 Mio € (Vorjahr: 20 102 Mio €). Dem Ergänzungskapital haben wir wie im Vorjahr keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG in der bis zum 31. Dezember 2013 geltenden Fassung zugerechnet.

Die Eigenmittel werden basierend auf IFRS-Werten nach CRR/CRD IV mittels des Konzernabschlussverfahrens ermittelt.

Im Vergleich zu den in der IFRS-Bilanz ausgewiesenen Kapitalposten ergibt sich folgende Überleitungsrechnung:

(in Mio €)

	HARTES KERNKAPITAL	ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL	ERGÄNZUNGS- KAPITAL	EIGENMITTEL INSGESAMT
In IFRS-Bilanz ausgewiesen				
Eigenkapital	20 420	—	—	20 420
Überleitung zu den CRR-Eigenmitteln				
Kumulative Vorzugsaktien	—	—	—	—
Nicht berücksichtigungsfähige Ergebniskomponenten	– 3 005	—	—	– 3 005
Aufsichtsrechtlich nicht anrechenbare Anteile in Fremdbesitz	– 6	—	—	– 6
Abweichungen im Konsolidierungskreis	65	—	—	65
Abzug der immateriellen Vermögenswerte	– 466	—	—	– 466
Aufsichtsrechtlich anerkanntes Hybridkapital	—	—	22	22
Nachrangverbindlichkeiten, anrechenbarer Teil	—	—	256	256
Wertberichtigungsüberschuss (+) bzw. -fehlbetrag (–) für IRBA-Positionen	—	—	284	284
Abzugs- und Korrekturposten aufgrund von Anpassungen				
des harten Kernkapitals (Prudential Filters)	– 269	—	—	– 269
Abzugsfähige latente Steueransprüche	– 254	—	—	– 254
Kapitalabzugspositionen, denen alternativ ein Risikogewicht				
von 1 250% zugeordnet werden kann	– 52	—	—	– 52
Anpassungen aufgrund von Übergangsregelungen	366	– 186	—	180
Sonstige Effekte	– 188	186	—	– 2
Eigenmittel gemäß CRR	16 611	—	562	17 173

(in Mio €)

	2016 BASEL III	2015 BASEL III
Risikoaktiva aus		
Bilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	43 517	40 524
Außerbilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	11 591	10 572
Sonstigen Adressenausfallrisikopositionen ¹	427	904
Derivativen Adressenausfallrisikopositionen	5 419	6 073
Kreditrisikoaktiva insgesamt	60 954	58 073
Risikoaktivaäquivalent der Marktrisikopositionen	10 938	9 705
Risikoaktivaäquivalent des operationellen Risikos	9 683	10 279
Insgesamt Risikoaktiva	81 575	78 057

¹ Darunter werden insbesondere Repos und Wertpapierleihegeschäfte subsumiert.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Zum 31. Dezember 2016 (nach gebilligten Konzernabschlüssen) ergeben sich folgende Kapitalquoten:

(in %)

	2016 BASEL III	2015 BASEL III
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio)		
[Kernkapital (Tier 1-Kapital)/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	20,4	25,1
Harte Kernkapitalquote (CET 1 Ratio)		
[Kernkapital ohne Hybridkapital (Common Equity Tier 1-Kapital)/ (Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	20,4	25,1
Gesamtkapitalquote (Gesamtkennziffer)		
[Eigenmittel/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	21,1	25,8

84 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	2016	2015
Eventualverbindlichkeiten¹	21 856	19 353
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	21 856	19 353
Andere Verpflichtungen	49 165	48 731
Unwiderrufliche Kreditzusagen	49 111	48 683
Sonstige Verpflichtungen ²	54	48
Insgesamt	71 021	68 084

1 Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber.

2 Nicht in den sonstigen Verpflichtungen enthalten sind die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen.

Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen werden mit ihrem Nominalbetrag (maximaler Mittelabfluss), gekürzt um hierfür gebildete Rückstellungen, ausgewiesen. Weder bei den Eventualverbindlichkeiten noch bei den anderen Verpflichtungen gibt es Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Bei den hier aufgeführten Finanzgarantien handelt es sich grundsätzlich um Garantien bzw. Gewährleistungen, die die Bank im Kundenauftrag abgegeben hat. Daher steht der Bank im Falle einer Inanspruchnahme ein Rückgriffsrecht auf den Kunden (Avalauftraggeber) zu. Sofern dessen Bonität zweifelhaft ist, wird diesbezüglich eine Rückstellung gebildet. Dadurch wird dem Verlust Rechnung getragen, den die Bank erleidet, da die Rückgriffsforderung gegenüber dem Avalauftraggeber aufgrund dessen zweifelhafter Bonität nicht im vollem Umfang als werthaltig angesehen wird.

Zu welchem Zeitpunkt sich die hier angesprochenen Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen in einem Mittelabfluss niederschlagen, ist schwer vorherzusagen. Zum einen dienen insbesondere Kreditzusagen häufig als Liquiditätsreserve für den Begünstigten, so dass es teilweise überhaupt nicht zu einer Inanspruchnahme und damit zu einem Mittelabfluss kommen muss. In Bezug auf Finanzgarantien ist anzumerken, dass es sich hierbei um bedingte Zahlungsverprechen handelt, so dass – bevor eine Inanspruchnahme erfolgen kann – die Bedingung eintreten muss (zum Beispiel Ausfall des garantierten Kredits im Falle einer Kreditgarantie, nicht vertragsgemäße Lieferung im Falle einer Liefergarantie usw.). Auch hier ist es schwer abzuschätzen, ob und wann dies der Fall sein wird, da insbesondere Finanzgarantien nur im Ausnahmefall überhaupt in Anspruch genommen werden, so dass es zu einem Mittelabfluss kommt.

Wertpapierleihegeschäfte werden nicht bilanziert, da das wirtschaftliche Eigentum beim Verleiher verbleibt. Die Bank wird lediglich juristischer Eigentümer der entliehenen Wertpapierbestände, die bei Fälligkeit des Leihgeschäfts wieder an den Verleiher zurück zu übertragen sind. Rückgabeverpflichtungen aus Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 13 603 Mio € (Vorjahr: 12 593 Mio €) stehen somit entlehene Wertpapierbestände in gleicher Höhe gegenüber, die nicht als Vermögenswerte unter den Aktiva ausgewiesen werden.

Die HVB hat von der Möglichkeit Gebrauch gemacht bis zu 15% (2015: 30%) des Jahresbeitrags zum Restrukturierungsfonds in Form von in vollem Umfang abgesicherten Zahlungsansprüchen (sogenannte unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen) gemäß § 12 RStruktFG zu erbringen. Die hierfür gestellten Barsicherheiten belaufen sich zum Jahresende 2016 auf 34 Mio € (2015: 22 Mio €).

Die HVB hat von der Möglichkeit Gebrauch gemacht bis zu 30% des Jahresbeitrags zur Entschädigungseinrichtung deutscher Banken in Form von in vollem Umfang abgesicherten Zahlungsansprüchen (sogenannte unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen) gemäß § 19 EntschFinV zu erbringen. Die hierfür gestellten Finanzsicherheiten belaufen sich zum Jahresende 2016 auf 7 Mio €.

Aus Rechtsrisiken können der HVB Group Verluste entstehen, deren Eintritt größer als unwahrscheinlich, aber kleiner als wahrscheinlich ist und für die keine Rückstellungen gebildet wurden. Derartige Rechtsrisiken können aus negativen Entwicklungen zivilrechtlicher Verfahren resultieren sowie der Tendenz, im Interesse der Verbraucher bzw. der Kunden zu entscheiden. Je nach Ausgang der Verfahren kann sich die Einschätzung des Verlustrisikos als zu niedrig oder zu hoch erweisen. Wir gehen davon aus, dass für den weit überwiegenden Teil der Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsrisiken keine Inanspruchnahme erfolgen wird und die Beträge damit auch nicht repräsentativ für tatsächliche künftige Verluste sind. Zum Jahresresultimo 2016 belaufen sich für die HVB diese Eventualverbindlichkeiten aus signifikanten Rechtsrisiken, bei denen eine Schätzung möglich ist, auf 162 Mio € nach 84 Mio € zum Jahresende 2015.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere sogenannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien sowie Andienungsverpflichtungen übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind durch die Bildung von Rückstellungen berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2016 auf 50 Mio € (Vorjahr: 44 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 T€ (Vorjahr: 1 T€). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden nicht.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an 72 Personengesellschaften (Vorjahr: 67).

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden-Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsausstattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

Neben der HVB und deren verbundenen Kreditinstituten in Deutschland haften unsere Tochtergesellschaften in den übrigen Regionen als Mitglied bei Einlagensicherungseinrichtungen ihres Landes im Rahmen der jeweiligen Bestimmungen.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

(in Mio €)

	2016	2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 403	1 388
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	563	642
Schwesterunternehmen	786	687
Tochterunternehmen	54	59
Gemeinschaftsunternehmen	46	62
Assoziierte Unternehmen	—	1
Sonstige Beteiligungsunternehmen	250	84
Insgesamt	1 699	1 535

85 Patronatserklärung

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg
2. Finanzdienstleistungsinstitute
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
3. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher vertraglichen Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden. Ist die HVB nicht mehr Gesellschafterin einer der vorgenannten Gesellschaften, endet mit dem Zeitpunkt der Beendigung unserer Beteiligung unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher vertraglichen Verbindlichkeiten der betreffenden Gesellschaft, die erst nach dem Zeitpunkt der Beendigung unserer Beteiligung begründet werden.

Für Gesellschaften, zu deren Gunsten in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben worden waren, die aber in der vorstehenden Liste nicht mehr aufgeführt sind, wird seitens der HVB keine neue Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die vor der Reduzierung bzw. Beendigung des Anteilsbesitzes begründet wurden, werden nur nach Maßgabe der jeweils vor Reduzierung bzw. Beendigung der Beteiligung abgegebenen Patronate von solchen früheren Erklärungen erfasst.

86 Angaben zu strukturierten Einheiten

Eine strukturierte Einheit nach IFRS 12 ist ein Unternehmen (oder eine wirtschaftlich abgeschlossene Einheit), das so konzipiert wurde, dass Stimmrechte oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor für eine Beherrschung sind. Strukturierte Einheiten zeichnen sich häufig durch beschränkte Tätigkeiten, einen eng gesetzten und genau definierten Unternehmenszweck, unzureichendes Eigenkapital oder eine Finanzierung in Tranchen (Waterfall) aus.

Strukturierte Einheiten können konsolidiert oder nicht konsolidiert sein, abhängig davon, ob die HVB Group Beherrschung über die Unternehmen hat oder nicht. Geschäfte mit strukturierten Einheiten können anhand des in der HVB Group verfolgten Geschäftsmodells in die folgenden Kategorien eingeteilt werden:

- ABS-Vehikel
- Repackaging-Vehikel
- Refinanzierungsvehikel für Kunden
- Einige Investmentfonds
- Andere strukturierte Einheiten

Finanzinstrumente mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Finanzinstrumente mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten umfassen jegliche vertragliche Beziehungen, aus denen die HVB Group variable Erträge und Verlustrisiken aus den strukturierten Einheiten erhält, ohne jedoch Beherrschung über die strukturierte Einheit zu erlangen. Dies können Eigen- und Fremdkapitalinstrumente, Derivate, Liquiditätsfazilitäten oder Garantien sein.

ABS-Vehikel

Die HVB Group investiert in ABS-Vehikel und benutzt ABS-Vehikel für eigene Verbriefungstransaktionen. Diese Vehikel kaufen Kredite oder Forderungen an und refinanzieren sich durch die Emission von Wertpapieren am Geld- oder Kapitalmarkt. Die Wertpapiere sind mit den angekauften Vermögenswerten besichert. Die HVB Group kann diesen Vehikeln ihre Finanzierung auch in Form von Liquiditätsfazilitäten stellen.

Für eigene Verbriefungstransaktionen genutzte ABS-Vehikel sind im Konzernabschluss voll konsolidiert und gehören nicht zu den hier gezeigten unkonsolidierten strukturierten Einheiten. Damit gelten nur solche ABS-Vehikel als unkonsolidierte strukturierte Einheiten, an denen die HVB Group ausschließlich als Investor beteiligt ist.

	2016	2015
Anzahl unkonsolidierter ABS-Vehikel (nur Investorpositionen)	325	302

Für weitergehende Informationen zum Exposure gegenüber nicht konsolidierten ABS-Investorpositionen verweisen wir auf die Note Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten.

Repackaging-Vehikel

Repackaging-Vehikel werden genutzt, um Kunden spezifische Wertpapier- und Derivatelösungen anbieten zu können. Diese Vehikel kaufen Vermögenswerte (wie beispielsweise Wertpapiere, Kredite und Forderungen, Derivate) an und restrukturieren die Cashflows aus diesen Vermögenswerten durch Hinzunahme anderer Instrumente oder Wertpapiere. Die Vehikel refinanzieren sich durch Emission passgenauer Wertpapiere oder Derivate, die den Kundenwünschen entsprechen. Üblicherweise ist die Refinanzierung mit den erworbenen Vermögenswerten besichert.

	2016	2015
Anzahl unkonsolidierter Repackaging-Vehikel	6	6
Aggregierte Bilanzsumme der unkonsolidierten Repackaging-Vehikel in Mio €	109	109
Nominalwert der von unkonsolidierten Repackaging-Vehikeln emittierten Wertpapiere in Mio €	109	109

Refinanzierungsvehikel für Kunden

Kunden nutzen diese Vehikel zur Refinanzierung. Diese Refinanzierungsvehikel kaufen kurzfristige Forderungen oder Leasingforderungen von Kunden an und refinanzieren sich zumeist durch die Emission von Wertpapieren am Kapital- und Geldmarkt (meist Commercial Paper Conduits). Die HVB Group kann diesen Vehikeln ihre Finanzierung auch in Form von Liquiditätsfazilitäten oder anderen Kreditprodukten stellen.

Bei den unten aufgeführten Vehikeln handelt es sich mehrheitlich um vom Kunden oder von der HVB Group im Kundenauftrag aufgesetzte Vehikel. Diese Vehikel werden nicht konsolidiert, da die HVB Group nicht mehrheitlich den variablen Erträgen aus den Vehikeln ausgesetzt ist und keine Möglichkeit hat, diese zu beeinflussen.

	2016	2015
Anzahl unkonsolidierter Refinanzierungsvehikel für Kunden	31	25
Aggregierte Bilanzsumme der unkonsolidierten Refinanzierungsvehikel für Kunden in Mio €	4 020	3 489
Nominalwert der von unkonsolidierten Refinanzierungsvehikeln für Kunden emittierten Wertpapiere in Mio €	4 020	3 242

Einige Investmentfonds

Investmentfonds gelten als strukturierte Einheiten, wenn sie nicht durch Stimmrechte oder ähnliche Rechte gesteuert werden. Investmentfonds investieren in eine Vielzahl von Vermögenswerten und können sich neben den von Anlegern eingebrachten Geldern im Rahmen ihrer Anlagegrundsätze auch durch Fremdkapital finanzieren. Investmentfonds dienen der Erreichung bestimmter festgelegter Anlageziele.

Die HVB Group bietet ihren Kunden eigen- und fremdverwaltete Investmentfonds an und investiert auch selbst in Investmentfonds. Im Kundenauftrag verwahren wir Investmentfondsanteile in Kundendepots für fremde Rechnung. Die HVB Group hält auch Anteile an Investmentfonds im Eigenbestand. Diese werden vorwiegend im Handelsbestand sowie in wesentlich geringerem Umfang auch im AfS-Bestand gehalten. Darüber hinaus bieten wir auch gegenüber Investmentfonds typische Bankdienstleistungen wie Derivate- und Finanzierungslösungen sowie das Einlagengeschäft an.

Der von der HVB Group beherrschte Investmentfonds European-Office-Fonds ist im Konzernabschluss voll konsolidiert und gehört nicht zu den hier gezeigten unkonsolidierten strukturierten Einheiten. Bei der Anzahl und beim aggregierten Net Asset Value der Investment Fonds werden im Berichtsjahr lediglich Fonds, gegenüber denen die HVB Group ein Exposure aufweist, berücksichtigt. Fonds, mit denen die HVB Group ausschließlich Passivgeschäft betreibt (im wesentlichen Einlagen), werden für diese Angabe nicht mehr berücksichtigt, da von diesen Geschäften keine Variabilität für die HVB Group ausgeht und diese entsprechend IFRS 12 Appendix A nicht als „interest“ gelten. Die Vorjahresangaben wurden entsprechend angepasst.

	2016	2015
Anzahl unkonsolidierter, als strukturierte Einheiten geltende Investmentfonds	455	664
davon: von der HVB Group verwaltet	35	32
Aggregierter Net Asset Value (inklusive Anteile Dritter) der als strukturierte Einheiten geltenden Investmentfonds in Mio €	680 181	641 261
davon: von der HVB Group verwaltet	834	907

Bei dem aggregierten Net Asset Value ist zu beachten, dass sich unser Risiko nur anteilig im Verhältnis der von uns gehaltenen Anteile und ausgereichten Finanzierungen bzw. Derivate zum gesamten Fondsvolumen ergibt. Eine Risikobetrachtung ergibt sich aus der unten stehenden Tabelle im Abschnitt Risiken in Zusammenhang mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Andere strukturierte Einheiten

Strukturierte Einheiten, die keiner der anderen Kategorien zugeordnet werden können, fallen in diese Kategorie. Die HVB Group betreibt unter dieser Kategorie vorwiegend Kreditgeschäft mit strukturierten Einheiten, die von Kunden oder von der HVB Group im Kundenauftrag aufgesetzt worden sind.

Diese Unternehmen sind hauptsächlich Leasingvehikel, die nur über unzureichendes Eigenkapital verfügen und wirtschaftlich vom Leasingnehmer beherrscht werden. Die Leasingvehikel wurden zum Teil über Konsortialkredite finanziert.

Darüber hinaus sind in den anderen strukturierten Einheiten Kreditnehmer enthalten, über die die HVB Group im Zuge der Restrukturierung/Abwicklung Beherrschung erlangt, aus Wesentlichkeitsgründen aber auf eine Konsolidierung verzichtet hat (siehe Note Konsolidierungskreis).

	2016	2015
Anzahl anderer strukturierter Einheiten	43	52
Aggregierte Bilanzsumme in Mio €	1 775	889

Risiken in Zusammenhang mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Buchwerte der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie die außerbilanziellen Risikopositionen der HVB Group in Zusammenhang mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten:

(in Mio €)

	31.12.2016				
	ABS-VEHIKEL (INVESTOR- POSITIONEN)	REPACKAGING- VEHIKEL	REFINANZIE- RUNGSVEHIKEL FÜR KUNDEN	EINIGE INVESTMENT- FONDS	ANDERE STRUKTURIERTE EINHEITEN
Vermögenswerte	7 363	14	3 839	3 543	548
Handelsaktiva	432	14	—	2 407	30
aFVtPL-Finanzinstrumente	14	—	—	—	—
AfS-Finanzinstrumente	64	—	—	177	—
HtM-Finanzinstrumente	36	—	—	—	—
Forderungen an Kunden	6 817	—	3 839	959	518
Verbindlichkeiten	6	23	42	2 905	63
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3	—	38	2 397	44
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—	16	—
Handelspassiva	3	23	1	492	1
Sonstige Passiva	—	—	—	—	—
Rückstellungen	—	—	3	—	18
Außerbilanzielle Positionen	319	—	1 162	131	209
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	319	—	1 143	131	55
Garantien	—	—	19	—	154
Maximales Verlustrisiko	7 682	14	5 001	3 674	757

(in Mio €)

	31.12.2015				
	ABS-VEHIKEL (INVESTOR- POSITIONEN)	REPACKAGING- VEHIKEL	REFINANZIE- RUNGSVEHIKEL FÜR KUNDEN	EINIGE INVESTMENT- FONDS	ANDERE STRUKTURIERTE EINHEITEN
Vermögenswerte	6 262	11	2 649	3 636	594
Handelsaktiva	269	11	—	1 798	38
aFVtPL-Finanzinstrumente	9	—	—	—	—
AfS-Finanzinstrumente	89	—	—	966	—
HtM-Finanzinstrumente	28	—	—	—	—
Forderungen an Kunden	5 867	—	2 649	872	556
Verbindlichkeiten	25	7	56	3 630	105
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21	—	54	3 057	83
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—	6	—
Handelsspassiva	4	7	—	567	2
Sonstige Passiva	—	—	—	—	1
Rückstellungen	—	—	2	—	19
Außerbilanzielle Positionen	400	—	1 125	37	87
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	400	—	941	37	7
Garantien	—	—	184	—	80
Maximales Verlustrisiko	6 662	11	3 774	3 673	681

Das maximale Verlustrisiko aus unkonsolidierten strukturierten Einheiten ergibt sich aus der Summe der Aktiva und der außerbilanziellen Risikopositionen in Bezug auf strukturierte Einheiten. Diese Perspektive gibt jedoch nicht das ökonomische Risiko wieder, da erhaltene Sicherheiten oder Sicherungsinstrumente nicht berücksichtigt werden.

Finanzielle oder anderweitige Unterstützung von unkonsolidierten strukturierten Einheiten ohne vertragliche Verpflichtung („Implicit Support“) gab es im Berichtsjahr nicht. Konkrete Pläne für zukünftige Stützungsmaßnahmen gegenüber unkonsolidierten strukturierten Einheiten gibt es ebenfalls nicht.

Gesponserte unkonsolidierte strukturierte Einheiten

Strukturierte Einheiten gelten als von der HVB Group gesponsert, wenn die HVB Group einen wesentlichen Anteil an der Errichtung der Unternehmen hatte. Die HVB Group hat strukturierte Einheiten gesponsert, ohne über Finanzinstrumente an diesen Unternehmen beteiligt zu sein. Die HVB Group ist damit nicht den ökonomischen Risiken aus diesen strukturierten Einheiten ausgesetzt.

Erträge generieren wir aus strukturierten Einheiten ohne Beteiligung über Finanzinstrumente nur in geringfügigem Ausmaß. Im Berichtsjahr wurden Provisionserträge in Höhe von 9 Mio € (Vorjahr: 9 Mio €) aus Gebühren und Management-Fees eigenverwalteter Investmentfonds generiert, von denen 5 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €) als Bestandsprovision an Dritte weitergeleitet wurden.

Konsolidierte strukturierte Einheiten

Die wesentlichste konsolidierte strukturierte Einheit ist das Multi-Seller Conduit Programm Arabella. Per 31. Dezember 2016 stehen Wertpapiere mit einem Nominalwert von 3 515 Mio € (Vorjahr: 2 404 Mio €) aus. Die Bilanzsumme des Multi-Seller Conduits Arabella Finance DAC liegt zum Stichtag bei 3 517 Mio € (Vorjahr: 2 409 Mio €).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Vertragliche Vereinbarungen, die die HVB Group zur Gewährung von Finanzhilfen an konsolidierte strukturierte Einheiten verpflichten, bestehen insbesondere in Form von Liquiditätsfazilitäten. Diese können von den Vehikeln gezogen werden, um Fristeninkongruenzen zwischen den angekauften Vermögenswerten und den emittierten Wertpapieren zu überbrücken.

Finanzielle oder anderweitige Unterstützung von konsolidierten strukturierten Einheiten ohne vertragliche Verpflichtung („Implicit Support“):

Soweit die Marktlage eine Platzierung der Emissionen des konsolidierten Multi-Seller Conduits Arabella Finance DAC nicht zugelassen hat, hat die HVB diese angekauft. Ohne den Ankauf der Wertpapiere wäre die HVB von einzelnen Elektra-Purchase-Gesellschaften über gegebene Liquiditätsfazilitäten in gleicher Höhe in Anspruch genommen worden. Zum Bilanzstichtag hat die HVB Emissionen der Arabella Finance DAC mit einem Nominalwert von 1 353 Mio € (Vorjahr: 627 Mio €) im Bestand.

Zukünftige Stützungsmaßnahmen sind wie folgt geplant: die HVB wird auch zukünftig weiterhin von Fall zu Fall unterscheiden, ob sie temporär nicht platzierbare Emissionen des konsolidierten Multi-Seller Conduits Arabella Finance DAC aufkauft, bzw. die Liquiditätslinien benutzt. Das Volumen der anzukaufenden Emissionen ist entsprechend vom Refinanzierungsbedarf, der herrschenden Marktlage und obiger Entscheidung im Einzelfall abhängig.

Sowohl vertragliche Finanzhilfen als auch Stützungsmaßnahmen ohne vertragliche Verpflichtung gegenüber konsolidierten strukturierten Einheiten sind für den Konzernabschluss nicht von Bedeutung, da es sich um konzerninterne Transaktionen handelt.

87 Treuhandgeschäfte

(in Mio €)

	2016	2015
Treuhandvermögen	2 713	2 429
Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Forderungen an Kunden	141	151
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—
Schuldverschreibungen	—	—
Beteiligungen	—	—
Sachanlagen	—	—
Sonstige Vermögenswerte	—	—
Treuhänderisch gehaltene Fondsanteile	2 571	2 277
Restliche Treuhandforderungen	1	1
Treuhandverbindlichkeiten	2 713	2 429
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	141	151
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 571	2 277
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	1	1

88 Übertragung von finanziellen Vermögenswerten

Übertragene finanzielle Vermögenswerte sind nach den Abgangskriterien des IAS 39 auszubuchen, wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum an dem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

Die HVB Group hat kein anhaltendes Engagement (Continuing Involvement) in übertragenen und ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten, bei denen die wesentlichen Risiken und Chancen weder zurückbehalten noch übertragen wurden.

Übertragene, nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

Allerdings werden von der HVB Group Geschäftstransaktionen getätigt, bei denen sie zuvor erfasste finanzielle Vermögenswerte gemäß IAS 39 überträgt, jedoch alle wesentlichen mit diesen Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen zurückbehält und diese daher nicht ausgebucht werden. Den weiterhin bilanzierten Vermögenswerten steht gleichzeitig eine dazugehörige Verbindlichkeit für die erhaltene Gegenleistung gegenüber, was der Bilanzierung als besicherter Kreditaufnahme entspricht. Diese übertragenen, weiter bilanzierten Vermögenswerte können von der HVB Group nicht für andere Zwecke genutzt werden.

Vom Konzern abgeschlossene Transaktionen dieser Art betreffen vor allem echte Wertpapierpensionsgeschäfte (Repos) und Wertpapierleihegeschäfte (Verleihe).

Die bei Repo-Geschäften in Pension gegebenen (übertragenen) Wertpapiere (Kassaverkauf) werden in der Konzernbilanz weiter bilanziert und bewertet, da der Konzern als Pensionsgeber alle Kredit-, Aktienkurs-, Zins- und Währungsrisiken zurückbehält, die mit den Vermögenswerten und deren Ergebnissen verbunden sind. Die vom Pensionsnehmer erhaltene Zahlung, für die das übertragene Wertpapier als Sicherheit dient, wird je nach Kontrahent als Repo-Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder Kunden passiviert. Mit Lieferung der Wertpapiere geht die uneingeschränkte Verfügungsbefugnis auf den Pensionsnehmer über.

Tritt der Konzern bei Wertpapierleihegeschäften als Verleiher von Wertpapieren auf, werden die an Kontrahenten verliehenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz des Verleihers ausgewiesen.

Die Transaktionen werden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierleih- und Pensionsgeschäfte ausgeführt, bei denen der Kontrahent ein vertragliches Recht oder Gewohnheitsrecht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung der erhaltenen Wertpapiere besitzt.

Daneben fallen unter diese Transaktionsarten beispielsweise auch die von der HVB Group durchgeführten True-Sale-Verbriefungstransaktionen Rosenkavalier 2008 und Rosenkavalier 2015 (siehe hierzu Note Eigene Verbriefungstransaktionen), bei denen nicht ausgebuchte verbriefte Kundenforderungen indirekt als Sicherheiten für Pensionsgeschäfte mit der EZB dienen.

In der nachfolgenden Note Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten sind Details zu Repo-Geschäften, Wertpapierleihen und anderen Transaktionen dargestellt, bei denen die als Sicherheiten für eigene Verbindlichkeiten übertragenen finanziellen Vermögenswerte nicht ausgebucht werden.

89 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Die eigenen Verbindlichkeiten der HVB Group, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben. Daneben wurden Sicherheiten für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) an internationalen Geldmärkten und für Offenmarktgeschäfte mit Zentralbanken sowie für Wertpapierleihegeschäfte gestellt. Als Pensionsgeber von Repos hat die HVB Group Vermögenswerte mit einem Buchwert von 51,5 Mrd € (Vorjahr: 47,4 Mrd €) verpensioniert bzw. in einen Sicherheitenpool bei der Europäischen Zentralbank bzw. GC Pooling übertragen. Im letzteren Fall müssen hierfür nicht immer Verbindlichkeiten bestehen. Die Vermögenswerte sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Die als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten gestellten Vermögenswerte entfallen auf:

(in Mio €)

	2016	2015
Handelsaktiva	20 265	19 313
aFvTPL-Finanzinstrumente	16 559	15 514
AfS-Finanzinstrumente	3 640	1 320
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	24	75
Forderungen an Kunden	10 855	9 436
Sachanlagen	—	—
Nicht bilanzierte weiterverpfändete erhaltene Wertpapiere:		
Verpfändete Wertpapiere aus nicht aktivierten Wertpapierleihgeschäften	11 645	11 162
Verpfändete erhaltene Sicherheiten	13 053	16 291
Insgesamt	76 041	73 111

Die aus Forderungen an Kunden gestellten Sicherheiten betreffen Sonderkredite der KfW und ähnlicher Institute.

Die von der HVB Group als Sicherheit gestellten Vermögenswerte entfallen auf folgende eigene Verbindlichkeiten:

(in Mio €)

	2016	2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	44 131	42 421
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11 779	5 233
Verbriefte Verbindlichkeiten	36	36
Handelspassiva	11 310	14 749
Eventualverbindlichkeiten	—	—
Rückgabeverpflichtungen aus nicht passivierten entliehenen Wertpapieren	8 785	10 672
Insgesamt	76 041	73 111

Gemäß IFRS 7.14 geben wir den Buchwert der finanziellen Vermögenswerte an, die wir als Sicherheiten stellen. Zusätzlich wird die Angabe ergänzt, inwieweit die gestellten Sicherheiten vom Sicherungsnehmer weiterverkauft bzw. weiterverpfändet werden dürfen.

(in Mio €)

	2016	2015
Summe des Buchwerts der gestellten Sicherheiten	76 041	73 111
darunter: verpfändbar/weiterveräußerbar	34 937	38 563

90 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Die HVB Group hat als Sicherungsnehmer im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) und Sicherungsvereinbarungen für OTC-Derivate Sicherheiten erhalten, die jederzeit zu marktüblichen Konditionen weiterveräußert oder weiterverpfändet werden können, ohne dass ein Zahlungsverzug des Sicherungsgebers vorliegen muss. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten beträgt 29,6 Mrd € (Vorjahr: 32,0 Mrd €).

Davon sind von der HVB Group 13,1 Mrd € (Vorjahr: 16,0 Mrd €) tatsächlich weiterverpfändet/weiterveräußert worden. Hierfür besteht eine Rückübertragungsverpflichtung in gleicher Art, Menge und Güte.

Die Transaktionen, welche die Nutzung dieser Sicherheiten gestatten, wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierpensions- und -leihgeschäfte durchgeführt.

91 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Neben den Beziehungen zu verbundenen und in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen kommt es bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen, aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe. Die diesbezüglichen quantitativen Informationen sind den Angaben zur Bilanz und GuV zu entnehmen.

Der HVB kommt innerhalb der UniCredit Gruppe die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets und Investment Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedging Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden. Informationen bezüglich des Exposures gegenüber der UniCredit und deren Tochtergesellschaften sind auch im Konzernlagebericht im Risk Report im Kapitel Risikoarten im Einzelnen, Abschnitt Kreditrisiko dargestellt.

Die HVB hat, ebenso wie weitere verbundene Unternehmen, IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS), Mailand, ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der Bank via Service Level Agreement schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können. Im Berichtsjahr fielen bei der HVB für diese Services Aufwendungen in Höhe von 560,7 Mio € (Vorjahr: 538,6 Mio €) an. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 16,8 Mio € (Vorjahr: 11,4 Mio €) gegenüber. Ferner kam es zum Erwerb von Softwareprodukten von der UBIS in Höhe von 2,1 Mio € (Vorjahr: 3,2 Mio €).

Darüber hinaus hat die HVB an die UBIS bestimmte Backoffice-Aktivitäten übertragen. In diesem Zusammenhang stellt die UBIS der HVB und weiteren verbundenen Unternehmen über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen bereit. Für diese Services wurden seitens der HVB im Berichtsjahr 100,5 Mio € (Vorjahr: 67,5 Mio €) aufgewendet.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Die HVB ist infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

Bezüge an Organmitglieder:

(in T€)

	2016						
	KURZFRISTIG FÄLLIGE LEISTUNGEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG		LEISTUNGEN NACH BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISSES	LEISTUNGEN AUS ANLASS DER BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISSES	INSGESAMT
	FIXGEHALT	KURZFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	LANGFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	AKTIEN-BASIERTE VERGÜTUNG			
Mitglieder des Vorstands							
der UniCredit Bank AG	5 910	916	998	1 600	1 597	—	11 021
Mitglieder des Aufsichtsrats							
der UniCredit Bank AG							
für Aufsichtsratsstätigkeit	831	—	—	—	—	—	831
Mitglieder des Aufsichtsrats							
der UniCredit Bank AG							
für die Tätigkeit							
als Arbeitnehmervertreter	386	27	—	—	25	—	438
Frühere Mitglieder des Vorstands							
der UniCredit Bank AG							
und deren Hinterbliebene	337	136	307	537	1 382	—	2 699

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in T€)

	2015						
	KURZFRISTIG FÄLLIGE LEISTUNGEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG			LEISTUNGEN AUS ANLASS DER BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISSES	INSGESAMT
	FIXGEHALT	KURZFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	LANGFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	AKTIEN-BASIERTE VERGÜTUNG	LEISTUNGEN NACH BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISSES		
Mitglieder des Vorstands							
der UniCredit Bank AG	6 376	923	901	1 724	1 519	—	11 443
Mitglieder des Aufsichtsrats							
der UniCredit Bank AG							
für Aufsichtsratsstätigkeit	804	—	—	—	—	—	804
Mitglieder des Aufsichtsrats							
der UniCredit Bank AG							
für die Tätigkeit							
als Arbeitnehmervertreter	477	32	—	—	30	—	539
Frühere Mitglieder des Vorstands							
der UniCredit Bank AG							
und deren Hinterbliebene	—	30	54	100	1 993	—	2 177

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder zu beschließen sowie die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme für den Vorstand zu überprüfen. Dabei wird das Aufsichtsratsplenum durch den Vergütungskontrollausschuss unterstützt, der dem Aufsichtsratsplenum entsprechende Vorschläge unterbreitet. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind dabei die Angemessenheit und Nachhaltigkeit. Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen Vergütung. Grundsätzlich wird die variable Vergütung anteilig über mehrere Jahre zeitversetzt in bar und in Aktien zugesagt, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.

In der Tabelle werden neben der direkten Vergütung Versorgungszusagen für neun Vorstandsmitglieder ausgewiesen. Sechs Vorstandsmitglieder nahmen in 2016 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2016: 1 243 T€, Vorjahr: 1 368 T€). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, so dass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB abzuführen.

Im Rahmen der Versorgungszusagen (Sterbegeld) für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2016 Pensionsrückstellungen in Höhe von 187 € zugeführt (Vorjahr: Auflösung 2 487 T€).

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene beträgt der Pensionsrückstellungswert gemäß IFRS (inklusive der ausgelagerten Verpflichtungen der HVB Trust Pensionsfonds AG) 141 906 T€ (Vorjahr: 138 477 T€).

Die Bezüge des pensionierten Vorstands und seiner Hinterbliebenen beliefen sich im Jahr 2016 nach Auslagerung des größten Teils der Pensionsverpflichtungen in die HVB Trust Pensionsfonds AG auf 1 382 T€ (Vorjahr: 1 993 T€).

Dem Vorstand wurden im Berichtsjahr aktienbasierte Vergütungen unter dem Group Incentive System in folgendem Umfang gewährt:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG GEWÄHRTE AKTIEN	2016	2015
Anzahl der gewährten Aktien (Stück)	372 176	468 856
Fair Value je Aktie am Tag der Gewährung (€)	3,462	6,190

Bezüglich der Details zur aktienbasierten Vergütung verweisen wir auf die Angaben in der Note Verwaltungsaufwand, in der wir die zugrunde liegenden Programme der UniCredit Gruppe dargestellt haben.

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

(in T€)

	2016			2015		
	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	1 416	—	7 896	1 758	—	7 058
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG	340	—	4 260	337	—	3 461
Mitglieder des Executive Management Committee ¹	—	—	1 994	—	—	1 370

¹ Ohne Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG.

Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A. und jeweils deren nahe Familienangehörige.

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Überziehungskredit mit einem Zinssatz von 10,63% sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 1,36% und 5,13% und Fälligkeiten in den Jahren 2022 bis 2025 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Dispositionskredit mit einem Zinssatz von 6,00% und Kontokorrentkredit mit einem Zinssatz von 10,63% und Laufzeiten jeweils „bis auf Weiteres“ sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 1,92% und 3,33% und Fälligkeiten in den Jahren 2017 bis 2035 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

92 Honorar des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar (exklusive Umsatzsteuer) für den Abschlussprüfer Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, von 12 Mio € (Vorjahr: 12 Mio €) für Tätigkeiten bei der HVB Group setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2016	2015
Honorar für	12	12
die Abschlussprüfungsleistungen	9	8
andere Bestätigungsleistungen	2	3
Steuerberatungsleistungen	—	—
sonstige Leistungen	1	1

93 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalstand

	2016	2015
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	16 322	17 994
Vollzeitbeschäftigte	11 713	12 934
Teilzeitbeschäftigte	4 609	5 060
Auszubildende	455	657

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

(in %)

	MITARBEITERINNEN (OHNE AUSZUBILDENDE)	MITARBEITER	2016 INSGESAMT	2015 INSGESAMT
Betriebszugehörigkeit				
ab 31 Jahre	12,2	12,9	12,5	12,1
21 Jahre bis unter 31 Jahre	35,0	24,5	30,0	28,4
11 Jahre bis unter 21 Jahre	28,2	24,1	26,3	26,8
unter 11 Jahre	24,6	38,5	31,2	32,7

94 Geschäftsstellen

Geschäftsstellen nach Regionen

	ZUGÄNGE		ABGÄNGE		VERÄNDERUNGEN DES KONSOLI- DIERUNGSKREISES	31.12.2016
	1.1.2016	NEUERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN- LEGUNGEN		
Deutschland						
Baden-Württemberg	17	—	—	—	—	17
Bayern	325	—	—	2	4	327
Berlin	10	—	—	—	—	10
Brandenburg	7	—	—	—	—	7
Bremen	7	—	—	—	—	7
Hamburg	20	—	—	—	—	20
Hessen	12	—	—	—	—	12
Mecklenburg-Vorpommern	4	—	—	—	—	4
Niedersachsen	23	—	—	—	1	24
Nordrhein-Westfalen	11	—	—	—	—	11
Rheinland-Pfalz	14	—	—	—	—	14
Saarland	4	—	—	—	—	4
Sachsen	8	—	—	—	—	8
Sachsen-Anhalt	9	—	—	—	—	9
Schleswig-Holstein	35	—	—	—	—	35
Thüringen	5	—	—	—	—	5
Zwischensumme	511	—	—	2	5	514
Übrige Regionen						
Afrika	1	—	—	—	—	1
Amerika	15	—	1	—	– 2	12
Asien	9	—	1	—	—	8
Europa	45	—	3	—	2	44
Zwischensumme	70	—	5	—	—	65
Insgesamt	581	—	5	2	5	579

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

95 Aufstellung Beteiligungsbesitz

In der Aufstellung unseres Beteiligungsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB sind die verbundenen, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen danach gegliedert, ob sie in den Konzernabschluss einbezogen sind oder nicht. Ferner enthält die Aufstellung den weiteren Beteiligungsbesitz gemäß § 271 Abs. 1 HGB sowie in den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Einheiten mit und ohne Beteiligungsbesitz der HVB.

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
1 Beherrschte Unternehmen						
1.1 Kontrolle durch Stimmrechte						
1.1.1 In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen						
1.1.1.1 Kreditinstitute						
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	63 973	573
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	160 013	²
UniCredit Luxembourg S.A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 349 710	34 822
1.1.1.2 Sonstige konsolidierte Tochterunternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Oberbaum City KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	31	581
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Parkkolonnaden KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	34	– 46
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Stuttgart Kronprinzstraße KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	40	512
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%) ⁴	Ismaning	52,7	52,7	EUR	23 985	1 271
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 16 872	0
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	793	²
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 41 576	975
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 38 262	950
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Potsdamer Platz Berlin KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 37 240	– 31
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 23 944	0
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	8 331	662
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	94	2
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	294	²
Bertram Projekt Unodecima Technikzentrum GmbH & Co. KG	Hannover	94,0	94,0	EUR	– 2 597	– 2 597
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	– 785	426
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co VELUM KG						
(Stimmrechtsanteil: 66,7%, davon mittelbar 33,3%)	Grünwald	100,0		EUR	– 2	0
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	32	0
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	511	²
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG ³	München	100,0		EUR	611	100
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9	EUR	26	²
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 22 880	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 53 477	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 59 493	0
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Grefrath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	1 044	– 45
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	1 394	2
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	1 270	– 12
Food & more GmbH ³	München	100,0		EUR	235	^{1.1}
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 15 507	0
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz (Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	²
Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft ³	München	100,0	100,0	EUR	52	1 194
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG ³	München	100,0	100,0	EUR	5	– 1
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	276	812
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	54	449
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	26	²
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG (Immobilienleasing) ⁴	München	99,4	99,4	EUR	33 247	8 584
HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH ³	München	100,0		EUR	278	^{1,2}
HVB Asset Management Holding GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	25	²
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90
HVB Capital Partners AG ³	München	100,0		EUR	12 671	^{1,3}
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	39	0
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	29	0
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG ³	München	100,0		EUR	871 401	22 887
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	4 617	– 14
HVB Immobilien AG ³	München	100,0		EUR	86 644	^{1,4}
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	0	0
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0		EUR	1 025	– 10
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	0	0
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH ³	München	100,0		EUR	28	^{1,5}
HVB Projekt GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	72 151	²
HVB Secur GmbH	München	100,0		EUR	127	^{1,6}
HVB Tecta GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	1 751	²
HVB Verwa 1 GmbH ³	München	100,0		EUR	41	^{1,7}
HVB Verwa 4 GmbH ³	München	100,0		EUR	10 132	^{1,8}
HVB Verwa 4.4 GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	10 025	²
HVBFF International Greece GmbH	München	100,0	100,0	EUR	280	0
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	7	– 1
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	35	– 2
HVZ GmbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	148 091	687
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	16	2
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße ³	München	100,0	100,0	EUR	26	– 2 460
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ³	München	80,0	80,0	EUR	– 850	0
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0		EUR	2 286	208
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9	EUR	51	²
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0	EUR	24	²
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	26	²
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung ³	München	100,0		EUR	16 692	^{1,9}
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	100,0	EUR	25	²
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0	EUR	12 359	7 936
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	15	0
NF Objekt FFM GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	125	²

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
NF Objekt München GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	75	²
NF Objekte Berlin GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	15 725	²
Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG	Bremen	100,0	100,0	EUR	0	– 8
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG ³	Bremen	100,0	100,0	EUR	– 58 208	– 764
Ocean Breeze GmbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	13	– 9
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG ³	München	100,0	94,0	EUR	26	– 1
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG ³	München	100,0	94,0	EUR	26	– 90
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Perlach KG ³	München	100,0	100,0	EUR	3 565	491
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	56 674	²
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 18 942	0
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 44 083	0
Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	21	– 2
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	500 014	15 319
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	31	0
Redstone Mortgages Limited	London	100,0		GBP	56 515	10 601
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9	EUR	26	²
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	43	5
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 37 120	950
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Saarland ³	München	100,0	100,0	EUR	1 534	340
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum ³	München	100,0	100,0	EUR	2 301	9 662
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	711	²
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	²
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L. ⁴	München	<100,0		EUR	3 070	– 14
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 143 835	²
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 32 873	950
Spreer Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH ³	München	100,0	100,0	EUR	249	²
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg	100,0		EUR	7 020	20
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	36 750	²
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 7 024	1
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5	EUR	– 15 484	6
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG ³	München	75,0	75,0	EUR	– 268 579	0
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 377	0
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7	EUR	11 791	4 275
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9	EUR	26	²
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	9 534	777
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0	EUR	22 004	713
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	816	– 3
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1 175	^{1.10}
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0	USD	119 056	15 840
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0		CNY	1 318	– 992
UniCredit Direct Services GmbH ³	München	100,0		EUR	937	^{1.11}
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	27 088	– 477
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0		EUR	452 026	^{1.12}
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0		USD	114 722	34
Verba Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	740	– 8

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG ³	München	89,3	89,3	EUR	– 100 316	1 767
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH ³	München	100,0		EUR	708	1.13
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0		EUR	20 591	1.14
WealthCap Aircraft 27 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	Grünwald	100,0	100,0	EUR	2	0
WealthCap Aircraft 27 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	0
WealthCap Entity Service GmbH	München	100,0	100,0	EUR	500	1
WealthCap Equity GmbH	München	100,0	100,0	EUR	1 320	820
WealthCap Equity Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	1 192	1 167
WealthCap Fonds GmbH	München	100,0	100,0	EUR	5 261	5 653
WealthCap Immobilien 1 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	2	– 2
WealthCap Immobilien 2 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	46	– 34
WealthCap Initiatoren GmbH	München	100,0	100,0	EUR	5 617	5 342
WealthCap Investment Services GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	2
WealthCap Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	EUR	1 365	– 20
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0	EUR	155	2
WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	7 099	2
WealthCap Leasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	163	138
WealthCap Los Gatos 131 Albright Way L.P.	Wilmington	100,0	100,0	EUR	– 1 016	– 670
WealthCap Management Services GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	36	– 174
WealthCap Objekt-Vorrat 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	– 81	– 91
WealthCap Objekt-Vorrat 20 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	– 38	– 48
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	53	7
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0	EUR	2 861	1 815
WealthCap Portland Park Square, L.P.	Wilmington	100,0	100,0	EUR	– 162	– 163
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	108	2
WealthCap Spezial-AIF 5 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	– 981	– 991
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	München	100,0	100,0	EUR	43	0
WealthCap USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	203	153
WealthCap Vorrats-2 GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	34	8
WMC Aircraft 27 Leasing Limited	Dublin	100,0	100,0	EUR	– 11 112	– 6 427
1.1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen⁵						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	2
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0			
Alexandersson Real Estate I B.V.	Apeldoorn	100,0	100,0			
„Alte Schmelze“ Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0			
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
AMMS Komplementär GmbH i.L.	Ebersberg	98,8	98,8			
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,9			
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.						
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0	EUR	– 26 600	950
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0				
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0			
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Rostock KG i.L.	Rostock	58,9	58,9			
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Wilmington	100,0	100,0			
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co.						
Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0			
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,9	EUR	26	2
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 3 354	2
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 4 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 8 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 10 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 11 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 12 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 15 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 18 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Beteiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	– 49 321	– 29
HVB Life Science GmbH	München	100,0				
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0				
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	²
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	²
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co Erste KG	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing Objekt GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0			
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0			
HYP0-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	²
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0	GBP	267	437
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2			
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0	EUR	102	²
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0			
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	– 3 002	0
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 96,6%, davon mittelbar 7,1%)	München	97,1	5,9			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0				
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 22 997	950
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
WealthCap Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0			
WealthCap Dritte Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Erste Kanada Immobilien Verwaltung GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Erste Immobilien –						
Objekt Niederlande – Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Fünfte Objekte Österreich Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Siebte Objekte Österreich Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Deutschland 39 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Nordamerika 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Nordamerika 17 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 37 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 38 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Los Gatos 121 Albright Way GP, Inc.	Wilmington	100,0	100,0			
WealthCap Los Gatos 131 Albright Way GP, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	– 562	– 572
WealthCap Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	86	– 176
WealthCap Mountain View GP, Inc.	Georgia	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Frankfurt GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	0	– 218
WealthCap Objekt Sendling GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Stuttgart II GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 13 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 15 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 16 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 17 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 19 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 20 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 21 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 21 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Portfolio 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Portland Park Square GP Inc.	Atlanta	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 19 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 20 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial 4 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Spezial 5 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 1 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
WealthCap Spezial-AIF 6 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Vorrats-1 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Zweite Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap ZweitmarktWerte Immobilien 4 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap ZweitmarktWerte 5 GP S.à r.l.	Senningerberg	100,0	100,0			
WealthCap 39 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
1.2 In den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen mit und ohne Beteiligungsbesitz				
Altus Alpha Plc	Dublin	0	EUR	40
Arabella Finance DAC	Dublin	0	EUR	<1
BARD Engineering GmbH	Emden	0	EUR	100
BARD Holding GmbH	Emden	0	EUR	25
Buitengaats Holding B.V.	Eemshaven	0	EUR	18
Cuxhaven Steel Construction GmbH	Cuxhaven	0	EUR	25
Elektra Purchase No. 17 S.A. – Compartment 2	Luxemburg	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 28 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 31 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 32 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
Elektra Purchase No. 33 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 34 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 35 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 36 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 37 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 38 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 39 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 40 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 41 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 42 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 43 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 46 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 47 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 48 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 911 Ltd.	St. Helier	0	EUR	<1
European-Office-Fonds	München	0	EUR	0
GELDILUX-TS-2013 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2015 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.				
Vermietungs KG (mittelbar gehalten)	Pullach	6,1	EUR	68 326
Grand Central Funding Corporation	New York	0	USD	1
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG (mittelbar gehalten)	München	<0,1	EUR	56 605
HVB Funding Trust	Wilmington	0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0	USD	0
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG (mittelbar gehalten) ^{4, 6}	München	23,0	EUR	5 113
Newstone Mortgage Securities No. 1 Plc.	London	0	GBP	13
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0	EUR	0
OSI Off-shore Service Invest GmbH	Hamburg	0	EUR	25
OWS Logistik GmbH	Emden	0	EUR	13

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
OWS Natalia Bekker GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
OWS Ocean Zephyr GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	6
OWS Off-shore Wind Solutions GmbH	Emden	0	EUR	25
OWS Windlift 1 Charter GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0	EUR	25
Rosenkavalier 2015 UG	Frankfurt am Main	0	EUR	8

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
2 Gemeinschaftsunternehmen						
Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung ⁵						
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH i.L.	Cottbus	33,3		EUR	354	245
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,3		EUR	147	846
MoneyMap GmbH	Berlin	46,4				
WealthCap Portfolio Finanzierungs-GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 50,0%)	Grünwald	0,0	0,0	EUR	71 215	2 049
3 Assoziierte Unternehmen						
3.1 At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen						
Adler Funding LLC ⁴	Dover	32,8		USD	10 590	– 437
Bulkmax Holding Ltd. ⁴	Valletta	45,0	45,0	USD	28 121	– 4 631
Comtrade Group B.V. ⁴	Rotterdam	21,1	21,1	EUR	40 824	8 215
Nautilus Tankers Limited ⁴	Valletta	45,0	45,0	USD	43 396	11 972
paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH	Berlin	24,0		EUR	7 863	9
SwanCap Partners GmbH (Stimmrechtsanteil: 49,0%) ⁴	München	75,3		EUR	7 509	3 945
3.2 Assoziierte Unternehmen von untergeordneter Bedeutung ⁵						
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG						
(Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg	23,5				
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25,0%)	Berlin	32,7				
InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5	USD	111	7 776
MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
4 Weitere Beteiligungen im Sinne des § 271 Abs. 1 HGB ⁵						
4.1 Kreditinstitute						
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4		EUR	212 967	16 035
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3		EUR	10 798	554
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mbH						
für mittelständische Beteiligungen	München	10,5		EUR	46 377	2 325
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8		EUR	26 328	1 340
Bürgschaftsbank Bremen GmbH	Bremen	2,2	2,2	EUR	6 290	371
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1		EUR	16 150	194
Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen GmbH						
– Kreditgarantiegemeinschaft –	Düsseldorf	0,6		EUR	33 043	1 419
Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH	Mainz	1,4		EUR	16 380	65
Bürgschaftsbank Saarland Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel, Handwerk und Gewerbe	Saarbrücken	1,3		EUR	4 252	46
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9		EUR	14 949	93

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH (Stimmrechtsanteil: 5,4%)	Dresden	4,8		EUR	38 150	2 300
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	5,4		EUR	38 646	217
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7		EUR	24 604	1 208
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5		EUR	23 964	965
Niedersächsische Bürgschaftsbank GmbH	Hannover	3,3	0,3	EUR	23 190	1 182
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3		EUR	64 189	2 953
solarisBank AG	Berlin	14,2		EUR	– 1 197	– 1 247
4.2 Sonstige Unternehmen						
Acton GmbH & Co. Heureka II KG	München	8,9		EUR	18 964	1 929
Advent Vision S.a.r.l. (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Luxemburg	1,1	1,1			
Advent Vision Two S.à.r.l.	Luxemburg	1,1	1,1	EUR	467	180
Allianz Private Equity Partners Europa I (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Mailand	2,2		EUR	15 002	849
Amstar Liquidating Trust (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	New York	>0,0	>0,0			
Avio S.p.A.	Turin	1,1	1,1	EUR	308 828	4 570
Babcock & Brown Limited	Sydney	3,2				
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH ⁷	München	22,5		EUR	214 026	13 695
Bayerische Immobilien-Leasing GmbH & Co. Verwaltungs-KG	Pullach	6,0		EUR	88 000	3 446
Bayerischer BankenFonds GbR	München	25,6				
BCV Investment SCA (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Luxemburg	1,1	1,1	EUR	373	241
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co. Altstadtsanierung Freiberg KG (Stimmrechtsanteil: 0,3%)	Grünwald	0,0	0,0	EUR	459	886
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co. Bankgebäude Leipzig KG (Stimmrechtsanteil: 0,3%)	Grünwald	0,0	0,0	EUR	– 597	720
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co HONOR KG i.L. (Stimmrechtsanteil: 0,1%)	Grünwald	0,0	0,0	EUR	5 945	4 037
Bil Leasing-Fonds GmbH & Co Objekt Verwaltungssitz Bankenverband KG (Stimmrechtsanteil: 0,2%)	Grünwald	0,0	0,0	EUR	824	1 184
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co. Stadtsanierung Freiberg KG (Stimmrechtsanteil: 0,2%)	Grünwald	0,0	0,0	EUR	11 077	7 561
BIL Leasing GmbH & Co Objekte Freiberg KG	Grünwald	6,0	6,0			
BIL Leasing GmbH & Co Objekt Verwaltungsgebäude Halle KG (Stimmrechtsanteil: 0,1%)	Grünwald	0,0	0,0			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5		EUR	2 252	– 690
Blacksmith Holding S.A.	Luxemburg	8,9	8,9			
Blue Capital Equity I GmbH & Co. KG i.L.	München	>0,0	>0,0			
Blue Capital Equity II GmbH & Co. KG i.L.	München	>0,0	>0,0	EUR	1 856	– 49
Blue Capital Equity III GmbH & Co. KG (Stimmrechtsanteil: >0,0%)	München	0,8	0,8	EUR	9 389	960
Blue Capital Equity IV GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	15 301	2 496
Blue Capital Equity V GmbH & Co. KG (Stimmrechtsanteil: >0,0%)	München	0,1	0,1	EUR	1 961	548
Blue Capital Equity VI GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	41 195	7 783
Blue Capital Equity VII GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	21 278	4 468
Blue Capital Equity VIII GmbH & Co. KG (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	München	0,7	0,7	EUR	23 151	658
Blue Capital Equity IX GmbH & Co. KG (Stimmrechtsanteil: 0,6%)	München	0,7	0,7	EUR	10 983	528
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co. Fünfte Objekte Österreich KG	München	>0,0	>0,0	EUR	15 353	– 758
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co. Sechste Objekte Großbritannien KG i.L.	München	>0,0	>0,0	EUR	41 576	17 071
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co. Siebte Objekte Österreich KG (Stimmrechtsanteil: >0,0%)	München	0,1	0,1	EUR	23 381	801

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co.						
Zweite Objekte Niederlande KG i.L.	München	>0,0	>0,0	EUR	18 836	4 366
Blue Capital Metro Amerika Fund, L.P.	Wilmington	0,1	0,1	USD	174 120	6 362
Blue Capital Metropolitan Amerika GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	100 920	7 494
Börse Düsseldorf AG (Stimmrechtsanteil: 3,1%)	Düsseldorf	3,0		EUR	52 747	473
Boston Capital Partners V, L.L.C.	Wilmington	10,0	10,0			
Boston Capital Ventures V, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Wilmington	20,0		USD	15 170	7 543
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6		EUR	3 574	236
BV Capital GmbH & Co. Beteiligungs KG Nr. 1	Hamburg	16,8	16,8	EUR	2 522	28 588
Carlyle Partners V, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Wilmington	>0,0	>0,0	USD	8 939 035	355 884
Carlyle U.S. Equity Opportunity Fund, L.P.						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Wilmington	0,9	0,9	USD	1 106 723	– 8 327
Charme II (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Mailand	7,7		EUR	42 015	– 906
CHARME INVESTMENTS S.C.A. (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Luxemburg	13,4		EUR	23 616	0
China International Packaging Leasing Co., Ltd.	Peking	17,5		CNY	– 101 056	553
China Investment Incorporations (BVI) Ltd.	Tortola	10,8	10,8	USD	43 914	2 439
Circle 1 Luxembourg Holdings S.C.A.	Luxemburg	0,6	0,6			
CLS Group Holdings AG	Zürich	1,2		GBP	330 880	28 975
CMC-Hertz Partners, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Wilmington	7,1	7,1			
CME Group Inc.	Wilmington	>0,0		USD	20 551 800	1 956 800
Concardis GmbH	Eschborn	6,0		EUR	74 914	24 202
Düsseldorfer Börsenhaus GmbH	Düsseldorf	5,5				
Earlybird GmbH & Co. Beteiligungskommanditgesellschaft III i.L.	München	9,7	9,7	EUR	14 029	424
Easdaq NV	Leuven	>0,0		EUR	– 737	– 1 121
East Capital Financials Fund AB (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Stockholm	0,2		EUR	41 972	– 40 080
Einkaufsgalerie Roter Turm						
Beteiligungs GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	7 157	745
Einkaufsgalerie Roter Turm Chemnitz GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	57 857	3 584
Eurex Bonds GmbH	Frankfurt am Main	2,5		EUR	10 440	905
EURO Kartensysteme GmbH	Frankfurt am Main	6,0		EUR	329 788	66
EUTEX European TelCo Exchange AG i.L.	Düsseldorf	9,7		EUR	– 4 308	– 9 958
F2i – Fondo Italiano per le Infrastrutture						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Mailand	8,1		EUR	1 399 398	232 002
FBEM Gesellschaft mit beschränkter Haftung ⁸	Berlin	3,0		EUR	7 838	– 75
Felicitas GmbH i.L.	München	20,8		EUR	144	– 284
Film & Entertainment VIP Medienfonds 4 GmbH & Co. KG	Grünwald	8,1	8,1	EUR	26 371	– 1 132
FinLeap GmbH	Berlin	4,1		EUR	– 439	– 464
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH						
(Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6		EUR	205	– 371
Gesellschaft des bürgerlichen Rechts						
Industrie- und Handelskammer/Rheinisch-Westfälische Börse	Düsseldorf	5,5		EUR	– 5 105	– 1 958
Gut Waldhof GmbH & Co. Golfplatz Betriebs KG	Hamburg	0,7				
H.F.S. Immobilienfonds Bahnhofspassagen						
Potsdam GmbH & Co. KG	München	5,9	5,9	EUR	26 553	3 146
H.F.S. Immobilienfonds „Das Schloss“						
Berlin-Steglitz GmbH & Co. KG	München	6,0	6,0	EUR	34 301	7 945
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG	München	0,6	0,6	EUR	743	321
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	0,2	0,2	EUR	1 705	1 008
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	0,2	0,2	EUR	– 1 525	– 2 203
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 6 GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	48 120	63 872
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG	München	0,1	0,1	EUR	6 224	1 101
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 8 GmbH & Co. KG	München	0,1	0,1	EUR	12 727	12 883
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 9 GmbH & Co. KG	München	0,1	0,1	EUR	6 211	– 1 293
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 10 GmbH & Co. KG i.L.	München	1,4	1,4	EUR	140 062	5 579
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 11 GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	11 481	– 427

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 12 GmbH & Co. KG	München	3,9	3,9	EUR	76 459	1 947
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 15 GmbH & Co. KG	München	0,1	0,1	EUR	21 924	– 1 400
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 16 GmbH & Co. KG	München	0,1	0,1	EUR	66 598	6 196
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 18 GmbH & Co. KG	München	6,1	6,1	EUR	36 279	522
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 3 KG	München	0,1	0,1	EUR	17 840	– 9 194
H.F.S. Immobilienfonds Köln GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	70 911	3 591
H.F.S. Immobilienfonds Köln Supplier-Park GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	24 650	2 860
H.F.S. Immobilienfonds Schweinfurt GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	7 325	421
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG	Ebersberg	0,1	0,1	EUR	13 822	4 568
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 2 GmbH & Co. KG	Ebersberg	>0,0	>0,0	EUR	84 332	10 782
HVBFF Life Britannia GmbH & Co Erste KG	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	23 940	– 560
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0,0%) ⁹	München	100,0				
IGEPA Gewerbepark GmbH & Co Vermietungs KG	Fürstfeldbruck	2,0	2,0	EUR	– 9 704	9 650
IGN-Gesellschaft für integriertes Güterverkehrsmanagement						
Nordbayern mbH & Co.	Nürnberg	0,7				
Industriepalast in Leipzig Verwaltungs- GmbH & Co. KG i.L.	Berlin	6,3				
Interbanking Systems S.A. (Dias S.A.)	Maroussi	0,9		EUR	26 734	6 392
IPE Tank and Rail Investment 1 S.C.A.	Luxemburg	7,8	7,8			
JBG/BC Investor, L.P.	Chevy Chase	0,5	0,5	USD	85 910	4 042
Kepler Cheuvreux S.A. (Stimmrechtsanteil: 5,0%)	Paris	5,2		EUR	56 676	3 313
Kreditgarantiegemeinschaft der freien Berufe						
Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	1,3				
Kreditgarantiegemeinschaft der Industrie,						
des Verkehrsgewerbes und des Gastgewerbes						
Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	2,6				
Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Gartenbaues GmbH	München	8,1				
Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks GmbH	München	7,2		EUR	4 846	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Handels Baden-Württemberg						
Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	2,3				
Kreditgarantiegemeinschaft des Handwerks						
Baden-Württemberg Verwaltungsgesellschaft mbH	Stuttgart	2,5				
Kreditgarantiegemeinschaft des Hotel- und						
Gaststättengewerbes in Bayern GmbH	München	9,7		EUR	4 359	0
Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern GmbH	München	2,2		EUR	6 317	0
Kreditgarantiegemeinschaft in Baden-Württemberg						
Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	5,1				
Lauro Ventidue S.p.A. (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Mailand	24,2	24,2	EUR	24	– 174
Life Britannia First LP (Stimmrechtsanteil: 1,0%)	Uxbridge	0,0	0,0	GBP	24 895	2 159
Life Britannia Second LP (Stimmrechtsanteil: 1,0%)	Uxbridge	0,0	0,0	GBP	29 557	1 074
Life GmbH & Co Erste KG	München	>0,0	>0,0	EUR	89 579	1 391
Life GmbH & Co. Zweite KG (Stimmrechtsanteil: 0,1%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	75 117	5 893
Lion Capital Fund I, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	London	0,9		EUR	2 839	70 065
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i.L.	Frankfurt am Main	5,8	0,1	EUR	230 536	– 5 996
Martin Schmälzle Grundstücksgesellschaft Objekt Wolfsburg						
GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	15 727	830
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft						
Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0		EUR	60 881	4 452
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft						
Rheinland-Pfalz mbH (Stimmrechtsanteil: 11,1%)	Mainz	9,8		EUR	12 376	1 708
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft						
Schleswig-Holstein mbH	Kiel	3,7		EUR	33 438	2 316
MFG Flughafen-Grundstücksverwaltungs-						
gesellschaft mbH & Co Beta KG i.L.	Grünwald	10,6				
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft						
Berlin-Brandenburg GmbH	Potsdam	11,6		EUR	16 323	1 329

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft						
Mecklenburg-Vorpommern mbH	Schwerin	15,4		EUR	13 485	880
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft						
Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2		EUR	12 236	759
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft						
Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7		EUR	22 716	816
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8		EUR	42 265	2 949
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4		EUR	22 517	997
Motion Picture Production GmbH & Co. Erste KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,1%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	– 28 171	1 461
MPM Equity II LLC (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Wilmington	4,0	4,0			
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft						
mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	4 463	2 111
Natural Stone Investments S.A.	Luxemburg	6,1	6,1	EUR	– 175 926	– 14 052
Neumayer Tekfor Verwaltungs GmbH i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Offenburg	4,0	4,0			
Oscra Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG i.L.	Grünwald	18,0				
PICIC Insurance Ltd.	Karachi	0,1		PKR	69 711	– 34 786
PRINCIPIA FUND (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Mailand	10,0		EUR	4 279	747
ProAreal GmbH i. l.	Wiesbaden	10,0		EUR	– 93 513	– 26
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S.						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Luxemburg	38,3	38,3			
Rocket Internet Capital Partners (Euro) SCS						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Luxemburg	4,9				
Roomstore Inc.	Richmond	7,8	7,8			
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft						
mit beschränkter Haftung (Stimmrechtsanteil: 8,8%)	Saarbrücken	8,7		EUR	7 440	271
Social Venture Fund GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	München	9,6		EUR	3 992	– 413
Social Venture Fund II GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	München	4,5		EUR	6 619	– 1 069
Stahl Group S.A.	Luxemburg	0,5	0,5	EUR	127 600	– 428
SwanCap FLP II SCSp (Stimmrechtsanteil: 37,5%) ¹⁰	Senningerberg	0,0				
SwanCap FLP SCS (Stimmrechtsanteil: 37,5%) ¹⁰	Senningerberg	0,0				
SwanCap TB II SCSp (Stimmrechtsanteil: 0,0%) ¹¹	Senningerberg	>0,0				
SwanCap Blocker GmbH & Co. KG ¹¹	München	0,0				
S.W.I.F.T., (Co-operative 'Society for Worldwide						
Interbank Financial Telecommunication')	Brüssel	0,3		EUR	387 876	19 498
Texas Energy Future Holdings L.P. (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Fort Worth	1,5	1,5	USD	– 1 706	– 2 034
True Sale International GmbH	Frankfurt am Main	7,7		EUR	4 763	71
UniCredit Business Integrated Solutions						
Società Consortile per Azioni	Mailand	>0,0		EUR	373 395	239
VBW Bauen und Wohnen GmbH	Bochum	10,1		EUR	92 730	6 361
Victor Luxembourg S.a.r.l. (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Luxemburg	2,5	2,5	EUR	– 1 269 014	– 165 719
VISA Inc. (Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Wilmington	>0,0		USD	29 842 000	6 328 000
VV Immobilien GmbH & Co. United States KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 9,2%)	München	9,3				
VV Immobilien GmbH & Co. US City KG i.L.	München	0,9		EUR	9	1 059
WealthCap Aircraft 1 GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	15 737	– 114
WealthCap Aircraft 25 GmbH & Co. KG	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	26 667	– 8 540
WealthCap Aircraft 26 GmbH & Co. KG	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	37 159	– 8 787
WealthCap Immobilien Deutschland 38 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	>0,0	>0,0	EUR	72 537	– 2 385
WealthCap Immobilien Deutschland 39 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	0,6	0,6			

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 30 GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	41 734	1 524
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 31 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,1%)	München	>0,0	>0,0	EUR	36 311	1 753
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 32 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,1%)	München	>0,0	>0,0	EUR	51 545	3 369
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 33 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	München	>0,0	>0,0	EUR	60 420	2 503
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 34 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,1%)	München	>0,0	>0,0	EUR	38 987	2 456
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 35 GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	123 306	5 037
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 37 GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	64 555	– 1 508
WealthCap Immobilienfonds Donauwörth 1 GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	21 870	1 590
WealthCap Immobilienfonds Donauwörth 2 GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	5 896	597
WealthCap Immobilien Nordamerika 16 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	>0,0	>0,0	EUR	9 562	1 215
WealthCap Immobilien Nordamerika 17 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	0,1	0,1			
WealthCap Infrastructure Fund I GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	München	>0,0	>0,0	EUR	8 763	664
WealthCap Infrastruktur Amerika GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,1%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	9 811	323
WealthCap Leasing 1 GmbH & Co. KG	Grünwald	5,5	5,5	EUR	34 769	1 351
WealthCap Leasing 2 GmbH & Co. KG	Grünwald	5,5	5,5	EUR	34 360	1 277
WealthCap Leasing 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	5,5	5,5	EUR	33 514	1 248
WealthCap Leasing 4 GmbH & Co. KG	Grünwald	5,5	5,5	EUR	32 649	1 063
WealthCap LebensWert 1 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,3%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	1 781	41
WealthCap LebensWert 2. GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,1%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	7 484	– 163
WealthCap Life Britannia 2. GmbH & Co KG	München	>0,0	>0,0	EUR	28 157	– 272
WealthCap Life USA 4. GmbH & Co. KG	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	50 972	– 1 460
WealthCap Los Gatos 121 Albright Way L.P.	Wilmington	>0,0	>0,0	USD	287	286
WealthCap Mountain View I L.P. (Stimmrechtsanteil: 0,1%)	Georgia	0,0	0,0	USD	37 009	2 800
WealthCap Objekt Berg-am-Laim GmbH & Co. KG	München	5,2	5,2	EUR	114 954	6 919
WealthCap Objekt Essen GmbH & Co. KG	München	5,2	5,2	EUR	100	– 609
WealthCap Objekt Hackerbrücke GmbH & Co. KG	München	5,2	5,2	EUR	31 634	1 508
WealthCap Objekt Hannover Ia GmbH & Co. KG	München	5,2	5,2	EUR	3 936	267
WealthCap Objekt Hannover Ib GmbH & Co. KG	München	5,2	5,2	EUR	1 202	466
WealthCap Objekt Hannover II GmbH & Co. KG	München	5,2	5,2	EUR	3 693	– 240
WealthCap Objekt Hufelandstraße GmbH & Co. KG	München	5,2	5,2	EUR	11 137	898
WealthCap Objekt Riem GmbH & Co. KG	München	5,2	5,2	EUR	29 040	1 337
WealthCap Objekt Riem II GmbH & Co. KG	München	5,2	5,2	EUR	151	– 759
WealthCap Objekt Schwabing GmbH & Co. KG	München	5,2	5,2	EUR	6 565	– 480
WealthCap Objekt Stuttgart Ib GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0			
WealthCap Objekt Theresienhöhe GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 5,2%)	München	5,2	5,2	EUR	93 905	3 192
WealthCap Photovoltaik 1 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,1%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	28 876	3 146
WealthCap Private Equity 10 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	München	>0,0	>0,0	EUR	16 834	4 102
WealthCap Private Equity 11 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	München	>0,0	>0,0	EUR	6 583	1 762
WealthCap Private Equity 12 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	60 740	4 300

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
WealthCap Private Equity 13 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	48 505	4 518
WealthCap Private Equity 14 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,1%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	29 687	2 742
WealthCap Private Equity 15 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,1%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	16 031	1 985
WealthCap Private Equity 16 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,3%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	3 496	442
WealthCap Private Equity 17 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	12 563	988
WealthCap Private Equity 18 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	9 053	722
WealthCap Private Equity 19 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	2 143	– 2 116
WealthCap Private Equity 20 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	729	– 568
WealthCap SachWerte Portfolio 1 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	44 831	4 712
WealthCap SachWerte Portfolio 2 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	34 864	– 5 804
WealthCap Spezial-AIF 1 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	>0,0	>0,0	EUR	150 416	17 273
WealthCap Spezial-AIF 2 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	5,2	5,2	EUR	58 833	– 1 286
WealthCap Spezial-AIF 3 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	>0,0	>0,0	EUR	8 289	8 279
WealthCap US Life Dritte GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	– 2 788	– 12 188
WealthCap Zweitmarkt 3 BASIS GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	40 693	2 262
WealthCap Zweitmarkt 3 PLUS GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 0,0%)	Grünwald	>0,0	>0,0	EUR	13 501	– 349
WealthCap ZweitmarktWerte Immobilien 4 GmbH & Co. KG	München	>0,0	>0,0	EUR	9 143	– 38
WH – Erste Grundstücks GmbH & Co. KG	Schönefeld	6,0		EUR	82 478	799
Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Röthenbach a. d. Pegnitz						
mit beschränkter Haftung	Röthenbach a. d. Pegnitz	5,2		EUR	3 142	115

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2016

Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	7,3202	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,85618	GBP
Pakistan	1 EUR =	109,790	PKR
USA	1 EUR =	1,0541	USD

Anmerkungen und Erläuterungen

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

- 1 Mit folgenden Gesellschaften hat die UniCredit Bank AG Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

	GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tausend €
1.1	Food & more GmbH, München	-524
1.2	HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH, München	1
1.3	HVB Capital Partners AG, München	10 295
1.4	HVB Immobilien AG, München	-7 243
1.5	HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	-2 475
1.6	HVB Secur GmbH, München	234
1.7	HVB Verwa 1 GmbH, München	-1
1.8	HVB Verwa 4 GmbH, München	965
1.9	MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München	-2 241
1.10	UniCredit Beteiligungs GmbH, München	1 610
1.11	UniCredit Direct Services GmbH, München	1 948
1.12	UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	20 240
1.13	Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, München	-232
1.14	Wealth Management Capital Holding GmbH, München	25 983

- 2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter.

- 3 Auf die Gesellschaft findet die Befreiung gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB Anwendung.

- 4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2015 ausgewiesen.

- 5 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben aufgrund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB.

- 6 Das Eigenkapital beträgt -61 T€ und das Jahresergebnis -84 T€.

- 7 Aufgrund der Gesellschafterstruktur und des bisherigen Abstimmungsverhaltens hat die UniCredit Bank AG trotz eines Anteils von 22,5% keinen maßgeblichen Einfluss auf die Gesellschaft.

- 8 Die Gesellschaft ist seit 1.1.2017 in Liquidation.

- 9 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die UniCredit Bank AG gehalten.

- 10 Die UniCredit Bank AG hat die gesellschaftsrechtliche Stellung eines Limited Partners und ist am Gewinn der Gesellschaft beteiligt.

- 11 Die UniCredit Bank AG hat die gesellschaftsrechtliche Stellung eines Limited Partners/Kommanditisten, ist aber nicht am Gewinn der Gesellschaft beteiligt.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

96 Mitglieder des Aufsichtsrats

Gianni Franco Papa
seit 11.8.2016 Vorsitzender

Vorsitzender

Federico Ghizzoni
bis 10.8.2016

Florian Schwarz
Dr. Wolfgang Spießler

Stellv. Vorsitzende

Mirko Davide Georg Bianchi
bis 8.11.2016

Mitglieder

Paolo Cornetta
seit 30.8.2016

Beate Dura-Kempf

Francesco Giordano
seit 9.11.2016

Klaus Grünewald

Werner Habich

Prof. Dr. Annette G. Köhler

Dr. Marita Kraemer

Klaus-Peter Prinz

Jens-Uwe Wächter

97 Mitglieder des Vorstands

Peter Buschbeck	Commercial Banking – Privatkunden Bank
Dr. Michael Diederich	Corporate & Investment Banking Human Resources Management (nur Corporate & Investment Banking)
Lutz Diederichs bis 5.9.2016	Commercial Banking – Unternehmer Bank
Francesco Giordano bis 30.9.2016	Chief Financial Officer (CFO)
Heinz Laber	Chief Operating Officer (COO) Human Resources Management (exklusive Corporate & Investment Banking) Global Banking Services
Robert Schindler seit 6.9.2016	Commercial Banking – Unternehmer Bank
Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands
Guglielmo Zadra seit 1.10.2016	Chief Financial Officer (CFO)

München, 7. März 2017

UniCredit Bank AG
Der Vorstand

			
Buschbeck	Dr. Diederich	Laber	Schindler
			
Varese	Dr. Weimer	Zadra	

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

München, den 7. März 2017

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Buschbeck



Dr. Diederich



Laber



Schindler



Varese



Dr. Weimer



Zadra

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der UniCredit Bank AG, München, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern Gewinn- und Verlustrechnung einschließlich Konzern Gesamtergebnisrechnung, Konzern Bilanz, Entwicklung des Konzern Eigenkapitals, Konzern Kapitalflussrechnung und die Konzernabschluss Anhangangaben – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und über den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss der UniCredit Bank AG, München, den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

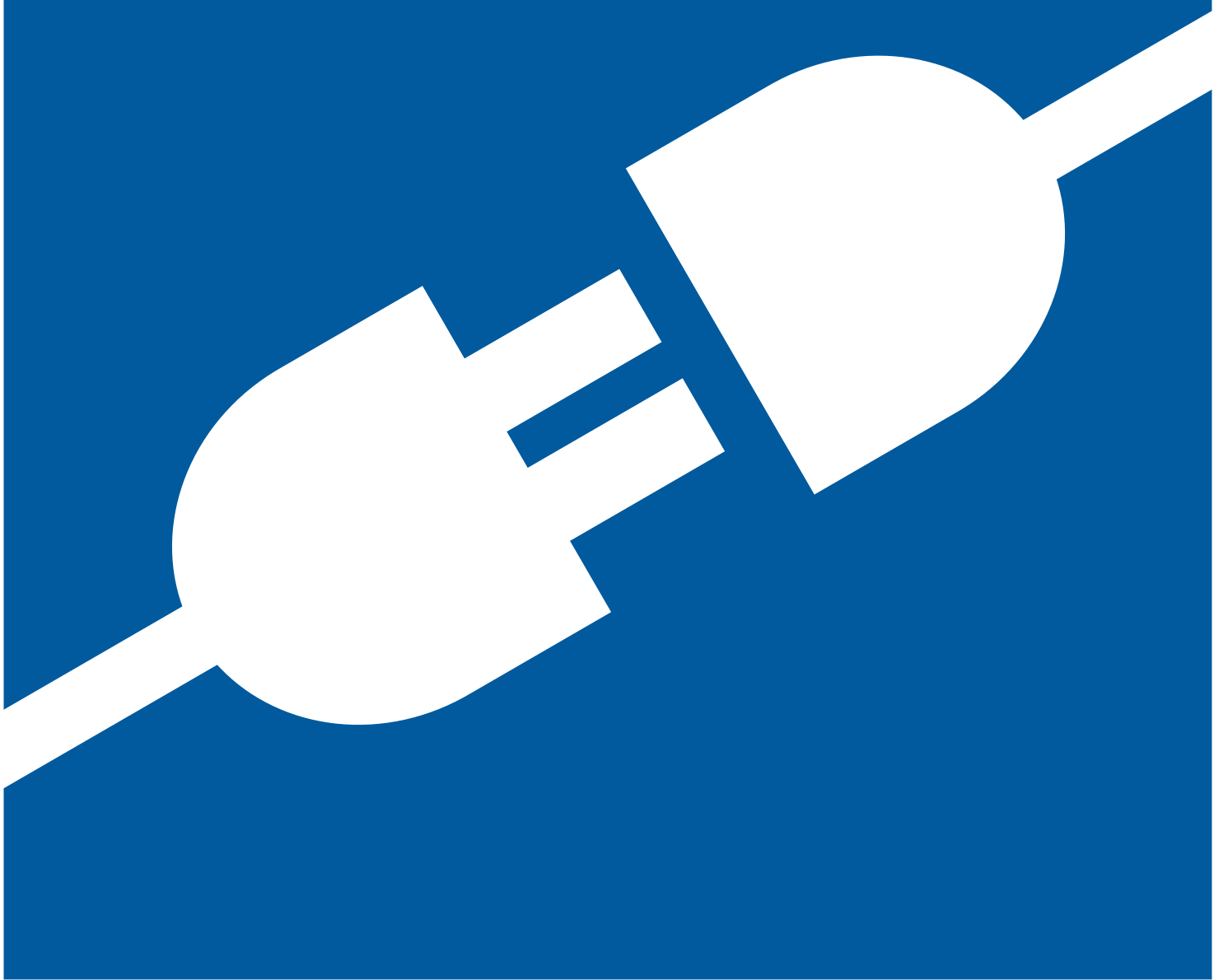
München, den 9. März 2017

Deloitte GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Leuschner
Wirtschaftsprüfer

Kopatschek
Wirtschaftsprüfer

Cooperation & Synergies



Unsere Fähigkeit, exzellent zusammenzuarbeiten und Synergien zu nutzen – über unterschiedliche Abteilungen und Regionen hinweg – ist unser Alleinstellungsmerkmal, getreu unserem Leitbild „One Bank, One UniCredit“. Wir sind eine starke paneuropäische Bank und arbeiten in der Gruppe nahtlos zusammen.

Gremien	242
HVB Frauenbeirat	245
Bericht des Aufsichtsrats	246

Gremien

Aufsichtsrat

NAME, BERUF, WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Federico Ghizzoni bis 10.8.2016 Vorsitzender Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A. bis 11.7.2016, Mailand		
Gianni Franco Papa seit 11.8.2016 Vorsitzender General Manager der UniCredit S.p.A., Wien		Koç Finansal Hizmetler A.S., Istanbul (stellv. Vorsitzender), bis 12.10.2016, Yapi ve Kredi Bankası A.S., Istanbul, bis 12.10.2016, UniCredit Bank Austria AG, Wien, seit 15.1.2016, Bank Polska Kasa Opieki Spółka Akcyjna (BANK PEKAO SA), Warschau, seit 16.6.2016
Florian Schwarz Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, München stellv. Vorsitzender		
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft i.L., Hamburg (Vorsitzender), bis 30.6.2016	Dr. R. Pfleger Chemische Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bamberg (stellv. Vorsitzender)
Mirko Davide Georg Bianchi bis 8.11.2016 Chief Financial Officer der UniCredit Bank Austria AG bis 30.9.2016 Group CFO der UniCredit S.p.A., Lugano-Castagnola		UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia, a.s., Prag (Vorsitzender), Zagrebačka banka d.d., Zagreb, UniCredit Bank SA, Bukarest, Koç Finansal Hizmetler A.S., Istanbul, Yapi ve Kredi Bankası A.S., Istanbul, Schoellerbank Aktiengesellschaft, Wien (stellv. Vorsitzender), seit 6.6.2016
Paolo Cornetta seit 30.8.2016 Head of Group Human Resources der UniCredit S.p.A., Mailand		ES Shared Service Center S.p.A., Cernusco sul Naviglio/Mailand
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
Francesco Giordano seit 9.11.2016 Co-Chief Operating Officer der UniCredit S.p.A., Mailand		UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A., Mailand, seit 20.10.2016, Pioneer Asset Global Management S.p.A., Mailand, seit 8.11.2016
Klaus Grünwald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	Fiducia & GAD IT AG, Frankfurt am Main	
Werner Habich Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim		

¹ Stand 31.12.2016.

NAME, BERUF, WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Prof. Dr. Annette G. Köhler Universitätsprofessorin und Inhaberin des Lehrstuhls für Rechnungswesen, Wirtschaftsprüfung und Controlling, Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Betriebswirt- schaftslehre – Mercator School of Management, Düsseldorf	Value-Holdings Capital Partners AG, Gersthofen	
Dr. Marita Kraemer ehemaliges Mitglied des Vorstands der Zurich GI Management Aktiengesellschaft (Deutschland) und ehemaliges Mitglied der Geschäftsführung der Zurich Service GmbH, Frankfurt am Main		EULER HERMES GROUP S.A., Paris, seit 25.5.2016, Allianz France S.A., Paris, seit 29.6.2016
Klaus-Peter Prinz Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S.A., Trier		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelpforten		

Ausschüsse des Aufsichtsrats²

Prüfungsausschuss

Dr. Wolfgang Sprißler, Vorsitzender
Mirko Davide Georg Bianchi, bis 8.11.2016
Francesco Giordano, seit 9.11.2016
Prof. Dr. Annette G. Köhler
Florian Schwarz

Nominierungsausschuss

Federico Ghizzoni, Vorsitzender, bis 29.7.2016
Gianni Franco Papa, seit 29.7.2016, Vorsitzender seit 3.8.2016
Dr. Wolfgang Sprißler
Jens-Uwe Wächter

Vergütungskontrollausschuss

Federico Ghizzoni, Vorsitzender, bis 10.8.2016
Paolo Cornetta, seit 30.8.2016, Vorsitzender seit 2.9.2016
Dr. Wolfgang Sprißler
Jens-Uwe Wächter

Risikoausschuss

Dr. Marita Kraemer, Vorsitzende
Gianni Franco Papa
Florian Schwarz

Treuhänder

Treuhänder für das Pfandbriefgeschäft gemäß § 7 Pfandbriefgesetz

Bernd Schreiber

Präsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen,
Markt Schwaben

stellvertretend

Stefan Höck

Leitender Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landes-
entwicklung und Heimat, Hohenschäftlarn

Robert Saliter

Leitender Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landes-
entwicklung und Heimat, München

¹ Stand 31.12.2016.

² Siehe auch Erläuterungen im Bericht des Aufsichtsrats.

Gremien (FORTSETZUNG)

Vorstand

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Peter Buschbeck Jahrgang 1961 Commercial Banking – Privatkunden Bank	Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft, Bremen (Vorsitzender) ² , WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (Vorsitzender bis 17.10.2016) ² , Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender bis 17.10.2016) ²
Dr. Michael Diederich Jahrgang 1965 Corporate & Investment Banking, Human Resources Management (nur Corporate & Investment Banking)	Bayerische Börse Aktiengesellschaft, München (stellv. Vorsitzender seit 25.11.2016), seit 13.5.2016	PORR AG, Wien, ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin, seit 5.10.2016
Lutz Diederichs Jahrgang 1962 bis 5.9.2016 Commercial Banking – Unternehmer Bank	Bayerische Börse Aktiengesellschaft, München, bis 13.5.2016	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) ² , bis 30.9.2016, UniCredit Leasing GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ² , bis 20.9.2016, UniCredit Leasing Finance GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ² , bis 20.9.2016, ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin, bis 19.9.2016
Francesco Giordano Jahrgang 1966 bis 30.9.2016 Chief Financial Officer (CFO)	HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender), bis 31.10.2016, UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring ² , bis 1.4.2016, WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (stellv. Vorsitzender) ² , bis 16.10.2016	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) ² , bis 16.10.2016
Heinz Laber Jahrgang 1953 Chief Operating Officer (COO) Human Resources Management (exklusive Corporate & Investment Banking) Global Banking Services	HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender), UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring (Vorsitzender) ² , bis 1.4.2016	BWV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin (Vorsitzender), BWV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin (Vorsitzender), UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A., Mailand, seit 12.4.2016
Robert Schindler Jahrgang 1964 seit 6.9.2016 Commercial Banking – Unternehmer Bank		UniCredit Leasing GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ² , seit 21.9.2016, UniCredit Leasing Finance GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ² , seit 21.9.2016
Andrea Umberto Varese Jahrgang 1964 Chief Risk Officer (CRO)	HVB Immobilien AG, München ² , UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring ² , bis 1.4.2016, WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München ²	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender bis 30.9.2016, Vorsitzender seit 1.10.2016) ² , Wealth Management Capital Holding GmbH, München ²
Dr. Theodor Weimer Jahrgang 1959 Sprecher des Vorstands	ERGO Group AG (vormals firmierend unter ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft), Düsseldorf, bis 15.6.2016, FC Bayern München AG, München	
Guglielmo Zadra Jahrgang 1972 seit 1.10.2016 Chief Financial Officer (CFO)		

¹ Stand: 31.12.2016.

² Konzernmandat.

HVB Frauenbeirat

Schirmherrschaft:

Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstands der Bank, Country Chairman Germany und Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A.

Dr. Susanne Weiss, Rechtsanwältin, bis 31.12.2013 Mitglied des Aufsichtsrats der Bank und Gründungspräsidentin des HVB Frauenbeirats

Präsidentin:

Gabriele Zedlmayer, Social Innovator und ehem. Chief Progress Officer bei der Hewlett Packard Company

Die HVB hat als erste Bank in Deutschland im Dezember 2009 einen eigenen Frauenbeirat gegründet, mit dem sie seitdem einen neuen Akzent in der deutschen Bankenwelt setzt. Neben Feedback und Kritik sowie regelmäßiger Diskussion von wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen beschäftigt sich der Beirat unter anderem mit der besseren Verankerung und Förderung von Frauen in der Finanzbranche. Der Beirat möchte der stetig steigenden Bedeutung der Frauen bei Finanz- und Kaufentscheidungen Rechnung tragen. Er unterstützt die Bank dabei, auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen – Kundinnen und Mitarbeiterinnen – noch besser eingehen zu können. Der HVB Frauenbeirat begleitet die Bank, stößt Initiativen an und entwickelt neue Maßnahmen. Dabei profitiert die Bank einerseits von der wertvollen Beratungskompetenz erfahrener Unternehmerinnen und leistet zum anderen einen eigenen Beitrag, die Rolle der Frau in der deutschen Wirtschaft weiter zu stärken. Das Gremium ist vom Vorstand der HVB ausdrücklich ermächtigt, Empfehlungen auszusprechen und eigene Initiativen anzustoßen. Die Mitglieder, rund 30 herausragende Unternehmerinnen und Managerinnen, treffen sich mindestens zweimal jährlich im Plenum und arbeiten darüber hinaus in Arbeitskreisen zusammen, um die Initiativen auszurollen. Aktuelle Informationen zum HVB Frauenbeirat bietet die Webseite www.hvb-frauenbeirat.de

Prof. Dr. Dadja Altenburg-Kohl

Direktorin des Muzeum Montanelli, Stiftung DrAK, Prag

Sigrid Bauschert

Vorstand der Management Circle AG, Eschborn/Ts.

Dr. Christine Bortenlänger

Geschäftsführendes Mitglied des Vorstandes des Deutschen Aktieninstituts e. V., Frankfurt a. M.

Stephanie Czerny

Geschäftsführerin der DLD Media GmbH/Hubert Burda Media, München

Angelika Diekmann

Gesellschafterin, Verlegerin der Verlagsgruppe Passau GmbH, Passau

Britta Döttger

Head of Controlling Group Functions bei F. Hoffmann La Roche, Basel

Nina Hugendubel

Geschäftsführende Gesellschafterin der H. Hugendubel GmbH & Co. KG, München

Andrea Karg

Designerin, Geschäftsführerin der ALLUDE GmbH, München

Sabine Kauper

Mitglied des Vorstands der Heliocentris Energy Solutions AG, Berlin

Dr. Marita Kraemer

ehem. Mitglied des Holdingvorstands der Zurich Gruppe Deutschland, ehem. CEO des Europäischen Centre of Excellence Credit & Surety, Frankfurt a. M.

Anja Krusel

Vice President Group Controlling der Borealis AG, Wien

Andrea Kustermann

CFO/Finance Management & Controlling der Obermaier Gruppe, München

Dr. Christine Frfr. von Münchhausen

Selbstständige Unternehmensberaterin, Wirtschaftsmediatorin Beratung, Training, Coaching & Mediation, München

Andrea Neuroth

ehem. Geschäftsführerin der KION Financial Services GmbH, Wiesbaden

Kristina Gräfin Pilati

Rechtsanwältin und Notarin, Seniorpartnerin bei Pilati + Partner Rechtsanwälte Notar, Frankfurt a. M.

Prof. Susanne Porsche

Gesellschaftende Geschäftsführerin der sumerset GmbH, Neue Münchner Fernsehproduktion GmbH & Co. KG und sunset austria GmbH, München

Annette Roeckl

Geschäftsführerin der Roeckl Handschuh & Accessoires GmbH & Co. KG, München

Monika Rödl-Kastl

Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin bei Rödl & Partner GbR, Nürnberg

Sabine Schaedle

ehem. Group Treasury der BMW Group, München

Annette Schnell

Leitung des Geschäftsbereichs Messen, Veranstaltungen und Großkunden-Kommunikation der Dr. Schnell Chemie GmbH, München

Alexandra Schöneck

Inhaberin der Schatzmeisterei, München

Alexandra Schörghuber

Leitung des Stiftungsrates und Vorsitzende des Vorstandes der Schörghuber Unternehmensgruppe, München

Claudia Strittmatter

Leitende Angestellte der Wacker Chemie AG, München

Ildikó M. Várady

Bereichsleiterin Finanzen der Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München

Dr. Susanne Weiss

Rechtsanwältin und Partnerin in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München

Gabriele Zedlmayer

Social Innovator und ehem. Chief Progress Officer bei der Hewlett Packard Company, Prien am Chiemsee

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die Aufgaben wahrgenommen, die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegen und hat in diesem Rahmen den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. Das besondere Interesse des Aufsichtsrats galt wie schon in den Vorjahren der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung des HVB-Teilkonzerns (nachfolgend „HVB Group“) in einem unverändert herausfordernden Umfeld. Der Vorstand informierte regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftslage und die wirtschaftliche Situation der einzelnen Geschäftsfelder, die Geschäftspolitik und grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung. Der Aufsichtsrat behandelte eingehend die finanzielle Entwicklung der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „Bank“) und der HVB Group sowie die Ertragslage, das Liquiditäts- und Kapitalmanagement und die Risikolage. Auch über wesentliche Geschäfte, Rechtsstreitigkeiten, interne und behördliche Untersuchungen der Bank im In- und Ausland, Compliance Themen sowie sonstige Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren, erfolgte eine umfassende Berichterstattung durch den Vorstand. Dies geschah in erster Linie in den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, aber auch außerhalb von Sitzungen in schriftlicher Form. Daneben wurden wichtige Themen und anstehende Entscheidungen in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Sprecher des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats erörtert. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Bank war der Aufsichtsrat unmittelbar und frühzeitig eingebunden, hat das jeweilige Thema umfassend beraten sowie nach gründlicher Prüfung und Beratung entschieden, soweit dies angezeigt war. Bei Bedarf wurden auch Beschlüsse außerhalb von Sitzungen in schriftlicher Form gefasst.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2016 fanden sieben Sitzungen des Aufsichtsrats statt, davon zwei außerplanmäßige Sitzungen. Daneben wurden in einem gesonderten Strategieworkshop die künftige Ausrichtung des Commercial Bankings und des Corporate & Investment Bankings sowie die Digitalisierungsstrategie, die IT-Strategie und die Risikostrategien eingehend erörtert. In den einzelnen Sitzungen befasste sich der Aufsichtsrat schwerpunktmäßig mit den folgenden Themen:

Der Schwerpunkt der ersten Sitzung des Jahres am **19. Februar 2016** lag auf dem Thema „Strategien der Bank“. In einem vorab abgehaltenen **Strategieworkshop** am **18. Februar 2016** wurden die Geschäftsstrategie inkl. ICT-Strategie, IT Investments und Digitalisierungsstrategie sowie die Risikostrategien mit dem Vorstand im Einzelnen

besprochen und eingehend diskutiert. Dabei wurde das Geschäftsmodell der Bank mit dem Vorstand vor dem Hintergrund der makroökonomischen Entwicklung erörtert. In der Sitzung am 19. Februar 2016 erörterte der Aufsichtsrat dann die mehrjährige Geschäftsstrategie und die Mehrjahresplanung 2016–2020 der HVB Group, insbesondere auch im Hinblick auf die Umsetzung des HVB Programms „16/18“ und den damit verbundenen Stellenabbau in der Bank sowie das Budget für das Jahr 2016. Zudem berichtete der Vorstand über das vorläufige Ergebnis der HVB auf Basis der Financial-Reporting-Meldungen (FinRep), welches erstmals veröffentlicht wurde, sowie zum Ergebnis einzelner EZB-Prüfungsberichte, insbesondere zum SREP 2015.

Weiter bestimmte der Aufsichtsrat unter Berücksichtigung der Empfehlung des Vergütungskontrollausschusses und der Vergütungsbeauftragten sowie unter Einbindung externer Berater den Gesamtbetrag der variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder und der Mitarbeiter („Bonus-Pool“) für das Geschäftsjahr 2015 und beschloss die Festsetzung der Ziele 2016 für den Vorstand. Ebenso befasste sich der Aufsichtsrat mit der Evaluierung der Performance Screens 2015 und der Zielerreichung der Vorstände. Unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Vergütungskontrollausschusses fasste der Aufsichtsrat hierzu entsprechende Beschlüsse.

In der Bilanzsitzung am **17. März 2016** erörterte der Aufsichtsrat mit dem Abschlussprüfer Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (im folgenden „Deloitte“) den Jahres- und Konzernabschluss 2015 einschließlich der Lageberichte und billigte diesen auf Empfehlung des Prüfungsausschusses nach eigener intensiver Prüfung. Ebenso befasste sich der Aufsichtsrat mit dem Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) und stimmte dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns zu. In dieser Sitzung wurde außerdem vom Chief Risk Officer (CRO) der Bank ein umfassender Risikobericht vorgelegt, anhand dessen sich der Aufsichtsrat einen Überblick über die Entwicklung des Kredit-, des Markt-, des operationellen, des Reputations- sowie des strategischen Risikos verschaffen konnte. Weiter berichtete der Vorstand zum Transaktionsstand der Einbringung der UniCredit Global Business Services GmbH in die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A.

In der Sitzung am **21. April 2016** erörterte der Aufsichtsrat mit dem Vorstand den Personalbericht 2015. Ebenso wurde die Implementierung der Policy der UniCredit S.p.A. zum Group Incentive System 2016 in der HVB für die Vergütung des Vorstands beschlossen. Der Vorstand informierte zum Ergebnis der Identifikation der „Risk Taker“ in der HVB. Weiter berichtete der Vorstand zum Stand der internen Untersuchungen und den Anfragen der Aufsichtsbehörden bezüglich der sogenannten „Panama Papers“ sowie zum Stand des Auslagerungsportfolios und dazu anstehender Entscheidungen, wie z. B. Vertragsverlängerungen. In dieser Sitzung verabschiedete der Aufsichtsrat auch die Beschlussvorschläge für die ordentliche Hauptversammlung der Bank am 10. Mai 2016.

Auf Basis der Empfehlung des Prüfungsausschusses beschloss der Aufsichtsrat am **13. Mai 2016** außerhalb einer Sitzung die Erteilung des Prüfungsauftrags (inkl. Festlegung der Prüfungsschwerpunkte und des Honorars) an Deloitte, die durch die Hauptversammlung am 10. Mai 2016 zum Abschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer 2016 gewählt worden war. Der Prüfungsauftrag wurde durch Beschluss des Aufsichtsrats in der Sitzung am 8. November 2016 um die zusätzliche prüferische Durchsicht des dritten Quartals 2016 und außerhalb einer Sitzung am 19. Dezember 2016 um den Prüfungsschwerpunkt IFRS 9 nachträglich erweitert und eine entsprechende Honoraranpassung durch den Aufsichtsrat beschlossen.

In der Sitzung am **29. Juli 2016** erläuterte der Vorstand anhand ausführlicher Unterlagen die Geschäftsentwicklung der Bank und das Ergebnis des ersten Halbjahres 2016 (Halbjahresfinanzbericht). Die Implementierung der Group Compensation Policy der UniCredit S.p.A. in der HVB für den Vorstand wurde beschlossen. Der Aufsichtsrat befasste sich auch mit der Überprüfung der Angemessenheit der Vergütungssysteme insgesamt und erörterte den Vergütungsbericht 2015 des Vorstands. Ebenso beschloss der Aufsichtsrat in der Sitzung die Änderung der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats zum 1. August 2016, die insbesondere aufgrund der EU-Abschlussprüferverordnung notwendig geworden war. Der Vergütung für Deloitte für den Jahresabschluss 2016 stimmte der Aufsichtsrat auf Empfehlung des Prüfungsausschusses zu. Weiter berichtete der Vorstand zur FinTech Strategie der Bank. Aufgrund des Ausscheidens von Herrn Federico Ghizzoni aus dem Aufsichtsrat der HVB wurde Herr Gianni Franco Papa zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt und auch über seine Nachbesetzung in den Ausschüssen beschlossen.

Am **21. Juli bzw. 10. August 2016** beschloss der Aufsichtsrat außerhalb einer Sitzung die Beschlussvorschläge für zwei weitere außerordentliche Hauptversammlungen der Bank am 27. Juli und 30. August 2016 im Zusammenhang mit Cum/Ex-Transaktionen und der Wahl von Herrn Paolo Cornetta zum neuen Mitglied im Aufsichtsrat.

In einer außerplanmäßigen Sitzung des Aufsichtsrats am **5. September 2016** beschloss der Aufsichtsrat die einvernehmliche Aufhebung des Vorstandsmandats von Herrn Lutz Diederichs mit Wirkung zum Ablauf des 5. September 2016 und die Bestellung des neuen Vorstandsmitglieds, Herrn Robert Schindler, mit Wirkung vom 6. September 2016 bis zu Ablauf des 31. Dezember 2019.

Am **30. September 2016** fand eine weitere außerplanmäßige Sitzung des Aufsichtsrats statt, in welcher die einvernehmliche Aufhebung des Vorstandsmandats von Herrn Francesco Giordano mit Wirkung zum Ablauf des 30. September 2016 sowie die Bestellung des neuen Vorstandsmitglieds (CFO), Herrn Guglielmo Zadra, mit Wirkung vom 1. Oktober 2016 bis zum Ablauf des 31. Dezember 2019 beschlossen wurde.

Am **19. Oktober 2016** verabschiedete der Aufsichtsrat außerhalb einer Sitzung, die Beschlussvorschläge für eine erneute außerordentliche Hauptversammlung der Bank am 9. November 2016 mit dem einzigen Tagesordnungspunkt der Wahl von Herrn Francesco Giordano zum Mitglied des Aufsichtsrats für den ausscheidenden Herrn Mirko Davide Georg Bianchi und beschloss in diesem Zusammenhang auch über die Neubesetzung in diversen Ausschüssen.

In der Sitzung am **8. November 2016** gab der Vorstand anhand ausführlicher Unterlagen einen Überblick über die Geschäftsentwicklung der ersten neun Monate 2016 und berichtete über das Ergebnis (Erörterung der vorläufigen Zahlen zum 30. September 2016). Im Fokus der Sitzung standen der vorläufige Multi Year Plan 2016–2019 sowie die damit verbundenen Maßnahmen in der Bank, die ausführlich erörtert wurden. In diesem Zusammenhang wurde auch die grundsätzliche Bereitschaft der Zahlung einer Sonderdividende diskutiert.

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

Vertreter des Joint Supervisory Teams der EZB, die an der gesamten Sitzung teilnahmen, gaben einen Überblick über ihre Sichtweise auf die HVB, insbesondere das Business Modell, das Risikoprofil und die Kostenstruktur der HVB als Teil der UniCredit Group. Der Vorstand berichtete ferner über die Überwachung der Einhaltung der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen. Neben der Erörterung der Nachfolgeplanung für Vorstand und Aufsichtsrat wurden in dieser Sitzung auch die Ergebnisse der jährlichen Evaluierung für Vorstand und Aufsichtsrat, welche mithilfe eines externen, unabhängigen Beraters (Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) durchgeführt wurde, präsentiert. Diese wurden basierend auf der Vordiskussion in der Sitzung des Nominierungsausschusses am 24. Oktober 2016 nun im Aufsichtsratsplenum besprochen und Maßnahmen und Verbesserungsvorschläge erörtert. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kam in ihrer Einschätzung zu dem Ergebnis, dass Größe, Zusammensetzung, Struktur und Leistung des Aufsichtsrats den gesetzlichen Anforderungen des § 25d KWG entsprechen und die Leistung des Organs als insgesamt effizient und in Einklang mit den gesetzlichen Normen zu bewerten ist. Der Aufsichtsrat schloss sich nach Erörterung dieser Auffassung an.

Regelmäßig befasste sich der Aufsichtsrat in den **Sitzungen des Jahres 2016** und anhand schriftlicher Informationen zum sog. Findings Management mit den wesentlichen internen (Compliance und Revision) und externen (BaFin und EZB) Prüfungsergebnissen und -berichten sowie denen des Jahresabschlussprüfers und überwachte die angemessene Abarbeitung von Prüfungsfeststellungen. Die Abarbeitung der aufgenommenen Feststellungen entsprechend der Planung unterliegt einer engen Überwachung und Fortschrittskontrolle sowohl durch den Vorstand als auch den Aufsichtsrat. Weiter wurde der Aufsichtsrat über den Stand der Umsetzung der strategischen Neuausrichtung von Commercial Banking (Projekt KOMPASS) vom Vorstand informiert. Der Aufsichtsrat befasste sich zudem im vergangenen Jahr mit der Entwicklung des Upstream Exposures, bei dem es sich um das Exposure der HVB Group gegenüber der UniCredit S.p.A. bzw. mit der UniCredit S.p.A. verbundenen Unternehmen handelt. Weiter informierte der Vorstand den Aufsichtsrat auf Basis des BaFin-Rundschreibens 6/2013 in seinem Algorithmushandel-Report 2016 über die Algorithmushandelsstrategie der Bank und entsprechende Risiken.

Rechtsstreitigkeiten und interne bzw. externe Untersuchungen

Über wichtige Rechtsstreitigkeiten und Verfahren informierte sich der Aufsichtsrat im vergangenen Jahr regelmäßig und beriet diese. Soweit erforderlich wurden zu einzelnen Themen Ad-hoc Ausschüsse gebildet, welche Empfehlungen für den Umgang mit den Ergebnissen von Untersuchungen für den Aufsichtsrat vorbereiteten. Weiter wurden externe Rechtsberater zwecks eigener Beratung des Aufsichtsrats hinzugezogen. Die Vorsitzenden der Ad-hoc Ausschüsse berichteten zusammen mit den externen Rechtsberatern regelmäßig im Aufsichtsratsplenum. Hierzu zählten wie schon in den Vorjahren insbesondere die Verfahren im Zusammenhang mit Transaktionen rund um den Dividendenstichtag (Cum/Ex-Transaktionen). In diesem Zusammenhang informierte der Vorstand auch regelmäßig zum Cum/Ex-Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages sowie zum Thema Cum/Cum-Transaktionen. Der Vorstand informierte daneben zum Abschluss des im März 2015 eingeleiteten Ermittlungsverfahrens der Staatsanwaltschaft Köln im Zusammenhang mit Transaktionen der UniCredit Luxembourg S.A. Auch ließ sich der Aufsichtsrat im Verlauf des Jahres 2016 weiterhin über den jeweiligen Stand und die weitere Entwicklung der Untersuchungen amerikanischer Behörden informieren, welche in Bezug auf frühere Transaktionen erfolgen, die bestimmte iranische natürliche und/oder juristische Personen betreffen. Darüber hinaus wurde der Aufsichtsrat auch regelmäßig über die in diesem Zusammenhang seitens der HVB durchgeführten weiteren Prüfungen unterrichtet.

Von wenigen Terminüberschneidungen abgesehen, nahmen an den Plenumssitzungen in der Regel alle Aufsichtsratsmitglieder teil; kein Mitglied des Aufsichtsrats nahm im Geschäftsjahr 2016 an weniger als der Hälfte der Sitzungen teil. Vor jeder Aufsichtsratssitzung hatten sowohl die Arbeitnehmervertreter als auch die Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat Gelegenheit, die Themen der jeweiligen Aufsichtsratssitzung in Vorbesprechungen auch mit dem Vorstand zu erörtern. Bei Bedarf fanden Sitzungen auch ohne Beteiligung des Vorstands statt. Interessenkonflikte von einzelnen Aufsichtsratsmitgliedern wurden offengelegt und berücksichtigt; betroffene Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen weder an den entsprechenden Beratungen noch an den Sitzungen teil.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Zur effizienten Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat aus seiner Mitte einen Risikoausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Nominierungsausschuss und einen Vergütungskontrollausschuss gebildet. Jeder Ausschuss hat einen Vorsitzenden ernannt. Die Zusammensetzung der Ausschüsse ist in der Aufstellung „Aufsichtsrat“ in diesem Geschäftsbericht dargestellt. Die Aufgaben der einzelnen Ausschüsse sind in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats geregelt.

Die Zusammenarbeit und der fachliche Austausch zwischen den einzelnen Ausschüssen sind über die teilweise personenidentische Besetzung der Ausschüsse sichergestellt. Die Vorsitzenden der Ausschüsse stimmten sich mit dem jeweils zuständigen Vorstand und auch untereinander zu ausschussübergreifenden Themen ab, um die Zusammenarbeit in den Gremien insgesamt zu stärken. Ebenso machten sie von ihren Auskunftsrechten gegenüber der Leiterin der Internen Revision und dem Chief Compliance Officer, aber auch – soweit mit dem Vorstand abgestimmt – gegenüber der Ebene unterhalb des Vorstands Gebrauch. Die Vorsitzenden aller Ausschüsse berichteten in der jeweils nächsten Sitzung des Aufsichtsratsplenums sowohl über die Gegenstände als auch über die Ergebnisse der Beratungen und die Beschlussfassungen in den Ausschüssen.

Nominierungsausschuss

Der Nominierungsausschuss tagte im vergangenen Jahr zweimal und nahm insbesondere seine in § 25d Abs. 11 KWG definierten Aufgaben wahr. Soweit erforderlich fasste er Beschlüsse außerhalb von Sitzungen. Der Ausschuss besprach die Nachfolgeplanung für die Mitglieder des Aufsichtsrats, insbesondere bereitete er den Vorschlag des Aufsichtsrats für die Nachwahl der Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat, Herrn Paolo Cornetta und Herrn Francesco Giordano, durch die außerordentlichen Hauptversammlungen am 30. August 2016 und 9. November 2016 vor. Er orientierte sich dabei an den vom Aufsichtsrat festgelegten Kriterien für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Gegenstand der Sitzungen waren ferner die Vorbereitung

der Wiederbestellung und Neubestellung von Vorstandsmitgliedern sowie die Nachfolgeplanung im Vorstand der Bank. Der Nominierungsausschuss hat die Strategie zur Erreichung der Zielsetzung zur Förderung von Frauen im Vorstand und Aufsichtsrat überprüft und bestätigt. Des Weiteren bereitete der Nominierungsausschuss mit Unterstützung eines externen, unabhängigen Beraters (Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) die jährliche Evaluierung von Vorstand und Aufsichtsrat nach § 25d Abs. 11 KWG durch den Aufsichtsrat vor und sprach diesbezügliche Handlungsempfehlungen an den Aufsichtsrat aus. Der Nominierungsausschuss überprüfte die Grundsätze der Geschäftsleitung für die Auswahl und Bestellung der Personen der oberen Leitungsebene und unterstützte den Aufsichtsrat bei diesbezüglichen Empfehlungen an den Vorstand. Der Übernahme von Nebentätigkeiten durch Vorstandsmitglieder außerhalb der HVB Group, die als Mandat im Sinne des § 25c Abs. 2 KWG zu berücksichtigen sind, stimmte der Nominierungsausschuss zu. Über die Übernahme weiterer Nebentätigkeiten ließ sich der Nominierungsausschuss informieren. Schließlich erteilte der Nominierungsausschuss nach entsprechender Prüfung seine Zustimmung zu einem Vorratsbeschluss betreffend Personenorgankredite gemäß § 15 KWG.

Vergütungskontrollausschuss

Der Vergütungskontrollausschuss tagte im vergangenen Jahr siebenmal sowie einmal gemeinsam mit dem Risikoausschuss. Der Ausschuss nahm insbesondere seine in § 25d Abs. 12 KWG und in der Institutsvergütungsverordnung vom 16. Dezember 2013 definierten Aufgaben wahr. Dies beinhaltet insbesondere die Unterstützung des Aufsichtsrats bei der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für den Vorstand und bei der Überwachung der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für die Mitarbeiter.

Der Vergütungskontrollausschuss erörterte im Geschäftsjahr 2016 die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme für die Mitarbeiter im Geschäftsjahr 2015 anhand des Vergütungskontrollberichts 2015 der Vergütungsbeauftragten der Bank und ließ sich die Jahresplanung 2016 der Vergütungsbeauftragten vorstellen. Auf Grundlage dieses Vergütungskontrollberichts der Vergütungsbeauftragten überprüfte der Ausschuss ferner in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Risikoausschuss die relevanten Schnittstellen zwischen Vergütungssystem und Risikomanagementsystem, um

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

die Auswirkungen der Vergütungssysteme auf die Risiko-, Kapital- und Liquiditätssituation des Instituts/der HVB Group zu bewerten und die Ausrichtung der Vergütungssysteme an der auf die nachhaltige Entwicklung des Instituts gerichteten Geschäftsstrategie und an den daraus abgeleiteten Risikostrategien sowie an der Vergütungsstrategie auf Instituts- und Gruppenebene sicherzustellen. Des Weiteren erörterte er den Beschluss zur Angemessenheit des Gesamtbetrags der variablen Vergütung für Vorstand und Mitarbeiter („Bonus-Pool“) für das Geschäftsjahr 2015 und bereitete den Beschluss für den Aufsichtsrat vor. Weiterhin beriet der Ausschuss über die Evaluierung der Performance der Vorstandsmitglieder sowie über die Festsetzung der jeweiligen variablen Vergütung für das Geschäftsjahr 2015 und gab entsprechende Empfehlungen an den Aufsichtsrat.

Die Beschlüsse des Aufsichtsrats zur Festsetzung der Ziele der einzelnen Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2016 bereitete der Vergütungskontrollausschuss vor. Des Weiteren hat er die Group Compensation Policy 2016 für die Mitarbeiter der HVB Group zur Kenntnis genommen und die Grundsätze der Vergütungssysteme für die Mitarbeiter als angemessen bewertet. Auch die Implementierung der Group Compensation Policy 2016 für den Vorstand diskutierte der Vergütungskontrollausschuss und empfahl deren Umsetzung. Ferner diskutierte er die Angemessenheit des Group Incentive Systems 2016 für den Vorstand, die Senior- und Executive Vice Presidents und die Risk Taker und beriet die Umsetzungen dieses Systems für die Mitglieder des Vorstands. Der Vergütungskontrollausschuss unterstützte den Aufsichtsrat auch bei der Überprüfung der Angemessenheit und Üblichkeit der Vergütungspakete für die Vorstände 2016 auf Basis einer Benchmark Analyse eines externen Beraters und bei der Überwachung der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungen der Leiter der Risiko-Controlling-Funktion und der Compliance-Funktion sowie der Risk Taker. Die ordnungsgemäße Einbeziehung der internen Kontroll- und aller sonstigen maßgeblichen Bereiche bei der Ausgestaltung der Vergütungssysteme überwachte der Vergütungskontrollausschuss. Ferner besprach er die Vorstandsanstellungsverträge und die Vergütung im Zusammenhang mit den Veränderungen im Vorstand. Der Vergütungskontrollausschuss erörterte die Regelungen der Vorstandsanstellungsverträge im Einzelnen und sprach diesbezügliche Empfehlungen an das Aufsichtsratsplenum aus. Externe Rechtsberater zog er in Einzelfällen hinzu. Die Vergütungsbeauftragte beriet den Vergütungskontrollausschuss bei dessen Überwachungs- und Ausgestaltungsaufgaben hinsichtlich aller Vergütungssysteme.

Risikoausschuss

Der Risikoausschuss kam im vergangenen Jahr fünfmal zu Sitzungen sowie einmal zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Vergütungskontrollausschuss zusammen. Die Prüfungsleiter des Abschlussprüfers, die Leiterin der Internen Revision sowie die Leiterin von CRO Central Functions (Risikocontrolling) nahmen an allen Sitzungen des Ausschusses als Auskunftspersonen teil. Der Risikoausschuss beriet den Aufsichtsrat insbesondere über die aktuelle und zukünftige Gesamtrisikobereitschaft und -strategie der Bank und unterstützte ihn bei der Überwachung der Umsetzung dieser Strategie. Regelmäßig erörterte der Risikoausschuss die Abweichungen von der Gesamtrisikobereitschaft und -strategie. In Übereinstimmung mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) ließ sich der Risikoausschuss monatlich Risikoberichte vorlegen. Anhand der Risikoberichte zum Quartal erläuterte der CRO in den Sitzungen insbesondere die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Kennziffern und der Risikotragfähigkeit sowie der Kredit- und Marktrisiken, der operationellen Risiken, der Reputationsrisiken und der Liquiditätsrisiken. Weitere Berichte zum Thema Risiko und Strategie ließ sich der Risikoausschuss regelmäßig vorlegen. Über die unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen wurde der Risikoausschuss auch außerhalb der Sitzungen jeweils zeitnah unterrichtet. Gegenstand intensiver Beratung mit dem CRO, der Internen Revision und dem Abschlussprüfer war auch die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Regelmäßig erörterte der Ausschuss die Feststellungen der Internen Revision und die ergriffenen Maßnahmen sowie den Stand der Behebung wesentlicher Feststellungen der Aufsicht und des Jahresabschlussprüfers, die im Findings-Programme des Vorstands zusammengefasst sind. In zwei Sitzungen erörterte der Risikoausschuss ausführlich mit dem Vorstand, der Internen Revision und dem Abschlussprüfer, ob die Konditionen im Kundengeschäft mit dem Geschäftsmodell und der Risikostruktur der Bank im Einklang stehen. In der gemeinsamen Sitzung mit dem Vergütungskontrollausschuss prüfte der Risikoausschuss auf Basis des Vergütungskontrollberichts 2015 der Vergütungsbeauftragten, ob die durch das Vergütungssystem gesetzten Anreize die Risiko-, Kapital- und Liquiditätsstruktur der

Bank sowie die Wahrscheinlichkeit und Fälligkeit von Einnahmen berücksichtigen. Darüber hinaus ließ sich der Risikoausschuss in seinen Sitzungen regelmäßig über das von der Bank finanzierte Windparkprojekt in der Nordsee und potenzielle Risiken berichten. Weitere Themen des Risikoausschusses, die regelmäßig in den Sitzungen erörtert wurden, waren insbesondere Cyberkriminalität, mögliche Auswirkungen des Brexits auf die Bank, die IT-Organisation und das IT-Sicherheitsmanagement der Bank. An den Ausschuss übertragene Anforderungen der Capital Requirement Regulation (CRR) und eine Analyse der Rechtsrisiken der Bank wurden darüber hinaus erörtert. Anlassbezogen erörterte der Risikoausschuss in den Sitzungen regelmäßig einzelne Kreditengagements, Länder-, Konzentrations- und Branchenrisiken. Schließlich erteilte der Risikoausschuss zu Unternehmensorgankrediten gemäß § 15 KWG nach entsprechender Prüfung seine Zustimmung.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss kam im vergangenen Jahr zu sechs Sitzungen zusammen. Die Prüfungsleiter des Abschlussprüfers, die Leiterin der Internen Revision, die Compliance-Beauftragte (Chief Compliance Officer) sowie die Leiterin von CRO Central Functions (Risikocontrolling) nahmen an allen Sitzungen des Ausschusses als Auskunftspersonen teil. Gegenstand der Sitzungen waren die Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses und der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung des Halbjahresfinanzberichts und der Zahlen zum 31. März und 30. September 2016.

Der Ausschuss befasste sich mit dem Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2016, überprüfte die Qualifikation und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers anhand der Unabhängigkeitserklärung und die Qualität der Abschlussprüfung. Er bereitete die Erteilung des Prüfungsauftrags durch den Aufsichtsrat, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten und eines Vorschlags zur Höhe der Vergütung des Abschlussprüfers, vor. Außerdem erteilte er regelmäßig die Zustimmung zu Aufträgen an den Abschlussprüfer über zusätzliche Leistungen.

Gegenstand intensiver Beratung war auch die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems, insbesondere des Internen Kontrollsystems und der Internen Revision. Die Wirksamkeit der einzelnen Systeme wurde mit dem Vorstand, der Internen Revision und dem Abschlussprüfer erörtert. Es wurden Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme festgelegt; auch hierüber ließ sich der Ausschuss regelmäßig berichten. Darüber hinaus hat der Risikoausschuss des Aufsichtsrats

im Prüfungsausschuss über die Wirksamkeit des Risikomanagements berichtet. Auch von der Wirksamkeit der Internen Revision hat sich der Prüfungsausschuss überzeugt. Regelmäßig wurde der Ausschuss über die Arbeit und die Feststellungen der Internen Revision, der Compliance-Funktion sowie über Sonderprüfungen und wesentliche Beanstandungen von Aufsichtsbehörden unterrichtet. Ebenso ließ sich der Ausschuss den Stand der Abarbeitung der relevanten Prüfungsfeststellungen des Abschlussprüfers zum Jahres- und Konzernabschluss berichten. Seitens der Compliance-Beauftragten (Chief Compliance Officer) wurden dem Ausschuss der Jahresbericht Compliance zum Wertpapiergeschäft und zur Geldwäscheprävention sowie regelmäßig Berichte über Compliance-relevante Themen überlassen, die im Prüfungsausschuss speziell vertieft und nachgehalten wurden. Im Rahmen der Quartalsberichte von Compliance wurde u. a. zum Ausbau der Compliance-Funktion berichtet. Außerdem befasste sich der Ausschuss mit dem Bericht des Wirtschaftsprüfers über die jährliche Prüfung des Depotgeschäfts gemäß § 36 WpHG, mit dem Bericht des Vorstands zu den Auslagerungen der Bank, mit dem Bericht des Datenschutzbeauftragten und mit der angemessenen Personalausstattung der Bank. Quartalsweise ließ sich der Prüfungsausschuss über die Liquiditätssituation berichten. Mehrfach wurde über den Umsetzungsstand neuer bilanzrechtlicher Vorschriften, insb. IFRS 9, informiert. Weiter beschäftigte sich der Prüfungsausschuss mehrfach mit den Neuerungen und Auswirkungen auf die Arbeit des Prüfungsausschusses aufgrund der EU-Reform der Abschlussprüfung. In diesem Zusammenhang diskutierten die Mitglieder des Prüfungsausschusses mit dem Abschlussprüfer schon jetzt die neuen Anforderungen an den Bestätigungsvermerk und die Offenlegung von Prüfungssachverhalten (Key Audit Matters) und legten den Prozess zur Genehmigung von Nichtprüfungsleistungen neu fest. Die Leiterin des Bereichs Revision unterrichtete den Prüfungsausschuss quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand eines Berichts des Vorstands und der Revision. Dem Ausschuss wurde auch die Jahresplanung der Internen Revision vorgelegt.

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

Corporate Governance

Der Aufsichtsrat und seine Ausschüsse befassten sich auch im letzten Jahr intensiv mit der Umsetzung der Governance-Anforderungen aus §§ 25c und 25d KWG. Im Mittelpunkt standen dabei die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben der Aufsichtsratsausschüsse. Die neuen erweiterten Anforderungen an den Prüfungsausschuss aufgrund des Abschlussprüfungsreformgesetzes 2016 wurden eingehend erörtert und auch in der Neufassung der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats reflektiert. Nominierungsausschuss und Aufsichtsrat erörterten – wie dargestellt – die Ergebnisse der jährlichen Evaluierung von Vorstand und Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat ist der Auffassung, dass seine Arbeitsweise und die des Vorstands effizient erfolgt und ein guter Standard erreicht ist. Die Prüfung ergab einzelne Ansatzpunkte für Verbesserungen, welche künftig berücksichtigt werden. Dem Aufsichtsrat gehören nach seiner Einschätzung auch eine ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder an.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen

Die Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen die für ihre Aufgaben erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwortlich wahr. Sie wurden dabei von der HVB angemessen unterstützt. Insbesondere wurde für die neuen Aufsichtsratsmitglieder ein internes Einführungsprogramm angeboten und individuelles schriftliches Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. Für alle Aufsichtsratsmitglieder hat die Bank interne Fortbildungsveranstaltungen zu Ratingsystemen in der Bank, zur Digitalisierung, zur Liquiditäts- und Fundingsituation der Bank und zur Marktmissbrauchsverordnung angeboten. Außerdem erhielten die Aufsichtsratsmitglieder von der Bank Informationen zu neuen regulatorischen Entwicklungen für Aufsichtsräte von Kreditinstituten.

Jahresabschluss 2016

Der nach den Vorschriften des HGB aufgestellte Jahresabschluss und der Lagebericht für die UniCredit Bank AG sowie der nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2016 wurden unter Einbeziehung der Buchführung von Deloitte geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die genannten Abschlussunterlagen mit dem Gewinnverwendungs-vorschlag des Vorstands wurden dem Aufsichtsrat zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers zugeleitet. Im Rahmen der Vorprüfung befasste sich der Prüfungsausschuss intensiv mit diesen Unterlagen. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats berichtete der Prüfungsleiter des Abschlussprüfers über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung, insbesondere gemäß § 171 Abs. 1 AktG über das Interne Kontroll- und das Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, und beantwortete eingehend die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. In der Sitzung des Prüfungsausschusses berichtete der Abschlussprüfer über Leistungen, die er zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbrachte, und legte dar, dass keine Umstände vorliegen, die seine Befangenheit besorgen lassen. Über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss berichtete der Vorsitzende des Prüfungsausschusses im Aufsichtsratsplenum. Auf Empfehlung des Prüfungsausschusses billigte der Aufsichtsrat das Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer, nachdem sämtliche Vorlagen geprüft, eingehend diskutiert und für ordnungsgemäß, plausibel und vollständig befunden worden waren. Nach dem abschließenden Ergebnis der eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss sowie Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags für die Gewinnverwendung stellte der Aufsichtsrat fest, dass keine Einwendungen zu erheben sind. Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss sowie den Konzernabschluss billigte der Aufsichtsrat deshalb. Damit war der Jahresabschluss festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schloss sich der Aufsichtsrat an.

Die UniCredit S.p.A. ist seit dem 17. November 2005 mehrheitlich und seit dem 15. September 2008 zu 100% am Grundkapital der HVB beteiligt. Der Vorstand erstellte demnach gemäß § 312 AktG auch für das Geschäftsjahr 2016 einen Bericht über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen. Der Bericht enthält folgende Schlusserklärung des Vorstands:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde bzw. entstandene Nachteile ausgeglichen wurden.“

Deloitte hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und der diesbezügliche Prüfungsbericht von Deloitte wurden dem Aufsichtsrat ebenfalls zugeleitet. Im Rahmen der Vorprüfung befassten sich der Prüfungsausschuss und anschließend der Gesamtaufsichtsrat intensiv mit diesen Unterlagen. Die Angaben auf Plausibilität und Konsistenz und einzelne Rechtsgeschäfte der HVB mit der UniCredit S.p.A. und deren verbundenen Unternehmen sowie sonstige kostenauslösende, von der UniCredit S.p.A. veranlasste Maßnahmen wurden geprüft. Die Prüfungsleiter des Abschlussprüfers nahmen an dieser Besprechung des Aufsichtsrats sowie an der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses teil und berichteten über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtete zudem im Gesamtaufsichtsrat über das Ergebnis der Prüfung des Ausschusses. Nach dem abschließenden Ergebnis der eigenen Prüfung des Berichts des Vorstands gemäß § 312 AktG über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2016, bei der sich keine Beanstandungen ergaben, ist der Aufsichtsrat der Auffassung, dass Einwendungen gegen die Schlussklärung des Vorstands in diesem Bericht nicht zu erheben sind.

Personalien

Herr Lutz Diederichs ist mit Wirkung zum Ablauf des 5. September 2016 und Herr Francesco Giordano mit Wirkung zum Ablauf des 30. September 2016 einvernehmlich aus dem Vorstand ausgeschieden. Mit Wirkung vom 6. September 2016 wurde Herr Robert Schindler und mit Wirkung vom 1. Oktober 2016 Herr Guglielmo Zadra vom Aufsichtsrat zu ordentlichen Mitgliedern des Vorstands bestellt. Herr Federico Ghizzoni ist mit Wirkung zum Ablauf des 10. August 2016 durch Niederlegung seines Mandats aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. In der außerordentlichen Hauptversammlung am 30. August 2016 wurde Herr Paolo Cornetta als neues Aufsichtsratsmitglied für den Rest der Amtszeit von Herrn Ghizzoni, d.h. bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2019 beschließt, gewählt. Bereits in der Aufsichtsratssitzung am 29. Juli 2016 wurde Herr Gianni Franco Papa zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats ab 11. August 2016 gewählt. Mit Wirkung zum Ablauf des 8. November 2016 hat Herr Mirko Davide Georg Bianchi sein Mandat niedergelegt und ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Für den Rest seiner Amtszeit, d. h. bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2019 beschließt, ist ab Beendigung der Hauptversammlung am 9. November 2016 Herr Francesco Giordano neu in den Aufsichtsrat gewählt worden.

Der Aufsichtsrat dankt Herrn Federico Ghizzoni für seine langjährige engagierte und verdienstvolle Mitarbeit als Vorsitzender in diesem Gremium sowie auch Herrn Mirko Davide Georg Bianchi für sein Engagement und die konstruktive Begleitung des Unternehmens im Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitarbeitervertretungen für den hohen Einsatz und ihre geleistete Arbeit im Geschäftsjahr 2016.

München, den 22. März 2017

Der Aufsichtsrat



Gianni Franco Papa

Vorsitzender

Risk Management

Für den Erfolg gehen wir Risiken ein – diese gilt es konsequent zu steuern. Daher müssen wir uns der Folgen unserer Entscheidungen stets bewusst sein, und wir müssen Risiken eingehen – und zwar die richtige Art von Risiken. Das ist der Grund, warum wir bei allem, was wir tun, auf strenges Risikomanagement achten.

Weitere Informationen

Finanzkalender	256
Mehrjahresübersicht	257

Finanzkalender

Termine 2017

Veröffentlichung des Geschäftsberichts zum 31. Dezember 2016	Erscheinungstermin: 23. März 2017
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2017	Erscheinungstermin: bis 30. August 2017 ¹

¹ Voraussichtlich.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unserem Halbjahresfinanzbericht haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:

Telefon 089 378-25263

Telefax 089 378-3325263

Wichtige Unternehmensnachrichten können

Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter

www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Halbjahresfinanzberichte auf unserer Website abrufen: www.hvb.de

Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)

Halbjahresfinanzbericht (deutsch/englisch)

Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter www.hvb.de

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:

HVB Group

Service Berichtswesen

Telefon 089 85709286

Telefax 089 85709287.

Mehrjahresübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	2016	2015	2014	2013	2012
Zinsüberschuss	2 518	2 728	2 643	2 873	3 464
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	57	69	92	117	147
Provisionsüberschuss	1 066	1 035	1 082	1 102	1 108
Handelsergebnis	903	525	483	1 095	1 190
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	354	318	302	328	141
OPERATIVE ERTRÄGE	4 898	4 675	4 602	5 515	6 050
Personalaufwand	– 1 668	– 1 821	– 1 782	– 1 770	– 1 839
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 536	– 1 560	– 1 532	– 1 509	– 1 499
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 257	– 198	– 245	– 199	– 178
Verwaltungsaufwand	– 3 461	– 3 579	– 3 559	– 3 478	– 3 516
OPERATIVES ERGEBNIS	1 437	1 096	1 043	2 037	2 534
Kreditrisikovorsorge	– 341	– 113	– 151	– 214	– 727
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	1 096	983	892	1 823	1 807
Zuführungen zu Rückstellungen	– 193	– 194	25	– 220	195
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 645	– 112	18	– 362	– 102
Finanzanlageergebnis	39	99	148	198	158
ERGEBNIS VOR STEUERN	297	776	1 083	1 439	2 058
Ertragsteuern	– 140	– 26	– 298	– 377	– 771
ERGEBNIS NACH STEUERN	157	750	785	1 062	1 287
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN GESCHÄFTSBEREICHEN	157	750	785	1 062	1 287
Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs ¹			185	19	
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs ¹			– 12	– 7	
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHs¹			173	12	
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT	157	750	958	1 074	1 287
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	153	743	947	1 033	1 246
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	4	7	11	41	41
Cost-Income-Ratio in % (gemessen an den operativen Erträgen)	70,7	76,6	77,3	63,1	58,1
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in €			0,96	1,27	
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt in €	0,19	0,93	1,18	1,29	1,55

	2016	2015	2014	2013	2012
Bilanzzahlen (in Mrd €)					
Bilanzsumme	302,1	298,7	300,3	290,0	347,3
Bilanzielles Eigenkapital	20,4	20,8	20,6	21,0	23,3
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen²	nach Basel III	nach Basel III	nach Basel III	nach Basel II	nach Basel II
Kernkapital in Mrd €	16,6	19,6	19,0	18,5	19,5
Risikoaktiva in Mrd € (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	81,6	78,1	85,7	85,5	109,8
Kernkapitalquote in % (berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	20,4	25,1	22,1	21,6	17,8
Mitarbeiter³	14 748	16 310	17 980	19 092	19 247
Geschäftsstellen	579	581	796	933	941

¹ Enthält den Ergebnisbeitrag der DAB Bank AG und ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG. In 2012 ist dieser Ergebnisbeitrag im Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen enthalten.

² Nach gebilligtem Konzernabschluss.

³ Auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Execution & Discipline



Um dauerhaft gute Ergebnisse zu erzielen, müssen wir in allen Details sehr diszipliniert arbeiten. Neben unserem Strategieplan orientieren wir uns an Leistungskennzahlen, die klare Ziele für unsere Teams definieren. Außerdem verfolgen wir regelmäßig die erreichten Fortschritte, um sicherzustellen, dass wir immer auf Kurs liegen.

UniCredit Gruppe Unternehmensprofil

Highlights	260
One Bank, One UniCredit Transform 2019	262
Umbau unseres Geschäftsmodells	263

Highlights

UniCredit ist eine starke paneuropäische Bankengruppe mit dem einfachen Geschäftsmodell einer Geschäftsbank und voll integriertem Corporate & Investment Banking. Sie bietet ihren 25 Millionen Kunden ein einzigartiges Netzwerk in Westeuropa sowie in Zentral- und Osteuropa. UniCredit zeichnet sich sowohl durch ein profundes Know-how an den lokalen als auch eine umfassende Präsenz an den internationalen Märkten aus. Unsere Gruppe begleitet und unterstützt Kunden weltweit und ermöglicht ihnen einen einzigartigen Zugang zu führenden Banken in 14 Kernmärkten sowie 18 weiteren Ländern. Zum europäischen Bankennetzwerk von UniCredit gehören Italien, Deutschland, Österreich, Bosnien Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, die Tschechische Republik, Ungarn, Rumänien, Russland, Slowakei, Slowenien, Serbien und die Türkei.

Finanzielle Highlights¹

Operative Erträge

18 801 Mio €

Jahresüberschuss (-fehlbetrag)

– 11 790 Mio €

Eigenkapital

39 336 Mio €

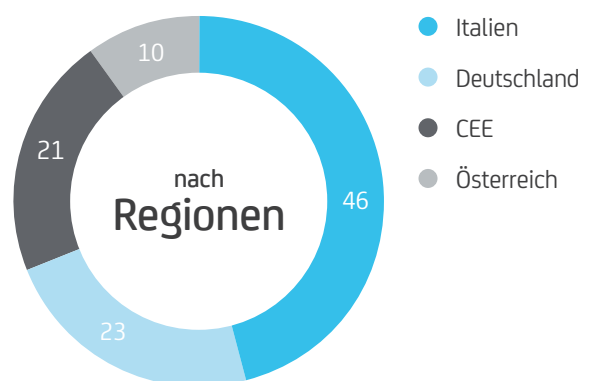
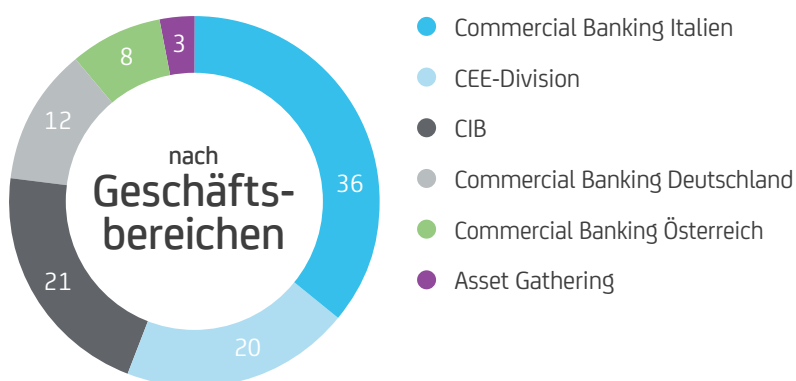
Bilanzsumme

859 533 Mio €

Hartes Kernkapital*

11,15 %

Erträge¹ (%)



1 Stand: 31. Dezember 2016. Zum 31. Dezember 2016 wurden die Vermögenswerte/Verbindlichkeiten und Überschüsse/Fehlbeträge von Bank Pekao S.A., Pioneer Global Asset Management S.p.A. und den Unternehmen ihrer Teilkonzerne aufgrund ihrer Klassifizierung als „nicht fortgeführte Geschäftsbereiche“ gemäß IFRS 5 wie folgt erfasst:

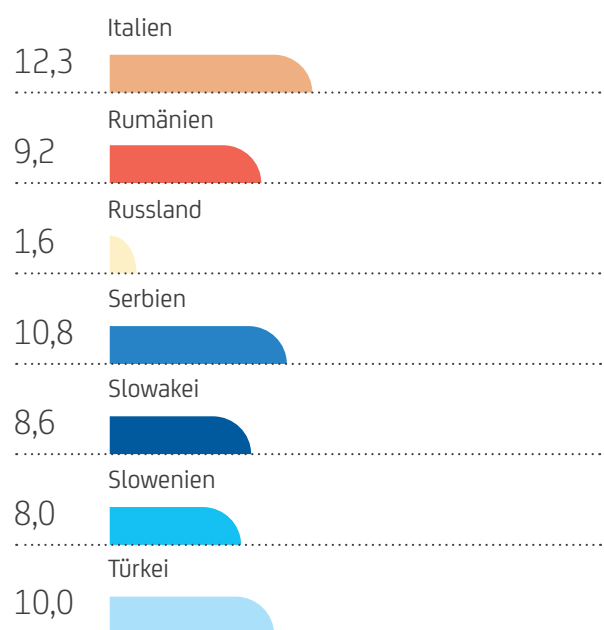
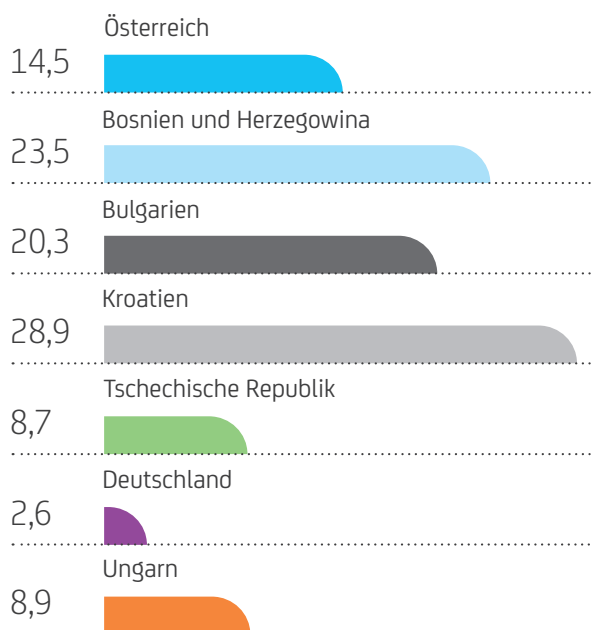
- in der Bilanz unter „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen“ und „Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen“;
- in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“;
- die Vorperioden wurden zur besseren Vergleichbarkeit entsprechend angepasst.

* Voll umgesetztes CET1 von 11,15% nach Kapitalerhöhung, über 12% einschließlich Pioneer- und Pekao-Transaktionen. CET1 gemäß Übergangsbestimmungen von 11,49% nach Kapitalerhöhung.

Sie finden uns in²

Bosnien und Herzegowina
 Bulgarien
 Deutschland
 Italien
 Kroatien
 Österreich
 Rumänien
 Russland
 Serbien
 Slowakei
 Slowenien
 Tschechische Republik
 Türkei
 Ungarn

Marktanteile³ (%)



² Am 8. Dezember 2016 schloss UniCredit („UCG“) mit PZU SA und PFR (Polish Development Fund) eine verbindliche Vereinbarung über den Verkauf eines 32,8%-Anteils an der Bank Pekao (Polen). UniCredit kündigte zugleich an, den restlichen Anteil von 7,3% über die Börse zu veräußern. Die CEE-Division umfasst hier nur die elf Länder, in denen die Gruppe Retail-Filialen unterhält. Folglich wurden Aserbaidschan, Estland, Lettland und Litauen nicht berücksichtigt.

³ Marktanteil gemessen an den Kundenforderungen gesamt zum 31. Dezember 2016. Quelle: Unternehmensdaten, nationale Zentralbanken.

One Bank, One UniCredit Transform 2019

Ein herausforderndes Geschäftsumfeld, geprägt von einem wachsenden Regulierungsdruck und einer langen Zeitspanne niedrigen Wachstums und tiefer Zinsen, führte zu einer tief greifenden strategischen Überprüfung aller Schlüsselbereiche in unserer Bank. Deren Schwerpunkte waren die Verstärkung und Optimierung der Kapitalposition der Gruppe, die Verbesserung des Risikoprofils der Bilanz, die Steigerung der Rentabilität und die Sicherstellung des fortgesetzten Umbaus der Geschäftsbereiche, um erhöhte Kundenfokussierung, weiteren Kostenabbau und Cross-Selling innerhalb der Bankengruppe zu ermöglichen. Während diese Ziele verfolgt werden, bewahren wir Flexibilität, um wertschöpfende Chancen zu nutzen, und wollen auch unsere Risikodisziplin weiter perfektionieren.

Unser strategischer Plan „Transform 2019“ beinhaltet pragmatische, konkrete und erreichbare Ziele, basierend auf konservativen Annahmen hinsichtlich folgender fünf strategischer Eckpfeiler:

- **Kapital stärken und optimieren**, um bei den Kapitalquoten mit den besten global systemrelevanten Finanzinstituten (G-SIFIs) gleichzuziehen
- **Verbesserung der Kreditqualität**, um Altrisiken in Italien durch eine proaktive Bilanzpolitik abzubauen
- **Umbau des Geschäftsmodells**, um die Fokussierung auf den Kunden zu stärken, während wir unsere Produkte und Serviceleistungen weiter vereinfachen und straffen
- **Wertmaximierung als Geschäftsbank**, indem wir das Kundenpotenzial im Retailgeschäft sowie unseren Status als „Go-To“-Bank für Firmenkunden in Westeuropa nutzen. Wir bauen weiter auf unserer Führungsposition in CEE auf und intensivieren das Cross-Selling bereichs- und länderübergreifend
- **Schlank aufgestelltes Group Corporate Center mit klar definierter Steuerungsfunktion**, das konsistente Kennzahlen für die Gruppe festlegt, um die Performance zu steigern und Eigenverantwortung zu fördern

Unsere Bankengruppe wird durch diesen Umbau in der Lage sein, Chancen zu nutzen und in der Zukunft nachhaltig rentabel zu wirtschaften und den Erfolg als **paneuropäische Bank mit dem einfachen Geschäftsmodell einer Geschäftsbank und voll integriertem Corporate & Investment Banking** und einem einzigartigen Netzwerk in West-, Zentral- und Osteuropa festigen.

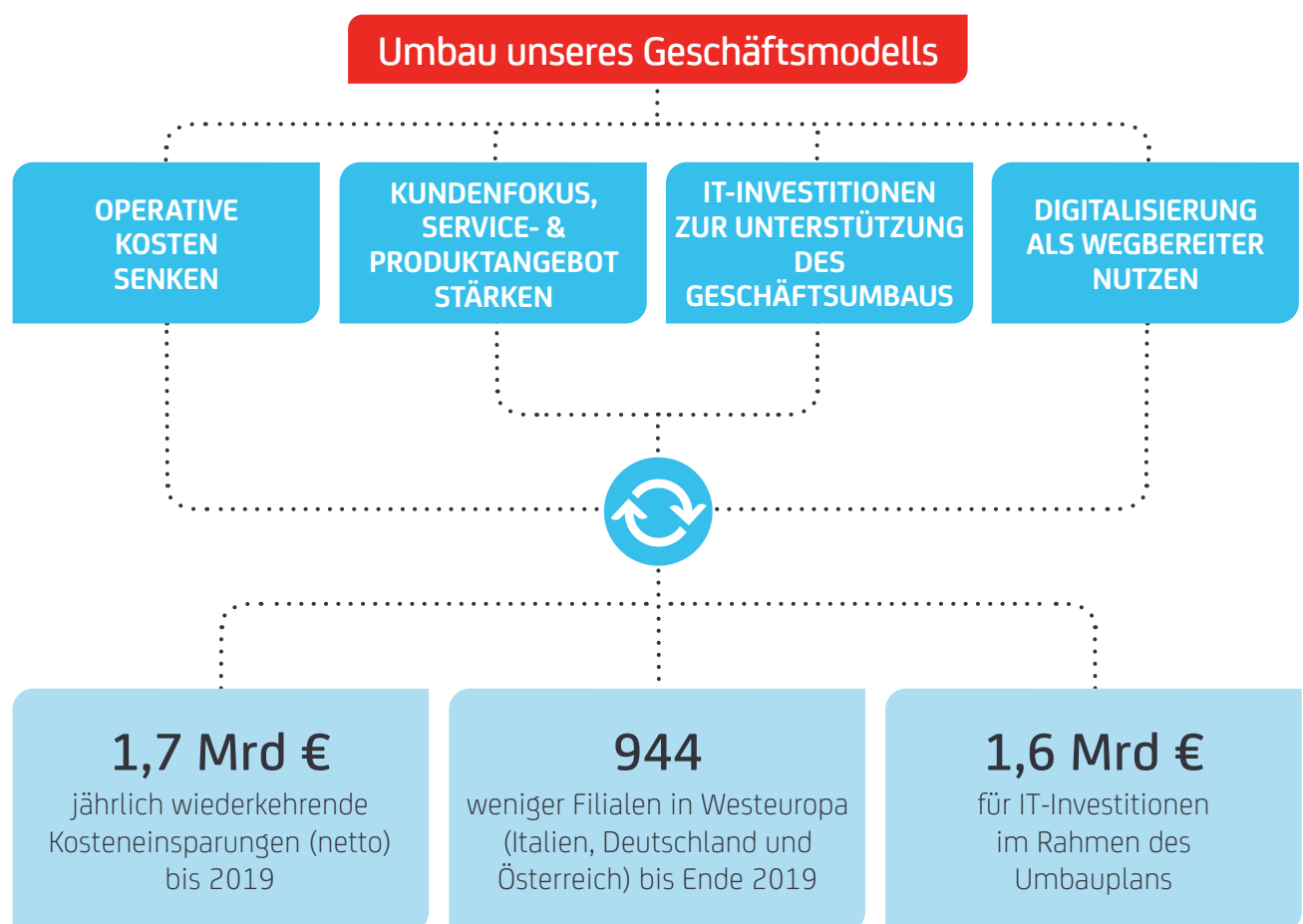


Umbau unseres Geschäftsmodells

Einer der wichtigsten strategischen Eckpfeiler des UniCredit-Strategieplans für 2017 bis 2019 ist der Umbau des Geschäftsmodells der Bankengruppe. Dadurch wollen wir unseren Kundenfokus sowie unser Produkt- und Serviceangebot stärken, während wir zugleich unsere Struktur vereinfachen und effizienter werden. Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des geplanten Umbaus ist die Digitalisierung, die uns auch dabei helfen wird, eine niedrigere und nachhaltige Kostenbasis zu erreichen.

Die wichtigsten Maßnahmen im Überblick:

- **Neugestaltung der durchgängigen (End-to-End-) Prozesse und Senkung der Kosten für den Bankbetrieb**, indem wir unsere weltweiten Aktivitäten wirksam einsetzen und Größenvorteile entwickeln.
- **Stärkung des Kundenfokus**, indem wir die Kundenerfahrung weiter verbessern, unsere Produkte standardisieren und den persönlichen Kundenkontakt durch entsprechende Aktivitäten intensivieren.
- **Investitionen in Informationstechnologie**, die den geplanten Umbau unterstützen, indem wir die Digitalisierung vorantreiben, Kernsysteme technologisch weiterentwickeln und unsere IT-Infrastruktur kontinuierlich aktualisieren.



Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
81925 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Gestaltungskonzept/Cover und Unternehmenprofil: UniCredit S.p.A.
Gestaltungskonzept/Trennblätter: M&C Saatchi
Layoutkonzept und -umsetzung: UniCredit S.p.A.
Satz: Serviceplan Solutions 1 GmbH & Co. KG, München
Druck: G. Peschke Druckerei GmbH
Printed in Germany



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils® (FSC®) zertifiziert worden. Der FSC® hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC®-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC® zertifiziert.

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
 **HypoVereinsbank**
Member of  **UniCredit**